Dem historischen
Vereine geschenkt
von Jo. B. Hafbauer
meinsten Schweiner
Juni 1862

HV. Slg. 284 (1,3

Das ächte

Christenthum

in

katechetischen

Sonntagspredigten.

Eine

Erläuterung des berühmten Normalkatechismus
K. K. Staaten.

Von

P. Friedrich Sturmlerner

Chorherrn und Kapitularn zu Roggenburg,
einem befreyten Reichsstifte, des H.
Norbertusordens in Schwaben.

ZU BAMBERG

J.T. Bellina Sc.

Des ersten Jahrgangs dritter Band.

Mit Genehmhaltung einer Hochw. Oberkeit.

Stift Kempten,
im Verlag der hochfürstl. Buchhandlung 1788.

Anzeige
von dem
Inhalte dieses Bandes.

Fortsetzung
des
III. Abschnitts.
Von den gebothenen Glaubensstücken.

Am dritten
Sonntage nach Ostern.
Von dem ersten Theile des sechsten Artickels des apostolischen Glaubensbekenntnisses: Aufgefahren zu den Himmeln.

Vorspruch. Vado ad Patrem. Ich gehe zu dem Vater. Joh. 16, 16.

Lasset uns sehen I. wie prächtig unser Haupt, Jesus Christus, zu den Himmeln aufgefahren:

II. Wie sehnlich die Glieder dieses Hauptes, wir Christen, indessen dem Herzen nach ihm nachfolgen sollen. Seite 13

*) Fragen für die Wiederholungsstunden.

Am vierten
Sonntage nach Ostern.

Von dem zweyten Theile des sechsten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Sitzet zu der rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters.

Vorspruch: Nunc vado ad eum, qui misit me, & nemo ex vobis, interrogat me, quo vadis? Nun gehe ich zu jenem der mich gesandt hat, und Niemand aus euch fraget mich: Wo gehst du hin? Joh. 16. 5.

I. Wie Jesus sitze zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters:

II. Wie auch wir dereinst sitzen können zur Rechten oder Linken in dem Reiche Gottes.

S. 40

*) Fragen für die Wiederholungsstunden.

Am fünften Sonntage nach Ostern.

Von dem siebenten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und Todten.

Vorspruch: Ego veni in Mundum. Ich bin auf die Welt gekommen. Joh. 16, 28.

I. Es wird erschrecklich hergehen, wenn Jesus Christus zu richten kommen wird:

II. Noch strenger als erschrecklich wird es hergehen, wenn Jesus Christus wirklich zu Gerichte sitzen wird. S. 72

*) Fragen für die Wiederholungsstunden.

Am sechsten Sonntage nach Ostern.

Fortsetzung des siebenten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und Todten.

Vorspruch: Hæc loquutus sum vobis, ut, cum venerit hora, eorum reminiscamini, quia ego dixi vobis. Solches habe ich zu euch geredet, auf daß ihr, wann die Stunde wird gekommen seyn, daran gedenket. Joh. 16. 4.

I. Die Herrlichkeit und der Trost der Frommen am Tage des Weltgerichtes:

II. Die Schand und das Leid der Sünder am Tage des Weltgerichtes. S. 110

*) Fragen für die Wiederholungsstunden.

Am
Pfingstsonntage.

Von dem achten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ich glaube in den heiligen Geist.

Vorspruch: Spiritus sanctus, quem mittet Pater in nomine meo, ille vos docebit omnia, & sugeret vobis omnia. Der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, dieser wird euch alles lehren, und euch alles eingeben. Joh. 14. 26.

I. Was der heilige Geist in Absicht auf sich selbsten ist:

II. Was der heilige Geist in Absicht auf uns ist. S. 152

Fragen für die Wiederholungsstunden.

Am ersten Sonntage nach Pfingsten.

Von dem ersten Theile des neunten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Eine heilige allgemeine christliche Kirche.

Vorspruch: Euntes ergo docete omnes Gentes. Gehet also hin, lehret alle Völker. Matth. 28. 19.

I. Es giebt untrügliche Kennzeichen, die uns darthun, was für eine Kirche von Gott ist:

II. Nur für die römischkatholische Kirche giebts solche untrügliche Kennzeichen, die uns darthun, daß sie, und keine andere, von Gott ist. S. 186

*) Fragen für die Wiederholungsstunden.

Am zweyten Sonntage nach Pfingsten.

Von dem zweyten Theile des neunten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnißes:

Gemeinschaft der Heiligen.

Vorspruch: Homo quidam fecit Cœnam magnam, & vocavit multos. Es hielt Jemand ein großes Gastmahl, und lud viele Gäste dazu ein. Luk. 14. 16.

Man zeiget von Gemeinschaft der Heiligen

I. Was zum Trost gereichet:

II. Was uns zur Erinnerung dient.

S. 235

*) Fragen für die Wiederholungsstunden.

Am

Am dritten Sonntage nach Pfingsten.

Von dem zehnten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ablaß der Sünden.

Vorspruch: Peccatores ſuſcipit. Er nimmt auch Sünder an. Luk. 16. 12.

I. Was für eine Nachlaſſung der Sünden es gäbe:

II. Für wen es eine Nachlaſſung der Sünden gäbe. S. 280

*) Fragen für die Wiederholungsſtunden.

Am

Am vierten Sonntage nach Pfingsten.

Von dem eilften Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Auferstehung des Fleisches.

Vorspruch: In verbo tuo. Auf dein Wort. Luk. 5. 5.

Die Auferstehung des Fleisches ist

I. Eine große Religionswahrheit:

II. Eine überdenkenswürdige Religionswahrheit. S. 298

*) Fragen für die Wiederholungsstunden.

Am fünften Sonntage nach Pfingsten.

Vorspruch: Nisi abundaverit justitia vestra plus quam Scribarum & Pharisæorum, non intrabitus in regnum cælorum. Wenn ihr die Schriftlehrer und Pharisäer an Gerechtigkeit nicht weit übertreffet, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Matth. 5. 20.

Eine würdige Erwägung

I. Ueber die Ewigkeit des unglückseligsten Lebens in der Hölle:

II. Ueber die Ewigkeit des glückseligsten Lebens in dem Himmel. S. 323

*) Fragen für die Wiederholungsstunden.

Fort=

Fortsetzung des III. Abschnittes

Von den gebothenen Glaubensstücken.

Am dritten Sonntage nach Ostern.

Von dem ersten Theile des sechsten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses: Aufgefahren zu den Himmeln.

Vado ad Patrem: Ich gehe zum Vater. Joh. 16. 16.

I. Wenns dem Himmel zugeht, darf man wegen der Abfahrt eben nicht bekümmert seyn. Die Apostel wurden traurig, da sie merketen, daß sie in ihrem göttlichen Meister die Eingang.

die Freude ihres Herzens, und die Freude des ganzen Himmels verlieren sollten. Schon hatte sie Christus der Herr im Speissaale zu Jerusalem versammelt, um von ihnen Urlaub zu nehmen; schon war die Stunde gekommen, wo er nach dem letzten Abendmahle an den Oelberg hinaus gehen, und sein heiligstes Leiden anfangen wollte, schon war der bittere Kelch bereit; und es hieß: „Meine liebe Jünger! nun mehr „muß ich von euch scheiden, und so werdet „ihr mich nicht sehen. Die Jünger wurden über diese Rede bestürzt, daß sie von ihrem so guten Lehrmeister sollten getrennet werden; aber Jesus flössete ihnen Trost ein, da er ihnen die Versicherung gab, daß sich ihr Herz nach einem kurzen Trauern wieder erfreuen, und mit ihm an einer Frohlockung Theil nehmen werde, die Niemand wegnehme. „Ueber „eine kleine Zeit werdet ihr mich schon „nicht mehr sehen, weil ich die Welt „verlassen, und zu meinem Vater ge„hen werde. Allein uber eine kleine Zeit „darauf werdet ihr mich schon wieder sehen, „weil ihr mir nachfolgen, und auch zu „meinem Vater gelangen werdet. * Diese „Auslegung wird von einem heil. Vater Augustinus angenommen, und zwar deswegen, weil Christus hinzusetzte; „Denn ich gehe zum

---

*) S. Aug. Tract. 101 in Joan.

zum Vater, Vado ad Patrem, „ welches „ eigentlich bey der Himmelfahrt ge„ schah.

II. Liebste Brüder! Wie glorreich gieng nicht der göttliche Sohn zu seinem Vater? welch eine Herrlichkeit verschaffete nicht die Himmelfahrt Jesu Christo, und welch einen Trost den Seinen, die er auf Erden zurück ließ? — Nachdem er, der liebste Jesus, der anzubethende Gottmensch, der uneingeschränkte Herr aller Dinge, seine Blutbahne mit Riesenschritten durchgelaufen, und bis in den tiefesten Abgrunde der überwundenen Hölle diese fürchterliche Stimme verbreitet hatte: O Tod! ich werde dein Ueberwinder und selbst dein Tod seyn. Hölle! ich werde dir einen Theil deines Raubes wieder abnehmen; gieng er aus dem Schooße des Grabes voll des Lebens hervor, erschien seinen Aposteln vierzig Tage hindurch, und lehrete sie alles, was sie der Stifftung halber und Regierung der Kirche wissen mußten, schrieb ihnen viele Dinge vor, welche in der Schrift nicht aufgezeichnet sind, aß noch mit ihnen, und nach zerschiedenen Unterredungen, die voller Liebe waren, erhub er sich im Angesichte seiner Jün-

Jünger, und fuhr in den Himmel. Aber mit was für einer Herrlichkeit, die seinen Leib umgab, und mit welch entzückenden Empfindungen in den Jüngern, derer Herz er mit sich in Himmel nahm? — Ach liebste Brüder! lasset uns das Geheimniß, welches die Vollendung aller andern Geheimniße, die gänzliche Verherrlichung unsers Erlösers, und der Triumph seiner Siege ist, nach seinem Verdienste erwägen. Die Ordnung unsrer katholischen Abhandlung legt uns heut den sechsten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnißes: Aufgefahren zu dem Himmel, zur Betrachtung vor. Lasset uns sehen:

I Wie prächtig unser Haupt, Jesus Christus, zu den Himmeln aufgefahren:

II. Wie sehnlich die Glieder dieses Hauptes, wir Christen, indessen dem Herzen nach ihm nachfolgen sollen.

Christus ist in Himmel gefahren; und ein Christ soll immer den Himmel mit dem Auge des Glaubens und der Hoffnung anschauen, damit er die Beschwerlichkeit dieser Pilgerschaft desto leichter ausstehen möge, die ihn dorthin führet, wo sein Erlöser vorausgegangen ist.

Erster

Erster Theil.

III. Der Oelberg war es, wo der liebste Jesus anfieng sich zu fürchten, Verdruß zu haben, und bis in den Tod betrübt zu werden. Der Oelberg war es, wo des Menschen Sohn in die Hände der Sünder ist überantwortet worden, die ihn in den schimpflichsten Zustand versetzten, in den Zustand des elendesten und verachtesten Mannes, des Manns der Schmerzen und äusserstn Verlassenheit. Der Oelberg war es, wo Christus der Glanz des himmlischen Vaters, anfieng verdunkelt zu werden; und eben auf dem Oelberg fieng auch dessen Herstellung auf eine vollständige Weise an; eben auf dem Oelberg erhob sich die Herrlichkeit aus dem Schooße der Schmache empor, und wurden die Vorhänge welche die Größe Jesu verborgen, weggezogen. Es war zur Mittagsstunde, *) wo Jesus Christus seine Jünger nach Bethanien **) einem an dem Fuße des Oelbergs gelegenen Flecken, führete, um Lazaro, der Martha und ihrer Schwester Maria, die ihn ehemals bewirtheten, seine Abreise aus dieser Welt kund

Auf dem Oelberge nahm Christus von den Seinen Urlaub.

*) Vespere Dominus in cruce, mane in resurrectione, meridie in ascensione. S. Aug. in Psal. 54. 18.

**) Luc. 24, 50.

zu machen. Viele der katholischen Schriftsteller behaupten, daß die seligste Jungfrau und Mutter sich zu dieser Zeit ebenfalls in Bethanien befunden habe; in Geleitschaft dann dieser heiligsten Personen, die sich mit seinen Aposteln und andern Jüngern, derer wohl viele waren, beygesellten, bestieg Christus den oft ernannten Oelberg, welcher vor vierzig Tagen die Schaubühne seines blutigen Auftritts öffnete. Kaum hatte der Heiland mit der Schaar, die ihn begleitete, den Gipfel des Hügels erreichet, hielt er die letzte Anrede an sie, und nahm von ihnen Abschied.

Voller Liebe u. Zärtlichkeit.

Aber o welch eine Anrede! O welch herzschmelzender Abschied? — Ach konnte ich euch, meine Brüder! in der ganzen Empfindung des Nachdruckes jene Worte zur Beherzigung hinsagen, die die letzten Worte eines unendlich liebenden Vaters gegen seine zärtlichst geliebten Kinder waren. Wenns mit guten Vätern dahin kömmt, daß sie aus dieser Welt fortreisen und von den Kindern Urlaub nehmen müssen, sammeln sie alle ihre Wohlredenheit, und bedienen sich solcher Kernausdrücken, die das Herz der lieben Kinder in Ruhrung, und ihre Augen unter Wasser setzen. „Lebet wohl „meine liebe Kinder wird vielleicht zuletzt „der liebste Jesus gesagt haben, die Stunde „ist gekommen, wo ich aus dieser Welt zu meinem Vater, der mich gesandt hat, abgehen „und für das menschliche Geschlecht die bisher ver-

„ verschlossene Pforte des Himmels wieder er-
„ öffnen muß. Ihr werdet mich bald nimmer
„ sehen, denn ich steige jetzt zu meinem Vater
„ hinauf, und zu eurem Vatter, zu meinem
„ Gott, und zu euerm Gott. Betrübet euch
„ deßwegen nicht, nnd weinet nicht; ich will
„ euch als Waisen nicht verlassen, ich gehe hin
„ und komme wiederum zu euch, ich gehe, um
„ euch einen Ort im Himmel zu zubereiten.
„ Meine Kinderlein! ihr wisset, was ich euch
„ gethan; dieses soll ein Unterpfand desjenigen
„ seyn, was ich euch durch eine ganze Ewig-
„ keit zu thun bereit bin. Dieß einzige ver-
„ lange ich von euch; meine Kinder! beob-
„ achtet indessen was ich euch und in euch allen
„ denen, die an mich glauben werden, gesagt
„ habe: Liebet einander, wie ich euch geliebet
„ habe, und vergebet herzlich gerne denen, die
„ euch beleidigen, so wird jederman erkennen,
„ daß ihr meine Jünger seyd, derer Lohn im
„ Himmel groß seyn wird. Denket recht oft,
„ daß jenes was man Liebs oder Leids dem
„ Nächsten anthut, in seiner Person mir selbst
„ zugefüget werde. Ueberwindet das Böse im
„ Guten, und thut nach dem Beyspiele, so
„ ich euch gegeben habe.“

„ In dieser Welt werdet ihr Verfolgungen
„ und zerschiedene Bedrangnisse haben; aber
„ schauet immer auf mich, und vergesset nicht,
„ daß dieses Loos mich euern Herrn und Mei-
„ ster zuvor getroffen habe; nun haben alle

„ meine Leiden ein Ende, und der nämliche „ Berg, wo ich zu trauren anfieng, wird mir „ jetzund gleichsam die erste Staffel zu meinen „ ewigen Freuden. Arbeitet, leidet und strei„ tet, wie ichs gethan habe: so werdet ihr „ nach einer kurzen Zeit mir nachfolgen, und „ in eben die nämliche Herrlichkeit eingehen, „ zu der ich nun aufsteige.“

„ So lebet dann wohl, o meine liebste „ Kinder! und vergesset jenen niemals, der „ euch nicht vergessen kann, weil er euch in „ seinen Händen geschrieben trägt.“

Sodann segnete er sie.

IV Der liebste Jesus hatte kaum seine letzte Abschiedsrede vollendet, und wie ein geistreicher Mann *) vermuthet, allen Anwesenden, sonderbar seiner göttlichen Mutter, die heiligsten Wundmale seiner Hände und Füsse zum Kuß dargereichet, hob er die Hände auf, und segnete sie, entweder mit kreuzweise übereinander gelegten Händen, wie Jakob der Patriarch den Ephraim und Manasses die Söhne Josephs gesegnet hat, sagt der uralte Tertul-

*) Ludov. de Ponte Medit. de ascens. Was Christus bey seiner Urständ der Magdalena abgeschlagen hatte, als er zu ihr sprach: Rühre mich nicht an; denn ich bin noch nicht zu meinem Vater aufgefahren. (Joh. 2, 17.) will der heilige Leo in folgendem Verstande lesen: Ich verschiebe diese mir angebothene Ehrbezeugung auf eine herrlichere Ehrenzeit; ich bereite dir eine größere Süßigkeit, wenn ich nämlich zu meinem Vater hinaufsteigen werde, da wirst du mich mit vollkommner Andacht berühren; da wirst du begreifen, was du jetzt nicht fühlen; und da wirst du glauben, was du nicht sehen kannst (Serm. 2. de ascens.)

tullian: oder mit erhobenen Händen, wie Moyses auf dem Berge die Israeliten gesegnet hat, sagt ein heiliger Gregorius, der Nazianzener: oder so, daß er in der Luft das heil. Kreuzzeichen entworfen hatte, sagen einige der neuern Schriftsteller *). Es begab sich aber, daß,

 da

*) Er segnete sie; er versicherte sie nämlich seines Schutzes, und bath seinen Vater für sie. Die Art und Weise zu segnen bey den Juden bestund in Aufhebung der Hände gen Himmel, oder auch, wenn es möglich war, in Ausstreckung derselben über die Personen, welchen sie den Segen gaben. Man mag auch die Meynung etlicher sehr vernünftigen Schriftsteller gelten lassen, welche behaupten, der Heiland habe seine Jünger mit einem Kreuzzeichen gesegnet, und die Christen hätten eben daher den Gebrauch entlehnt, sich dieses H. Zeichens bey den Segen zu bedienen. P. Lanquedoc. *Et elevatis manibus suis* (in cælum, quasi a Deo poscens benedictionem efficacem dandam discipulis) *benedixit eis*, formans signum crucis super eos, uti censet Dionys. Carthus. Franc. Luc & alii, ac Suarez 3, p. q. 5. art 4, disp. 5, 2, Sect. 2. Imo S. Hieron. in Isaiæ c. 66, v. 19. *Et ponam in eis signum.* „Hoc“, inquit, „nobis ad Patrem ascendens „Dominus dereliquit, sive in nostris „frontibus posuit, ut libere diceremus, „signatum est super nos lumen vultus „tui Domine.“ Crux enim est signum Christi, quod nobis est fons omnis benedictionis & gratiæ. Quocirca a Christo & Apostolis manavit traditio, ut dum cui benedicimus, manibus in formam crucis deductis id faciamus. Cornel. a lapide in hunc locum.

da er sie segnete, er von ihnen schied, und in den Himmel hinauf fuhr, da sie wirklich zu sahen. Jesus Christus, spricht ein heil. Vater, verschwand nicht in einem Augenblicke; er entzog sich dem Angesichte seiner Jünger nicht verstohlener Weise; sondern er erhub sich nach und nach von sich selbst und aus seiner eigenen Kraft, ohne dazu eine fremde Hilfe nöthig zu haben, nicht wie Elias, den ein feuriger Wagen gen Himmel führte *); oder wie ein Prophet Habakuk, der von einem Engel durch die Luft getragen wurde; oder wie Philippus der Diacon, den der Geist des Herrn hinweg nahm; nicht durch Hilfleistung eines andern, nicht von fremder Macht unterstützt, nicht wie die Braut in den hohen Liedern, indem sie sich auf ihren Geliebten stützt, sondern durch sich selbst zertheilte er die Luft, schwang sich, und durch die Kraft seiner Gottheit, die bey ihm die Stelle eines Triumphwagens vertrat, erhub er sich in den höchsten Himmel, ja über alle Himmel. Exaltare super cœlos, Deus *)

Und fuhr in Himmel.

Aus eigener Kraft.

V.

---

*) In cœlum äereum Elias sublevatus est, ut in secretam quamdam terræ regionem repente duceretur, ubi in magna jam carnis & spiritus quiete viveret, quousque ad mundi finem redeat. S. Greg. hom. 29. in Evang.

*) Psal. 56, 5.

V. Und mit welch einem Glanze bekleidet stieg Jesus Christus über die Wolken gen Himmel? Ach! meine Brüder, es war der große Zeitpunkt da, wo der ewige Vater seinen vielgeliebten Sohn vor Himmel und Erden zu verherrlichen im Begriffe stund; wo der wahrhafte Joseph nach ausgestandener Gefangenschaft den höchsten Gipfel der Ehre zu ersteigen anfieng wo der glückliche Samson nach zerrissenen Stricken der Philistäer und zertrümmerten Pforten der Hölle seine Ruhe auf dem heiligen Berge suchte; wo der wahre David nach erlegtem Feinde herrlich und siegprangend in das himmlische Jerusalem einzog; wo die Sonne der Gerechtigkeit nach ihrer Verfinsterung, ganz vom Lichte schimmernd aufgieng; und wo die anbethenswürdige Arche des ewigen Bunds sich für alle zukünftigen Zeiten in dem Heiligthume der Gottheit niederlassen wollte; ein solcher Zeitpunkt, wo der ganze Himmel gleichsam ausser dem Himmel war, die Auffahrt und den prächtigen Einzug Jesu Christi in den vollkommenen Schimmer zu bringen. In einer Wolke, wo der Allehöchste selbst seinen Thron aufgeschlagen hat, in einer Wolke, auf der die Herrlichkeit Gottes in den Tempel des Salomons herabgestiegen, in einer Wolke, durch die der Herr seine Majestät so oft glänzend machte, stieg der Gottmensch Jesus Christus, mit Leib und Seele, über die Himmel, ja über alle Himmel denn als **Gott ist der Heiland von dem Himmel niemals weg**ge-

Aufs glänzendste u. herrlichste.

Stieg der Gottmensch über alle Wolken hinauf.

gewesen, indem er mit seiner Gottheit Himmel und Erden alle Ende und Orte erfüllet. Seine Menschheit also war es, die durch die Kraft der allmächtigen Gottheit des Erlösers sich von dem Aegypten dieser Welt erhub, und vom Licht wie mit einem Kleide umgeben, in solch entzückenden Reitzen über das Firmament fortrückte, daß die Sonnenstralen dadurch in eine Verfinsterung und die Sternen in eine Verdunklung geriethen.

In Begleitung der himmlischen Geister, und aller Gerechten.

§. VI. **Millionen der himmlischen Geister kamen Jesu entgegen**, giengen vor ihm her, umgaben ihn, machten auf dem Wege, durch den er gehen mußte, gleichsam eine doppelte Reihe *), hüpften vor Freude wegen seines Siegs, sangen um die Wette seinen Ruhm, und nahmen an dem Erhöhungstage ihres Königs Theil. **Viele tausende herrlicher Gefangenen, die Patriarchen, die Propheten, alle Gottseligen und Unschuldigen des alten Gesetzes**, die Jesus Christus, dieser schnelle Eroberer, von den unterirdischen Oertern, von den Banden und Finsternissen der Vorhölle, in der sie von Anbeginne der Welt auf den verheissenen Messias so sehnlich warteten, befreyte, und, also zu reden, an seinem Triumphwa=

---

*) Iter facite ei, qui ascendit, ei, qui ascendit super occasum. Psal. 67, 5.

wagen gefesselt führte *), machten die heilige Begleitung Jesu Christi aus, und in Mitte der Frohlockungen, gelangten sie mit ihm bey den ewigen Pforten des Himmels siegreich an, die sich eröffneten, und der Herr der Herrlichkeit trat mit seinem ganzen Gefolge hinein.

Mit derer Anmuthungen wir die unsrigen vereinigen sollen.

Ach! meine Brüder, lasset uns doch bey diesem so prächtigen als rührenden Zuge nicht ohne Empfindlichkeit seyn. Lasset uns diesem großen Auftritte nicht als bloße Zuschauer beywohnen. Lasset uns vielmehr an diesem Triumphe Antheil nehmen und zwar auf eine vorzüglichere Weise. Die Engel erfreuen sich, da Jesus ganz siegprangend in den Himmel fährt, und unser Herz soll sich vor Freude kaum fassen, weil Jesus nicht nur unser Gott, und unser König, wie der ihrige ist; sondern auch unser Erlöser, was er in Ansehung ihrer nicht so ist. Die himmlischen Geister stimmen zu seiner Ehre Sieges- und Triumphlieder an: Ihr Völker der Erde, rufen sie uns zu, singet, singet sein Lob, erhöhet die Glorie unsers Königs, Psallite Regi nostro, Psallite **)! und mit welchen Freudenszeichen, mit welchen Zurufungen und Lobeserhebungen sollen wir unsern Heiland bis zum Throne Gottes be-

*) Ascendens in altum captivam duxit captivitatem. Ephes. 48. Psal. 67, 19.

**) Psal. 46, 7.

begleiten? ... Ach! vereinigen wir uns mit dem ganzen Himmel, und frohlocken wir mit allen seligen Geistern. Werfen wir uns mit ihnen vor dem König der Herrlichkeit, vor dem starken und mächtigen Herrn, der über alle Himmel gestiegen ist, in tiefster Ehrfurcht nieder, und da wir dem Herzen und den feyerlichen Gesinnungen nach in das Chor aller lieben Auserwählten tretten, lassen wir in dem himmlischen Gewölbe jenen erhabenen Lobgesang erschallen, welcher seither dem heil. Johannes geoffenbaret worden: Das Lamm, das getödtet worden, ist würdig öffentlich das zu empfangen, was es allezeit in dem undurchdringlichen Schoose seines Vaters besessen hat, es ist würdig die Gottheit, Weisheit, Stärke, Ehre, Herrlichkeit und Dank zu empfangen. So werden wir mit dem Herzen schon jetzund dorthin fahren, wo unser Haupt, Jesus Christus, mit Leibe und Seele voran gegangen ist.

Zweyter Theil.

Wie die Jünger des Hrn. schauen wenige aus uns den Himmel an.

VII. Wie prächtiger Jesus Christus alle Himmelskreise hindurch fuhr, immer fortrückte, und über die Himmel, ja über alle Himmel unter dem Geschrey von Zurufungen so vieler tausend seligen Geister hinauf stieg: desto mächtiger zog er die Herzen seiner Jünger, und ihre Begierden nach sich.

Die

Die Stralen seiner Herrlichkeit, die der göttliche Meister bey dieser siegprangenden Auffahrt schimmern ließ, entzückten die Jünger so reitzend, daß sie ihm, da er in den Himmel fuhr, unaufhörlich nachschaueten. **Von einem Strome der Freuden und Ergötzungen übergossen schaueten sie den Himmel unterdessen an, und richteten ihre Blicke nur dahin.** Man mußte ihnen Engel senden, die sie ermahnen sollten, ihre Augen von dem Himmel abzuziehen. Die Schrift sagt: **Eine Wolke nahm ihn von ihren Augen weg; und als sie ihm, da er in den Himmel fuhr, nachschaueten, sieh, da stunden zween Männer,** das ist, zween Engel unter einer menschlichen Gestalt, **in weissen Kleidern bey ihnen, die auch sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da, und schauet gen Himmel** *)? O mein Gott! wie viele träge Christen zählt man, denen man einen sehr unterschiedenen Verweis geben müßte? wie viele sehen wir, die gegen die Erde so niedergebückt sind, daß sie keinen einzigen Blick gegen ihr himmlisches Vaterland werfen? wie viele leben unter uns, denen man in ihrem ganzen Leben die Frage nicht aufstellen darf: was steht ihr da, und schauet gen Himmel? Empedokles, ein Heyde, war es, der auf die Frage, warum er lebte, erwiedert hatte: Damit

*) Act. 1, 9, 10.

mit ich den Himmel anschaue. O wie wenige findet man in Mitte eines Christenthums, die eben diese Sprache im Munde führen. Kann nicht heute noch ein heiliger Bernhard an manchen aus uns den Verweis ergehen lassen: **Schämst du dich nicht, daß du mit dem Leibe den Himmel anschauest, und mit dem Gemüthe auf Erden herum kriechest?** daß du ein Haupt hast, welches aufwärts, und ein Herz, so hinabwärts gerichtet ist. O pronæ in terras animæ, & cælestium inanes, rufet da auf ein Juvenal, der heydnische Dichter, o ihr Seelen, wie seyd ihr doch zur Erde niedergebucket, und heftet so wenig euere Blicke an die himmlischen Dinge. In Aegypten soll das ganze Jahr kein Regen aus den Wolken fallen, und das Feld nur von Ausgiessung des Flusses Nilus befeuchtet werden. Dieses soll den Anlaß zu dem Sprichwort gegeben haben: In Aegypto nemo aratrorum aspicit cœlum.*) In Aegypten schauet Niemand von den Ackerleuten den Himmel an. Ach liebster Gott! könnte man nicht ein gleiches von vielen tausenden deiner Rechtglaubigen sagen? von jenen Wollüstigen, derer Gott der Bauch ist? von jenen Ehrsüchtigen, die nur trachten, daß sie von andern groß angesehen werden? von jenen Reichen, derer Herz an die vergängliche Güter

*) Philo de Prof.

Güter dieses Lebens so stark und unordentlich gefesselt ist, daß sie der ewigen Güter vergessen? In ægypto nemo aspicit cælum, in dem Aegypten dieser Welt schauet Niemand von denen, die der Wollust pflegen, vom Ehrgeitze hingerissen werden, und immer das Zeitliche dem Ewigen vorziehen, Niemand von diesen schauet den Himmel an.

Obgleich eine solche Beschäftigung u. Andacht den Heiligen Gottes gemein war.

VIII Ist aber nun dieß der Weg, auf welchem jene einhergiengen, die Jesu Christo wirklich schon in Himmel nachfolgten; die dorthin fuhren, wohin ihr göttliches Haupt sich aus eigener Kraft geschwungen hat? Ach! meine Brüder, so lebten jene Seelen nicht, die sich jetzund im Himmel erfreuen; und so leben auch jene nicht, die dereinst im Himmel an eben dieser Freude wollen Antheil nehmen. Man muß mit dem Herzen noch vor dem Tod in die Hölle hinunter steigen, sagt ein heiliger Bernhard, wenn man nicht will mit Seele und Leibe nach dem Tod in selbe hinunter fahren; und ich sage, man müsse mit dem Herzen noch vor dem Tod gen Himmel fahren, und dieß glückselige Vaterland auch von ferne betrachten, wenn wir wollen mit Seele und Leibe nach dem Tode in selbes hinauf fahren. Ja, meine lieben Brüder! so dachten die Heiligen Gottes von Jahrhundert zu Jahrhundert. Wie die Sonnblume nach der Sonne sich unverdrossen wendet: so richteten die seligen Himmelsbürger immerdar ihre Blicke nach dem

Orte

Orte der ewigen Freuden. Schon Noe, der heilige Patriarch, setzte in seine Arche, und zwar, wie Oleaster der Meynung ist, in den obern Theil derselben ein Fenster, damit er von dieser Oefnung aus gerade den Himmel anschauen, und sich in seiner Gefangenschaft mit dem Anblicke desselben trösten konnte. Schon Job, ein Mann im Gesetze der Natur, wurde angetrieben, die Linderung in seiner Drangsal am Himmel zu suchen. O! wie oft warf er ein Auge des Glaubens gegen dieses ewige Reich? Sieh, mein Zeuge ist im Himmel; und der mich kennt, ist in der Höhe. — Mein Auge thränet zu Gott *) O! mit was Sehnsucht begrüßten die Patriarchen, die Propheten und alle Gerechten des alten Bundes die verheissenen Güter von weitem? Nach dem Glauben sind diese alle gestorben, da sie die Verheissungen nicht empfangen, ohne daß sie nämlich Abraham, Isaak und Jakob, in den Besitz des ihnen verheissenen Landes Chanaans, so ein Vorbild des Himmels war, sind gesetzet worden; sondern dieselben von ferne angesehen und gegrüsset hatten, sagt der heilige Paulus **). Und wie oft fuhr dieser Apostel mit dem Herzen gen Himmel? Wie oft heftete er seine Blicke auf jene herrliche Belohnung, die

*) Joh. 16, 20, 21.
**) Hebr. 11, 13.

die ihm der gerechte Richter an jenem Tage anweisen würde? Unser Wandel ist im Himmel, schrieb er an die Philipper *). Stephanus, der heilige Erzmartyrer, schaute nur gen Himmel **) als er merkte, daß seine Verfolger einmüthiglich einen Anfall auf ihn thun wollten. Ein heiliger Martinus sah den Himmel ohne Unterlaß an, daß er gemeiniglich nur der Himmelschauer genannt wurde. In seiner letzten Krankheit wollte er nicht anders als rücklings, auf dem Rücken, liegen, und seine Augen nur zu dem himmlischen Vaterland gewendet halten. **Ach! lasset mich eher den Himmel, als die Erde anschauen**, seufzte der Sterbende ***). Von dem heiligen Stifter Ignatius lesen wir, daß er die andächtige Gewohnheit hatte, nur gar oft den Altan zu betretten, den obersten Theil des Hauses, wo er frey in Himmel schauen, und dieß ewige Reich mit weinenden Augen von ferne grüssen konnte. O wie eckelhaft kommt mir die Erde vor, wenn ich den Himmel anschaue, rief der liebe Heilige aus ****)

*) Cap. 3, 20.

**) Act. 7, 55.

***) Sulpitius in eius vita.

****) Ribaden. Lib. 5. Vitæ eius C. 1.

Zu der auch wir uns bekennen sollen.

IX. Ach! meine Brüder, ich ersuche euch, und bitte euch sehr, daß ihr eben dieses Sinnes seyn möchtet in dem Herrn. Eilet mit euern Herzen schon jetzund dorthin, wo euer Leib an dem allgemeinen Himmelfahrtstage seine ewige Ruhe finden wird. Was sollten wir wohl noch auf Erden herum schauen, und was könnten wir daselbst noch lieben? Jesus ist in den Himmel gefahren; er soll alle unsere Begierden mit sich davon getragen haben. — Wenigstens hat unser Herr und Heiland durch seine Auffahrt nicht nur seinem heiligsten Leibe die glänzendste Wohnung im Himmel verschaffen, und in der That zeigen wollen, daß sein Reich nicht von dieser Welt wäre *), wo alles eitel und vergänglich ist; sondern er wollte auch dieses ausrichten, daß wir ihm bey seiner Himmelfahrt herzlich und inbrünstig nacheilten. Durch seinen Tod und durch seine Auferstehung ließ er uns ein Beyspiel zurück, und wurde uns ein Vorbild, wie wir im Geiste sterben und auferstehen sollen; durch seine Auffahrt aber stellt er uns die schöne Lehre und Unterweisung auf, daß, ob wir uns gleich auf Erden befinden, wir uns dennoch mit unsern Gedanken in den Himmel begeben, und vor aller Welt bekennen sollten, daß wir hier Pilger und Gäste wären, die nach ihrem Vater-

*) Joh. 18, 56.

Vaterlande mit vieler Sehnsucht trachten, und von diesem Jammerthal wohl tausend Blicke gegen jenes glückselige Reich werfen, zu dessen Besitznehmung wir berufen sind. Der Schöpfer hat uns Menschen so erschaffen, daß wir den Himmel mit leichter Mühe ins Auge fassen, und die himmlischen Dinge zur öftern Betrachtung vornehmen können *). Er hat uns sein ewiges Reich nur darum vor die Augen gestellt, damit wir selbes beständig anschauten. O möchten die Absichten Gottes in Erfüllung gehen; und möchten wir uns als vollkommene Christen darstellen, die, also zu reden, nur den Leib auf Erden haben, ihr Gemüth aber und ihr Herz im Himmel, wo sich der Gegenstand ihrer Begierden und ihrer Liebe befindet. Levate oculos vestros, erheben wir unsere Augen, und entkräften wir sie gleichsam durch das beständige Anschauen des Himmels. Wo unser Schatz ist, Jesus Christus, da soll auch unser Herz seyn.

*) Os homini sublime dedit, cœlumque tueri jussit, & erectos ad sidera tollere vultus.

Ovidius.

Mit rechter Anwendung auf unsere Zustände.

V. Tragen wir aber Sorge, daß wir bey Anschaung des Himmels eine solche Anwendung treffen, die herrliche Wirkungen bey uns verursachet. Als jene Gottselige Mutter der machabäischen Kinder gewahr nahm und merkte, daß ihr kleinstes Söhnlein vor der grausamen Verfolgung des gottlosen Tyrannen Antiochus zu stehen hatte, neigete sie sich zu ihm, und in ihrer Sprache, die vielmehr männlich als weibisch war, sagte sie zu dem kleinen Knabe: Peto, nate, ut aspicias ad cælum! *) Ich bitte dich, mein Kind, du wollest den Himmel anschauen, und so wirds geschehen, daß du dich vor diesem Henker nicht fürchten wirst. Das liebe Kind wendete seine Augen in den Himmel, und ob es gleich nur sieben Jahre alt war, litt es dennoch in Betrachtung dieses ewigen Reiches alles, was schmerzlich und grausam hieß. O bedrängte und nothleidende Christen! ich bitte euch ebenfalls, ihr wollet den Himmel anschauen, wo Gott alle Zähren von euren Augen abtrocknen, und eure Traurigkeit in ewige Freude verkehren wird; so wirds geschehen, daß alle eure Bitterkeiten versüsset, und eure Klagen zu Ende gehen werden; was für Beschwerniße übersteigt nicht ein Taglöhner aus Liebe der Bezahlung! O! ihr Arme und Verlassene, ich bitte euch, ihr wollet den Himmel anschauen, wo Ehre und Reichthum für ewige

*) 2. Mach. 7, 28.

ewige Zeiten eurer erwarten, wo euch Gott alles in allem seyn wird; so wirds geschehen, daß ihr aus Liebe Jesu gern arm seyd, der euch zu Liebe zuvor ist arm geworden, da er reich war. O! ihr Reiche und Große dieser Welt! ich bitte euch, ihr wollet den Himmel anschauen, mit dessen Reichthume und Seligkeit nichts auf der ganzen Welt in eine Vergleichung darf gezogen werden; so wirds geschehen, daß ihr aufmerksam, und innigst gerühret werdet, wenn ihr diese eben so wichtige als bedenkenswürdige Grundwahrheit mit Ernste zu Gemüthe führet: **Was nützt es den Menschen, wenn er alle Reiche dieser Welt gewinnet, und das Reich der Himmel auf ewig verlieret?** O ihr Kinder in der Jugend, welche die Eitelkeit und Ausschweifung dieser Welt so oft bezaubern will, ich bitte euch, ihr wollet den Himmel anschauen, wo sich euer Herz erfreuen wird, wo euch Gott alles Gut zeigen wird, wo ihr zu einem unbeschreiblichen Trost auf ewig finden werdet, was ihr auf Erden unter den Menschen vergebens suchet; so wirds geschehen, daß ihr gerne um eine Ewigkeit der vollkommensten Freuden jene Wollüste und Eitelkeiten beseitiget, die so vergänglich sind, und eine unsterbliche Seele, diesen ewigen Geist vielmehr äusserst betrüben, als wahrhaft begnügen. Zum Himmel, dann unsre Gemüthsaugen zur Zeit der Versuchung, damit wir gesetzmässig streiten in Betrachtung der Krone, die dem

Ueberwinder bereit ist. Zum Himmel unser Herz zur Zeit der Trübsal, damit wir aufgemuntert werden in Erwägung jenes ewigen über die Maßen hohen Gewichtes, welches die unsre gegenwärtige Trübsal, die augenblicklich und gering ist, in uns wirket *) Zum Himmel unsre Augen zur Zeit der Wohlfahrt, damit wir uns von den Scheingütern dieser Welt nicht verblenden, und uns das wahre, das einzige, das ewigeGut des andern Lebens nicht rauben lassen; ein Gut dem kein Gut in dieser Welt kann gleich geschätzet werden. Ach! ein Gut, so über alles Gut, das ausser Gott ein Gut ist.

* * *

Beschluß. X! O glückseliges Reich, himmlisches Vaterland! wie sehr verleidet uns diese Erde, wenn wir dich anschauen. An denFlüssen dieses armseligen Babylonien, hier in diesem Verweisungsorte sitzen wir, und brechen in Zähren aus, da wir uns an dich, o Sion! o Jerusalem! erinnern. Jesus Christus ist in deine glückselige Wohnung hinaufgefahren? und wir wollen ihm mit dem Herzen nachfolgen. Ach! schönste Sadt der lieben Auserwählten! du sollst in Zukunft der Gegenstand aller unsrer Betrachtungen seyn. **Ein wahrer Christ schauet immerdar den Himmel an, damit er in Ansehung desselben die Welt verachte**, und aufgemun-

*) 2, Cor. 4, 17.

muntert werde, nur jenes zu lieben, was ihn glücklich machet, als ein Glied dorthin nachfolgen zu können, wo Jesus Christus, sein Haupt, vorangegangen ist. Amen.

Fragen

für die Wiederholungsstunden.

I

1) Von was hat die Predigt abgehandelt?

2) Wie sprach Christus im heutigen Evangelio zu seinen Jüngern?

3) Wann geschah es, daß Christus zu seinem Vater gegangen?

II

Was that Christus zwischen der Zeit seiner Auferstehung und Himmelfahrt?

III

1) Wo fuhr Christus in den Himmel?

2) Zu welcher Zeit fuhr Christus in den Himmel?

IV

Wie fuhr Christus in den Himmel?

V

War dann der Sohn Gottes vom Himmel jemals abwesend, daß man sagt, Christus sey in den Himmel gefahren?

VI

1) Von wem wurde der himmelfahrende Jesus begleitet?

2) Welche noch macheten seine Begleitung aus?

VII

1) Was thaten die Jünger bey der Auffahrt ihres göttlichen Meisters?

2) Was hat Empedokles, ein Heyd, auf die Frage, warum er lebete, erwiedert?

3) Was für einen Verweis kann heut noch ein H. Bernhard an manche aus uns ergehen lassen?

VIII

1) Warum setzte Noe in den obersten Theile der Arche ein Fenster?

2) Wie seufzete der H. Martinus beym Sterben?

3) Wie rief ein H. Stifter Ignatius aus, da er den obersten Theil des Hauses betretten hat?

IX

Was für eine Lehre stellte uns Christus bey seiner Himmelfahrt auf?

X

Was für eine Grundwahrheit sollten die Reichen und Großen dieser Welt öfters zu Gemüthe führen?

XI

Was thut ein wahrer Christ, der dereinst in Himmel zufahren gedenket?

Am vierten
Sonntage nach Ostern.

Von dem zweyten Theile des sechsten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Sitzet zu der rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters.

Nunc vado ad eum, qui misit me, & nemo ex vobis interrogat me, quo vadis. Nun gehe ich zu jenem, der mich gesendet hat, und Niemand aus euch fraget mich: Wo gehst du hin? Joh. 16, 5.

Eingang. I. Man betrübt sich oft, und bey aller Betrübniß verdient man nicht selten einen Verweis. Die Jünger hörten von Christo daß er bald zu jenem zurückkehren werde, der ihn in diese Welt gesendet hatte. Diese Rede, die der göttliche Meister zu seinen Jüngern nach dem letzten Abendmahle, ehe denn er an den Oelberg hinaus gieng, richtete, machte sie glauben, sie würden Christum gar nicht mehr sehen, und folglich ihren besten

besten Freund verlieren: deswegen trauerten sie. Aber bey aller Traurigkeit mußten hier die Apostel einen Verweis ausstehen, den ihnen Christus gab, und zwar deswegen, daß ihnen nur der Verlurst seiner sichtbaren Gegenwart zu Herzen gienge, und sie ihn nicht desjenigen halber befragten, was seine Wiederkehr zu seinem Vater belanget, noch der Vortheile halber, die sie daraus schöpfen sollten. Jesus Christus wollte sagen: Meine Jünger! weil ihr merkt, daß ihr in mir euern Tröster und Helfer verlieren werdet, so hat die Traurigkeit euer Herz erfüllet. Möchtet ihr euchs zur Pflicht rechnen, daß ihr bey mir genauer Nachricht einholet, wohin ich gehe; würdet ihr euch vielmehr erfreuen; aber auf solche Gedanken wollet ihr nicht gerathen. Nun gehe ich zu jenem, welcher mich gesendet hat, und Niemand aus euch fraget mich: Wo gehest du hin?

II. Dieser Verweis, meine Brüder! hat gewißlich alles Verdienst für sich. Jesus Christus könnte ihn billig an seine Apostel ergehen lassen; denn hätten sie besser nachgefraget, zu was für einer Herrlichkeit, zu was für einer Freude, zu was für einem Reiche er gehe, würden sie wegen der Abreise ihres Meisters getrost gewesen seyn. Es ist Jesus in den Tod gegangen, und alsdann in den Himmel gefahren, um alda zur rechten Hand Gottes für uns das Amt eines Mittlers zu vertreten, und uns

durch

durch seine heiligste Wundmaalen, die er seinem Vater zeiget, alles Gute zu erbitten. Fahren wir mit unsern Gemüthsaugen heut noch einmal in Himmel, und betrachten wir.

I. Wie Jesus sitze zur Rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters.

II. Wie auch wir dermaleinst sitzen können zur Rechten oder Linken in dem Reiche Gottes.

Alles will im Himmel seyn; aber wenige wollen dieses mit Ernste; das heißt, nur einige aus so vielen Wollenden zeigen durch ihre Lebensart, daß ihnen um den Himmel nichts zu viel ist. Lasset uns sehen, wie sich der Mensch selbst einen Platz im Himmel bereiten müsse.

Erster Theil.

Es sitzet Jesus Christus in dem Himmel.

III. Auf viele Leiden und Arbeiten gehört eine Ruhe. Wie groß war nicht der Weg, den der Sohn Gottes von Bethlehem an bis auf den Kalvaryberg unter tausend Drangsalen und Ermüdungen zurückgelegt hat! Nach so vielen Leiden, die er überwunden, und nach so vielen Arbeiten, die er zu Ende gebracht hat, sitzet er nun in dem Himmel, das heißt, er genießt eine vollkommene Ruhe und Glückseligkeit, er besitzet die Schönheit jenes ewigen und unzerstörlichen Friedens, welchen er sich durch seinen Streit verschaffet, nachdem er mit im

Blute

Blute getauchten Kleidern von Edom gekommen, und wie ein Ries einen ungeheuren Lauf vollendet hat. Sedet, er sitzet in dem Himmel, das heißt nicht so viel, als ob er immer in einer leiblichen Lage oder Stellung im Himmel säße, nein, dieß nicht, sondern dieses Sitzen zeiget nur einen beständigen nnd unabänderlichen Besitz seiner Herrlichkeit an, deren Stand uns die Schrift mit diesen Worten abzubilden verlangt. Er sitzet, nicht wie ehemals bey dem Sodbrunnen Jakobs, wo ihm die sterbliche Menschheit eine Mattigkeit zuzog *) Er sitzet, aber dieß glorreiche Sitzen, sagt ein H. Augustin **) bedeutet hier nur, daß er in dem Himmel, als dem Ruheplatze aller vorhin in dem Streite Ermatteten, sicher angelangt sey. Er sitzet, aber durch dieses Sitzen, sagt ein H. Athanasius, ***) wird nur jener Thron verstanden, auf den die vermenschte Gottheit erhoben wurde.

IV. Er sitzet zur Rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters. Diese Redensart soll Niemand auf den Gedanken verleiten, daß Gott eine rechte oder linke Hand habe, wie ein Mensch. Gott ist ein Geist, ****) der nichts Kör-

Zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters.

*) Joan. 4, 6.
**) De fide & symb. c. 7.
***) Apud Cornel. a lap. in c. 3 ad Coloss.
****) Joan. 4, 24.

Körperliches, keine menschliche Eigenschaften und Gliedmassen besitzet. Wenn die Schrift Gott Ohren, Hände und Augen beylegt; wenn er uns in sichtbarer Gestalt vorgebildet wird; geschieht dieses nur, um unserm schwachen Verstande, der von den Sinnen so stark abhängt, und durch körperliche Vorstellung eher geleitet wird, eine Hilfe des glaubens beyzubringen, und ihm die Sache begreiflicher oder wenigstens deutlicher zu machen. Diese Worte dann, **er sitzet zur rechten Hand Gottes**, wollen nichts anders sagen, als **daß Jesus Christus sich mit seinem himmlischen Vater auf einem und eben dem nämlichen Throne der Glory und Majestät befinde**, der weit glänzender und dauerhafter, als die Sonne ist; auf einem Throne der ewig bestehen wird *) auf einem Throne, der aus feuerigen Flammen besteht, und dessen Räder ein verzehrendes Feuer sind **) wovon unaufhörliche Stimmen, Blitze und Donner hervor brechen ***) auf einem solch erhabenen Throne, wo ihm alles, was im Himmel, auf der Erde, und in der Hölle ist, die Knie biegen müssen. ****) Gott, sagt der Apostel, *****) hat Christum in dem himm-

*) Psal. 44, 7.
**) Dan. 7, 9.
***) Apoc. 4, 7
****) Philip. II, 10
*****) Eph. 1, 20.

himmlischen Reiche zu seiner Rechte gesetzt, über alle Fürstenthümer, und Mächten, und Kräfte, und Herrschaften, und alles, was nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen genennet wird. Das Sitzen zur rechten Hand bey den Grossen dieser Welt ist ein grosses Unterscheidungs- und Ehrezeichen. Jesus Christus, der sich bis in Tod erdemüthiget, wurde von seinem himmlischen Vater über alles erhöhet, und mit Ehre gekrönet; die Apostel dann, damit sie uns diese Erhöhung und Verherrlichung Jesu Christi faßlicher vorlegten, bedienten sich in ihrem Glaubensbekenntniße, so sie verfasseten, dieses Ausdruckes: Sitzet zur rechten Hand Gottes; der himmlische Vater habe Jesum zu seiner Rechten in die Gemeinschaft seiner Oberherrlichkeit gesetzet, nach Weissagungen seines Großvatters David *) wo die Menschheit Christi, die mit der Gottheit vereiniget ist, eine und eben die nämliche Macht, Herrlichkeit und Majestät, wie der Vater und der H. Geist, besitzet; wo Jesus Christus das Scepter führet, und schon jetzund seinen Feinden drohet, ihre stolze Köpfe zu zerschmettern, und am Tage seines Zorns alles mit ihrem Untergang anzufüllen.

*) Dixit Dominus Domino: ſede à dextris meis. Pſal. 109, 5.

In unserer menschlichen Natur.

V. Mit einer solchen Gewalt ausgerüstet, und auf einem solchen Throne der Herrlichkeit, in Mitte der Heiligen, die als so viele Sonnen glänzen, sitzet zur rechten Hand Gottes die Menschheit Jesu Christi. Diese war es, die menschliche Natur, welche bey der Auffahrt des Herrn unendlich erhoben, erhöhet, und verherrlichet wurde, sagt ein H. Gregorius *) diese war es, der der Ehrensitz zur rechte des himmlischen Vaters ertheilet wurde, jene Natur nämlich, die vorhin hören mußte: Du bist Erde und wirst in Erde verwandelt werden, sagt ein H. Chrysostomus **) diese Natur war es, welcher nach Jesus Christus in ein weit entlegenes Land zog, ein Reich für sich einzunehmen, sagt ein H. Basilius ***) Der Heiland ist als Gott von aller Ewigkeit her in der Schooß seines Vaters gebohren worden, und glänzte auch da im Himmel, ****) wo er in Gestalt eines Menschen unter uns auf Erden wandelte, es war also nur seine menschliche Natur, die in dem Himmel Besitz von

---

*) Ascendente Domino est humanitas evoluta, S, Greg. Sap. hom. 29

**) Serm. de ascens. Dom. Tom. 3

***) In Luc. c. 19, 20

****) Manens in forma gloriæ. S. Leo hom. de transfigur.

von jener Gewalt, von jener Ehre, und von jenem Reiche nahm, so ihr der göttliche Vater gab. *) Ja sie, die menschliche Natur, war es, für welche jene Bitte erhöret wurde, welche Jesus Christus vorhin zu seinem Vater richtete, als er die Augen gen Himmel erhub, und sprach: **Verkläre du mich, o Vater! bey dir selbsten mit jener Klarheit, welche ich bey dir gehabt habe, ehe denn die Welt war.** **)

VI. O welch eine Ehre, meine Brüder, welch eine Zierde für uns Menschen, derer sterbliche Natur in den Schooß der Unsterblichkeit ist übersetzet worden, ***) derer irdische Leib einen Platz über alle Thronen eingenommen hat ****) derer Menschheit in Jesu Christo, unsrem Haupte, auf eine solche Stufe der Höhe gelanget ist, daß sie nicht höher steigen kann.*) Zur Ehre für uns Menschen.

Wir

---

*) Dedit ei potestatem, & honorem, & regnum. Dan. 7, 14.

**) Joan. 17, 5.

***) In gremium immortalitatis mortalis natura transfunditur. S. Aug. aut quiv. al. ser. 176 in Acens. Dom. n. 1. in append. t. 5. op. S. Aug. nov. edit.

****) S. Aug. ibid.

*****) S. Chrys. serm. de. Ascens. edit. Philip. Mont.

Wir können sagen, daß Jesus Christus gemacht habe uns mit sich in dem Himmel zu sitzen; dieweil, wenn das Haupt sitzt, auch der Leib nothwendig sitzen muß: Sedente capite, ſedet quoque & corpus: Nun iſt Christus unſer Haupt, wir ſeine Glieder, die mit ihm nur einen einzigen Leib, nur einen einzigen Christus, nur einen einzigen Menschen ausmachen, der, da er in der Person Jesu Christi auf dem Throne Gottes Platz genommen, uns Gliedern dieses Hauptes auf eben dem nämlichen Throne Antheil an seiner Herrlichkeit, eingeräumt hat. Conſedere nos fecit in cœleſtibus. **Er machte uns auf eben dem Throne sitzen, auf welchem er selbst sitzet;** wir nahmen mit ihm, in ihm, und durch ihn Platz. Ja, sagt der H. Augustinus *) er machete unsre Natur, welche das göttliche Wort angenommen hat, unsterblich, und erhub sie, ob sie gleich nichts als ein wenig Erde und Koth ist, zu einem solchen Grade der Größe und Hoheit, daß dieser Staub, indem er unverweslich geworden, zur Rechten des Vaters gesetzet wird. Unsre niedrige Natur, indem sie in Jesu Christo, und durch

*) Naturæ humanæ gratulandum eſt, eo quod ſic aſſumta eſt à Verbo unigenito, ut immortalis conſtitueretur in cœlo, atque ita fieret terra ſublimis, ut incorruptibilis pulvis ſederet ad dexteram Patris. S. Aug. T. 78, in Joan. Evang. c. 4, n. 3, nov edit.

durch Jesum Christum über das ganze himmlische Heer, über alle Chöre der Engel erhoben worden, übertrifft alle Mächte an Hohheit, sagt der heilige Leo *), und hat auf dem Throne Gottes Platz genommen. Welch eine Ehre für uns, meine Brüder, muß ich noch einmal ausrufen! welch eine Verherrlichung! Ach erheben wir unsere Stimmen, und sagen wir in den Entzückungen unserer Freude mit dem heiligen Maximus **): **Da werden wir herrschen, wo ein Theil von uns herrschet; da, wo unser Fleisch verherrlichet worden ist, werden wir herrlich seyn**; da, wo unser Blut gebiethet, werden wir gebiethen; da werden wir Glieder Platz nehmen, wo Jesus Christus, unser Haupt, selbst seinen Platz genommen hat: Consedere nos fecit in cælestibus. Welch ein Herz soll von diesem Gegenstande nicht eingenommen werden? Wo wird es uns ohne diesen wohl, oder wo wird es uns mit diesem schlimm seyn?

*) Ser. 72. de Ascens. Dom. c. 1. nov. edit.

**) Ubi portio mea regnat, regnare me credo, ubi glorificatur caro mea, me gloriosum esse cognosco, ubi dominatur sanguis meus, me sentio dominari. S. Maxim. Taurin. Ep. in festo Pasch. hom. 3.

Was für eine größere Ehre könnte ein an Kindesstatt angenommener Sohn empfangen, als da zu seyn, wo der einzige Sohn ist?

Als ein bester Fürsprecher.

VII. Und daß diese Hoffnung, die nach dem Ausdrucke des Weisen, *) voller Unsterblichkeit geworden, in unsrem Schooße ruhen darf, tröstet uns der Apostel, **) welcher von Jesu Christo zeuget, daß er nicht aufhöre, auch im Himmel das Amt eines Hohenpriesters zu verrichten, und sein Opfer, daß er an mehreren Orten, als in dem Schooße Mariä seiner jungfräulichen Mutter den ersten Augenblicke seiner Empfängniß; in dem Stalle zu Bethlehem an dem Tage seiner Geburt; in dem Tempel zu Jerusalem, wo er dem Herrn dargestellt wurde; an dem Kreuze, wo die blutige Schaubühne seines Leidens eröffnet war, vor die Augen seines himmlischen Vaters brachte, auf dem Throne der Gottheit, in diesem herrlichen und ewigen Tempel fortzusetzen, zu vollbringen, und vollkommen zu machen. Der heilige Paulus lehret uns ***) Jesus Christus, welcher zu der Rechten des Throns der Majestät im Himmel sitzt, als ein Diener des Heiligthums, und der wahren Stifftshütte, befinde sich nicht nur schlechterdings in dem Himmel, sondern er befinde sich allda

*) Sap. 3, 4.

**) Heb. 7, 24

***) Heb. 1. 8, 2.

allda als ein Hoherpriester; und der Himmel sey das wahre Heiligthum, wo er fortfahre sein priesterliches Amt zu verrichten, indem er seinem Vater immerdar das Opfer, das er am Kreuze für uns aus seinem Leibe gemacht hat, und der glorwürdigen Maale, welche ihm von seinen Wunden übergeblieben sind, vorstellet *) Ach es lebet Jesus immerdar, damit er für uns fürspreche **) sagt der Apostel. **Er spricht für uns für, in so weit er seinem Vater seine heilige Menschheit sammt allen Geheimnißen seines sterblichen Lebens vorstellet, um so weit er demselben das Verlangen,** das er nach unsrer Seligkeit trägt, zu erkennen giebt, ***) sagt ein H. Thomas. Er spricht für uns

*) Die sogenannten Reformirten folgern zwar aus diesem, daß die Katholischen, welche Priester haben, das ewige Priesterthum entehren, indem sie ihm Nachfolger geben: allein sie bürden dies der katholischen Kirche gar zu fälschlich auf, als welcher niemals in den Sinn gekommen ist, daß sie Jesu Christo Nachfolger geben wollte. Die Priester welche die Kirche weihet, kommen nicht an die Stelle Jesu Christi, sondern sind nur seine Diener; und wann sie das Opfer des neuen Bunds opfern, so ist Jesus Christus dennoch der Hauptopferpriester, er nämlich opfert sich selbst durch sie auf. P. Languedoc.

**) Heb. 7, 25.

***) Man fragt weiter, ob dann Jesus Christus jetzt im Himmel annoch seinem Vater Gebethe für uns aufopfere? Der Abt Rupertus (Lib. de div. Offic. c. 5 sagt, nein! dieweil sich dieses für jenen Stand, worinnen er sich mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet befindet, nicht schicket. Eben die-

uns für, das heißt, er stellt sich zwischen Gott und uns, nicht um uns zu hindern vor Gott zu erscheinen, sondern um uns den Zutritt zu ihm zu verschaffen; nicht um uns von Gott abzusöndern, sondern um uns mit ihm zu versöhnen, sagt ein H. Augustinus. *) Er spricht für uns; ach!

ses scheinet die Meynung des heiligen Gregorius zu seyn, L. 22. Moral. c 18. Allein die übrigen Kirchenväter als Origenes, der heilige Gregorius von Nazianz, der heilige Augustinus, Theodoretus u. a. m. sind einer andern Meynung. Der heilige Gregorius selbst denkt in seinem Kommendar über den fünften Bußpsalmen, wie sie; und zwar ganz billig. Denn man kann nicht zweifeln, daß Jesus Christus nunmehr in dem Himmel nicht annoch unser Hoherpriester, unser Mittler unser Fürsprecher sey. 1 Tim. 2, 5. Johan. 2, 1. Nun aber ist ja die Pflicht eines Hohenpriesters, eines Mittlers, Gott für diejenigen, zu derer Bestem er mit dieser Würde bekleidet ist, Gebethe aufzuopfern. — Es folgt hieraus, daß wir Jesum Christum schlechterdings bitten könnten, er möchte für uns bitten, gleichwie wir ihn bitten, er wolle uns erhören.

Denn warum sollen wir ihn nicht bitten können, er wolle für uns thun, was uns doch die heilige Schrift anzeiget, daß er täglich thun will. Indessen gebraucht die Kirche in den Bitten, welche sie an Jesum Christum stellet, jene Gebethformel nicht: Bitt fur uns, dieweil sie, indem er Gott und Mensch zugleich ist, dasjenige betrachtet, was an ihm vortreflich ist. Ueber das, wann wir uns an einen wenden, welcher eine gewisse Gnade entweder selbst uns erweisen, oder für uns begehren kann, so lautet es natürlicher und ehrerbiethiger, wann wir ihn eher bitten, er wolle uns dieselbe verleihen, als, er wolle sie begehren. Ebenderselbe.

*) In fragm. ex serm. de Kalend. Jan. contra pagan. t. 5. op. S. Aug. nov. edit.

ach; Jesus Christus ist damit nicht zufrieden, daß er um unsers Heils willen gestorben ist; er bittet auch für uns in seiner Herrlichkeit, wo er die Narben seiner heiligen Wunden behält, um sie seinem Vater zu zeigen. Er erneuert seinen Augen das Andenken des Todes, den er ausgestanden; er stellt ihm seine Müheseligkeiten, seine Erniedrigungen, seine Schmerzen, seine Leiden, diesen unerschöpflichen Schatz seiner Verdienste, diesen überschwänglichen Preis unsers Heils vor; er läßt ihn ohne Unterlaß die Stimme seines Bluts hören, welches weit günstiger als das Blut Abels redet *)

VIII. O meine Brüder! was für ein Trost für uns arme und sündige Menschen! Jesus sitzet zur Rechten der Hand Gottes, als unser Mittler, und unser Fürsprecher, der unsere Vertheidigung auf sich nimmt, der unsere Vortheile befördert, der seinen himmlischen Vater zu unsern Gunsten bittlich ersuchet, und in ihn dringt, damit er uns unsere Sünden vergebe, und alles ertheile, dessen wir bedürfen, alles, was uns zu dem Ziele unserer Heiligung führen kann, alles, was uns dahin führen muß. Welch ein Trost für uns, muß ich noch einmal ausrufen! „Meine Kinderlein“ wohl zärtlicher Ausdruck eines vielgeliebten Jüngers **). „Meine Kinderlein, Zum Troste für uns Sünder.

*) Sanguinis aspersionem, melius loquentem, quam Abel. Heb. 12, 24.
**) 1. Joan. 2, 1.

lein, wenn einer auch sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christum" *); einen Fürsprecher, der alles an sich hat, was vonnöthen ist, uns alles zu erlangen, was immer wir erlangen mögen, einen Fürsprecher, der selbst in unserm Fleische leiden wollte, damit er mitleidig seyn konnte; der selbst unsere Armseligkeiten und unsere Schwachheiten an seinem Leibe auf alle Art ertragen, und durch seine eigenen Leiden erlernet hat, was es kostet zu leiden, damit er lernete, sich über

*) Dieß hindert aber nicht, daß die Heiligen nicht auch unsere Fürsprecher und Fürbitter bey Gott seyn, und wir uns nicht an sie wenden können, sie um ihre Fürbitte zu bitten. Es ist aber dieser Unterschied zwischen Jesu Christo und ihnen, daß nämlich Jesus Christus uns alles von Gott zu erhalten, was er von ihm für uns begehret, nur sich selbsten und seine eigene Verdienste nöthig hat; da hingegen die Heiligen nur durch Jesum Christum bitten können, und nur in seinem Namen erhöret werden. Dieß ist nämlich der Glauben der katholischen Kirche, welcher in dem Kirchenrath von Trient deutlich ist erkläret worden. Man fasset also nicht, wie Kalvin und Beza hier die Kühnheit haben, uns vorzuwerfen, wir berauben Jesum Christum des Titels eines Fürsprechers, um denselben der heil. Jungfrau, und den übrigen Heiligen beyzulegen, wann wir bey seinen Gliedern, welche unsere Mitglieder; bey seinen Kindern, welche unsere Brüder; und bey seinen Heiligen, welche unsere Erstlinge sind, anhalten, sie möchten doch unsern uns allen gemeinen Herrn, im Namen unsers uns allen gemeinen Mittlers mit uns und für uns bitten. P. Lanquedoc.

über armselige zu erbarmen *); einen Fürsprecher, der als Gott und Mensch bittet und zugleich erhört, bittet und zugleich herrschet, bittet und auf dem Throne seiner Herrlichkeit zugleich die Gnade erweiset.

IX. Ach! lasset uns doch mit Vertrauen zu diesem Throne hinzugehen; und haben wir auch vieles gesündiget; so wird uns jener auch vieles nachlassen, der die Versöhnung für unsere Sünden ist **), dieweil er nämlich, da er sich am Kreutze aufgeopfert hat, vollkommentlich für dieselben genug gethan, und uns durch den unendlichen Werth seines Opfers mit Gott versöhnet hat. Bereuen wir herzlich, und verfluchen wir mit Ernste, was wir so übel gethan haben; und Gott wird in Ansehung des Fürworts, welches Jesus Christus für uns führt, an jenes nicht mehr gedenken, was wir niemals hätten thun sollen ***). Sein Thron, der für uns ein

*) Pati voluit, ut compati sciret; miser fieri, ut misereri disceret, ut quomodo de ipso scriptum est: *Didicit ex his, quæ passus est obedientiam*; ita & misericordiam disceret. Non quod ante misereri non sciret, sed quod natura sciebat ab æterno, temporali didicit experimento. S. Bern. T. de grad. humil. c. 3. n. 6, nov. edit.

**) Joan. 2, 2.

***) Si de infirmitate vitæ subrepserit

ein Thron der Gerechtigkeit geworden wäre, wird durch Jesum ein Thron der Barmherzigkeit werden. Strecken wir die Hände unsers Vertrauens zu jenem aus, der zur rechten Hand Gottes, des allmächtig Vaters seine heilige Wundmaale vorweiset, und in Kraft seines kostbaren Bluts, welches er für uns am Kreutze hat fliessen lassen, um Vergebung unserer Sünden bittet; ach! er wird unser Seligmacher seyn, und wir werden in Jesu unserm Heilande frohlocken. Dieser ist, o meine geliebte Brüder, der Grund meines Vertrauens, wenn ich heute dem Hause meiner Ewigkeit zureisen sollte; und warum soll er nicht auch der Grund euers Vertrauens bis in Tod seyn? —

Anmüthige Gedanken. O mein Heiland! du sitzest zur Rechten des himmlischen Vaters, und verbindest allda die Verrichtungen eines Hohenpriesters mit den Verrichtungen eines mächtigen und liebvollesten Fürsprechers; warum soll ich dann nicht

---

peccatum, continuo vide, continuo displiceat, continuo damna; & cum damnaveris, securus ad judicem venies. Ibi habes Advocatum. S. Aug. in ep. joan. c. 2. T. 1. n. 7. nov. edit.

nicht mein ganzes Vertrauen auf dich setzen, der du deine Beschäftigung gänzlich in diesem setzest, daß du deinen himmlischen Vater meinen billigen Seufzer gnädig machest? Es giebt keine Gnaden, keine Vergebung, noch eine Nothdurft, an derer Erlangung man verzweifeln soll, wenn man durch dich bittet, und von dir vorgestellt wird. Darum hast du deinen Jüngern so ausdrücklich befohlen, in deinem Namen zu bethen *); darum lehret uns deine Kirche, Gott um alles durch dich unsern Herren, zu bitten; darum endiget sie selbst alle Gebethe mit der Anrufung deines heiligsten und anzubethenden Namens: Per Dominum nostrum Jesum Christum. Dieses lehret den Christen, von Gott alles zu bitten durch dich, und alles zu erwarten durch dich, sonderbar die Theilnehmung an jener Herrlichkeit, in der du wirklich zur Rechten des Allerhöchsten sitzest, und wo auch wir sitzen werden, woferne wir anders den Weg gehen, welchen du gebraucht hast, dahin zu gelangen.

Zwey-

---

*) Joan. 14, 13, & seqq.

Zweyter Theil.

Jesus versprach uns eine Sitz im Himmel, wie ihm sein Vater bereitet hat.

X. Die Austheilung ist eben nicht schlimm, wenn den Knecht das nämliche Loos trifft, welches den Herrn selbst getroffen hat. Wir Christen darfen uns doch nicht beklagen, wenn wir auf eben dem Wege, den Jesus Christus vorgetreten hat, ins Reich der Himmeln wandern sollen. Angenommene Kinder werden ja dieses nicht verlangen, daß sie günstiger und besser behandelt werden möchten, als der einzige Sohn, der natürliche Sohn des Hauses und der allgemeine Haupterbe? Sehet also, meine Brüder, wie heilig und verehrenswürdig die Bedingungen sind, unter denen uns Jesus Christus in seinen Jüngern einen Platz zur Rechten oder zur Linken in seinem Reiche versprochen. Kaum hatte der Heiland der Welt, als er im Begriffe war, zu seinem Vater zurückzukehren, diese Trostworte seinen Jüngern hingesagt: **Ich gehe hin, einen Ort für euch zu bereiten** *) fügte er nachmals die Bedingung hinzu; unter welcher die Apostel, und wir alle von jenem glückseligen Ort dereinst Besitz nehmen würden, nämlich, wenn die Seinen, die er auserwählte, in seine Fußstapfe treten wollten. **Ich bereite euch das Reich, wie mirs mein Va-**

*) Joann. 14, 2.

Vater bereitet hat. *) ich führe euch zu dem Himmel durch eben den Weg, auf welchem ich ihm zugegangen, durch den Weg des Verdienstes oder Trübsal.

XI. Der liebste Jesus stieg siegprangend über alle Himmel hinauf, weil ers ist, der zuvor hinabgefahren, da er ein armer Mensch geworden ist **) Er wurde erhöhet und mit einem Namen belegt, der über alle Namen ist, und sämmtliche Geschöpfe nöthiget, die Knien zu biegen; weil ers ist, der zuvor sich selbsten erniedriget, indem er gehorsam ward bis zum Tode, und zwar zum Tode des Kreuzes ***) Er erhub sein Haupt über alles in einer unsterblichen Glory; weil ers ist, der zuvor als Gottmensch in seinem sterblichen Leben von dem reissenden Bach seines bittersten Leidens und Sterbens getrunken hat ****) Er wurde mit Herrlichkeit und Ehre gekrönet; *****) weil ers ist der zuvor dreyssig Jahre ein leidendes Leben geführet, und dasselbe durch Vergiessung

Er sebst mußte den Himmel verdienen und für selben leiden.

*) Luc. 22, 29.

**) Eph. 9. 10.

***) Philip. 2, 8.

****) De torrente in via bibet: propterea exaltabit caput. Psal. 109, 8

*****) Heb. 2, 9.

sung alles seines Bluts an dem Kreuze beschlossen hat. Oder mußte nicht Christus leiden, und also in seine Herrlichkeit eingehen. *)

Auch wir müssen den Himmel verdienen.

XII. Werden wir sündhafte Menschen auf einen andern Weg dahin gelangen, nachdem die Heiligkeit selbsten, der Sohn des ewigen Vaters, den engen und beschwerlichen Weg vorhergegangen ist? Ich sage euch, meine Brüder, und ich sage es euch mit allem Eifer, den mir Gott einflößt: Wenn ihr zur Rechten oder Linken in dem Reiche der Himmel sitzen, und zu eben der Herrlichkeit gelangen wollet, zu welcher Jesus Christus gelanget ist; so müsset ihr zuvor das Verdienst aufweisen können, ihr müsset jenen Sitz der Herrlichkeit eben so, wie Jesus Christus, verdienen. **Gott selbst ist es, der uns versichert, daß er am Ende der Welt einem jeglichen nach dem Verdienste seiner Werke vergelten werde **)** Es ist genug, daß Jesus Christus am Kreuze für uns Busse gethan hat; auch wir müssen die unsrige der Buße dieses Gottmenschen beyfügen, und da wir unsere Verdienste mit seinen Verdiensten vereinigen, an uns dasjenige erfüllen, was vom Leiden Christi noch abgeht ***)

Das

*) Luc. 24, 26.
**) Eccli. 16, 15.
***) Coloss. 1, 24.
Es geht zwar dem Leiden Jesu Christi, wann

das heißt, wir müssen uns die Frucht desselben durch unser eigenes Leiden eigenmachen. Gott ist ein gerechtester Richter; die Herrlichkeit, die er seinen Heiligen wird zu Theil werden lassen, hat nur das Verdienst zum Grunde, welches von den Verdiensten des Erlösers immer abhängt, und alle seine Kraft erhält. Die Welt pflegt nicht den Müßigang zu belohnen, ob er gleich im übrigen unschuldig ist; und ein träger Knecht, ein Taugenichts, ein Mensch, der für ein so schönes und ewiges Reich, wie der Himmel ist, soll wie ein unermüdeter Apostel auf die gerechte Krone eine Rechnung machen dürfen? Uebrigens wartet auf mich die Krone der Gerechtigkeit *)

XIII. Ach! meine liebste Brüder, irret nicht. Das ewige Reich, in welchem Jesus Christus zur rechten Hand Gottes sitzet, ist eine solche Belohnung, die wir durch Entsagung den Eitelkeiten dieser Welt, durch Ausübung der Gerechtigkeit und Liebe, durch gottselige Werke, nicht nur verdie-

Und für ihn leiden.

mans in ihm selbsten betrachtet, gar nichts ab, es ist von einem unendlichen Werth, und mehr als hinlänglich alle Menschen zu erlösen: es muß aber Jesus Christus noch im Fleische seiner Diener, die seine Glieder sind, leiden, damit sie ihrem Haupte ähnlich seyn mögen. Und diese sind nämlich jene Ueberbleibsel des Leidens des Heilands, welche Paulus als ein Gefangener für den Glauben an seinem Fleische erfüllet. P. Languedoc.

*) 2. Timot. 4, 8.

dienen müssen, wie Jesus Christus; sondern wegen der wir auch leiden müssen, wie Jesus Christus. Dieses ist eine Wahrheit, die alle eure Aufmerksamkeit erheischet, eine Wahrheit die wir eben so wenig als das Geheimniß der allerheiligsten Dreysaltigkeit in Zweifel ziehen dürfen, eine Wahrheit, die von Jesu Christo und seinen Aposteln aufs deutlichste vorgetragen und in hundert Stellen der H. Schrift verewiget ist; eine Wahrheit, die der Heiland der Welt den Kindern Zebedäi mit den klaresten und geschicktesten Worten zu verstehen gab, als sie von ihm einen Ehrensitz in seinem Reiche verlangten: **Könnet ihr wohl den Kelch trinken***) sprach er zu ihnen **) seyd ihr bereit, an meinen Mühseligkeiten und Drangsalen Antheil zu haben, ehe dann ihr an meiner Herrlichkeit Antheil nehmet? wollet ihr euch im Streite am meisten hervorthun, ehe dann ihr an der Spitze der andern gekrönet werden? Mein Reich ist nicht das, was ihr euch einbildet; die ersten Plätze werden nicht nach Gunst verliehen; sie müssen verdient werden: und gehören für diejenigen, denen sie mein Vater zubereitet hat, als die am besten streiten, und nur die ähnlichsten seyn. **Was ich thue, das weißt du jetzt noch nicht: es wird dir aber hernach**

nach

*) Dieser Ausdruck, den man oftmals in der Schrift antrifft, war bey den Juden im Gebrauche, die Drangsalen und die Trübsalen anzudeuten.

**) Matth. 20, 22.

nach bekannt werden ... Wenn ich dich nicht wasche, wirst du keinen Theil mit mir haben. *) Diese Antwort gab der Herr dem heiligen Petrus, als er sich die Füsse nicht wollte von ihm waschen lassen. Die Widerwärtigkeit ist das Wasser, welches uns wäschet und reiniget. Wenn wir nicht mit diesem Wasser von dem Herrn gewaschen werden, werden wir keinen Theil an seiner Herrlichkeit mit ihm haben, sondern ewig verlohren gehen. Wir faßen jetzund dieses Geheimniß nicht, werden es aber nachmals begreifen, sagt der geistreiche Saintjure. Damit der Rebstock zunehme, muß er beschnitten werden, und Zähren vergiessen **) wollen wir als glückselige Pflanzen in das himmlische Paradies übersetzt werden, müssen wir leiden: Denn wenn wir miteingepflanzet sind zur Gleichheit seines Todes, so werden wir es zugleich zur Gleichheit der Auferstehung seyn ***); nämlich, wenn wir an dem Leiden unsers göttlichen Hauptes werden Antheil nehmen, werden wir Glieder mit ihm auch herschen ****). Von den Zeiten

*) Joan. 13, 7, 8.

**) Omnem palmitem, fructum ferentem, purgabit, ut plus fructus afferat. Joan. 15, 2.

***) Rom. 6, 5.

****) 2. Tim. 2, 12.

ten des Johannes leidet das Himmelreich Gewalt, und nur jene, die Gewalt brauchen, reissen es an sich *). Bey dem, was ein heiliger Apostel Paulus, als er wirklich von der Stadt Lystra, wo ihn der Pöbel mit Steinen überschüttet hatte, ausrief, hat es sein verbleiben. Per multas tribulationes oportet nos intrare in Regnum Dei. **Durch viele Trübsalen müssen wir ins Reich Gottes eingehen** **)

Aber auf eine christliche Art. XIV. Und an diesen fehlt es uns nicht im Thale des Elends. Wir wissen, daß alle Geschöpfe bis hieher seufzen ***). Das letzte Alter der Welt sprach der heilige Eucherius schon zu seiner Zeit, ist eben so mit Uebeln, als das hohe Alter mit Krankheit und Schwachheiten angefüllet. In der Welt, wo man von dem Orte der Gluckseligkeit verwiesen lebt, werden wir Drangsalen haben ****); wir werden nur gar oft mit dem Apostel sagen können: Patimur, wir leiden; aber möchten wir doch auch leiden, wie Christus und seine Apostel gelitten haben, wie alle fromme Christen jetzund noch leiden, und wie es uns zusteht, mit ihnen zu leiden.

Möch-

*) Matth. 11, 21.
**) Act. 14, 21.
***) Rom. 8, 22.
****) In Mundo pressuram habebitis. Joan. 16, 33.

Möchten wir uns das Kreutz, so wir tragen, zu Nutzen machen, und wohl tausendmal gedenken, daß nicht alle Arten des Leidens zu der Herrlichkeit führen, die uns Gott versprochen hat. Was leiden nicht die Verdammten in der Hölle? was leiden nicht die Uebelthäter in dem Kerker an der Kette, wo sie der Gerechtigkeit fluchen? was leiden nicht so viele Tausende in Mitte des Christenthums zur Abkühlung der Hitze ihrer Leidenschaften? Möchten wir doch nicht, wie diese Teufelsmartyrer um des Bösen willen leiden, sondern für Gott, für die Religion, um der Tugend willen. Nur jenen, die **um der Sache Gottes, um der Gerechtigkeit willen** leiden, hat Jesus Christus die Seligkeit zugesprochen. Viel lieber leiden, als sich rächen, und die zugefügte Unbild mit Unbild ablehnen, indem man Böses mit Bösem vergilt; dieß heißt um der Liebe willen und nach dem Beyspiele Jesu Christi leiden, der am Kreuze mit blutigen Lippen um Verschonung seiner Feinde angehalten hat. **Viel lieber leiden, als etwas thun, oder zulassen, was den Menschen beflecken nnd in den Augen Gottes abscheulich machen würde,** dieß heißt um der Keuschheit willen, und nach dem Beyspiele so vieler heiligen Jungfrauen leiden, die eher sterben, als sündigen wollten. Viel lieber leiden, als in harten und schmerzenden Zuständen, wo Gottes Vorsicht unsre Tugend

nämlich um der Sache Gottes willen.

prüfet, wider die rechtmässigen Obrigkeiten murren, und öffentliche Klagen ausstossen; dieß heißt um des Gehorsams willen, und nach dem Beyspiele so vieler Unschuldigen leiden, die sich mit dem begnügten, daß sie, wie das gute Immlein, in der Stille seufzeten, und alles Uebrige der Vorsicht überliessen *). Ein solches Leiden zieht eine ewige Herrlichkeit nach sich. **Selig sind die um der Gerechtigkeit willen leiden** **), die geduldig leiden, die ungerecht leiden, und in Ansehung Gottes leiden.

Dieß kann manchen schwere Gedankē machen.

XV. Was für zentnerschwere Gedanken sollte dieses manchen aus uns ins Herz legen? jenen, will ich sagen, die ihre Tage im ruhigen Genusse der Güter dieser Welt zubringen ***), und da sie mit den Menschen auf der Erde nicht betrübt sind, mit den Teufeln in der Hölle werden betrübt werden, wie ein heil. Bernhard redet? jenen, sage ich, die nach vielen und großen Verbrechen, so sie vor Gott und den Menschen begangen haben, dennoch von der Glückseligkeit der Kinder dieser Welt in reichem Maaße schöpfen; und beynahe alles nach

*) Tibi, Domine, revelavi causam meam. Jer. 11, 20.

**) Matth. 5, 10.

***) Ducunt in bonis dies suos, & in puncto ad inferna descendunt. Job. 21, 14.

nach ihrem Winke haben, aber eben darum billig in Schrecken leben, daß sie auf die Glückseligkeit der Kinder Gottes keine Rechnung machen dürfen, **weil die Güter und die Uebel dermassen abgetheilt sind, daß ein Mensch nicht zugleich in dieser, und in der andern Welt glücklich seyn kann**, und daß auf ein in Wollüsten zugebrachtes Leben unfehlbar eine unselige Ewigkeit folge: **Sohn, erinnere dich, daß du in deinem Leben Gutes empfangen habest** *), sprach der Vater Araham zu dem in der Höllenflamme brennenden Manne, der in Pracht und Ueberfluß' lebte, und prassete. **In keiner Mühseligkeit und Betrübniß stehen heißt eben dasjenige nicht mehr an sich haben, was, nach dem Zeugniße des Apostels, das deutlichste und gewisse Kennzeichen der Auserwählten ist;** es heißt, nicht mit dem Siegel der Frommen und Gerechten bezeichnet seyn; es heißt, sich nicht auf jenem Wege befinden, den Jesus Christus, und nach ihm seine Heiligen bis in Tod gelaufen haben; ach! es heißt, mit dem bekannten Fluche belegt seyn, dem die Welt ihren Beyfall niemals ertheilen wird, welcher aber, wider den Willen der Welt bestehen, und seine Wirkung haben wird: **Wehe euch,**

*) Luc. 16, 25.

die ihr ersättiget seyd, die ihr jetzt lachet *); weil ihr so viele Güter um euch habet, und dennoch so wenig leidet, so wenig für Gott, für die Religion, für die Tugend euch verwendet, sondern nur für die Welt, nur für euern zeitlichen Eigennutz, nur für euer Ansehen, nur für die Beförderung euers Glücks und vergänglichen Wohls; **wehe euch, die ihr ersättiget seyd, denn ihr werdet Hunger leiden. Wehe euch, die ihr jetzt lachet; denn ihr werdet trauren und weinen.**

* * *

Beschluß. XVI. Haltet es dann, meine Brüder, für alle Freude, für eine große und vollkommene Freude, wenn ihr in mancherley Versuchungen fallen, und von Gott mit Drangsalen heimgesucht werdet; ipse enim Pater amat vos, denn der Vater selbst liebet euch **); er schlägt euch, damit er verschonen könne; er verwundet, damit er heile; er drücket, und läßt zu, daß andere euch drücken, damit er euch erhöhe; er betrübt euch eine kurze Zeit, damit er euch ewig erfreue; ach! es scheint, daß er euch verlassen wolle, und er thut mit euch

*) Luc. 6, 25.

**) Joan. 16, 27.

euch nach seiner großen Barmherzigkeit. Pater amat vos, der Vater liebt euch. Alles in dieser Welt nach Wunsch und nichts zu leiden haben, würde eine Verdammung seyn, die bereits ihren Anfang genommen hätte. **Ein Christ soll oft gedenken, daß er noch nicht im Himme sey, sondern daß er denselben erst verdienen müsse.** Werdet doch nicht überdrüssig, wenn euch Gott auf eben dem Wege in sein ewiges Reich führen will, den jener selbst wandern mußte, der zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, sitzet. Amen.

Fragen

für die Wiederholungsstunden.

I

1) Von was hat die Predigt abgehandelt?
2) Was hörten die Jünger von Christo im heutigen Evangelio?
3) Wann hörten sie dieses?
4) Mit was für Worten gab ihnen Christus einen Verweis?

II

Warum gieng Christus zu seinem Vater in Himmel ab?

III

Was heißt dieß: Er sitzet in dem Himmel?

IV

Was sagen diese Worte: Zur rechten Hand Gottes?

V

1) Was für eine Natur in Christo hat den Ehrensitz zur rechten Hand Gottes erhalten?

2) Mit was für Worten bath Christus für seine menschliche Natur?

VI

1) Wat that Christus, da er in unserer Natur auf dem Throne Gottes Platz genommen hat?

2) Was können wir in Ansehung dieser Platznehmung mit einem H. Maximus sagen?

VII

Was thut Christus zur rechten Hand Gottes?

VIII

1) Was sagt von Christo sein vielgeliebter Jünger?

2) Was für einen Fürsprecher haben wir an Christo?

IX

Warum sollen wir zum Throne Gottes mit Zutrauen hingehen?

X

Wie sprach Christus in Ansehung des Himmelreichs, welches er den Seinen versprochen hat?

XI

Wie wurde Christus im Himmel verherrlichet?

XII

XII

1) Wer sagt, daß wir den Himmel verdienen müssen?
2) Was heißt dieses: dasjenige an uns erfüllen, was dem Leiden Christi abgeht?

XIII

1) Wie sollen wir den Himmel verdienen?
2) Was sprach Christus zu dem heiligen Petrus?
3) Was rief der heilige Paulus aus, da er von der Stadt Lystra zurück kam, wo man ihn steinigte?

XIV

1) Wie müssen wir leiden?
2) Was heißt dieß: um der Keuschheitwillen leiden?

XV

1) Warum därfen die Glückskinder dieser Welt, die hier alles haben, auf die Glückseligkeit der andern Welt nicht rechnen?
2) Wie sprach Abraham zu jenem unglückseligen Reichen?
3) Was heißt dieß: gar keine Mühseligkeit und Betrübniß haben?

XVI

Was soll ein Christ oft gedenken?

Am fünften
Sonntage nach Ostern.

Von dem siebenten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und Todten.

Ego veni in mundum. Ich bin auf die Welt gekommen. Joh. 16, 28.

Eingang. 1. Was thuet nicht ein Regent in Ansehung seiner Unterthanen? Der Sohn Gottes, der König aller Könige, und Herr aller Herrschenden, welch einen großen Schritt hat er nicht wegen uns Menschen, und wegen unserm Heil vorgenommen, da er die Schooß seines ewigen Vaters im Himmel gleichsam verlassen, und auf diese Welt als ein Erlöser der Welt kommen wollte? Er kam in Gestalt eines liebevollesten Kindes, und erfüllete die Weissagung des Zacharias *) Sieh dein König kömmt sanftmüthig zu dir, Er kam, und da

*) Cap. 9, 9.

da er in der Krippe angebethet wurde, verkündigten seine Engel in der Luft die Schönheit des Friedens; eine Menge der himmlischen Heerschaaren, die Gott lobeten, sprachen: Friede den Menschen, welche eines guten Willens sind. *) Er kam, nicht, die Welt zu richten, sondern die Welt selig zu machen; **) keinen andern Endzweck hatten seine Sorgen und Mühseligkeiten. Er kam, auf daß die Menschen das Leben haben, und es überflüßiger haben mögen ***) In diesem Verstande können die Worte des Erlösers genommen werden, der im heutigen Evangelio sagte: **Ich bin auf die Welt gekommen.**

II. Dieß redete Jesus von seiner ersten Ankunft, die voller Liebe und Sanftmuth war. Aber welch ein Auftritt wird dieß seyn, wenn er als ein Erzörnter das zweytemal auf die Welt herab steigen wird? Kaum hatte sich der Heiland auf dem Oelberge bey seiner Himmelfahrt den Augen der Apostel entzogen, erschienen ihnen zween Engel unter einer menschlichen Gestalt, und sprachen zu ihnen: **Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel ist aufgenommen worden, wird eben also**

---

*) Luc. 2, 14.

**) Joan. 12, 47.

***) Joan. 10, 10.

also wieder kommen, *) nämlich als ein Richter der Welt, auf den Wolken sitzend. Dieserwegen setzten die H. H. Apostel in ihrem Glaubensbekenntniße nach den Worten: Aufgefahren in den Himmel, sitzt zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, gleich diesen Artickel hinzu: Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Ja, meine Brüder, Jesus wird von dannen, nämlich von der rechten Hand Gottes, wo er jetzt als unser Fürsprecher sitzet, wieder auf diese Welt kommen, aber nicht mehr als ein sanftmüthiger König; sondern als ein fürchterlicher Richter, dessen Auge nicht schonen wird.**) Er wird kommen, aber auf den Trümmern der zerstörten Welt, damit er seinem Zorn mit Grimme vergelte, und seine Bestrafungen mit Feuerflammen.***) Er wird kommen, aber in dieser Absicht, damit er im Angesichte der ganzen Welt, wo die Tugend so lang unterdrücket, und das Laster erhöhet gewesen ist, den Frommen und Gottlosen seine Vergeltung sowohl an Leibe als Seele auf ewig anweise, und dergestalten alle Unordnungen wieder gut mache, das Reich Gottes vollkommen herstelle, und er, der von den Menschen so ungerecht ist hingerichtet worden, als ein Rich-

*) Act. 1, 11.
**) Ezech. 5, 11.
***) Esa. 66, 15.

Richter aller Lebendigen und Todten in Mitte seiner Feinde herrsche. *) Himmel! welch ein entsetzlicher Unterschied wird zwischen der ersten und zweyten Ankunft des Herrn obwalten? Ich sage euch, meine Brüder!

I. Es wird erschrecklich hergehen, wenn Jesus zu richten kommen wird.

II. Noch strenger als erschrecklich wird es hergehen, wenn Jesus wirklich zu Gerichte sitzen wird.

Möchte ich doch diese wichtige und grauenvolle Wahrheiten nach ihrer Größe und mit dem Nachdrucke vortragen, den sie auf unser Herz machen sollen. O Tag des Jammers und der Trübsal, du allein wirst den Gräuel der Zerstörung aller Dinge, und die unendliche Strenge des allgemeinen Weltgerichtes nach allem Umfange ausdrücken können.

Erster Theil.

III. Unvermuthete Vorfälle setzen die Menschen in Schrecken. Zu einer Zeit, von der Niemand etwas weiß, auch die Engel im Himmel nicht **) zu einer Zeit, wo wir es nicht meynen werden, plötzlich wird der Tag des Herrn anbrechen, und wie

Es wird der Tag des Hrn. unvermuthet anbrechen.

---

*) Psal. 109, 3.

**) Math. 24, 36.

wie ehemals die Sündfluth in den Tagen des Noe die Menschen hinweggespielet hat, da sie voller sinnlichen Beschäftigungen waren, *) so unerwartet werden sehr viele von jenem furchtbaren Gerichtstage übereilet werden. **) Es wird der Tag des Herrn wie ein Dieb kommen ***), das ist, er wird zu einer Stunde kommen, da man es nicht vermuthet. O Tag des Herrn, ****) fürchterlicher Tag! Tag der Finsternisse und der Dunkelheit, der Verwirrung und Zerstörung, des Gewülkes und Ungewitters, des Jammers und Elendes, des Unwillens und Traurens, des Zorns und Grimmes, der Rache und Bestürzung; des Schreckens, der Wuth und Verzweiflung! Betrübter Tag, entsetzlicher Tag, grausamer und erschrecklicher Tag!

Der ein schrecklicher Tag seyn wird.

IV.

---

*) Math. 24, 38.

*) Sowohl jener einzele gottlose Mensch, der Antichrist, von dem der Apostel (2 Thes. 2, 1, 11.) redet, daß er am Ende der Welt auftreten, und die entsetzliche Verführung der Glaubigen wagen werde; als auch die Bekehrung der Juden, der Heyden (es wird ein Schafstall und ein Hirt seyn, Joan. 10, 16.) dienen zwar uns als eine Vorherkündung jenes letzten Gerichtstags, doch also daß die umständliche Erfüllung immer noch geheimnißvoll und ziemlich verborgen bleibt; denn wer wird alle Kunstgriffe des arglistigen Verführers so gleich gewahr nehmen?

***) 1. Pet. 2, 10.

****) Esa. 13, 9. Jer. 46. Joel. 2, 2, 11, 31. Amos. 5, 18, 20. Soph. 1. 14, 15, 16.

IV. Denken wir doch uns in jene betrübte Zeit hinein, wo sich die Macht des Herrn durch die schreckvolle Zeichen, die am Himmel und auf Erden geschehen, und die Vorbothen seiner Ankunft seyn werden, an den Tag legen wird. Stellen vir uns lebhaft vor, was beym Untergang der ganzen Welt seyn wird; stellen wir uns vor die fürchterlichsten Folgen des göttlichen Zorns, den die himmlischen Heere aus ihren Gefässen schütten, und das tödtliche Gift über alle Theile der Welt ausgiessen werden. Stellen wir uns vor, wie die jetzigen Himmel *), und die Erde, so auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen für das Feuer aufbehalten sind **), in eine gänzliche Zerstörung und Verwüstung übergehen; wie groß und erstaunlich die Zeichen sind, die das Ende der Welt verkündigen; wie die bestürzten Himmel sich unter über sich kehren; wie die Sonne verfinstert werde; wie der Mond erröthe; wie die Gestirne erdunkeln; wie die Himmelssäulen wanken, und ihre Kräfte erschüttert werden. Ter-

Theils wegen dem, was sich am Himmel, oder in der Luft zutragen wird.

*) Unter den Himmeln muß man hier nicht die Himmelskugeln, sondern die Luft, so die Erde umgiebt, begreifen. Diese nämlich versieht die heilige Schrift, wann sie sagt, die Vögel des Himmels, volucres cœli. Denn glauben, daß der Sternhimmel selbst durch das Feuer wird verzehrt werden, dieß heißt glauben, was weder auf das Alterthum, noch auf die Vernunft gegründet ist. P. Lanquedoc.

**) 2 Pet. 3, 7.

Terrores de cœlo & signa magna erunt. **Es werden große Schrecken, vom Himmel, und große Zeichen geschehen** *) Sehen wir schon jetzund zum voraus wie die Sterne kein Licht mehr geben und seynd, als wenn sie heruntergefallen wären; schauen wir den ergrimmten Himmel an, wie er von allen Seiten in Blitze ausbricht; lassen wir uns von dem Getöse der herabstürzenden Donnerkeule aufwecken, und hören wir, wie Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag folget. Terrores de cœlo, & signa magna. Schreckliche Dinge, entsetzliche Wunder, erstaunliche Zeichen, und betrübte Vorbedeutungen der zum Ende gehenden Welt!

Theils wegen jenem, was sich auf der Erden ereignen wird.

V. Lassen wir das grausenvolle Bild, welches wir uns selbst machen, noch nicht aus dem Gesichte. Werfen wir unser Gemüth-auge auf jene dicke und schwarze Dünste, die sich in den Lüften entzünden und zur Quelle des Todes werden. Nehmen wir nicht nur gewahr, die Erfüllung jener göttlichen Verkündigung: **Ich will alle Lichter des Himmels trauren machen** **); sondern sehen wir auf dem Erdboden herum, wo die unermeßlich grossen Feurwirbel, die vom Himmel herunterstürzten, fürchterliche Abgründe aufstellen, und in dem

*) Luc. 21, 11.

**] Omnia luminaria cæli mœrere faciam. Ezech. 32, 8.

dem Eingeweide derselben mit ihrer brennenden Wuth alles ergreifen, entzünden, verschlingen und aufzehren. An dem Tage des Herrn werden nach Ausspruch des Apostels *) nicht nur die Himmel mit großer Ungestümmigkeit vergehen **), mit einem Sausen und Getöse, das demjenigen ähnlich ist, welches ein grosses Ungewitter macht; sondern auch die Erde, und die Werke, die darauf sind, alle Werke sowohl der Natur, als der Kunst werden durch die Hitze des Feuers verzehrt werden und verschwinden. Gedenken wir an jene entsetzliche Bewegung der Luft, und an diese allgemeine Feuersbrunst; an jene Vermischung der Elemente, und Verheerung des Erdreichs; an jene letzte Katastrophe der Welt, an jene Verwirrungen. Empfinden wir die erschütternden Stösse der Erde, die sich aufbäumen, und ihre Einwohner in die äusserste Bestürzung versetzen wird; die gleich einem betrunkenen Manne herum schwanken, und endlich durch einen gänzlichen Umsturz zerfallen wird. Lassen wir die Wellen des Meers, das vor Wuth schäumen, und mit fürch-

---

*] 2, Pet. 3, 10.

**) Die Elemente werden wesentlicher Weise nicht verändert werden; sondern wie das Gold in den Feuerofen geworfen wird, damit es darinnen bewähret werde; eben also werden die Luft / das Wasser und die Erde durch die Hitze des Feuers von allen Unreinigkeiten, welche sie an sich gehabt haben / gereiniget werden. P. Languedoc.

fürchterlichstem Getöse aus seinen alten Schranken treten wird, in unsern Ohren brausen und brüllen. Betrachten wir, wie es seine Gewässer auf dem ganzen Erdboden mit dem Geräusche des grausenvollsten Donnerwetters ausdehne und erweitere. Vor Verwirrung, wegen jenes Brausens des Meeres und der Wellen, ist auf Erden nichts als Bedrängniß, nichts als erbärmliches Schreyen, und erschreckliches Heulen; vor Furcht und Erwartung dessen, was über die ganze Welt kommen soll, verschmachten die Menschen, die gleich einer Heerde irrender Schaafe da und dort hinzittern, von den Trümmern der einstürzenden Häuser zerschmettert, von der Wuth der brausenden Wellen verschlungen, und mit den umfallenden Pflanzen in einem Schutte begraben werden, daß die Kräfte des Himmels, die Engel, selbsten sich entsetzen. O! der großen Trübsal, dergleichen von Anbeginn der Welt bis auf diese Zeit nicht gewesen ist, noch seyn wird *). Erit tunc tribulatio magna.

Und theils wegen des Posaunenschalls.

VI. Kaum werden die ersten Züge des Schreckens und der Verwüstung vorüber seyn, wird Gott seine Engel senden, die vermittelst des majestätischen und durchdringenden Posaunenschalls der Welt die Ankunft ihres Richters verkündigen, und die Todten von allen Theilen

*] Matth. 24, 21.

len der Welt her bewegen werden. Die Diener der göttlichen Gerechtigkeit werden ein Zeichen zur allgemeinen Auferstehung geben, ein Zeichen, das wie der Schall einer Posaune seyn wird, ein Zeichen des Krieges, den der Herr auf immer den Sündern verkündigt, und des Sieges, den er über den Tod erhält. Dieser leidige Schall der letzten Posaune, oder jenes Zeichen, welches die Engel geben werden, wird **nichts anders als die Stimme des Sohns Gottes** seyn *), wenn sie schon aus seiner Vollmacht von einem englischen Geiste hervorgebracht wird; die allmächtige Stimme desjenigen wird er seyn, welcher die Todten lebendig machet, und jenen Dingen, die nicht sind, rufet, gleichwie jenen, welche sind **). Der schreckliche Schall wird sich im Himmel, auf Erden, und unter der Erden, ja sogar in den tiefsten Abgründen verbreiten, und den Tod selbst rufen, auffordern, und zum Gehorsame zwingen: **Stehet auf, ihr Todten, kommet zu Gerichte.**

Auf diese Worte, und in eben demselben Augenblicke werden sich die zerstreuten Aschen und Gebeine der Menschen, welche das erste Alter sterben sah, wieder vereinigen, die Steine der Gräber, welche selbst von dem durchdringenden Posaunenschall sind erschüttert worden, wer-

Der alle Menschē aus ihrē Gräbern vor den Thron des göttlichen Richters rufet.

*) Audient vocem Filii Dei 1. Joan. 5, 25.
**) Rom. 4, 17.

werden von dem nämlichen Machtarm hinweggewälzet werden, und es werden sowohl die Reichen, derer Aschen ein prächtiger Marmor deckte, als die Armen, derer verachtete Ueberbleibseln kaum die Erde sich anzunehmen würdigte, die Todten von allen Ständen, und von allen Nationen der Welt werden aus den Gräbern herausgehen, sich mit ihren Seelen vereinigen, und im Thale Josaphat erscheinen, wo alle in ihrer Versammlung auf die Ankunft des göttlichen Richters warten.

Welcher bey Vortragung des heil. Kreuzes vom Himmel steigen.

VII. Wenn alle Völker der Erde, die Menschen von allen vorgehenden Jahrhunderten, im ernannten Thale werden versammelt seyn; wird das Zeichen des Menschen Sohns, das heilige Kreuz, *) am Himmel erscheinen, und über die

*) Es ist die Frage, ob an jenem Gerichtstage eben jenes heilige Kreuz, welches der Altar gewesen, auf dem der Heiland für das Heil der Welt ist aufgeopfert worden, und sein H. Blut hat fliessen lassen, am Himmel erscheinen werde; oder ob nur in den Lüften ein Kreuzbildniß werde gestaltet werden, welches sich auf einer hellscheinenden Wolke werde sehen lassen. Ein heiliger Vater und Lehrer Chrysostomus mit andern Schriftstellern behauptet, daß am Tage des allgemeinen Weltgerichts die Engel alle Partikel eben desjenigen Kreuzes, an welchem Christus gehangen und gestorben ist, sammeln, zusammenfügen, und dem Sohne Gottes sein wahres Kreuz, als ein herrliches Siegszeichen vortragen werden, welches nach vollbrachtem Gerichte eben so im Himmel werde aufgestellt werden, wie das Schwert womit David den Goliath erschlug, im Tempel hinter dem Ephod aufbewahret wurde (1. Reg. 21. 19.)

die Sonne schimmern, sagt ein H. Chrysostomus; so dann wird man Jesum Christum, eben des Menschen Sohn, **auf einer Wolke getragen** kommen sehen, mit grosser Kraft und Herrlichkeit umgeben (* mit dem Glanz und der Hurtigkeit des Blitzes ausgerüstet **) von den Engeln, als Dienern seiner Rache begleitet ***) im Angesichte glänzend wie die Sonne ****) in

F 2 den

S. Chrysostom. hom. de cruce & latrone. Thomas waldens. tom. 3. de sacram. tit. 20, cap. 198. Sibylla lib. 6. carminum - O lignum felix, in quo Deus ipse pependit; nec te terra capit, sed cœli tecta videbis cum renovata Dei facies ignita micabit. Apud Corn. a lap.

Der heilige Thomas (opusc. 2. c. 244.) und Salmeron sind der Meynung, daß nicht nur das ehemalige H. Kreuz selbst, sondern auch die Kron, die Geisseln, die Nägel, und andere Leidenswerkzeuge zum Vorscheine kommen werden. Den Hauptbeweis ihrer Meynung gründen sie in jenem richterlichen Gewalt, den Jesus Christus am jüngsten Tage ausüben wird, und den er durch das heilige Kreuz verdienet hat.

Andere, nämlich ein H. Anselm, und Abulensis verstehen die Sache nur von einem solchen Kreuzzeichen, welches von den Engeln in der Luft wird gebildet und vorgestellt werden. Dieser Meynung kömmt nahe das Wort der göttlichen Schrift selbst: (Signum) filii hominis, (das Zeichen) des Menschen Sohns. Es läßt sich nichts gewiß entscheiden.

*) Math, 24, 30.
**) Luc. 17., 24.
***) Math. 25, 31.
****) A poc. 1. 14- seq.

den Augen feuerig wie eine Flamme, der Stimme nach brausend wie das Toben des Meers. *) Die Gerechtigkeit **) wird sein Panzer seyn, die Allmacht seine Gurte, die Redlichkeit seines Gerichtes seine Sturmhaube, die Billigkeit sein Schild, die Macht sein Schwert. Unaufhörliche Blitze, Donner nnd Wetterstralen, Knallen und feurige Donnerkeile, die aus den krachenden Wolken hervorbrechen werden, werden ihn umgeben ***) da er auf den Drümmern des Erdbodens seinen Thron aufrichtet, und auf dem Schutte der Natur herabsteiget.

Und alles in Schrecken setzt wird. Quantus tremor est futurus, muß ich da mit der heiligen Kirche ausrufen, quando Judex est venturus! Wie groß wird das Zittern und Beben der Menschen seyn, wann der Richter kommen wird. Wer wird nicht in Furcht gerathen? Wer wird nicht mit Schrecken überfallen werden? Wer wird, rufet ein Prophet auf ****) wer wird an die Zeit der Ankunft des Herrn gedenken, wer wird sie ansehen können? „Wenn ich an diesen König der „Glory gedenke, sagt der H. Ephrem *****) der „sich aufrichten, und von seinem Throne her„untersteigen wird, um alle Einwohner der „Welt

*) Esa. 30, 28.
**) Sap. 5, 19, 20.
*** Apoc. 4, 5.
****) Malach. 3, 2.
*****) Ser. de iis, quæ post crucem revelanda sunt.

„ Welt zu besuchen, und mit ihnen zu Gerich-
„ te zu gehen, so kömmt alle meine Glieder
„ ein tödlicher Schauer an; meine Augen er-
„ gießen sich in Thränen; meine Stimme ver-
„ geht, meine Lippen kleben an dem Munde
„ an; meine Zunge bebt; meine Gedanken
„ verliehren sich, ich bin ganz kraftlos und
„ ohnmächtig. So oft ich an jenen großen Tag
„ gedenke, sagt der H. Hieronymus, *) so
„ erzittere ich an meinem ganzen Leibe. Ich
„ mag essen oder trinken, oder was anders
„ thun, so erschallt immer jene schreckliche Po-
„ saune in meinen Ohren. „ Ich fürchte, sagt
„ ein H. Bernhard **) ich fürchte das Ange-
„ sicht jenes Richters, das auch sogar die Engel
„ selbst zu zittern macht; ich fürchte den Zorn
„ des allmächtigen Gottes; ich fürchte die
„ Merkmaale seines Grimmes; ich fürchte jenes
„ Krachen der über Haufen fallenden Welt,
„ jene Entzündung der Elemente, jenes er-
„ staunliche Ungewitter, jene Stimme des
„ Erzengels, jene harte und erschreckliche Wor-
„ te. „

Von dem wir uns schon jetz- und solle durch-dringen lassen.

VIII. Ach! meine liebe Brüder! wenn die Muster der Tugend, diese heilige Männer erzittern, wie sollen wir ruhig und sicher seyn? Wenn ein heiliger Job selbst, der so große Freund Gottes, der seinesgleichen auf Erden nicht hatte, und zu allen Stunden untadelhaft be-

*) Ex regula Monach.
**) Ser. 16 in Cant. n. 7.

befunden wurde, vor dem Zorne des göttlichen Richters entfliehen wollte *) wenn ein heiliger Cyprianus, der in der Kirche Gottes so berühmte Bischof zu Karthago in Afrika, noch vor Abschlagung seines Hauptes, das er für die Wahrheit des Glaubens dem Schwerdt des Scharfrichters darboth, in Gegenwart aller Zuschauer aufrief: **Wehe mir; wenn ich vor dem Gerichte erscheinen werde!** ach! meine Brüder! wohin sollen dann wir sündige und armselige Menschen uns verbergen, bis der Zorn Gottes gestillet ist? Was für Seufzer sollen wir in Ansehung des zukünftigen Grimmes von uns stossen? Fürchten wir doch jenen göttlichen Richter, dessen Ankunft alles in Furcht und Schrecken setzen wird. Bitten wir Gott täglich, daß er die heilsame Furcht unsrer Seele einpräge, daß er mit selber unsre Gebeine und unser Fleisch durchdringen möchte. Stellen wir uns selbst das ganze Schreckengepränge jenes fürchterlichen Tages recht vor, und sorgen wir, daß das grausenvolle Bild desselben mit so lebhaften Zügen in unserm Herzen entworfen bleibe, die gleichsam unauslöschlich sind. **Der Donnerklang der Posaune lasse sich immer in unsern Ohren hören, und begleite alle unsere Gedanken,** alle unsre Worte

* Quis mihi tribuat, ut in inferno protegas me, donec pertranseat furor tuus Job. 14, 13.

Worte, alle unsere Beschäftigungen und alle Begegnißen unsers Lebens, damit wir mit Furcht und Schrecken unser Heil wirken, um würdig zu seyn, dereinst vor jenem gerechtesten Gott zu stehen, dessen Gericht noch strenger, als schrecklich seine Ankunft seyn wird.

Zweyter Theil.

Das Gericht wird streng ausfallen wegē den Eigenschaften des göttlichen Richters, der unendlich weiß.

IX. Der Meister giebt dem Werke die Gestalt und nach den Eigenschaften jenes göttlichen Richters, der im Thale Josaphat seinen Thron errichten wird, können wir von der Beschaffenheit des allgemeinen Weltgerichts urtheilen. Der Apostel sagt, *) und mit dem Apostel kann ein jeder aus uns Menschen sagen: Dominus est, qui judicat me. **Der Herr ists, der mich richtet,** dessen Weisheit man nicht hintergehen kann, denn seine Augen sehen auf den Weg eines jeglichen Menschen, und schauen auf alle ihre Schritte. **) Der Herr ists, der mich richtet der allem dem, was wir begangen haben, gegenwärtig war: der den Abgrund, und das Herz des Menschen einsieht: der alles schon vorsah: der an alles denkt und die verborgensten Winkel unsrer Seele vor seinen Augen offen

 stehen

*) 1. Cor. 4, 4.
**) Job. 34, 21.

stehen hat. Er wird auch das in der Finsterniß verborgene beleuchten. *) Der Herr ist, der mich richtet, dessen Gerechtigkeit man nicht bestechen kann; denn am Tage des grimmigen Zorns des Herrn wird Silber und Gold uns nicht retten **) die Gerichte Gottes sind Waage und Gewicht; ***) er wird einem jeden nach seinen Werken vergelten****) Der Herr ists, der mich richtet. O welch ein unendlich heiliger, gerechter und strenger Richter! in dessen Augen auch die Himmel nicht rein sind*****) der in seinen Engeln eine Bosheit gefunden hat;******)der an jenem Zorntage das Oelzweig der Güte ablegen, und das Schwert des Grimmes, das Schwert der Schärfe und Strenge ergreifen wird, weil sein Name ohne Barmherzigkeit ist. *******) Rex tremendæ Majestatis. Gott! dessen Majestät schreckbar ist. Was ist doch die Ursache, daß deine letzte Ankunft, o mein Heiland! selbst dem Gerechten Schrecken einjagen wird? Warest du nicht durch viele Jahrhunderte die Freude Israels, und die Erwartung, das Verlangen aller Nationen?

Und in allem unendlich gerecht ist.

Seuf-

---

*) 1, Cor. 4, 5.
**) Ezech. 7, 19.
***) Prov. 16, 11.
****) Psal. 61, 13.
*****) Job. 15, 15.
******) Job. 4, 18.
*******) Vota nomen eius absque miseri: cordia. Ose. 1, 6.

Seufzete nicht alles, was in deinem Volke heilig und ehrwürdig war, nach deinem Tage? Abraham sah ihn, und freuete sich. Und woher denn jetzt jenes Zittern deiner Gerechten vor deiner Gegenwart! Ach! weil du nicht mehr jener friedfertige König seyn wirst, voller Liebe und Sanftmuth; sondern ein König der Rache voll des Grimmes, der nach dem Maaße seiner ehemaligen Barmherzigkeit die volle Gefässe seines Zorns über sein Volk ausschütten, und einen jeden nach seinen Wegen, nach seinem Thun und Lassen, mit jener Gerechtigkeit zu Gerichte ziehen wird, deren blosses Andenken den Heiligen das Herz im Leib beben machte. Rex tremendæ Majestatis. König! voll der schreckbaren Majestät.

Der streng sogar die Gerechtigkeiten zu Gerichte ziehen wird.

X. Wer ist, der vor seinem Zorn bestehen kann *)? Wer wird sich auf Erden vor seinen Augen als gerecht und unschuldig ausgeben können? Ich spricht Gott der Herr, unser ewige Richter, Ich will Jerusalem mit einer Lampe in der Hand durchforschen **), Scrutabor Jerusalem in Lucernis. Wenn man etwas genau durchsuchen will, zündet man eine Lampe an; Gott, der weiß, was im Finstern ist, weil das Licht bey ihm, und er ganz ein Auge ist, das alles sieht, wird die Anschläge der Herzen offenbaren ***), und

*) Nahum. 1, 6.
**) Dan. 2, 22.
***) 1. Cor. 4, 5.

und die heimlichsten Schlupfwinkel derselben entdecken. Ich will Jerusalem mit einer Lampe in der Hand durchforschen. Ich will jene Bekehrung, die in der Welt so viel Aufsehen macht, jene Tugenden und heil. Werke, sogar diese Gerechtigkeiten, auf die man so viele Rechnung machte, alles dieses, will ich streng untersuchen, und bis auf den ersten Bewegungsgrund dieser Andachtsübungen zurückgehen, ich will sehen, ob man dabey nicht vielmehr sich selbsten, seine eigene Ehre und Ruhe, seinen Eigennutzen gesuchet, als meine Verherrlichung; ob man die Tugend wegen ihr selbst, wegen ihrer Schönheit und Vortheile, oder einzig wegen meiner, wegen des ewigen Wohlgefallens meines göttlichen Herzens geliebet und in die Uebung gebracht hat; **indem nicht die Tugend, sondern der Bewegungsgrund zur Tugend belohnet wird** *). Ich will Jerusalem mit einer Lampe in der Hand durchforschen. Ich will alle gottselige Handlungen auf meiner Waagschaale abwägen, und sie einer strengen Untersuchung unterwerfen, ob sie in Ansehung der Mei-

*) Non virtus, sed causa virtutis apud Deum mercedem habet: & si a recta via, paululum declinaveris, non interest, utrum ad dextram vadas, an ad sinistram, cum verum iter amiseris. S. Hier. Presbyt. Lib. 1, Comment. in cap 5. Matth.

Meinung und Absicht, womit man sie vorgenommen, in Ansehung der Bestrebung und Umstände, womit man sie begleitet, in Ansehung der Zeit und des Standes, wo man sie verrichtet hat, als himmelswürdige Werke in den Augen schimmern, Scrutabor Ich will sehen, ob der Zug der äusserlichen Andacht ein Ausfluß von dem wahren Geiste der innerlichen Andacht gewesen; und man wird es bemerken, daß sich nur gar oft ein Volk dargestellt hat, welches mich mit den Lippen ehrte, im Aeusserlichen, und in seinen Worten einen großen Eifer für die Ehre meines Tempels sehen ließ, ihr Herz aber war weit von mir *), es gehörte wahrhaftig nicht mir zu. Man wird es bemerken, daß mancher seine Gerechtigkeit vor den Menschen ausgeübet, auf daß er von ihnen gesehen, und mit Lobe beleget werde; daß mancher sein Leben in den Uebungen der Andacht und des Eifers zugebracht, dem man in dem Augenblicke des Todes sagen wird: Du hast deinen Lohn empfangen. Diese falsche Andächtler, diese Heuchler, derer ganze Tugend ein Verlangen nach eitler Ehre und Hochachtung war, haben gefastet, und ich sahe es nicht; sie haben ihre Seelen gedemüthiget, und ich wußte es nicht **); ihre Werke

---

*) Matth. 15, 8.
**) Esa. 58, 3.

Werke waren heilig, wenn man so zu reden nur den Leib derselben, das Aeußerliche betrachtet, welche aber dennoch für den Himmel verloren sind, weil sie nicht von einer heil. Meinung beseelet worden sind. Ich will Jerusalem mit einer Lampe in der Hand durchforschen. Ich will mit dem Lichte meiner Gerichte nicht nur bis in das innerste des Herzens der Gerechten eindringen, und alle ihre standesmäßige Unternehmungen, alle ihre gottselige Uebungen, den vielfältigen Gebrauch der Sakramente, die vielen Gebethe und heiligen Handlungen zur Rede stellen; ob sie nach den Gesetzen des heiligen Evangeliums, und den Gebothen meiner Kirche eingerichtet gewesen; oder ob sie nur aus dem Triebe der Natur, der Gewohnheit, der Pralerey, des Humors, aus einer so unreinen Quelle hergeflossen sind; ob sie mit jener Gemüthsbeschaffenheit und Verwendung vollbracht wurden, die sie vor meinen heiligsten Augen gerechtfertigte; oder ob sie nicht von der blossen Wirkung einer heimlichen Unordnung herrührten.

Und auch ein jegliches müssiges Wort.

XI. Nicht nur über alles dieses werde ich mein strengstes Richterauge werfen, und es nach der Richtschnur der Christenpflicht beurtheilen, sondern ich werde nebst den schuldbaren Unterlassungen, und sträflichen Unwissenheiten, die meiner unendlichen Allwissenheit nicht entgehen, am Tage meines Zorns auch

von

von einem jeglichen müssigen Worte, das sie werden geredet haben, Rechenschaft fodern *), von einem jeglichen Worte, welches eitel und überflüssig ist **); von einem jeglichen Worte, welches zu dem nichts beyträgt, was nützlich und nach meinem Verlangen ist ***), von einem jeglichen Worte, welches der Seele keinen Vortheil verschaffet ****); von einem jeglichen Worte, welches weder dem, der es redet, noch jenem, der es anhöret, etwas nützet *****); von einem jeglichen Worte, welches keine geziemende und gangbare Absicht hat, Scrutabor. Eine solche Untersuchung will ich treffen, die sich auf unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit meines Richteramts schicket; eine Untersuchung, die die Gerechtigkeiten der Menschenkinder wie ein unflätiges Tuch finden wird ******); eine Untersuchung und Prüfung, bey der sogar die Wunderhand mit einem Aussatze zum Vorscheine kommen wird *******). Ich will Jerusalem mit einer Lampe in der Hand durchforschen.

XII.

*) Matth. 12, 36.

**) Tertull. L. de Patient,

***) S. Basil. in reg. transl. per Ruffin. c. 32.

****) Antioc. Ser. 33, de serm. otios.

*****) S. Hier. in Cap. 12. Matth.

******) Esa. 64, 6.

*******) Dixit Dominus ad Moysen: Mitte manum tuam in sinum, quam cum misisset, protulit leprosam instar nivis. Exod. 4, 6.

Noch strenger wird Gott die größern Verbrechen hernehmen.

XII. O meine liebe Brüder! wenn das am grünen Holze geschieht, was wird mit dem dürren vorgehen? Wenn Gott mit den Gerechten so streng verfährt, indem er ihre Fehler, die nur gering sind, den härtesten Untersuchungen unterwirft; wie werden wohl der Gottlose und der Sünder vor seinen Richterstuhl gezogen werden? Si justus vix salvabitur, impius & peccator ubi parebunt *) Wenn Jerusalem, eine gerechte Seele, eine solche Prüfung ausstehen wird; wie wird es einem Babylon, einer sündhaften Seele, einer Seele von großen Missethaten ergehen! Wenn manche Tugenden sogar ihren Glanz und Werth vor jenem Richterstuhle verlieren werden, da der Herzensdurchforscher ihre verschiedene Beweggründe nach dem Gewichte seines Heiligthums abwägen wird; gerechtester Gott! was wird sich doch zutragen, so du auf deinem Throne sitzen wirst, das schreckbare Urtheil über deine Feinde, als ein Richter der Gerechtigkeit, zu sprechen? **) das Urtheil über das sündige Volk, über das Volk von großer Missethat, über die schalkhafte Kinder', die den Herrn verlassen, den heiligen Israels gelästert haben, und zurück gewichen sind. ***) Was für ein strenges Gericht stehet so vielen verkehrten Gedanken bevor, Gedanken, die vor

*) 1. Pet. 4, 18.
**) Psal. 9, 4.
***) Esa. 1,4.

vor Gott ein Gräuel waren, weil sie mit Einwilligung in die schändliche Sachen begleitet waren, Gedanken des Satans, der sie hintergangen hat, Gedanken von aller Ausschweifung, lasterhaften Gedanken, sehr bösen Gedanken, die von innen in dem Herzen aufsteigen, aus dem Ehebrüche, Diebstähle, Geiz, Schalkheiten, List, und Gotteslästerung hervorgehen? *) Was für ein strenges Gericht so vielen boshaften Reden, durch welche der Weg der Wahrheit, die christliche Religion, gelästert wurde **), Reden, vor denen man die Ohren mit Dörnern hätte verzäunen sollen, gottlosen Reden, die die Herzen der unschuldigen verführten, und so manchen ins Verderben stürzten, Reden, von denen der H. Geist sagt: der Ohrenbläser und Zweyzüngige ist verflucht; denn viele, die Frieden haben verwirret er ***) ehrabschneiderischen Reden, die sich wider alle Liebe und Gerechtigkeit auflehnen, solch vermaledeyenswürdigen Reden, in derer Ausbruch die Erde trauern und die Himmel sich entsetzen sollten? Was für ein strenges Gericht den Werken des Fleisches, zu welchen uns die Begierlichkeit antreibet, und die offenbar sind, als da sind: Hurerey, Unreinigkeit, Unkeuschheit, Geilheit, Götzendienst, Vergiftung Feind-

*) Marc. 7, 21, 22.
**) 2, Pet. 2, 2.
***) Eccli. 28, 15.

Feindschaft, Zank, Eifersucht, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Sekten, Neid, Mordthat, Trunkenheit, Schlemmerey, und dergleichen, *) großen Missethaten, von denen es heißt: Hinaus mit den Hunden **) entsetzlichen Sünden, die alle Gesetze mit Füßen treten, Sünden wider Gott, wider sich selbsten, wider den nächsten, fremden Sünden, unzahlbaren und zentnerschweren Sünden, stummen und sodomitischen Sünden, nach dem Himmel schreyenden Sünden? — Wehe dem Gottlosen seiner Bosheit wegen: denn ihm wird die Vergeltung seiner Hände wiederfahren ***) wehe ihm. Es bricht schon das Verderben über ihn daher, das Ende kömmt, die Zeit kömmt der Tage des Wirgens ist nahe, wo der gerechteste Richter seinen Grimm auf ihn schütten, und seinen Zorn an ihm vollbringen wird. ****) Sieh, der Herr kömmt mit tausenden seiner Heiligen, wider alle Gericht zu halten, und alle Gottlosen wegen aller Werke ihrer Gottlosigkeit, womit sie gottlos gehandelt haben, zur Strafe zu ziehen *****) Ich will dich nach deinen Wegen richten, mein Auge soll deiner nicht verschonen und ich will mich auch über dich nicht erbarmen. Dieß sagt der erzörnte Gott einem jeden Sünder ins Angesicht.

XIII.

---

*) Gal. 5. 19, 20, 21.

**) Apoc. 22, 15.

***) Esa. 3, 11.

****) Ezech. 7, 8.

*****) Judæ Cap. un. 14, 15.

XIII. Und was denen, die, gleichwie sie der Würde nach über andere erhoben sind, so der Bosheit nach, und der Undankbarkeit gegen Gott oftmals alle andere übertreffen? Judicium durissimum his, qui præsunt fiet *) ein sehr hartes Urtheil werden jene haben, die andern vorstehen; weil ihre Pflicht, andern, denen sie vorstehen, mit einem Tugendbeyspiele vorzuleuchten, desto grösser ist, wie vorzüglicher jener Stand ist, in welchen Gott sie vor andern erhoben hat, folglich sind ihre Uebertretungen in den Augen Gottes größer und erschrecklicher, indem sie andere Uebertretungen nach sich ziehen, und wie ein gottloser Jeroboam auch Israel, ihre Untergebene, sündigen machen. Es ist nichts entsetzlicher, als wenn das Laster eine Krone trägt, und seine Nachahmung gebietherisch lehrt. Sobald die Vorsteher des israelitischen Volks die Gezelte der madianitischen Jungfrauen betreten hatten, wurde schier alles in Juda lasterhaft. Eine große Eiche, die sich durch ihr Gewicht von einem Felsen abwälzt, quetschet die Gipfel der kleinen Bäume; und das Aergerniß, so von jenen Personen kömmt, die von Gott nur zur Beförderung der Tugend die Ehrenstellen dieser Welt, und einen erhabenern Ort erhielten, ist die Ursache der größten Ruinen, und reisset mit sich oft manche ins Verderben. Wehe einem solchen Aergernißgeber!

Am strengste aber wird Gott mit den Sünden der Grossen verfahrē.

Theils der Aergerniß wegen.

*) Sap. 6, 6.

wohl tausendmal besser wäre es, daß so ein Mensch niemals wäre gebohren worden, weil er jene ewig unglückselig macht, die in Gott ewig selig seyn sollen; weil er Ursache ist, daß sein Bruder verlohren geht, um dessen willen Christus gestorben ist; weil er wie ein reissender Wolf die Heerde umbringt und tödtet, für die der göttliche Hirt sein kostbares Leben aussetzte. Judicium gravissimum his, qui præsunt, fiet, ein sehr hartes Urtheil werden jene haben, die andern vorstehen. Sie haben nicht nur die äusserlichen Güter des Glücks zu Handen, sondern auch im Ueberflusse; ja es scheint, daß die Vorsicht des Himmels nur für sie wache, da indessen oft mancher Arme und Nothleidende, der das Brod der Trübsal und der Bitterkeit ißt, in den betrübten Gedanke verfällt, ob ein Gott auch noch für ihn sorge. Der Herr zeigte sich gegen sie voller Liebe und Gütigkeit; er gab ihnen einen erhabenern Verstand, als andern, eine bessere Einsicht, als andern, ein edleres Herz, als andern, eine vollkommenere Gemüthsbeschaffenheit, als andern, welche Gaben sie für die Tugend, für die Liebe der wahren Religion geschickter, und für die Eindrücke der Gnade auch empfindlicher machen, als andere. Gütigster Gott was für eine Mißgeburt der Undankbarkeit ist es nicht, wenn jene, die du mit solch vorzüglicher Gnade und Barmherzigkeit ge-

Und theils wegen ihres Undanks.

gekrönet hast, durch ihre Ausschweifungen deinen heiligen Namen lästern, und deine Wohlthaten mit ihren Aergernissen verfolgen. Großer Gott! was für ein strenges Gericht wird auf die Grossen und Reichen dieser Welt warten? — Et nunc Reges intelligite *). O Könige der Erde, fasset dieses wohl: **Ein sehr hartes Urtheil werden jene haben, die andern vorstehen.**

XIV. Was hindert uns aber, daß wir nicht eben diesen schrecklichen Ausspruch in den Ohren auch aller derjenigen donnern lassen, die das Amt eines geistlichen oder weltlichen Vorstehers so wohl in den Städten, als Dorfschaften unmittelbar, oder mittelbarer Weise vertreten? was hindert uns, daß wir nicht mit jenem strengsten Urtheile das untreue Herz gewisser Seelenhirten im Grunde erschüttern, die sich selbsten weyden, und nur ihren, nicht der Heerde Nutzen suchen, die die Milch essen, und sich mit der Wolle bekleiden, und schlachten, was feist ist **), die ihre ganze Verwendung auf ihr Wohlseyn, auf ihren bequemen und reichen Unterhalt treffen; jener Hirten und Priester sage ich, **wider die Gott der Herr noch heutigen Tags jene Klage führen kann: „Sie** sind

Auch jede andere geistliche und weltliche Vorsteher haben ein gleiches Urtheil mit den Grossen dieser Welt zu erwarten, wenn sie wie diese lasterhaft sind.

*) Psal. 2, 9.
**) Ezech. 34, 2, 3

sind unrein, dem Aeusserlichen nach Gottesverehrer, im Herzen aber tragen sie Götzen; ich habe ihre Bosheit in meinem Hause gefunden, in Mitte meines Volkes, welches sie zur Gottlosigkeit verleitet *), und sich so vielmal des Todes schuldig gemacht haben, wieviel sie Schaafe dem göttlichen Oberhirten Jesu Christo, durch ihr böses Beyspiel entrissen haben **). Wehe den Hirten Israels! Ein sehr hartes Urtheil werden jene haben, die andern vorstehen; jene untergeordnete Befehlshaber sage ich, jene aufgestellte Amtsverwalter, die mit Achab den Weingarten Naboths wider alle Gerechtigkeit an sich ziehen, und den bittern Schweis eines armen Unterthans, den sie unterdrücken, für sich wegstreifen, nicht ohne Sünde, die bis in den Himmel ihr Geschrey erhebt; jene gottlose Richter verstehe ich, die aus dem Schooße Geschenke annehmen, und sich in der Stille mit dem Geld, wie der Vogel mit dem Stricke, fangen lassen, den Weg des Gerichts verkehren ***); die im Gerichte den Elenden ihr Recht wegsprechen, die die Wittwen berauben ****),

derer

*) Jere. 22, 11.

**) Tot mortibus Prælati digni sunt, quot ad subditos suos perditionis exempla transmittunt. S. Greg.

***) Prov. 17, 23.

****) Esa. 10, 2.

derer Zähern zu Gott hinauf steigen, und den Himmel zur Rache auffodern. Ein sehr hartes Urtheil werden jene haben, die andern vorstehen.

Dieß ist nun ein Gemählde jenes strengen Gerichtes, daß Jesus Christus am Tage seines Zorns und Grimmes wieder die Welt aufstellen wird, ein Gemählde, von dem ich noch nicht alle Züge getroffen habe. Denn ich bemerkte es noch nicht, daß jener, der nicht Barmherzigkeit gethan hat, ein Gericht ohne Barmherzigkeit haben werde *). Ich meldete noch nicht, daß jenen, die nach empfangener Erkenntniß der Wahrheit freywillig sündigen, kein Schlachtopfer für die Sünde mehr übrig ist, sondern eine erschreckliche Erwartung des Gerichtes **) Ich erinnerte noch nicht, daß der göttliche Richter mit aller Strenge über jenen schläfrigen und schalkhaften Knecht ausbrechen werde, der das ihm anvertraute Talent vergraben, und so viele Natursgaben, womit ihn Gott ausgezieret so viele Gnadengeschenke, womit ihn Gott überhäufet, so viele andere Wohlthaten, womit ihn Gott an Leibe und Seele vor tausend andern unterschieden hat, nicht benutzete. Ach! ich machte noch keine rührende Anwendung auf jenen vielbedeutenden Schriftext: **Man wird von einem jeglichen, dem viel gegeben worden ist, viel fodern? und wem man**

Es haben noch viele große Sünder ein sehr strenges Gericht zu fürchten.

*) Jac. 2, 13.
**) Heb. 10, 26, 27.

viel anvertrauet hat, von diesem wird man viel begehren *); ich sagte noch nicht, was ich euch jetzt mit der ganzen Empfindung meines Herzens sagen möchte, daß nämlich nichts strengeres und fürchterlicheres seyn werde als jenes Gericht, zu dem Gott jene Gerechte und Unschuldige, jene ehemals in der Tugend und Gottseligkeit so geübte Seelen ziehen werde, die nach so vielen Gnaden und Vorzügen, mit denen sie der barmherzige Gott vor Himmel und Erden ausgeschmücket, und zu einer Zierde seiner Kirche gemacht hatte, zuletzt ihren Herrn und Gott schändlich verlassen, und durch ihre Untreue, in die sie verfallen sind, seine ewige Liebe unglückselig verfolget haben, derer Fall desto tiefer geworden, wie höher ihre Tugend vormals gewesen; **) ein Fall, der von Kindern geschehen, die Gott ehemals so sehr gesegnet hat, und eben darum vor Gott weit erschrecklicher als die Sünde der Sodomiten ist. Maior effecta est iniquitas filiæ populi mei peccato Sodomorum ***), ein äusserst betrübter Fall, der sich nicht ohne Entsetzung Himmels und der Hölle zutrug, der ehemals Jesu Christo die bittersten Zähren auspreßte,

Sonderbar jene, die ehemals groß in der Tugend waren.

*) Luc. 12, 48.

**) Quanto altius ascenderit homo, lapsus tanto profundius cadit. S. Chrysol. ser. 26.

***) Thren. 4, 6.

te, und dereinst im Thale Josaphat ein so strenges Verfahren abzwingen wird, daß beynahe Niemand so, wie diese Untreue und ewig Unglückselige von dem erzörnten Richter wird verfluchet, vermaledeyet und zur ewigen Strafe verdamet werden.

XV. Ach! meine Brüder, meine Krone, meine Vielgeliebten! warum habe ich doch euch diese eben so schreckvolle als Herzerschütterde Wahrheit vorgetragen? Verlange ich vielleicht, euch in Kleinmuth und in gefährliche Betrübniß zu stürzen? Ach! nein; ich verlange nur, daß ihr nach dem Willeu Gottes betrübet werdet, auf daß ihr Buße zur Seligleit wirket. Ich verlange nur, daß ihr in Erwägung jenes strengen Gerichts jetzund schon das Buch euers Gewissens vor euern Augen öffnen, euer Herz darauf achtsam machen, und bis in die dunkelsten Winkel eurer Seele hineingehen möchtet; daß ihr euch selbsten richten, alle und jede Verbrechen in der Beicht, vor jenem geheimen Richterstuhle, im Geiste der Demuth entdecken, und sowohl durch ein aufrichtiges Bekenntniß, als durch Bestrafung eurer Sünden der furchtbaren Zukunft dieses großen Richters zuvorkommen möchtet, auf daß er nichts anders mehr zu thun habe, als zu vergeben. Die Schärfe, womit ihr mit euch selbsten werdet verfahren seyn, wird das Maaß jener Gelindigkeit seyn, womit er mit euch verfahren wird. **Wofern wir uns selbsten richten werden, würden**

Dieß soll uns heilsam erschreckē, daß wir durch eine strenge Lebensart dem strengen Gerichte zuvorkomen.

wir nicht gerichtet werden *). Ich verlange nur, daß ihr in Betrachtung jenes unendlich gerechten Betragens eines zörnenden Gottes euch jederzeit unter seiner mächtigen Hand erdemüthigen, und auf euch selbsten nicht vertrauen möchtet, als wenn ihr gerecht wäret, und die übrigen verachten könntet; da ihr euch vielmehr scheuen sollet wegen alles euers Thuns, weil ihr wisset, daß er dem Sünder nicht veeschonet **); wehe, wehe auch dem löblichen Lebenswandel der Menschen, wenn du, o Gott, ihn ohne Barmherzigkeit beurtheilen sollst ***), vor dessen Angesicht sich Niemand, der auf Erden lebt, als gerecht und unschuldig ausgeben kann ****). **Demüthigen wir uns von Herzen, und sprechen wir zum Herrn mit weinenden Augen, daß er mit uns nach seiner Barmherzigkeit thue *****). Gott läßt den Demüthigen Gnade wiederfahren ******).** Ich verlange nur, daß ihr doch durch tägliche Empfindungen der Reue und Zer-

---

*) 1. Cor. 11, 13.

**) Verebar omnia opera mea, sciens, quia non parceres delinquenti. Job. 9, 28.

***) S. Aug.

****) Psal. 142, 2.

*****) Jud. 8, 16, 17.

******) Jac. 4, 6.

Zerknirschung jene Gewohnheitsfehler gut machen möchtet, zu welchen euch eure verderbte Natur immerdar reitzet; daß ihr euch jetzund im Geiste zu den Füssen euers Richters werfen, und ihn durch eure Bußthränen entwaffnen möchtet, durch die er sich so gerne besänftigen läßt. Eine gerechte Strenge über euch selbst, eine stete Abtödtung eurer Sinne und Neigungen, eine getreue Geduld ohne Murren und Klagen in den mannigfaltigen Leiden dieses Lebens: o wie glücklich würde diese kurze Buße euch seiner ewigen Rache entziehen, welche dermalen noch seine Barmherzigkeit in eure Hände legt. **Ein zerknirschtes Herz, o Gott! wirst du nicht verachten** *).

* * *

Ach! so lasset uns dann seinen Drohungen durch ein aufrichtiges und reuvolles Bekenntniß unserer Sünden zuvorkommen. Præoccupemus faciem eius in confessione **). Lasset uns, die wir jenen als Vater anrufen, der ohne Rücksicht auf die Personen jeden nach seinen Werken richtet, wie der Apostelfürst sagt ***), nicht nur während unsrer Pilgerschaft in einer heiligen Furcht wandeln, fromm und Beschluß.

*) Psal. 50, 18.
**) Psal. 94, 2.
***) 1. Pet. 1, 15.

und gottselig leben; sondern lasset uns auch wegen des Vergangenen immer thränende Augen zu jenem erheben, der zwar schon wirklich als unser Richter sitzet, aber noch zur Rechten seines Vaters, noch auf dem Throne seiner Barmherzigkeit, vor den man nimmer ohne Nutzen und Furcht tritt, wenn mans nur mit Demuth, Furcht, und Liebe thut. Ploremus coram Domino! qui fecit nos, lasset uns vor dem Herrn, der uns erschaffen hat, weinen *). O mein Gott! der du mir täglich durch den Mund deiner Diener sagst, daß du nicht den Tod des Sünders willst, sondern, daß er sich bekehre und ewig lebe: Du Hoffnung und Erlösung Israels! der du noch auf dem Throne der Barmherzigkeit sitzest, mich zu erwarten; der du selbst die rührendste Schritte gegen mich machest: verwirf mich nicht an jenem Tage. Oro supplex, & acclinis, ich flehe kniefällig im Bußstaube mit zerknirschtem Herzen: erbarme dich meiner, und verderbe mich nicht in deinem Zorne. Gedenk, daß du meinetwegen vom Himmel gekommen bist, und so viel gelitten hast; vergiß es nicht.

Ach mein Gott! ich verspreche dir, auch nimmer das zu vergessen, was du aus Liebe für mich gethan. Alles dieses bittet dich, du wol-

---

*) Psal. 94, 6.

wollest nicht mit deinem Knecht zu Gerichte kommen, und mich nicht in deinem Grimme auf ewig zu Grunde richten. Verdamme mich nicht an jenem Tage. Amen.

Fragen

für die Wiederholungsstunden.

I

1) Von was hat die Predigt abgehandelt?

2) Wie sagte Jesus im heutigen Evangelio?

II

Wie sagten bey der Auffahrt Christi jene zween Engel, die den Aposteln erschienen?

III

1) Wann wird der Tag des Herrn, und des Gerichtes ankommen?

2) Was für ein Tag wird dieser Tag seyn?

IV

Was wird sich an jenem Tage in der Luft zutragen?

V

Und was auf Erden?

VI

1) Was wird jenes Zeichen der Posaunen seyn?
3) Und was wird der Posaunenklang verkünden?

VII

Wie wird des Menschen Sohn zum Gerichte kommen?

VIII.

1) Was rief ein H. Cyprianus vor seiner Marter in Gegenwart aller Zuschauer aus?
2) Was sollen wir uns in allem vorstellen?

IX

1) Was kann ein jeder aus uns in Ansehung des zukünftigan Richters sagen?
2) Was wird dieser Richter thun?
3) Und wie wird er vergelten?

X

1) Warum wird der göttliche Richter sogar die Tugendwerke untersuchen?
2) Wie wird er selbe untersuchen?
3) Was wird man bey dieser Untersuchung sehen?

XI

Von welchem Worte wird der göttliche Richter Rechenschaft fodern?

XII.

XII

1) Was für Gedanken stehet ein strenges Gericht vor?
2) Und was für Reden ein gleiches?

XIII

1) Was für ein Urtheil ist den Großen dieser Welt bestimmet?
2) Warum ist der Aergernüßgeber ein Mensch, der nicht hätte sollen gebohren werden?

XIV.

1) Was für Seelenhirten, oder Geistliche haben ein sehr hartes Urtheil ebenfalls zu erwarten?
2) Und welche aus den weltlichen Beamten und Richtern?

XV.

1) Wie können wir dem strengen Gerichte Gottes entgehen?
2) Und wie noch?

Am sechsten
Sonntage nach Ostern.

Von Fortsetzung des siebenten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und Todten.

Hæc loquutus sum vobis, ut, cum venerit hora, eorum reminiscamini, quia ego dixi vobis. Solches habe ich zu euch geredet, auf daß ihr, wann die Stunde wird gekommen seyn, daran gedenket. Joh. 16, 4.

I. Die Pfeile die man vorsieht, ehe sie losbrechen, treffen gemeiniglich nicht so empfindlich. Jesus wollte nicht ohne Ursache seinen Jüngern alle Drangsalen ankündigen; die sie ausstehen würden. Er sagte ihnen zum Voraus, daß die Welt sie haßen und bis in Tod verfolgen werde; daß man sie von der Gemeinde der jüdischen Kirche wie gottlose Leute, wie Leute ohne Religion, absön-

sondern, verbannen, oder excommunicieren werde; daß sogar einige glauben werden, Gott einen Dienst zu thun, wenn man sie in Tod lieferte. Von allem diesem gab Christus seinen Jüngern einen Vorgeschmack, damit sie vor solchen Uebeln weniger erschrecken, und im Glauben an seine Gottheit gestärket werden möchten, wenn sie sehen würden, daß alles eintreffe, was er ihnen vorgesagt hatte. Hæc loquutus sum vobis. Solches habe ich zu euch geredet, auf daß ihr, wann die Stunde wird gekommen seyn, daran gedenket.

Liebste Brüder! die Apostel dachten an die Prophezeyung ihres göttlichen Meisters nur gar wohl, da sie gewürdiget wurden des Namens Jesu wegen gemißhandlet, und ein lebendiger Beweis desjenigen zu werden, was Jesus ihnen vorsagte. Wie mächtig aber war eben dieses, die bedrängten Jünger mit Troste zu erfüllen! Die vorgesagten Trübsalen, von denen sie wirklich getroffen waren, sahen sie als ein sicheres Unterpfand jener Glückseligkeit an, die ihnen Jesus als eine Belohnung ihrer Geduld eben so verheißen, wie er ihnen die Trübseligkeit angekündiget hatte; und dieß ließ sie nicht zweifeln an demjenigen, worauf sie hoffeten. David mußte von den Propheten Gad und Nathan eine traurige Ankündigung vernehmen, wie Gott ihn züchtigen würde; und dennoch war die Erfül-

lung

lung derselben ein Trost für den König, weil er mit Grunde hoffen konnte, daß jenes, was Gott zu seinem Vergnügen versprochen hatte, eben so in eine Erfüllung übergehen werde, wie das, so Gott zu seiner Strafe vorsagen ließ. *)

II. O meine Brüder! welch zerschiedene und vielbedeutende Vorsagungen hat jener gethan, der von Gott zum Richter der Lebendigen und der Todten ist bestellet worden **)? Welch herrliche Verheissungen machte Jesus seinen getreuen Nachfolgern, und welch fürchterliche Bestrafungen drohte er den Feinden seines Namens? Verheissungen und Bestrafungen, die am Tage des Weltgerichts sollten richtig werden. **Wann des Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, sprach er, wird er die Guten von den Bösen scheiden, wie ein Hirt die Schaafe von den Böcken scheidet;** alsdann wird der König zu denjenigen sagen, die zu seiner Rechten seyn werden: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters. — Hernach wird er auch zu denen, die zur Linken seyn werden, sagen

*) Lætatus sum in his, quæ dicta sunt mihi, in domum Domini ibimus. Psal. 121, 1.

**) Act. 10, 42.

sagen: Gehet hinweg von mir, ihr Vermaledeyte *). — **Das heißt, er werde die Lebendigen und die Todten, die Gerechten und die Ungerechten richten.** Alles dieses hat uns Jesus vorgesagt, auf daß wir, wann die Stunde kommen wird, daran gedenken. Aber lasset uns daran gedenken, bevor jene Stunde kömmt. Wir wollen heute mit unserm Gemüthsauge noch einmal ins Thal Josaphat schauen und das Loos, welches sowohl die Frommen, welche unter den Lebendigen verstanden werden; als auch die Sünder, welche unter den Verstorbenen verstanden werden, treffen wird, schon jetzund in Erwägung ziehen. Wir betrachten dann insbesondere:

I. Die Herrlichkeit und den Trost der Frommen am Tage des Weltgerichts:

II. Die Schand und das Leid der Sünder am Tage des Weltgerichts.

Jesus Christus wird richten die Lebendigen und die Todten, das heißt, er wird der Tugend und dem Laster die Vergeltung anweisen, er wird die Guten von den Bösen trennen. O möchten wir doch so glücklich seyn, daß wir an jenem Tage unter die Gebenedeyte seines Vaters berufen würden.

*) Matth. 25, 41.

Erster Theil.

Am Tage des Weltgerichts werden die Frommen ihrem göttlichen Richter siegprangend entgegen kom̃en.

III. Als Joseph die frohe Bottschaft von Juda hörte, daß sein alter Vater Jakob wirklich im Anzuge, und nimmer weit entfernt wäre; spannte Joseph seinen Wagen an, zog seinem Vater gegen Gessen entgegen, und da er ihn sah, fiel er um seinen Hals, und weinte vor Freuden sehr *); Ach! meine Brüder! kaum werden die Engel durch den Posaunenstoß die Leiber der Heiligen Gottes aus ihrer Asche erwecket, und den frommen Seelen, diesen weisen und getreuen Bräuten Jesu Christi, die einzig erwünschte Nachricht verkündiget haben: Ecce Sponsus venit, Sehet, der Bräutigam kömmt, werden die lieben Auserwählten von dem Orte aus, wo ihre Asche indessen ruhete, sich mit der Behendigkeit eines Riesen aufmachen, und ihrem göttlichen Bräutigam, ihrem liebsten Erlöser und Gott entgegen eilen; wohl siegprangender und freudenvoller als die Kinder Israels, welche dem Heiland einige Tage vor seinem heiligsten Leiden mit Palmzweigen entgegen giengen, als er seinen Einzug in die Stadt Jerusalem hielt **). O mein Gott! wie unvergleichlich herrlicher wird die ganze Luft von dem Zurufe erschallen: Ho-

---

*) Gen. 46, 29.
**) Joan. 12, 13.

Hosanna! gebenedeyt sey, der da kömmt im Namen des Herrn, der König Israels. Dieser Zuruf wird in seiner Verbreitung um so mächtiger werden, wie prächtiger die Zurufenden, die Frommen und Glückseligen, durch Hilfe der Engel in die Luft werden erhoben werden, damit sie Christo entgegen gehen mögen, wie nämlich die getreuen Bürger ihrem ankommenden König, zur Ehre und Verherrlichung seiner höchsten Person, entgegen laufen. **Wir werden, sagt der Apostel im Namen aller Auserwälten, in die Luft auf den Wolken Christo entgegen gezücket werden** *), und da werden die Heiligen mit Christo in glänzendsten Wolken ihren Thron aufschlagen, nach der Ordnung und Größe ihres Verdienstes.

IV. Alsdann, meine Bruder, wird ein jeglicher von Gott das Lob haben **); warum? weil an jenem Tage des Herrn, der eines jeglichen Werk klar darthun wird***), auch die unbekanntesten und verachtesten Tugenden zum erstenmal in ihren natürlichen Farben vor den Augen der ihres Irrwahns halber erstaunenden und beschämten Welt erscheinen werden. **Und in dem ganzen Umfang ihres tugendvollen Lebenswandel offenbar werden.**

 Unius-

*) Tessal. 4, 15.
**) 1. Cor. 4, 5.
***) 1. Cor. 3, 13.

Uniuscuiusque opus manifestum erit, sagt Paulus der Apostel *), es wird eines jeglichen Werk offenbar seyn; offenbar die Unschuld eines Abels, jener frommen Seele, die in Redlichkeit ihres Herzens mit untadelhaftem Betragen auch in Mitte ihres Hauses und der Hausgenossen wandelte **); die sich gegen das verläumderische Verfahren ihrer Feinde so oft auf den Herren als den Zeugen ihrer Unschuld berufen wollte, und sich auch niemals unbeständig befinden ließ ***); die von ihrer Unschuld nicht wich, bis das Ende ihres Aufenthalts in diesem Leben kam ****). Offenbar die Gerechtigkeit eines Noe, jenes vollkommenen Mannes, der alles that, was ihm Gott gebothen hatte, vor dem er gerecht befunden wurde *****); der dem Kaiser gab, was des Kaisers war, und Gott was Gottes war ******); der seines Schadens nicht achtete um seines Freundes willen *******), und lieber alles verliehren wollte, als den Namen eines Gerechten, der im ewigen Andenken seyn wird ********). Offenbar der Glaube

*) 1. Cor. 3, 13.
**) Psal. 100, 3.
***) Psal. 25, 1.
****) Job. 27, 5.
*****) Gen. 9, 22.
******) Matth. 22, 21.
*******) Prov. 12, 26.
********) Psal. 111, 7.

Glaube eines Abrahams, jenes Vaters der Gläubigen, der wegen Ueberzeugung, welche er von der Allmacht Gottes gehabt hat, die gemachten Verheissungen für sicher und gewiß ansah, obschon die Sache damals wider alle Wahrscheinlichkeit zu seyn schien; der auf Hofnung wieder Hofnung geglaubt, und in Umständen, wo er nicht wußte, was zu thun wäre, zur Zeit der härtesten Versuchung, seine Augen zum Himmel gewendet hat; der im Glauben stark geworden ist und Gott die Ehre gegeben hat: dieweil er aufs vollkommenste wußte, daß er, was er immer versprochen hat, vermögend ist auch zu thun *). Offenbar der Gehorsam eines Isaaks, der so willig sich binden, und als ein Brandopfer auf den Altar legen ließ **), jenes Mannes nach dem Herzen Gottes, der sich in alle Anordnungen und Fügungen des Himmels schickte; der immer that, wie es dem Herzen Gottes und seiner Seele wohlgefällig war; der bey jedem Vorfall die ewige Vorsicht anbethete, und unerachtet alles strengen Verfahrens dennoch die kindliche Stimme erhub: Pater mi! mein Vater ***)! Offenbar die Liebe eines Jakobs, dem in Ansehung

*) Rom. 4, 20, 21.

**) Gen. 22, 9.

***) Gen. 22, 7.

der schönen Rachel die lange Dienstzeit kurz vorkam *); jenes besten Menschen, dem in Betrachtung des Himmels, dieses schönen und ewigen Reiches, alle Beschwernisse dieses Lebens leicht, alle Bitterkeiten desselben süß, und alle Süßigkeiten der Welt bitter schienen; der in diesem Elende und Verzweiflungsorte nichts lieben wollte, was nicht vermögend wäre, ihn dereinst dorthin zu übersetzen, wo er Gott, und Gott ihn ewig lieben würde; der nur für Gott ein Herz und eine Liebe hatte. Offenbar die Keuschheit eines Josephs, jenes wohlerzogenen Jünglings, der eher seinen Mantel als seine Reinigkeit zum Raube zurücklassen, und eher in einen finstern Kerker verstoßen, als mit einem Weibsbild verunreiniget werden wollte. Offenbar die Frömmigkeit eines Tobias, jenes rechtschaffenen Ehegattes, der sein Kind von Jugend auf Gott fürchten, und vor der Sünde zittern lehrte; der zur Zeit, wo Gott und der ganze Himmel ihn verlassen zu haben schienen, seines Gottes von ganzem Herzen eingedenkt, und wie Job ein Beyspiel der Geduld war; der mit seinem Weibe und Kinde, zwar ein armes Leben führte, doch viel Gutes hatte, weil er Gott fürchtete **). Offenbar die Gottselig-

*) Gen. 29, 20.

**) Tob. 4, 23.

seligkeit einer Judith, jener hinterlassenen Wittwe, die in ihrem heimlichen Kämmerlein verschlossen wohnte, daß Niemand war, der etwas Böses von ihr redete; die eine Ehre ihres Geschlechtes und Standes war, weil sie die Reinigkeit geliebet hat, und nach ihrem Manne keinen andern erkannt hat *). Offenbar endlich die Andacht so mancher Israeliten, so vieler Christen, die Gott im Geiste und der Wahrheit anbetheten; die bey verschossener Thüre ihren Vater in Geheim baten, und nur von ihm allein gesehen werden wollten, derer Tugend desto kostbarer in den Augen Gottes schimmerte, wie verborgener sie den Augen der Menschen war. Uniuscuiusque opus manifestum erit, es wird eines jeglichen Werk offenbar werden. „**Ein göttliches Licht**"; **spricht der heilige Augustin** **), " **wird machen, daß sich ein** „ **jeder alles Guten, das er gethan hat,** „ **erinnere;** " so, daß zugleich auch andere das Buch des Gewissens, welches wird eröffnet werden, und zwar im Angesicht der ganzen Welt, einsehen, und Bewunderer der grossen Handlungen seyn werden. O was wird man an jenem Tage der Offenbarung wahrnehmen? was in manchem Herzen, dessen

*) Judith. 15, 11.
**) L. XX. de civit. C. 14.

Tugenden Gott allein der Grund, die Belohnung und das Ende war? O welch großen Glauben, aus dem der Gerechte lebte, und sich nur auf die Zukunft gründete! O welch herzliches Vertrauen auf denjenigen, der einzig helfen kann, und zu helfen versprochen hat! O welch brennende Liebe, deren Flamme auch viele Gewässer der Verfolgungen und Trübsalen nicht konnten auslöschen! was für Andacht! was für heilige Gedanken! was für große Begierden! was für Entzückungen des Geistes, der mit Gott ein Geist war! was für sehnliche und brünstige Wünsche, aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn! welche Großmuth und unveränderliche Munterkeit in den Abänderungen dieses Lebens! welche Sanftmuth und Demuth von Herzen! welche Trennung von allen den Dingen dieser Welt, die zwischen Gott und der Seele eine ewige Trennung stiften konnten! mein Gott! welche Erhebung über alle die nichtigen Gegenstände, welche das ganze Verlangen und die ganze Hofnung der Menschen ausmachen! welch gesetzmässiges Leiden und Streiten für die Sache Gottes, für das ewige Vergnügen der unsterblichen Seele, für die ganze Seligkeit! welch häufige und herrliche Siege in Geheim! Siege über alle Sinne, Siege über alle Bewegungen der Natur, Siege über den ganzen Menschen, Siege des Ueberwinders seiner selbst, dem Gott so schöne

Ver-

Verheissungen that *), deren Erfüllung an jenem allgemeinen Vergeltungstage richtig werden wird!

V. Denn kaum wird die Tugend, welche die Heiligen den Augen der Menschen so demüthig zu entziehen trachteten, auf den Leichter gestellt und alles Verborgene offenbar seyn, damit alle sehen, wie billig und gerecht das Betragen Gottes gegen seine Auserwählten ist; kaum werden die Frommen und Gerechten in dem ganzen Umfange ihres glänzenden Lebenswandel vorgestellt seyn, wird der König nämlich Jesus Christus, der Richter der Lebendigen und der Todten, jener König, den die Frommen über sich herrschen liessen, dieser König der unendlichen Majestät wird sich mit einem Angesichte voller Milde und Liebe zu denjenigen wenden, die zu seiner Rechten seyn werden, und sagen: **Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters, besitzet das Reich, welches euch bereitet ist vom Anbeginne der Welt.** **) Kommet ihr ehmals Dürftige, Beängstigte, Geplagte ***); die ihr mit betrübtem Herzen und nassen Augen aussäetet, kommet endlich mit Freude und Jubel zurück, die Früchte eurer Trüb-

Worauf sie der Sohn Gottes zur Besitznehmung seines Reiches berufen wird.

---

*) Apoc. 2, 7, 17.
**) Matth. 25, 34.
***) Heb. 11, 37.

Trübsal und Geduld einzuerndten *). Kommet, die ihr an den Flüssen in Babylonien, im Elende dieser Welt so geduldig gesessen, und vor Begierde im Himmel bey mir zu seyn, in Zähren ausgebrochen seyd, kommt nun von dem Orte der Gefangenschaft, der Trauer und Bedrangniß, in die ewige Freyheit der Kinder Gottes, in den Ort der Freude, von Babylon in Jerusalem, von dem Elende in euer himmlisches Vaterland. Ihr Gebenedeyte meines Vaters! die Welt hat euch vermaledeyt und gelästert; ihr waret wie dessen Kehricht, aller Leute Auswurf geworden **) derer viele euer Leben für eine Thorheit hielten ***), aber ihr seyd diejenige, welche mein Vater mit allem geistlichen Segen, mit himmlischen Gütern durch mich, wegen des Verdienstes meines Bluts gesegnet hat ****), welche er von Ewigkeit her geliebet und auserwählt, in der Zeit gerechtfertiget hat, und jetzund verherrlichen wird; welchen er vor tausend andern die Gnade der Beharrlichkeit bis ans Ende ertheilet, weil er sich über euch vor tausend andern erbarmet hat. Kommet ihr Gebenedeyte von dem Herrn der Himmel und Erden gemacht hat *****).

Alle,

*) Psal. 125, 7, 8.
**) 1, Cor. 4, 12.
***) Sap. 5, 4.
****) Eph. 1, 3.
*****) Psal. 113, 16.

Alle, die euch sehen, werden erkennen, daß ihr der Samen seyd, den der Herr gesegnet *); und zwar schon in der Person Jakobs, der in dem Segen seines Vaters das Vorrecht der Erstgeburt, und mit diesem alle Glückseligkeit erhielt, wo indessen sein unglücklicher Bruder Esau verworfen wurde. Besitzet, erbet und nehmet in Besitz euren Erbtheil, als Kinder Gottes, und Erben Gottes, Miterben Christi aber **); besitzet das Reich, welches ich euch durch mein Blut erkaufet habe, und welches ihr mit Gewalt an euch gerissen habet, da ihr einen guten Kampf gekämpfet, das Reich, für welches ihr so vieles gelitten und geseufzet, das Reich, nach welchem ihr euch von ganzem Herzen und mit allem Bestreben so vielmal gesehnet habet, das Reich, welches euch bereitet ist von Anbeginne der Welt, welches mein Vater schon von der ganzen Ewigkeit her für seine Auserwählte bestimmet, und bey Erschaffung der Welt zugerichtet hat. Kommet, und sitzet mit mir im Reiche meines Vaters; der Himmel, der Ort aller Freuden, gehört euch auf ewig.

Sogar wegen kleinen Liebeswerken.

VI. Wisset die Ursache: Mich hat gehungert, und ihr habet mir zu essen gegeben ***). Dieß ist eben so viel, spricht der heil. Au-

*) Esa. 61, 9.
**) Rom. 8, 17.
***) Matth. 25, 42.

Augustin, als wenn Jesus Christus sagte: Sollte ich euch durchforschen, sollte ich euer Thun und Lassen sorgfältig abwägen und untersuchen, so würde es wohl schwer fallen, nichts darinnen zu finden, wessentwegen ich euch verdammen möchte. Nichts desto weniger gehet in mein Reich hinein: denn mich hat in Person jenes Haus- und Land-Armen gehungert, und ihr habt mir zu essen gegeben. Die Güter, so ihr vor andern zu eurem Dienste und Unterhalt besasset, waren zwar ein Geschenke meiner wohlthätigen Hand, die ich für euch vorzüglicher aufthat; weil ihr euch aber erinnert, daß der Reiche wegen des Armen und Bedürftigen gemacht ist, in dessen Schooß ihr ein Almosen aus Liebe meiner gelegt habet: nehme ich diesen Dienst eben so auf und an, als wenn ihr ihn meiner eigenen Person geleistet hättet. Mich hat gehungert, und ihr habet mir zu essen gegeben. Ich thue euch nicht den Himmel auf, weil ihr nicht gesündiget habet; sondern, weil ihr eure Sünden mit eurem Almosen ausgelöset habet. **Wahrlich sage ich euch: was ihr immer einem aus diesen meinen geringsten Brüdern gethan habet, das habet ihr mir gethan** *) Ein Glas frischen Wassers, so ihr aus Liebe in meinem Namen einem Durstigen insgeheim mitgetheilet habet,

*) Matth. 25, 40.

habet, wird euch an diesem Tage angerechnet; mich hat gedürstet, und ihr habet mir zu trinken gegeben. Auch das kleinste Werk, so ihr um meinetwillen und nach der Gerechtigkeit Gottes gethan habet, nur ein Fetzen Kleids, womit ihr den Nothleidenden bedecket, nur die kleine Herberge, die ihr dem Fremden einräumetet, nur die kurze Besuchung, die ihr dem Kranken und Gefangenen machtet, das Mindeste, was ihr aus Liebe meiner und nach dem Wille meines himmlischen Vaters gethan, geredet oder nur gedacht habet, alles dieses soll seine Belohnung erhalten.

Und dieß wird ihnen zum unbeschreiblichen Troste dienen.

VII. O mit was Trost und Freude wird dieses die Auserwählten überschütten! wie angenehm und einzig erwünscht wird ihnen jene göttliche Einladung geschehen: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters! „O süsseste Rede „und Stimme, die voll des Jubels und voll „der Frohlockung ist, die zum Kusse des Herrn, „zur Umfangung der ganzen Dreyfaltigkeit, zu „dem ruhigen und ewigen Besitze ihrer siegprangenden Herrlichkeit berufet. O was für eine „Freude wird doch dieses seyn, und zwar für „jeden, wenn er sehen wird, daß er als „ein König des ewigen Reichs aufgestellt „ist„ *). Mit welch unerschütterlicher Sicherheit, und mit welch unüberwindlicher Herzhaf-

*) S. Bernardin. t. 2. Ser. 12, art. 1. c. 3.

haftigkeit werden alsdann die Gerechten wider diejenigen stehen, die sie verfolget, und ihnen den Schweiß ihres Angesichtes, die Frucht ihrer bitterer Bemühungen in- oder außer dem Gerichte geraubet haben *) Großer Gott! welch ein erstaunenswürdiger Auftritt wird dieß seyn, wenn so manche Unterthanen mit zweyschneidigen Schwertern in den Händen die gerechte Sache über ihre ungerechte Regenten und Richter ausüben, wenn sie ihre tyrannische Könige in Fesseln schlagen, und ihre vornehmste Staatsbedienten, von welchen sie so hart gedrucket wurden, in eisene Bande legen werden, & nobiles eorum in manicis ferreis **) um also an ihnen das von der Hand Gottes selbst geschriebene Urtheil zu vollziehen? Und das ist die Glory, die Gott allen seinen Heiligen vorbehält. Gloria hæc est omnibus Sanctis eius ***) O welch große Glory für jene Verachteste und Verworfenste, die man gleichsam wie einen Wurm zertreten, die man mit allem Spotte überhäufet und gesättiget, die man so wenig geachtet hat! Welch große Glory für jene Traurende und Weinende, die mit so vielen Armseligkeiten beladen, und mit Bitterkeit erfüllet waren, die durch ihre leidige Erfahrung so lange gelernet haben, welch ein hartes

*) Sap. 5, 1.
**) Psal. 149, 8.
***) Psal. 149, 8.

hartes Joch die Kinder Adams drücke, die ihr Leben in Schmerzen, und ihre Jahre in tausend Seufzern zubrachten! Welch große Glory und welch Trost für jene Bedrängte, und Peiniger ihrer selbst, die durch ihre Trostlosigkeiten und Abtöddtungen in diesem Leben demjenigen gleichförmig wurden, den sie nun als ihren Richter und ewigen Belohner antreffen! **ein Trost, der alle Sinne übertreffen, und in einem Augenblicke ihnen alle Strengheiten eines gekreuzigten Lebens vollkommentlich ersetzen wird**, ein Trost, der sie gleichsam ausser sich reissen wird, da sie sehen werden, wie dieser göttliche Herr sie nicht nur zu einem ewigen Reiche berufe, sondern wie er ihnen dieses Reich aller Zeiten auch wegen eines augenblicklichen und geringen Werkes, wegen einer guten Meynung, wegen eines aufrichtigen Verlangens, wegen eines von der Liebe eingeflößten Wortes, wegen eines innern Opfers, dessen Zeug Gott allein war, als ein Gut anweise, das ihnen zugehört, und das ihnen ewig eigen bleiben soll; wie er, dieser beste Herr, dem sie angehangen, keinen einzigen Dienst vergessen, verachte, oder schlecht vergelte; wie er sogar ihre gute Begierden belohne und alles als ein Gott, mit einer göttlichen Freygebigkeit, belohne.

Anmuthige Gedanken.

O mein Jesu! was für Entzückungen, was für Verwunderung, was für Lobeserhebungen und Benedeyungen wird dieses dein liebvollestes

Be-

Betragen gegen die Deinen, welche du auserwählet hast, nach sich ziehen. Mit was Vertrauen und Liebe werden sie sich deinem Throne nähern, dich tiefest anbethen, dich als ihren ewigen Liebhaber bekennen, dir zu Füssen fallen, und dir tausendmal danken, daß du mit ihnen nach deiner Barmherzigkeit gethan, und ihnen den Werth deines kostbaren Bluts in so reichem Maaße hast zufließe nlassen. Sie würden, wenn es ihr glückseliger Stand noch zuließ, wohl blutige Zähren weinen mögen, daß sie einem so gütigen und liebwerthesten Gott nicht noch brünstiger und getreuer gedienet hatten; allein du wirst sie trösten, und wie ein anderer Joseph, der alle seine Brüder küssete, und vor Liebe über einen jeden besonders weinete *) nichts als Frieden über sie reden, Frieden Gottes, ewigen Frieden, unzerstörlichen Frieden, der jenem Eiferer für die Ehre deines Namens, jenem armen Bettler, jener unterdrückten Wittwe, jenem mühseligen Tagwerker, jener hart geplagten Dienstmagd, jener so lang miskannten und gekrönten Tugend wohl reichlich alles belohnen wird, wie die Schand und das Leid, so du am Tage des Weltgerichtes über die Sünder verbreiten wirst, dieser Unglückseligen ihre Missethat nach Verdiensten strafen wird.

Zwey=

*) Gen. 45, 15.

Zweyter Theil.

VIII. Scheußliche Nachteulen fürchten das Licht; und ein jeder, der eine abscheuliche That verübt hat, hasset deren Offenbarung; er möchte vielmehr nicht erscheinen, was er ist. Sobald Kain ein Brudersmörder war, gieng er von dem Angesicht des Herrn, und wohnte flüchtig auf Erden *), er konnte und wollte nicht das erzörnte Angesicht ertragen.

Die Gottlose werden nicht wollen dem göttliche Richterstuhle dargestellt werden.

Kaum hatte Petrus seinen Meister dreymal verläugnet, gieng er hinaus, und weinte bitterlich **); weil er die Schande seines Herzens nicht ausstehen konnte, beseitigte er sich, sagt von ihm ein heiliger Laurentius, der Justinianer ***). Judas, der Christum verrathen hatte, gieng hin, und erhängte sich mit einem Stricke ****); warum? weil er den Gräuel seines Lasters, und die bevorstehende Beschämung nicht aushalten konnte, sagt von diesem untreuen Jünger Theophylaktus. O wie schrecklich und peinigend wird dann den Gottlosen der Posaunenschall in die

*) Gen. 4, 16.
**) Matth. 26, 75.
***) De Chr. Agon. C. 8.
****) Matth. 27, 5.

Ohren stossen, der selbst die Steine der Gräber erschüttern, und nicht allein die Körper aus dem Schlafe des Todes, sondern auch die Herzen aus jener Unempfindlichkeit und Betäubung erwecken wird, in welche sie die Unordnung versenket hatte, und von der sie jetzt nichts als den fürchterlichsten Fluch zu erwarten haben. O mit welch Zittern und Heulen werden die Verdammten, diese unglückseligen Schlachtopfer der göttlichen Gerechtigkeit, diese Gefässe des Zorns, die da tauglich sind zum Untergange *), mit was Schreyen und Brüllen werden die verlornen Sünder aus ihren Gräbern an jenem Tage hervorkriechen, der nur für sie ein Tag der Rache und des Schreckens seyn wird, an jenem Tage, wo für sie die Strafen eben so entsetzlich, und der Grimm des Herrn eben so niederdrückend seyn wird, als dessen Belohnungen wunderbar, und der Strom seiner Himmelsfreuden unaussprechlich ist, an jenem Tage, wo das ganze Gewicht des göttlichen Arms dem Gottlosen unaushaltbar, und alles für den Sünder Vorwurf, Verdammung und Strafe werden wird, ach! an jenem bittersten Thränentage, der auf so viele Tage der Gnade, des Heils, welche dem Sünder die Güte Gottes so oft und so lange anboth, folgen und alle

*) Rom. 9, 22.

alle Geschöpfe wider das undankbare Geschöpf zur Rachnehmung auffodern wird *). Die Engel, welche ehemals den Menschen, die eines guten Willens waren, einen Heiland verkündigten, werden dem Missethäter nur den Richter und Rächer zeigen, vor dessen Thron, der am Himmel schimmern wird, sie ihn, den Gottlosen, durch den großen Machtarm hinziehen, und ihn in seiner ganzen Blösse darstellen werden, den Fluch seiner Verwerfung anzuhören.

IX. Gerechtester Gott! welch eine Blöße wirst du an dem Sünder vor aller Welt sehen lassen, wenn man ihm die Larve, mit der er sich deckte, wird entreissen, und die geheime Geschichte seines ganzen Lebens vorlegen. **Nichts ist verborgen, das nicht wird geoffenbaret werden; noch heimlich, welches man nicht wissen wird** **) Sünder! **deine Scham soll aufgedecket, und deine Schande gesehen werden** ***) Je besorgter du warest deine Missethaten zu verbergen, desto größer und schändlicher wird jene Blöße seyn, in die dich dein Richter in seinem Zorne versetzen wird, daß du den Anblick deiner

Und in ihrer schändlichen Blöße vor aller Welt erscheinen.

*) Sap. 5, 18.
**) Matth. 10, 26.
***) Esa. 47, 3.

Schwäche und Abscheulichkeit nicht wirst aushalten können. Quidquid latet, apparebit. Alles verborgene wird offenbar werden; offenbar deine Missethat, du gottloser Kain, der du deinen Bruder, für den Christus gestorben ist, bis in Tod verfolget, dessen Blut von der Erde in Himmel schrie; offenbar deine Feindseligkeit du wilder Mensch, dessen Hand wider jedermann war, und dessen ganzes Betragen vor Verbitterung schnaubete; offenbar deine Grausamkeit, du unbarmherziger Regent, der du wie ein Roboam den Rath der jungen Schmeichler befolget, und noch ein schwereres Joch auf deine Unterthanen geladen hast, als es dein Vater that, der sie mit Geisseln geschlagen hat, die du aber mit Scorpionen hernehmen, und mit neuen Auflagen gar zu Grunde richten liesest; offenbar deine Ungerechtigkeit, du nichtswerther Richter, der du den Armen und Verlassenen im Gerichte unterdrücket, weil du um Geschenkswillen dem Gottlosen Recht gesprochen und dich für den Gerechten wie einen stummen Hund, der nicht bellen kann, gezeiget hast *); offenbar deine Unzucht, du Veralteter in bösen Tagen, der du deine gottlose Arglistigkeit so lange getrieben, und manche keusche Susanna zur Sünde gereizet hast, zur Sünde, die so viele

---

*) Vae! qui justificatis impium pro muneribus, & justitiam justi aufertis ab eo Esa. 5, 23.

viele Unschulden zu Kinder des Verderbens gemacht, und ihnen das Nachgeschrey ausgepresset hat, zur Sünde, die man nur unter den Heyden *) ja oft auch nicht einmal unter diesen blinden Völkern gehört hat, qualis nec inter gentes **) offenbar der beständige Zusammenhang von deinen Verstellungen, listigen Kunstgriffen und niederträchtigen Handlungen, o du, der du voller List, und alles Betruges warest, du getünchte Wand, Paries dealbata ***) du Kind des Teufels, du Feind aller Gerechtigkeit, der du nicht aufhörtest die rechten Wege des Herrn zu verkehren, du Häuchler, der du den überweißten Gräbern gleichest, die von außen den Menschen hübsch vorkommen, innenher aber voller Todtbeine und alles Unflats sind. Deine Scham soll aufgedecket und deine Schande gesehen werden. Sünder! du hast deine Missethat im Geheime ausgeübet; aber Gott wird sie vor allem Israel, und vor aller Welt offenbaren; er wird dich vermöge seines großen Lichtes, das dich umgeben, und die ganze Blöße deines Gewissens aller Augen darstellen wird, nach dem ganzen Umfange deines Lebens bekannt machen, dessen Geschichte ein jeglicher an deiner Stirne ge-

*) Adolescentibus impudice abusi sunt. Thren. 5. 13.
**) 1. Cor. 5, 1.
***) Act. 22, 3.

geschrieben lesen wird. Die Frommen, und selbst die Deinen, derer Augen du deine Verschlagenheit so lange entzogest, daß sie dich für ein Kind des Lichtes gehalten hatten, werden dich anzischen, und deiner spotten; sie werden wie der Prophet spricht, auf eine höhnische Art von dir sagen: **Sehet den Menschen, der Gott so wenig geachtet; der nur auf seine Güter, nur auf die Eitelkeiten dieser vergänglichen Welt so viel gerechnet hat, und so geschäftig gewesen ist, wenn es um ein Laster zu thun war** *) Ach! du unglückseliger, du wirst scheinen, was du nicht warest, und du wirst seyn, was du nicht schienest, du wirst nicht nur in deinem äußerlichen Betragen, das voller Betrug war, sondern auch in deinen innersten Gesinnungen und Neigungen entlarvet werden. Kein Mensch wußte, was er aus dir machen sollte; aber ein jeglicher Mensch wird an jenem Tage wissen, was du warest, und was er aus dir hätte machen sollen. **Deine Scham soll aufgedecket, und deine Schande gesehen werden.**

Zu ihrer größten Beschämung. O mein Gott! werden wohl die Abgründe der Erde alsdann tief genug seyn, in welchen sich eine solch ungläubige Seele gerne verbergen möchte

---

*) Psal. 51, 7.

möchte! eine Seele, deren Schwachheiten man in ihrem geheimsten Grunde mit wunderbarer Uebersicht erblicken wird! eine Seele, die vor Größe ihrer unerträglichen Beschämung, und zwar im Angesichte eines ganzen Erdbodens, den Bergen zurufen wird: Stürzet über mich her, und bedecket mich. Operite nos *). Diese Schande, sagen die heilige Väter, diese unaussprechliche Beschämung, wird auf eine gewiße Art unerträglicher, als das Feuer der Hölle selbst seyn. Groß war der Schandfleck, womit Hanon, der Ammoniter König, die Knechte Davids belegt hatte; denn die Schrift sagt: Erant viri, confusi turpiter valde **). Die Männer waren sehr schändlich hingestellt. Aber wieweit schändlicher und beschämter werden die Gottlosen vor der ganzen Welt hingestellt werden? Der Sünder kanns oft nicht ertragen, wenn er nur zwischen vier Augen zu Schanden wird; welch eine Peine wird dann jene Beschämung nach sich ziehen, die vor dem Richterstuhle desjenigen geschehen wird, vor dem alle Völker werden versammelt werden ***)? jene Beschämung, die den Sünder nicht nur zum Abscheu des Himmels, sondern auch zum Schandflecke und Fluche aller

*) Luc. 23. 30.

**) 2,Reg. 10, 5.

***) Matth. 25, 32.

Geschöpfe machen wird? jene Beschämung, die der traurige Vorboth ihrer ewigen Verachtung und Verwerfung seyn wird. Erubescant impii, & deducantur in infernum. Die Gottlosen sollen in Schanden stehen, und von ihren Sünden der Hölle zugeführt werden *). Dieß betrübte Schicksal steht einer Seele bevor, die Böses thut. Das Geschrey der Verzweiflung: Berge, fallet über uns! Hügel, zerschmettert uns! wird die ebengemachte Berge, die den Sünder in der schreckbaren Blöße zeigen werden, nicht bewegen. Nur die allmächtige Stimme des Schöpfers kann den Schuldigen in das Nichts zurückstürzen, aus dem sie selben erhoben hat. Allein Gott wird an dem großen Tage seines Grimmes den Gottlosen mit seiner mächtigen Hand aus den Tiefen der ewigen Nacht, wo er seine Schande und seine Verzweiflung begraben zu können hoffete, herausreissen, und ihn den Engeln und den Menschen zeigen, die von seiner Schande und Verwerfung Zeugen abgeben werden. Erubescant impii, & deducantur in infernum. Die Gottlosen sollen in Schanden stehen, und von ihren Sünden der Hölle zugeführt werden.

XI.

*r) Psal. 30, 21.

XI. Dieß ist das Ende der Gottesvergessenen an jenem Tage der Offenbarung, der in Ansehung derselben ein Tag der äussersten Beschämung und Verzweiflung seyn wird; ein Tag, wo sogar die leblosen Geschöpfe die Unbild ihres Schöpfers rächen, und selbst die Wundmaalen des Erlösers ihren Mund wider den Sünder eröffnen werden, um Rache zu fodern; ein Tag, wo jenes Verlangen bey dem Propheten Job in seine Erfüllung übergehen wird: Ach Erde! verdecke mein Blut nicht, und laß mein Geschrey nicht Raum finden, sich in dir zu verbergen *); ein Tag, wo die Rache des erzörnten Richters desto schrecklicher seyn wird, je größer die Wohlthat des liebvollen Erlösers gewesen ist, der alsdann den Schuldschein des Todes, das Urtheil der Verdammniß, welches er, wie der Apostel sagt, selbst ans Kreuz geheftet hat, wiederum vom Kreuze ablösen, es dem Sünder vorhalten, ihn seine ganze Strenge fühlen lassen, und ihm die zentnerschwere Fragen in ihrem vollkommenen Gewicht aufstellen wird: Weißt du die Liebe, die mich um deinetwegen vom Himmel herabgezogen, und zu einem armen Kinde von Bethlehem gemacht hat? **Kennest du das Land, in welchem ich dich, verlornes Schäf-**

Selbst der Erlöser wird seine Wohlthaten, und seine Wunden wider sie schreyen lassen.

---

*) Job. 16, 19.

Schäflein aus dem Hause Israel, so lange aufgesuchet habe? Siehst du dort jenen Oelberg, wo mein Schweiß geworden ist wie Tropfen Bluts, das auf die Erde herab rann? Kennest du den Leib, der von dir und wegen dir so zerschlagen wurde, das Haupt, das von dir und wegen dir mit Dörnern gekrönet wurde? Kennest du die Hände und Füsse, die wohlthätigen Hände, die unermüdeten Füsse, die von dir und wegen dir mit Nägeln durchbohret worden? Ach! kennest du die Seite, die von dir und wegen dir eröffnet wurde? was habe ich dir mehr thun können, so ich nicht gethan? Und warum hast du so viel Gutes mit so viel Bösem vergolten? warum hast du nicht durch deine Gegenliebe und Dankbarkeit den kostbaren Werth deiner Erlösung, so viele Wunden und Blutstropfen, dir zu Nutzen gemacht? warum hast du mir jenes Herz, das ich mit einem solch großen Kosten erkauft habe, untreu entzogen, da ich doch mein Herz dir zulieb gänzlich hingegeben habe. Undankbarer Mensch! ist das deine Liebe, so du gegen jenen erwiesen hast, der dich bis ans Ende geliebet hat? Ich bin Jesus, der für dich am Kreuze hat sterben wollen, damit du im Himmel ewig leben könntest; und ich bins, den du mit Füssen getreten. Ich bin Jesus, den du verfolgtest, den du mit deiner Sündenlast mehr

unter-

unterdrücket hast, als mich das Kreuz unterdrücket hat, welches ich dir nun als die Fahne deiner Niederlage unter die Augen stellen muß; das Kreuz, an welchem du nicht mehr deinen Gott siehst, der dich mit ausgespannten Armen zur Rückkehr einladet, nicht mehr deinen Heyland der dich in Mitte seiner Schmerzen der Gnade gebähren, sondern als ein unerbittlicher Richter in seinem Grimme verderben will.

XII. O der grausamen Begriffe, die bey diesem schrecklichen Auftritt das Herz der Sünder foltern werden! O der fürchterlichen Donnerworte, die aus allen Wundmaalen des Erlösers hervorbrechen werden! Worte, die durchdringender als jedes zweyschneidiges Schwerd seyn, und nicht nur Seele und Geist, sondern auch die Gelenke und das Mark scheiden werden. Gehet hinweg, wird Jesus Christus zu denen, die zur Linken seyn werden, sagen, **gehet hinweg von mir, ihr Vermaledeyte, in das ewige Feuer das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist** *). Dieses ist nach der Meynung des heiligen Chrysostomus eben so viel, als wenn Jesus Christus sagte: Nicht ich habe euch dieses Feuer zubereitet. Ich habe euch wohl ein Reich zubereitet; diese Flammen aber

Sodann aber das Verwerfungsurtheil wider sie spreche.

*) Matth. 25, 41.

aber waren nur dem Teufel und seinen Engeln zubereitet. Ihr müsset euch allein die Schuld euers Unglücks beymessen: ihr habt euch freywillig in diese Abgründe gestürzet. — Gehet hinweg von mir, die Zeit euers Lebens habt ihr so oft zu mir gesagt: weich von uns, wir wollen deine Wege nicht wissen *); nun sollt ihr denn auch wissen, wie wehe dieß thut, wenn Gott von seinem Geschöpfe weichet, und es von seinem Angesicht verwirft. Gehet ihr Vermaledeyte, ihr unglückseligen Schlachtopfer alles Fluches, und aller Verwerfung, die ihr schon in der Person des Chams, der mit seinem guten Vater so schändlich verfuhr, mit der Vermaledeyung belegt seyd worden. Euer Verderben kömmt von euch selbsten her; ihr habt den Fluch geliebet, und dieser wird euch jetzund zu Theil; ihr habt am Segen kein Belieben gehabt, und dieser wird auch ferne von euch bleiben. **Gehet in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.** Ihr habet lieber die verdammlichen Eingebungen des Teufels und seiner bösen Engeln befolget, als den Vorschriften meines göttlichen Gesetzes; ihr hieltet die Parthey meines Feindes, und seines schwarzen Anhangs; nehmet also auch Antheil an der feurigen Wohnung der Lästerer meines Namens. Weichet, ihr

*) Job. 21, 14.

ihr Abtrinnige! gehet in das ewige Höllenfeuer, und brennet, ihr Lieblosen!

XIII. Wisset die Ursache: Mich hat gehungert, und ihr habet mir nicht zu essen gegeben, mich hat gedurstet; und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben *) ihr Unbarmherzige †)! Lasset uns alle Umstände

Wo er ihnē verschiedene Vorwürfe machet ihrer Untreue wegen.

*) Matth. 25, 42.

†) Dieß Verfahren des göttlichen Richters, der den Verdammungsschuldigen nur den Mangel der Werke der Barmherzigkeit und thätigen Menschenliebe vorwirft, gab vielen Schriftstellern den Stoff zu der Schullehre, daß das Verwerfungsurtheil ins ewige Feuer die Kinder und andere, die vor der Taufe und Vernunft hiemit solcher Liebsübungen vollkommen unfähig gestorben sind, nicht treffen werde, sondern nur die Erwachsenen, und jene, die zum Gebrauche der Vernunft gekommen, und einer persönlichen Schuld fähig geworden sind. Sehr auffallend ist es diesen Theologen, wenn man jene Kleinen, die ihnen eher Erbarmungs- als Verfluchenswürdig scheinen, unter die Böcke stellt, die zur Linken seyn werden. Der Begriff von der göttlichen Güte, sagen sie, widersteht, und der Grund worauf man die widrige Meynung bauet, ist zu schwach. — Diese Schullehre hat beyleibe noch nicht alle Richtigkeit; sintemal noch von der Kirche, noch von einer göttlichen oder apostolischen Erblehre ein entscheidender Ausspruch vorhanden ist. Allerdings werden diese Kinder und Menschen im Thale Josaphat ebenfalls vor den Richterstuhle Jesu Christi berufen werden, damit in ihrer Gegenwart die weisesten Absichten Gottes, der ihnen die Gnade der heiligen Tauf versagte, gerechtfertiget werden; und gewiß ist, daß sie wegen des göttlichen Ausspruches (Joan. 3,5,6.) in das Reich Gottes nicht eingehen werden, wie

de erwägen, sagt ein heiliger Chrysostomus, derer jäglicher schon erklecket hätte, diese Undankbare zu verdammen. Das Wenige, was man von ihnen begehrte, es war nur ein Brod; die Armseligkeit desjenigen, der es von ihnen begehrte, er war blutarm; das Mitleiden, das sie rühren sollte, es war ein Mensch; der Lohn welcher ihnen verheißen war, es war der Himmel; die Furcht der Strafen, welche ihnen vorbehalten waren, es war die Hölle; die Würde desjenigen, den sie ihres Guts theilhaft machten, es war Gott selbsten, welcher es durch die Hand der Armen annähme; die Ehre die er ihnen anthun wollte, da er sich so weit herab ließ, daß er ihren Beystand anflehte; die Gerechtigkeit, welche sie verband, ihm nicht zu verweigern, was er ihnen geschenket hatte, und

---

selbst die Pelagianer zugeben mußten (Apud S. Aug. L. I. contra duas Epist. Pelag c. 16) Aber ist's auch gewiß, daß sie nicht der Hölle zufahren werden, daß Jesus Christus, nur der persönliche Sünde die ewigen Feuersstrafe anweisen, und der Erbsünde einen Mittelort zwischen Himmel und Hölle einräumen werde, daß die abgeschiedenen Seelen dergleichen Kinder oder solcher Leute, die niemals persönlich sündigten, nicht eben so heftig nach ihrem Schöpfer trachten, wie andere Menschenseelen, die in der Strafe des Verlurstes (pœna damni) mehr dann eine Hölle ertragen? Oder schlägt vielleicht die göttliche Vorsicht in Ansehung dieser Kinder ausserordentliche Wege ein: Wohl schwere Fragen! ——

und was mehr ihm als ihnen zugehörte. Wie viele und mächtige Beweggründe zu Werken, welche die Gottlosen so leicht und bequem in eine Uebung hätten bringen können, zu Werken, zu denen sie selbst von der Natur einen Trieb fühleten! Man verlangte von ihnen nicht die Verwendung aller ihrer Güter für die Hilfe eines Hilflosen und Bedürftigen; sondern nur einen Beytrag nach Vermögen, nur ein standsmäßiges Almosen in den Schooß des Armen, ja oft nur ein mitleidiges Herz und ein Vorwort von Seite derjenigen, die nicht hatten, das sie geben konnten, oder durften. Man verlangte von ihnen nicht die Bekehrung ganzer Länder und Häuser, sondern nur eine heimliche Zerknirschung ihres eigenen Herzens, die Verbesserung jener Sitten, die sie Gott und den Menschen zum Abscheu machten. Man verlangte von ihnen nicht blutige Geißelungen, stehende Bußkleider, grausame Marter, Galgen und Tod; nein, sondern nur eine geduldige Ertragung der Mühseligkeiten dieses Lebens, eine stete Abtödtung ihrer Sinne, derer Ausschweifung sie in so viele Unruhe versetzte, eine ernstliche Willensentschließung, eher zu sterben, als zu sündigen; eher mit der betrügerischen Welt, als mit Gott ihrem getreuesten Freunde, zu brechen. Und alles dieses verlangte man von ihnen zum Wachsthum ihrer Ehre, die immer der Tugend auf dem Fuße nachfolgt; zu Vermehrung ihres Trostes, der das Herz des Gerech-

rechten unaussprechlich beströmet. Ach! man verlangte es um des Himmelswillen, wo ihr Namen würde verewiget worden seyn, von welchem glückseligen Reiche aber sie sich werden verbannet, und ewig ausgeschlossen sehen, ewig meine Brüder! für alle zukünftige Zeiten, ohne Rechnung auf ein Ende, ohne Hoffnung eines bessern Schicksales, und folglich ohne Trost.

Welches sie ungemein schmerzen wird.

XIV. O was Schmerz und Herzenleid wird dieß in den Unglückseligen aufstellen! Gerechter Gott! was für ein Verdruß und Reukauf wird die thörichten Seelen anwandeln, da sie sehen werden, wie leicht sie dem Himmel, ihrem glückseligen Vaterlande, anstatt der Hölle, des Ortes der Peinen, jetzund zufahren könnten, wenn sie sich nur so viel für die Seligkeit, die ohne Ende und ohne Furcht eines Endes seyn wird, verwendet hätten, als für die Eitelkeit der Welt, die wie ein Rauch verschwunden ist, und ewig nimmer zurückkehren wird; wenn sie nur so viele Mühe und Bestrebung für unvergängliche Güter aufgeopfert hätten, als für Güter, die nur von einer kurzen Dauer waren, und die sie ewig nichts nützen werden. Mein Gott! wie bitterlich werden sie es bedauren, wenn sie wahrnehmen, daß sie mit tausend Sorgen dem leeren Schatten nachgejaget, und indessen das wahre und einzige Gut zurückgelassen haben; daß sie sich um einen zeitlichen Vortheil wohl unsägliche Ermüdungen kosten ließen,

ließen, daß sie hingegen um einen ewigen Vortheil, um den Besitz eines immerwährenden Reichs, kaum einen Schrit wagen wollten; daß sie sich, um selig zu werden, nicht so viel Mühe hätten geben dörfen, als sie sich gegeben haben, sich in das Verderben zu stürzen; und daß ein einziger Tag des langen Lebens, welches sie ganz und gar der Welt gewiedmet haben, hinlänglich gewesen wäre, ihnen eine glückselige Ewigkeit zu verschaffen; ach! daß sie blind gehandelt, und um einen Augenblick der Ehren, der Wollust, und des Genusses der Güter dieses vergänglichen Lebens eine ganze Ewigkeit der Beschämung, der Peinen, und der äussersten Entblössung eingetauschet haben. Die Schrift sagt, als Esau es gemerket habe, daß er um ein Linsengericht das Vorrecht der Erstgeburt seinem Bruder Jakob abgetreten, seye er in ein erschreckliches Geschrey ausgebrochen, und habe sich vor lauter Betrübniß nimmer fassen können, irrugiit clamore valido, er schrie laut, und wurde über die Massen betrübt *). O mein Gott! in was für ein Geschrey, in welch erbärmliches Heulen und Weinen werden die unglückseligen Sünder ausbrechen, wenn sie an jenem allgemeinen Aufklärungstage mit bestürzten Augen sehen werden, daß sie um eine kurze Ehrenbezeugung, die wie ein Dampf vor-

*) Gen. 27, 34.

übergieng, eine ewige Erholung, um ein wenig Geld, das man zwischen zwey Finger fassen konnte, unermeßliche Reichthümer des Hauses Gottes, um eine niederträchtige Handlung, deren Umfang man vor Schamhaftigkeit kaum nennen darf, daß sie, diese Thörrichten, um so eine schlechte Sache das Vorrecht zum Himmel, und dessen unvergängliche Glückseligkeit auf ewig verkaufet, daß sie sich selbst von der einzig erwünschlichen Erbschaft der Kinder Gottes muthwillig ausgeschlossen, und in den Abgrund alles Elends unglückseligster Weise gestürzet haben. **Ach! so haben wir dann den Weg der Wahrheit und des Heils auf ewig verfehlet, werden sie ganz wehemüthig ausrufen.** Ergo erravimus a via veritatis *). Wir wollten betrogen werden, und die Welt betrog uns, durch ihren eiteln Schein, durch ihre Praleren, durch ihr Gepräng. Unser ganzes Leben war nur ein beständiges Blendwerk, nur eine grobe Bezauberung. Was nützt es uns, daß wir den Eitelkeiten der Dinge unsre Liebe lüderlicher Weise aufgeopfert haben? Quid nobis profuit superba, aut divitiarum jactantia quid contulit nobis? werden sie aus Angst ihres Geistes seufzen, und bey sich selbsten gedenken. Alles war Täuschung und Verfüh-

*) Sap. 5, 6.

führung; falsch waren die Güter der Welt, für die wir uns verzehrten, eitel und Betrügerisch ihre Versprechungen, bitter ihre Freuden, kurz und vergänglich ihr Ruhm und ihre Erhöhung, Dornen ihre Reichthümer, Gift ihre Wollüste, Träume ihre Ergötzlichkeiten. Nos insensati, o uns Thoren! uns Unglückseligen! Uns ewig Unglückleligen!

An dieß Elend der Verdammtẽ sollẽ wir oft gedenken.

XV. Wohl betrübtestes Schicksal der Sünder am Tage des Elends, des Verderbens, und der Thränen. Brüder! woran gedenken wir, wenn wir nicht an diese Zukunft, an eine Sache gedenken, die von einer so großen Wichtigkeit für uns ist? Was kann uns rühren, wenn uns dieses nicht rührt? Was kann uns erschrecken, wenn uns diese große Vorstellung nicht zittern macht, die selbst die Heyden in dem Areopagus, wo Paulus den Glauben verkündigte, und nicht nur die größten Heiligen, sondern auch die größten Sünder in Schrecken und Zittern übersetzte? O daß doch die Menschen gescheider und klüger würden; und das Unheil, so ihnen am Ende begegnen wird, vorsähen. Utinam saperent & intelligerent, ac novissima providerent *). Unser Gott ist zwar ein Gott des Friedens und der Liebe; aber an je-

*) Deut. 32, 44.

nem Tage des Zorns wird er für die Verworfenen ein Löw voller Wuth seyn. Sein Brüllen, spricht der Prophet *), wird seyn wie das Brüllen eines Löwen, der sich mit einem fürchterlichen Getöse auf seine Beute hinwirft, und sich ihrer auf eine schreckliche Art bemächtiget. Wie liebenswerth jene Rechte ist, welche die Auserwählten aufnimmt, schützet und tröstet; so grausam wird jene Linke scheinen, welche den Sünder verwirft, zertrümmert, und dem Fluche der ewigen Rache ausliefert. Gottesfürchtige Seelen konnten an diesen grauenvollen Zeitpunkt nicht gedenken, ohne darüber bestürzt zu werden. Ach! denken wir wie diese daran: es ist noch Zeit; aber diese Stunde ist vielleicht die letzte, in der wir mit Nutzen daran gedenken können.

* * *

Beschluß. O mein Gott! ich bitte zitternd und kniefällig vor dem Throne deiner Barmherzigkeit, wo jetzund noch das Seufzen angesehen ist: wenn du an jenem erschrecklichen Tage, der immer vor mir schwebet, und mit seinem grausenvollen Bilde das Innerste meines Herzens erschüttert, die Sünder verfluchen, und ins ewige Feuer stürzen wirst; dann ruf mich mir

*) Esa. 5, 29.

mit deinen Gebenedeyten, und laß mich mit ihnen an deinen Gunstbezeugungen ewigen Antheil nehmen. Ich flehe, stelle mich doch nicht unter jene Unglückseligen, die du mit dem donnernden Urtheilsspruche auf ewig belegen wirst: Gehet hin, ihr Vermaledeyte, ins ewige Feuer! Heiland! du weintest über Jerusalem; ach! gestatte nicht, daß deine Thränen über mich, wie über diese undankbare Stadt, unfruchtbar seyn, und gleichsam die Quelle zu ewigen Thränen der Verzweiflung für mich werden. Amen.

Fragen

für die Wiederholungsstunden.

I

1) Von was hat die Predigt abgehandelt?
2) Was sagte Christus in heutigem Evangelio seinen Jüngern zum voraus?

II

1) Was sagte er in Betrachte des allgemeinen Gerichtes?
2) Was heißt dieses?

III

Was sagt der Apostel im Namen aller Auserwählten?

IV

1) Was wird an jenem Gerichtstage offenbar werden?
2) Wie wird eines jeglichen Werk offenbar werden?

V

Wie wird der göttliche Richter zu seinen Auserwählten sagen?

VI

Was für eine Ursache wird der göttliche Richter hinzusetzen?

VII

Was für ein Trost wird an jenem Tage den Auserwählten zu Theile werden?

VIII.

Wie werden die Gottlosen an jenem Tage vor den Richterstuhl kommen?

IX

1) Warum wird jener Gerichtstag für die Gottlosen ein Beschämungstag seyn?
2) Was werden die Frommen an jenem Tage von den Gottlosen, nach Zeugniße des Prophetens sagen?

X

Wie werden die Gottlosen an jenem Tage schreyen?

XI

Was wird selbst der Erlöser zu ihnen sagen, in Ansehung seines Verwendens für den Sünder?

XII

Wie wird ihr Verwerfungsurtheil heißen?

XIII

Was für eine Ursache der Verwerfung wird der göttliche Richter wider sie anführen?

XIV.

1) Was that Esau, als er sah, daß er seine Erstgeburt verkaufet habe?
2) Was werden die Verdammten ausrufen?

XV.

Wie sollten wir jetzt schon ausrufen?

Am
Pfingstsonntage.

Von dem achten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ich glaube in den heiligen Geist.

Spiritus sanctus, quem mittet Pater in nomine meo, ille vos docebit omnia, & suggeret vobis omnia. Der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, dieser wird euch alles lehren, und euch alles eingeben. Joh. 14, 26.

Eingang. 1. Heute zeigte sich es, daß Jesus Christus kein Mensch war, der log, und die Seinen in dem Versprechen, so er ihnen that, betrügen wollte. Nicht nur einmal versicherte er seine Jünger, daß sein Vater wegen seiner, in Ansehung seiner Verdienste, und des Gebethes, welches er zu ihm gerichtet hat, den heiligen Geist senden werde, der das Werk so Christus angefangen hat, vollbringen, ihnen den Verstand erleuchten, sie in allen Geheimnissen

nissen unterweisen, sie vor allen Irrthümern bewahren, sie an die Reden ihres Meisters erinnern, und die Wahrheit seiner Verheissungen zeigen würde. **Der heilige Geist, sagte er, den der Vater in meinem Namen senden wird, dieser wird euch alles lehren, und euch alles eingeben.** Heut ist der Tag, wo diese göttliche Verheissung in ihre Erfüllung gieng; wo Jesus Christus, nachdem er in seiner Auffahrt einen Menschen in den Himmel erhoben, einen Gott auf die Erde heruntersteigen machte; wo der in der anbethenswürdige Dreyfaltigkeit unfruchtbare heilige Geist zeigte, wie thätig, wie fruchtbar, wie voll an Wirksamkeit, Stärke und Kraft er außer sich selbsten ist. **Denn als die Jünger nach Befehle ihres göttlichen Meisters zu Jerusalem in dem Speissaale beysammen waren, und in Vereinigung des Gebethes auf die Verheissungen des Vaters warteten,** entstund plötzlich von dem Himmel ein Sausen, als eines ankommenden heftigen Windes, und **unter der Gestalt feueriger Zungen** stieg der heilige Geist, der ein verzehrendes Feuer genennt wird, ignis consumens *) über alle, die im Speissaale waren †), herab.

II.

*) Deut. 2, 24.

†) Man hat keine Ursache zu zweifeln, daß das Wort alle nicht auf die hundert und zwanzig

II. Wie geheimnißvoll und bewunderswürdig war nicht dieß Herabsteigen? **es umstaltete die Apostel in andre Männer, das Evangelium Jesu Christi machte es triumphieren, und das Ende seiner Sendung stellte es mit prächtiger Herrlichkeit dar.** O gnadenvoller Tag! Tag des Segens, wo sich die Liebe der drey göttlichen Personen gegen die Menschenkinder gleichsam verschwendet hat. Der göttliche Vater offenbarte sich uns durch die Größe und Schönheit seiner Geschöpfe. Der göttliche Sohn äußerte seine Liebe gegen uns durch den Wandel in unsrem menschlichen Fleische; wie uns die Erklärung der vorhergehenden Artikeln des apostolischen Glaubensbekenntnißes belehrte. Da nun heut der göttliche heilige Geist sichtbar auf Erden

Personen, welche in dem Speissaale waren, auszudehnen sey. Sollte es auch der Zusammenhang der Rede nicht beweisen, so müßte uns doch die Ausdeutung der Weissagung Joels/die der heilige Petrus machet, davon überzeugen: Ich will von meinem Geiste über alles Fleisch ausgießen: und eure Söhne und eure Töchter werden weissagen. Apostelgesch. 2/ V. 17, und Joel. 2, 28. Ist der heilige Geiste im Hause des Cornelius über die Heyden herunter gestiegen und hat sie unterschiedliche Sprachen reden lassen, (Apostelgesch. K. 10, V. 46 ; kann man mit Beza sagen / die Ausgießung des heiligen Geistes sey nur über die Apostel geschehen, und die Gabe der Sprachen sey nur ihnen allein mitgetheilet worden. P. Languedoc.

Erden erschien, und seine Gaben häufig ausspendete, zeigte der dreyeinige Gott, daß er alles für uns thun wollte, was er thun konnte. Einen lautbarsten Beweis von dieser Aussage werde ich euch, meine Brüder, in dieser Rede ausfolgen lassen, wo ich darthue:

I. Was der heilige Geist in Absicht auf sich selbsten.

II. Was der heilige Geist in Absicht auf uns ist. Die Wesenheit und die Wirkung dieses Geistes machen den Inhalt meiner Predigt, und den Gegenstand euers Aufmerkens aus.

Komm heiliger Geist! Komm Vater der Lichter, und Gott der Liebe lehre mich, damit ich andere belehre. Komm und entzünde mich, damit ich auch andere mit dem Feuer deiner Liebe entzünden möge.

Erster Theil.

III. Wenn man von einer Sache nicht wohl berichtet und belehret wird, giebts unächte Begriffe, und man läuft irre. So klar und gründlich die Person und Gottheit des heiligen Geistes in der Schrift ausgedrücket sind, so dunkel und grundlos stellten sie sich jenen Unglaubigen dar, die eher abentheuerliche Hirngespinste, welche sich der Ein-

Viele wußten nicht, was der heilige Geist ist.

Einbildung aufdrangen, aufnehmen wollten, als festgesetzte Wahrheiten, die ihnen das Licht des Glaubens entdeckte. **Bald mußte der heilige Geist ein purer Hauch seyn, welcher aus dem wirklichen Munde der Gottheit hervorgeht, und so geschwind verraucht, als der aus unserer Lunge hervorgebrachte Athem:** ein plumper Begriff, der nur nach dem Geschmacke der Antropomorphiten, jener Irrlehrer, seyn konnte, die Gott einen menschlichen Körper andichteten. Bald hielt man ihn für eine Eigenschaft Gottes, wie seine Heiligkeit, seine Allmacht, und sein Wille sind; bald für einen Engel, den Gott seine Befehle zu überbringen, und zu vollziehen auf die Erde gesendet. Noch heutiges Tags können manche in Irrwege gerathen, wenn sie sich nicht von dem Glaubenslichte, sondern von ihrer menschlichen Vernunft wollen leiten lassen, welche nichts zulassen will, als was sie durch ihre eigenen Einsichten fassen kann. Es ist also nicht nur die Ordnung, es ist auch die Nothwendigkeit, welche erheischet, daß wir, meine Brüder, über die dritte Person in der Gottheit, nämlich über den heiligen Geist, eine Betrachtung treffen, um zu sehen, was er in Absicht auf sich selbsten ist, nachdem wir bisher gesehen, was die erste und zweyte Person der heiligsten Dreyeinigkeit in ihrer Absicht sind. Ein Christ muß von einer göttlichen Person eben so richtig denken, wie von der andern.

IV.

IV. Richtiger können wir von der dritten Person der Dreyeinigkeit nicht gedenken, als wenn wir dafür halten, das Wort, heiliger Geist, werde ihr mit Fuge beygelegt, sie sey ein mit dem Vater und Sohne gleicher Gott, eine für sich selbst bestehende Person der Gottheit, eine solche Person, die von dem Vater und dem Sohne, als von ihrem einigen Ursprunge, ausgeht. Ich bitte, man möchte der Erklärung dieser Aussagen jene Aufmerksamkeit gönnen, die ein solch höchstes Geheimniß fodern will. — Gott ist ein Geist, sagte Jesus Christus zu der Samaritaninn bey dem Brunnen Jakobs *); ja der reinste, heiligste, und vollkommenste Geist ist Gott; dieß kann man von allen drey göttlichen Personen sagen; die erste Person in der Gottheit ist ein reinster und heiligster Geist, die zweyte Person in der Gottheit ist ein reinster und heiligster Geist, und so ein Geist ist auch die dritte Person in der Gottheit; jede derselben wird als ein geistiges Wesen geglaubet und angebethet. Warum befiehlt uns dann die heilige Kirche, diesen Namen, heiliger Geist, der dritten Person in der Gottheit auf eine besondere Art zuzueignen? Darum, meine Brüder, weil diese dritte Person, um sie von der ersten und zweyten, von dem

Warum nämlich die dritte Person in der Gottheit ein heiliger Geist genennt werde.

*) Joan. 4, 24.

dem Vater und Sohne, zu unterscheiden, und sie unsern menschlichen Begriffen in einer deutlichern Bestimmung vorzustellen, als eine Geistung angesehen wird, die in Gott unaussprechlicher Weise vorbeygeht, die in sich selbst voller Heiligkeit ist, und auch uns zu heiligen pflegt; denn diese dritte Person, der heilige Geist nämlich, ists, von dem man eigentlich und sonderheitlich sagen kann, daß er unserer Seele das Leben eben so eingiesse, wie die Seele unserm Leibe das Leben giebt. Dieser göttliche Geist ists, der lebendig machet *), und ohne dessen Hilfe wir nicht einmal eine andächtige Aussprechung des Namens Jesus machen können **). Es geschieht also mit Fuge, und dem Worte Gottes gemäß, wenn man die dritte Person in der Gottheit einen heiligen Geist nennet, den der Herr von der Höhe uns herabschickte ***), einen heiligen Geist, durch den er die Weisheit erschaffen hat †), einen heiligen Geist, in dessen

---

*) Joan. 6, 64.
**) 1. Cor. 12, 13.
***) Sap. 9, 17.

†) Unser tiefsinnige Schriftsteller, Kornelius a Lapide, trifft mit jener Stelle: Ipse creavit illam in Spiritu sancto (Eccli. 1, 9.) eine vollständige Auslegung, und zeiget den Irrthum der Kirchen, die den heiligen Geist

dessen Namen die Völker eben so getauft wurden, wie in dem Namen des Vaters und des Sohns *).

V. Lauter Ausdrücke, die uns darthun, daß dieser Namen, heiliger Geist, so wohl im alten als neuen Bunde oft erschalle, und zwar mit dem Vorzuge einer Gottheit, das heißt, der heilige Geist sey ein mit dem Vater und Sohne gleicher Gott; weil er ein Geist Gottes **) ein Geist des Herrn ***) genennt wird, ein Geist, der nicht nur schlechthin der Hauch des göttlichen Mundes, oder die Wirkung einer göttlichen Eigenschaft, sondern etwas in Gott selbsten, und von Gott nicht unterschieden ist; ein Geist der dem Volke Gottes gegeben wird, es zu unterweisen ****) ein Geist, der die Israeliten durch die Tiefe führte, und Gott einen herrlichen Namen machte *****) ein Geist, der durch die Propheten redete, und zukünftige Begebenheiten verkündigte; ein Geist

Ein mit dem Vater und dem Sohne gleicher Gott.

miskennen wollten, und eben am heiligen Pfingsttage das Unglück hatten ihr Reich in die Hände der Feinde übergehen zu sehen. Vid. loc. cit.

*) Matth. 28 19.

**) 1. Cor. 2, 11.

***) Sap. 1, 7.

****) Nehem. 9, 20.

*****) Esa. 63, 13.

Geist, den Elihu beym Job *) für seinen Schöpfer erkennet; ein Geist dem David **) die Allgegenwart zuschrieb? ein Geist, von dem Jesus Christus bezeuget, daß er in dem Schooß der Gottheit alles höre, was er redet ***) und daß in seinem Namen, wie ich schon meldete, im Namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes, die Völker getaufet werden sollen; ein Geist endlich, von dem ein heiliger Petrus redete, da er dem Lügner Ananias ins Angesicht den Verweis machte: Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen ****) denjenigen, den der Apostel zuvor einen heiligen Geist genennet hatte, nannte er kurz hernach einen Gott. Und so verhält sich sein Mitapostel Paulus in seinem Sendschreiben an die Korinther. Er zeiget, wie Gott alles in allen wirket; und endlich sagt er, daß dieser alles in allen wirkende Gott der heilige Geist sey *****). Sind dieß nicht deutlichste Beweise für die Gottheit des heiligen Geistes?

VI.

*) Cap. 30, 4.
**) Psal. 138, 7.
***) Joan. 16, 13.
****) Act. 5, 4.
*****) 1. Cor. 12, 6 11.

Eine für sich selbst bestehende Person in der Gottheit.

VI. Und wenn wir jene Versicherung hören, welche der Heiland seinen Aposteln machte, da er zu ihnen sagte: Ich will den Vatter bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, damit er bey euch in Ewigkeit bleibe, den Geist der Wahrheit *). Der Tröster, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbig wird euch in allem Unterrichten und er wird euch alles eingeben, was ich gesagt habe **) — Er wird Zeugniß von mir geben ***) — Er wird euch alle Wahrheit lehren ****) — Er wird mich verherrlichen *****) —; wenn wir diese Versicherung hören, sage ich, vernehmen wir klar, der heilige Geist sey dergestalt Gott, daß wir bekennen müssen, er sey die dritte Person in der göttlichen Natur, eine **Person, die von dem Vater und Sohn unterschieden, und folglich für sich selbst bestehend ist.** Warum, meine Brüder? In diesen höchst wichtigen Stellen kömmt der Vater vor, den der Sohn, Jesus Christus, bittet; es kömmt der Sohn vor, der den Vater bitten will; es kömmt der Tröster vor, der heilige Geist, den der Vater geben

*) Joan. 14, 16, 17.
**) Joan. 14, 26.
***) Joan. 15: 26.
****) Joan. 16, 13.
*****) Joan. 16, 14.

soll. — Der Vater ist, der den heiligen Geist sendet; der Sohn, der ihn eben sowohl vom Vater sendet; der heilige Geist, der gesendet wird, und zwar an die Stelle des Sohns gesendet wird, der nicht kommen wird, wenn der Sohn nicht hingeht. — Eben dieser göttliche Geist soll den Jüngern alles aufklären, und ins helleste Licht setzen, was noch dunkel ist; er soll sich in die Herzen der Glaubigen ergießen, und sie innerlich vollkommen von der Gottheit Jesu Christi überzeugen; er soll ihn verherrlichen; lauter persönliche Handlungen, und lautbare Beweise, daß der heilige Geist eine für sich selbst bestehende Person ist, eine Person die selbst der Heiland von der Person des Vaters und desSohns augenscheinlich unterschieden hat. Da er zu seinen Jüngern sagte: **Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes** *); eine Person die sowohl von den Aposteln, als von den Väter der ersten Kirchenversamlung zu Konstantinopel als eine besondere Person ausgezeichnet wurde: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes, und die Mittheilung des heiligen Geistes sey mit euch allen. Amen **), sagt Paulus; und in der ernannten Kirchenversammlung heißt es: Ich glaube an den heiligen Geist, der unser Herr und Le-

*) 2, Cor. 13, 13.
**) Matth. 28, 19.

Lebendigmacher ist, der mit dem Vater und Sohne zugleich angebethet wird *). Sehet meine Brüder, warum der heilige Cyrillus von Jerusalem **) ausdrücklich sagt: Es hat nicht eine gleiche Beschaffenheit mit dem heiligen Geiste, wie mit dem Athem des Menschen, welcher vorbeygeht und verrauchet; er ist ein wesentlicher Athem, eine bestehende Person, ein selbstständiges Wesen, welches redet, wirket, herrschet und heilig machet. Hypostasi præditus est.

VII. Sehet aber auch die Gründe ein, warum man in unsrer katholischen Kirche lehret, **daß der heilige Geist von dem Vater und Sohne, als von einem und eben demselben Ursprunge ausgehe.** Jesus Christus sagte: Wenn der Tröster kommen wird, welchen ich euch vom Vater senden werde, den Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgeht, der wird von mir zeugen ***). Diese Rede der ewigen Wahrheit, diese Worte Jesu Christi zeugen, daß der heilige Geist vom Vater ausgehe; und wie? „ Ihr höret Jesum

Eine Person die von dem Vater und Sohne ausgeht.

*) Lab. & Cosart. Collect. Conc. Constantinop. L. II. p. 955.

**) Cathech. 16.

***) Joan. 15, 26.

sum Christum sagen, spricht ein heiliger Gregor von Nazianz *) „ daß
„ der heilige Geist von dem Vater ausgeht; sein Wort muß euch genug
„ seyn. Ihr treibet die Sache zu weit, wenn
„ ihr aus eitelm und sträflichem Vorwitze die
„ Frage aufwerfet, wie dieses zugehe. Wir
„ wollen nicht so viele Schwierigkeiten machen
„ nicht so vermessen, wie ihr seyn. Wir wollen euch allein ersucht haben, uns zu erklären, was inner euch selbst vorgeht.
„ Gebet uns eine deutliche Auskunft über
„ die Natur und Verrichtung eurer Seele,
„ über ihre Vereinigung mit eurem Leibe,
„ über den Einfluß, die Wirkungen und
„ Gegenwirkungen dieser zwey Substanzen
„ aufeinander. Wie können sich die äußerlichen Gegenstände der Seele vorstellen, sie
„ unterrichten, sie durch die Hilfsglieder eines
„ Leibes erschüttern, der einer ganz andern
„ Natur, und aus einem ganz entschiedenen
„ Stoffe gebildet ist? Wie kann sie, ohne
„ ihren Aufenthalt zu verlassen, ihre Gedanken, und ganz geistige Begriffe einer andern
„ Seele vermittelst körperlicher Sinne mittheilen? Wenn ich euch noch andere Fragen
„ über das vorlegen wollte, was sich in der
„ Natur, und unter euren Augen zuträgt, so
„ würdet ihr in die Enge getrieben werden; ja
„ ihr würdet erstummen müßen, so ich euch
über

*) Oratio. 37.

„ über das nächste beste Strohhälmchen, über „ ein Gräschen, das ihr mit Füßen tretet, „ zur Rede stellen sollte. Wie dürfet ihr dann „ so dreust fodern, daß man euch die tief an„ zubethenden Wirkungen der göttlichen Per„ sonen, und das Geheimniß erkläre, wie „ zwo unter ihnen von der ersten ausflies„ sen *)? " — In Gott ist alles ewig und unendlich, alles geheimnißvoll und tiefest anzubethend; wir können nicht einmal mit unsern Gedanken jenes erreichen, was wir mit dem Munde auszulegen uns vornahmen. Genug für uns Glaubige, daß wir wissen, Jesus Christus, der nicht lügen kann, habe gesagt, der heilige Geist gehe von dem Vater aus; genug, daß wir wissen, er sey ein Geist des Vaters, und der Geist des Vaters sey ebenfalls ein Geist des Sohns, ein Geist Jesu Christi, und daß er folglich von dem Sohne

*) Si nihil horum intellectu percepisti, o homo! --- si te ipsum non nosti, quisquis es, qui de his rebus disputas, si hæc intellectu nondum comprehendisti, quorum sensus ipse testis est; quo tandem modo, quid & quantus sit Deus, te certo tenere, ac scire arbitraris? Magna perfecto stultitia est. --- Sis tu licet aliis in disputando sublimior; at Deo haud dubie inferior es, S. Greg. loc. cit.

wie von dem Vater ausgehe; warum dieses? „Die Grund- und Haupturſache“, ſagt der heilige Auguſtin, „warum „der heilige Geiſt von dem Sohne wie „von dem Vater ausgeht, iſt, weil „alles, was dem Vater zugehört, „ſeine Allmacht und ſeine übrige gött„liche Eigenſchaften, auf gleiche Weiſe „auch dem Sohne zugehören. Alles „das Meinige iſt dein; und alles das „Deinige mein, darum ward ich ver„herrlichet *). Weil der Vater die Kraft „hat, den heiligen Geiſt hervorzubringen, „ſo hat ſie auch der Sohn. Er iſt dann „auch der Geiſt des Sohns, und er geht „von beyden durch die göttliche Natur aus, „die ihnen gemein iſt **).“ Alles, was der Vater hat, iſt auch des Sohns; darum hat Tertullian dieß geheimnißvolle Ausgehen des heiligen Geiſtes an einem Baume vorgebildet, als er ſchrieb: Die dritte Perſon ſtammet vom Vater und dem Sohne, wie die Frucht von der Wurzel und dem Baume herkömmt. Die Wurzel iſt der Urſprung, welche den Baum gebährt; von der Wurzel und von dem Baume geht die Frucht hervor.

O

*) Joan. 17, 10.
**) S. Aug. in Joan. Tr. 99. & de Trin. L. 15.

O göttlicher Geist! wie groß und unbegreiflich ist dein Ausgehen. Bey dir gehet nichts, wie bey uns, nach und nach vor sich, wo der Vater vor dem Sohne seyn muß, und jenes in der Zeit und Wesenheit einen Vorzug hat, von dem andere Dinge abstammen. Du gehest von dem Vater und Sohne aus; du bist aber nicht jünger und in deinem Daseyn nicht später als der Vater und Sohn, mit denen du ein und ebenderselbe Gott von Ewigkeit warest, bist, und in Ewigkeit bleibst. Ich kann zwar dieß große Geheimniß nicht begreifen; aber ich glaube dennoch von Herzen, was ich mit dem Verstande nicht fasse. Mein Jesus hat es mir durch den Mund seiner heiligen Kirche geoffenbaret, und dieß ist mir schon genug, daß ich meine schwache Einsichten zum Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen lasse. Ich glaube an den heiligen Geist, der in Absicht auf sich selbst ein mit dem Vater und Sohne gleicher Gott, eine für sich selbst bestehende Person ist, die dritte Person in der Gottheit, eine Person, die von dem Vater und Sohne ausgeht. Dieß ist der heilige Geist seiner Wesenheit nach. Und was ist er in seinen Eigenschaften und Wirkungen? was in Absicht auf uns?

Anmuthige Gedanken.

Zweyter Theil.

Der heilige Geist heiliget uns.

VIII. Er ist nicht nur ein an und von sich selbst heiliger, sondern auch ein **heiligender** Geist, das ist, der Grund und die Quelle der Heiligkeit in allen denen, welchen er sich mittheilt. Als der allmächtige Schöpfer die Sonne an die Veste des Himmels gesetzet hatte, wurde die Sonne, Luminare majus, das große Licht genannt *); weil sie nicht nur an und von sich selbst voll des Glanzes ist, sondern weil auch ein jeder Stern von ihr den Glanz erhält, und die ganze Welt von ihrem Schimmer beleuchtet wird. Die Heiligkeit des heiligen Geistes dårfen wir billig groß nennen; denn **dieser Geist ist als Gott im höchsten Grade heilig, und als ein Gott der Liebe heiliget er auch andere, wie die Sonne in sich glänzet, und andere Geschöpfe in den Glanz setzet.** Er heiliget uns; und wie? durch seine Gnade, die uns von Sünden reiniget **), durch sein Licht, das uns alle Wahrheit endecket ***), durch das Feuer seiner Liebe so

*) Gen. 1, 16.

**) Abluti estis — in Spiritu Dei nostri. 1, Cor. 6, 11.

***) Docebit vos omnem veritatem. Joan. 16, 13.

so unsre Herzen entzündet *), durch seine Stärke und Macht, die über alle Beschwernisse sieget**). Welch herrliche Wirkungen dieses göttlichen Geistes! sie verdienen jene besondere Aufmerksamkeit, um die ich an heutigem Tage mit allem Rechte bitten kann.

IX. Dieser göttliche Geist ist es, der uns in der heiligen Taufe, wo wir noch Sünder waren, mit Gott versöhnet, und vermittelst seiner Liebe, die in unsern Herzen ist ausgegoßen worden, uns zu Kindern Gottes, zu Erben Gottes u. Miterben Christi gemacht hat. Zu Kindern, die schon in der Wiege ihren Mund eröffnen, und zu Gott dem Herrn rufen konnten: Abba Vater ***) zu glückseligen Kindern Gottes, die einen Vater hatten, dessen Reichthümer niemals können erschöpfet werden. Er ist es, dessen vorkommende Gnade so manchem Sünder das Herz in eine Rührung setzt, und Bußgedanken einflößt; er ist es, dessen unendliche Liebe sich so oft, und mit solcher Ungestümigkeit an die Uebertretter macht, daß sie an ihr sündhaftes Herz schlagen, und über ihren be-

1. Durch seine Gnade die uns von Sünden reiniget.

*) Validum ignem charitatis accendit (Spiritus S.) S. Bern, in festo Pent. serm. 3, n. 8, nov. edit.

**) Apostolos roboravit. S. Bern. in eod. fest & eodem serm. n. 1.

***) Rom. 8, 15.

betrübten Seelenzustand innigst zu seufzen angefangen; er ist es, dessen ewige Barmherzigkeit dem irrenden Schaafe auf verschiedene und reitzvolle Art zurückwinket, es in die ausgestreckte Arme des guten Hirtens einladet, und vor Reue in bittersten Thränen zerfließen läßt. O wie vielen aus uns Christen könnte ein heiliger Apostel Paulus heute noch ins Angesicht sagen: **Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht besitzen werden? Irret euch doch nicht**, lasset es euch doch nicht betrügen: **weder die Hurer, noch die Götzendiener, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geitzhälse, noch die Vollsäufer, noch die Lästerer, noch die Räuber werden das Reich Gottes besitzen; und dieß zwar seyd ihr gewesen: ihr seyn aber abgewaschen — im Geiste unserd Gottes** *), vermittelst jenes heilsammes Bußwassers, das er aus dem Felsen euers Herzen getrieben, dem er so viele Gewalt angelegt und alle Wege der Bosheit versperret hat. Abluti estis in Spiritu Dei nostri. Ihr seyd abgewaschen im Geiste unsers Gottes. Purificat.

X.

*) 1, Cor. 6, 11.

X. Dieser göttliche Geist ist es, der mit dem Lichte seiner Gnade unsrer Blindheit steuret, daß wir die Eitelkeit und die gänzliche Nichtigkeit alles dessen, was die Welt schätzet und liebet, bis auf den innersten Grund sehen, und ihre völlige Blösse vor Augen haben; docebit vos omnem veritatem, sagte Christus von diesem göttlichen Geiste, **er wird euch**, meine Jünger, **alle Wahrheit lehren**; er theilte ihnen auch eine vollkommene Einsicht und Kenntniß aller göttlichen Wahrheiten und Geheimniße mit; er bildete aus rohen, ungelehrten und unstudirten Fischern aufgeklärte und einsichtsvolleste Männer, die nicht mehr um die Eitelkeit eines Vorzugs und Ehrenrangs zankten, sondern sich in Verdemüthungen und Verfolgungen rühmten, Männer, die in der Selbstverläugnung und im Kreuztragen nicht mehr eine Thorheit, sondern die wahre Weisheit ersahen, Männer, die sich glücklich schätzten, arm zu seyn, und an allen Dingen einen Mangel zu haben, ganz andere Männer, heilig denkende und handelnde Männer stellte der heilige Geist in den Aposteln auf, und nicht nur in den Aposteln, sondern auch in andern Glaubigen der ersten Kirche, in denen dieß Wunder der Veränderung täglich erneuert wurde, wie der heilige Lukas ausdrücklich sagt *; ein Wunder, das noch heute zu Tage, ob gleich auf eine einfältige Weise, in manchen Her-

I. Durch sein Licht, das uns alle Wahrheit entdeckt.

*) Act. 5, 12.

Herzen vorbeygeht, die gut und gelehrig sind. Er, der heilige Geist, lehret so viele Seelen die verwunderliche Weisheit, vermittelst welcher sie erkennen, daß die Reichthümer, die Wollüsten, die Ehren, und was sonst vor der Welt in Achtung steht, in den Augen Gottes ein pures Nichts, daß jenes ein Gräuel vor dem Herrn sey, was ein Ansehen vor den Menschen macht. **Er lehret, das Himmlische, das Unvergängliche hoch, und das Zeitliche gering zu schätzen**, welches eine unsterbliche Seele eben so wenig, als die Luft ein hungriges Kamelthiere vergnügen kann. Er lehret, daß die Verlassenheiten und Versuchungen, die Schmerzen und Müheseligkeiten, die Verachtungen und Verfolgungen lauter Mittel zur Heiligkeit, und der kostbarste Erbtheil der Kinder Gottes, der Glieder Jesu Christi seynd. Er lehret, wie ein Christ das Zeitliche durch eine reineste Absicht zu Gott, seinem letzten Ziel und Ende richten, und auf Erden in allem nur das Ewige vor Augen haben solle. Ach! er ist es, der so manche mitten in der Welt den Finsternißen dieser Welt entreißt, und in die Einöde ihres Herzens führet, wo er sie klar ersehen läßt, wie klein die Erde wie groß der Himmel, wie kurz die Zeit wielang die Ewigkeit ist. Docet.

III. Durch das Feuer seiner Liebe,

XI. Mein Gott! was für ein wunderbarlicher Lehrmeister ist nicht der heilige Geist! welch heilige Begierden, welch brennende Liebsseufzer, welch

welch gottselige Handlungen folgen nicht auf das erleuchtende Licht dieses göttlichen Geistes! Man fängt an, wie die Apostel Jesu Christi, anders zu denken, zu reden, und anders sich in allem gegen alles zu betragen, bis zum Erstaunen und Verwundern aller andern. Man fürchtet nichts mehrers als die Sünde und man beweinet nichts bitterlicher als die Sünde; man ist bereit, eher sich in ein feueriges Schwefelmeer zu stürzen, als die mindeste Sünde zu begehen; es heißt: Ich will lieber sterben als verunreiget werden; man ist mitten in dem Sturme der Versuchungen und stärkesten Reitzungen wie ein Felsen in den Wellen vest und unbeweglich; die mindeste Untreue, so man wider Gott begangen hat, dringt so tief zu Herzen, daß man in Ansehung des höchsten und liebenswürdigsten Gottes sich tausend Zähren wünschet, blutige Zähren — Die Andacht gegen Gott, und alles das, was zum Wachsthume seiner Ehre und Liebe gereicht, ist so zart, daß das Herz mitten im Leibe wie ein Wachs zerschmelzet und zerfließt; die Umnebelung des Geistes hört auf, und ein himmlisches Licht setzet alles in Klarheit; die längste Unterhaltung mit Gott hat sodann keinen Verdruß, noch Bitterkeit, sondern Freude und Vergnügen *) daß man vom Gebethe nicht

so unsre Herzen entzündet.

*) Sap. 8.

nicht anders als mit Schmerzen ablassen kann: ach! mein liebster Bruder, sagt man zu jenem, der einem befiehlt, dem Gebethe ein Ende zu machen: ach! mein liebster Bruder! gestatte mir doch nur noch eine Viertelstunde meiner Freude zugenießen. Die Liebe, so die ganze Seele durch dringt, ist eine lebendige Flamme, welche das Herz entzündet, und gegen Gott ausfließen macht; eine Flamme, die den Liebenden in den Armen des Geliebten gleichsam verzehrt, und in Gott, den Geliebten, übersetzt; eine Flamme, die in dem Herzen stillefortbrent, und die Seele zu einem unaufhörlichen Umfangen ihres Geliebten süssest antreibet, wo weiters nichts geschieht, als lieben und brennen, mit der brünstigsten Begierde, immer mehr lieben und brennen zu können — Das ganze Herz ist nicht nur allein gegen Gott entzündet, sondern auch gegen den Nächsten wegen Gott. Man sieht an dem Nächsten nichts als Gott; man liebt nichts an ihm als Gott; und man sucht nichts an ihm, als Gott zu gefallen. Die zärtliche Liebsneigungen gegen Gott ohne gutherzige Neigungen gegen den Nebenmenschen hält man für einen Betrug, oder höchstens für jene empfindliche Andacht, die viele beschäftiget, aber wenige heiliget. Man rechnet es sich zur Hauptpflicht, in allen Menschen Jesum Christum anzusehen und zu lieben; mit allen sich zu erfreuen, wenn es ihnen wohl geht, und zu trauren, wenn es ihnen übel ergeht! allen Alles zu werden, dem

Blin-

Blinden ein Auge, dem Lahmen ein Fuß, dem Armen ein Vater *); man überträgt der andern Fehler und Bürde mit sanftmüthigstem Herzen, dem das Gewissen Zeugniß giebt in dem heiligen Geiste, daß es in großer Betrübniß, und in immermährenden Schmerzen lebe wegen des ewigen Untergangs, dem es seinen Bruder, für den ein Gottmensch sterben wollte, zurennen sieht. — Man äußert, daß man von dem Geiste Jesu Christi beseelet, und von dessen Lehre hingerissen ist: Was nützt es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnet; aber an seiner Seele Verlurst leidet **) Man hat eben jene Gesinnungen die der Weltapostel gehabt, da er gesagt: Die Welt ist mir gekreuziget, und ich der Welt ***), das ist, ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist mir abgestorben; ich richte mich nicht nach ihrer Lebensart, was die Welt liebet, daß haße und verabscheue ich; und was die Welt haßet und verabscheuet, das liebe und umarme ich. Man zeigt in allen seinen Handlungen, daß man in einen ganz andern Menschen umgestaltet worden ist, in einen Menschen, der von sich selbsten, und von der Welt losgerissen, in einen Menschen der nicht mehr so vielen Schwachheiten unterworfen, sondern einzig und allein in himm-

*) Job. 29, 15, 16.
**) Matth.
***) Gal. 6, 14.

himmlische Dinge entzücket ist, in einen Menschen, der mit Gott erfüllet, und nur auf jenes, was Gottes ist, mit seinem Bestreben gerichtet ist, in einen geistlichen, himmlischen, göttlichen Menschen einer vollbrachten Heiligkeit. Accendit.

IV. Durch seine Stärke und Macht, die über alle Beschwernissen sieget.

XII. Und das ist noch nicht der ganze Umfang jener bewunderenswürdigen Veränderungen die der heilige Geist in den Herzen seiner getreuen Seelen vornimmt; denn er ist nicht nur so ein Geist des Eifers und der Inbrunst, sondern auch ein Geist der Stärke und Macht, ein Geist, der in den Aposteln aus schwachen Moosrohren, welche sich bey dem geringsten Winde krümmten, Säulen von Metal und Erze staltete, ein **Geist, der, nach dem Ausdrucke des heiligen Chrysostomus** *) **leimerne Menschen in unerschrockene Menschen in Helden verwandelte**; und heute noch die Seelen, denen er sich mittheilt, mit aller Stärke des Geistes ausrüstet, die sie in Ausführung ihrer heiligen Vorsätze getreu, in Ueberwindung der Versuchungen herzhaft, und in Uebertragung der Widerwärtigkeiten großmüthig macht. Seelen, die voll des Heldenmuths wider ihre Feinde zu Felde ziehen, und ihre

---

*) Ex luteis Spiritus illos ferr. eos fecit. S. Joan. Chryſ. in Joan. hom. 75, n 5- nov. edit.

ihre empörende Neigungen gleich einem Löwen angreifen; Seelen, die gleichsam das Verderbniß der Natur, die wüthigsten Leidenschaften herausfodern, damit sie vor Himmel und Erden zeigen können, daß nichts im Stande ist, sie von der Liebe Jesu zu trennen. Unter der Wuth der heftigsten Versuchungen wächst ihr Muth, wie ein manches Gewächs unter den brausenden Winden. Und o welch einen verwunderlichen Trost fühlen sie im Mistroste? **Sie wollen leiden.**

XIII. Ach! meine Brüder, nun ist mir die Frage erlaubt, und zwar heute besonders. Si accepistis Spiritum sanctum? Habt ihr den heiligen Geist empfangen *)? Merken andere, oder ihr selbst an euch, daß dieser göttliche Gast in euerm Herzen seine Wohnung auf eine so vorzügliche Art errichtet, und sich euch mitgetheilet habe? Aus den Früchten erkennet man den Baum; und aus den Wirkungen, oder guten Werken kann man wahrnehmen, ob der heilige Geist in dem Herzen eines Christen wohne. Der Apostel sagt: **Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Langmüthigkeit, Sanftmuth, Glauben, Bescheidenheit, Enthaltsamkeit,**

Nachfrage, ob man den heil. Geist empfangen.

*) Act. 19, 2.

keit, Keuschheit *), das heißt, aus diesen christlichen Tugenden, die hier Paulus anführet, und die man bey einem Christen findet, könne man schliessen, daß der heil. Geist in ihm regiere. Habt ihr wohl den heiligen Geist empfangen? Liebet ihr Gott den Herrn von ganzem euerm Herzen, und den Nächsten wie euch selbst? Denket ihr oft an Gott? Redet ihr oft von Gott? Thut ihr alles wegen Gott? Betrübet ihr euch, wenn ihr sehet, daß sein Name von seinen eigenen Christen gelästert wird? Schmerzet es euch, daß er so wenig geliebet wird? Predigt ihr andern durch eure Lebensart, zu Hause, und außer dem Hause? Machet ihr die Liebe Gottes in andern rege? Betraget ihr euch gegen andere liebvoll und dienstbar, wie ihr verlanget, daß auch andere sich gegen euch betragen möchten? Was habet ihr bisher zur Hilfe eines Armen und Nothleidenden, oder zum Troste eines Bedrangten verwendet? Wo sind die Werke jener Liebe gegen Gott und seinem Ebenbild, der eine unbeschreibliche Freude auf dem Fuße nachfolgt, eine Freude, die nur in dem Herzen eines Christen, der alle Gebothe hält, und Gott fürchtet, eigentlich thronet, eine Freude in dem heiligen Geiste, die den ganzen Menschen in Frieden setzet, in einen unzerstörlichen Frie-

---

*) Gal. 5, 22, 23.

Frieden, welcher alle Sinne übersteigt *). Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Frieden. Habet ihr wohl den heiligen Geist empfangen? Wie die Apostel von dem Geiste Gottes erfüllet waren, giengen sie ganz willig und geduldig, ja mit Freuden giengen sie von jenen hinweg, die ihnen Gelegenheit verschaften, eine Beschimpfung für den Namen Jesu zu leiden. Jene Liebsflamme, die der heilige Geist in dem Herzen, so er in Besitz nimmt, entzündet, machet, daß der Mensch sich in widrige Zufälle und feindselige Menschen so zu schicken weiß, als würde er von keinem Kreuze gedrücket, oder als wäre er von Niemanden beleidiget; sie machet, daß er, der Mensch, alles Bittere für süß annimmt, und bis zum Erstaunen der Natur in Drangsalen frohlocket. Was fliesset hieraus anders, als jene unvergleichliche Freundlichkeit, welche in allem Thun und Lassen Jedermann auf die angenehmste Art begegnet; und dieß muntere, dieß süsse und holdselige Betragen darf man als ein sonderheitliches Kennzeichen ansehen, daß der heilige Geist in Mitte des Herzens eines solch freundlichen und liebreichen Menschen wohne; denn **der Geist des Herrn ist leutselig und ganz gütig** **); er bildet

*) Phil. 4, 7.
**) Sap. 7, 23.

bildet Seelen, die ebenfalls voller Güte sind, Seelen, deren einziges Verlangen dahin geht, daß sie allen alles Gute thun, und ihren Wohlstand befördern mögen, Seelen, deren Langmüthigkeit auf die Hilfe des Himmels unverdrossen wartet, und deren Sanftmuth sich wie das Wachs behandeln läßt und in allem Schicksale nachzugeben weiß.

Die Frucht des Geistes ist Geduld, Freundlichkeit, Güte, Langmuth, Sanftmuth. Habet ihr wohl den heiligen Geist empfangen? Zweifelt ihr an keiner Offenbarung und Glaubenswahrheit? Ist euer Glauben vest? Eure Mässigkeit im Reden und Schweigen, in Trauer und Freude, in allen Handlungen durchaus richtig? Eure Enthaltung in Betreff der fleischlichen Werke und Begierden, in Entfernung der übermässigen Nahrung, und in Bezäumung der andern Leidenschaften christkatholisch? Eure Keuschheit, die alle Unordnungen des Fleisches dämpfet, und dem heiligen Geiste vorzüglicher einen Wohnsitz zurichtet, standesmässig? Die Frucht des Geistes ist Glauben, Mässigkeit, Enthaltung, Keuschheit. O daß ihr die Gabe Gottes kennetet, und wüßtet, wer der ist, der durch die Ausgiessung seiner Gnaden das Herz seiner Glaubigen zu einem Tempel des lebendigen Gottes einweiht, und es zu einem Himmel ausser

dem

dem Himmel machet. O Weib! sagte Jesus Christus zu der Samaritaninn, wenn du die Gabe Gottes erkennetest, und wüßtest, wer der ist, welcher zu dir spricht: Gieb mir zu trinken; da hättest du wohl von ihm zu trinken begehrt, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben, welches bis in das ewige Leben emporspringt *).

* * *

XIV. Lasset uns also, meine Brüder, nach dem Beyspiele der heiligen Apostel einmüthiglich im Gebethe verharren **), und heut unsre Bittseufzer verdoppeln, um die Ankunft des heiligen Geistes zu beschleinigen; der Vater von dem Himmel wird den guten Geist denjenigen geben, die ihn darum bitten ***). Lasset uns aber im Geiste der Demuth, und mit zerknirschtem Herzen bitten; durch die Demuth sagt der heilige Augustin ****) empfängt man den heiligen Geist, durch die Hoffart aber entfernet man ihn von sich. Lasset uns mit reiner Seele, und keuschem Leibe bitten; denn in eine unreine Seele wird der Gott der Reinigkeit nicht eingehen. Beschluß.

M 3 Ach!

*) Joan. 4, 10.
**) Act. 1, 14.
***) Luc. 11, 13.
****) Serm. 270.

Ach! lasset uns vor jeder Andachtsübung besonders um dieses bitten, daß dieser göttliche Geist unsrer Schwachheit zu Hilfe eile, und da wir nicht wissen, um was wir bitten sollen, wie es sich gebührt, er selbst jene Seufzer unaussprechlicher Weise uns ins Herz lege, die fähig sind bis in das Herz Gott einzudringen, und dessen Barmherzigkeit zu erflehen. Komm o Geist der Heiligkeit, und heilige uns; wasch, was bemackelt worden ist, trenne unsere Herzen von jenen Geschöpfen ab, die uns von unserm ewigen Schöpfer trennen möchten. Komm o Vater der Lichter: und lehre uns, wie eitel alles auf der Welt ist, und wie nichts zu lieben in der Welt, was uns nicht führet zu dem Schöpfer aller Welt. Komm o Geist unsers Gottes, und Gott aller Liebe! komm und entflamme unsre Herzen mit deinem heiligsten und reinsten Feuer, mit jenem göttlichen Feuer, welches Jesus Christus auf diese Welt gesendet hat, mit dem Feuer, welches machet, daß wir dich lieben, und daß du uns liebest; daß man in dich übergehet, und in dir ruhet; daß man allen Beschwernißen den Trotz zeiget, und daß uns nichts von der Liebe Christi trennet, ach! daß man mit Gott ein Geist ist, und ein Geist mit Gott ewig bleibet. Amen.

Fragen

Fragen
für die Wiederholungsstunden.

I

1) Von was hat die Predigt abgehandelt?
2) Was sagte Christus zu seinen Jüngern in Betreff des heiligen Geistes?
3) Wann stieg der heilige Geist über die Jünger herab?
4) Wie stieg er herab?

II

Was wirkete dieß Herabsteigen in den Jüngern?

III

Wie stellten sich einige Unglaubigen den heiligen Geist vor?

IV

Warum wird die dritte Person in der Gottheit ein heiliger Geist genennt?

V

Was für ein Geist ist der heilige Geist?

VI

1) Was für eine Person ist der heilige Geist?
2) Wann hat der Heiland selbst den heiligen Geist vom Vater und Sohne unterschieden?

VII

1) Was lehret die katholische Kirche?
2) Wie beweiset man, daß der heilige Geist vom Vater ausgehe?
3) Wie beweiset man, daß er auch von dem Sohne ausgehe?

VIII

Warum wird der heilige Geist billig ein heiligender Geist genennt?

IX

Wie versöhnt uns der heilige Geist mit Gott?

X

Was lehret uns der heilige Geist?

XI

Wie geht es zu, wenn der heilige Geist das Herz entzündet?

XII

1) Was für ein Geist der Stärke war der heilige Geist in Absicht auf die Apostel?
2) Und was für ein Geist der Stärke ist er heut noch in Absicht auf so manche Seelen?

XIII

XIII

1) Welche sind die Früchte oder Wirkungen des heiligen Geistes?

2) Was heißt dieses?

XIV

1) Wie empfängt man den heiligen Geist?

2) Um was sollen wir den heiligen Geist vor jeder Andachtsübung besonders bitten?

Am ersten Sonntage nach Pfingsten.

Von dem ersten Theile des neunten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Eine heilige allgemeine christliche Kirche.

Euntes ergo, docete omnes gentes. Gehet also hin, lehret alle Völker. Matth. 28, 19.

Eingang. 1. Man muß das Gebäude vollenden, so man angefangen hat. Jesus Christus, dieser göttliche Baumeister hatte wirklich schon, vermittelst seines heiligsten Lebens und Lehramtes, den unbeweglichen Grund gelegt, auf den er seine Kirche, jenes geistliche Gebäude, bauen wollte. Der Grundriß war entworfen, die Apostel, seine Gehilfen, sollten denselben ausführen. Euntes ergo, sprach Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt, docete omnes gentes, Gehet also hin, meine Jünger, gehet, und lehret alle Völker; unterrichtet nicht nur alle Juden und Kinder Israel; sondern traget

traget meine Lehre auch bis zum Ende der Welt und helfet durch euer Predigamt jenes geistliche Gebäude vollenden, das ich angefangen habe. Lehret alle Völker.

Sehet, meine Brüder! welch schöne Anstalten Jesus Christus, der Stifter unsrer katholischen Religion getroffen hat, zur Vollendung seiner Kirche, in die wir als lebendige Steine sind eingetragen worden, welche durch das Blut eines Gottes fest zusammen gefüget wurden. Wohl eine herrliche Zierde für uns! Wir sind Kinder einer solchen Mutter und Kirche, die Gott selbsten zu einem Vater und Stifter hat. Es sind untrügliche Kennzeichen vorhanden, man kann wissen, und man muß wissen, was für eine Kirche unter so vielen Kirchen die wahre Gotteskirche ist. In diesen Worten liegt der ganze Inhalt meiner Predigt, die heut den ersten Theil des neunten Glaubensartikels: Eine heilige allgemeine christliche Kirche, vornimmt. Ich sage:

I. Es giebt untrügliche Kennzeichen, die uns darthun, was für eine Kirche von Gott ist.

II. Nur für die römischkatholische Kirche giebts solch untrügliche Kennzeichen, die uns darthun, daß sie, und keine andere von Gott ist.

Möchten

Möchten doch die grösten Kennzeichen, die auf die Göttlichkeit unsrer katholischen Kirche so deutlich hinzeigen, in uns die gröste Liebe und Dankbarkeit gegen jenen zuwegebringen, der uns vor tausend andern aus einer besonderer Wohlthat in die allein wahre und seligmachende Kirche gestellet hat.

Erster Theil.

Die wahre Kirche Gottes.

II. Was ist und heißt die Kirche? Das Wort Kirche hat eine manigfältige Bedeutung. Paulus der Apostel nennet jene Brüder und Rechtglaubige die sich zu Korinth *) und zu Galatien **) aufhielten, eine Kirche Gottes. In dem Sendschreiben an den Philemon ***) sieht er das Privathaus, wo die liebste Schwester Appia, und der Archippus sein Spiesgesell versammelt waren, um daselbst den Gottesdienst zuhalten, für eine Kirchengemeinde an. Bald werden unter dem Name Kirche die geistlichen Vorsteher verstanden ****) bald heißt die Kirche nichts anders als ein öffentlicher Ort, wo sich alles Volk zum Dienste Gottes

*) 1 Cor. 1, 2.
**) Gal. 1, 2.
***) Philem. 1, 2.
****) Matth. 18, 17.

Gottes versammelt *). Aber hier, in dem neunten Glaubensartikel: Eine heilige allgemeine christliche Kirche, bedeutet das Wort Kirche eine Versammlung der Menschen, guter und böser Christen, und zwar nicht nur derjenigen, die andern vorstehen, sondern auch aller derer die andern gehorchen; kurzum, aller rechtglaubigen Christen, die durch das Band des gemeinschäftlichen christlichen Glaubensbekenntnißes und Theilnehmung der nämlichen Sakramenten unter Regierung der rechtmäßigen Hirten, und des römischen Papstes, als des Statthalters Christi auf Erden vereiniget sind. Die Menge also aller derjenigen die sich unter einem sichtbaren Oberhaupte, dem römischen Pabste, zu eben der Religion, welche Jesus Christus gestiftet hat, in allem öffentlich bekennen, und die von ihm eingesetzten Sakramenten brauchen, diese rechtglaubige Christen zusammen sind jene Kirche, jene heilige, allgemeine christliche Kirche, von der ich heute rede, und behaupte, daß sie untrügliche Kennzeichen an sich habe, die uns ihre göttliche Stiftung darthun. • Merket, was ich rede, und behaupte.

III.

---

*) Deut. 23, 3.

Wurde sichtbarlicher Weis v. Christo gestiftet.

III. Jesus Christus, der Sohn Gottes und der Stifter der wahren Religion, stieg vom Himmel auf die Erden, um daselbst den Name seines Vaters den Menschen, denen er unbekannt war, zu offenbaren *), und vermittelst seiner Apostel, und derer Nachfolger, das Evangelium seines Reichs in der ganzen Welt zu verkünden **). Wie aber? **nicht anders als durch Ertheilung der heiligen Taufe, durch Predigung des göttlichen Wortes, und Ausspendung der Sakramente**, durch wirkliche Ausübung solcher evangelischen Verrichtungen, die von Seite derjenigen, die taufen und getaufet werden, die unterrichten und unterrichtet werden, die die Sakramente ausspenden und empfangen, in die leibliche Sinne fallen, und alle zu der Erkanntniß des wahren Gottesdienstes führen könnten. Gehet, sagte Jesus Christus zu seinen Aposteln, gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes; und lehret sie alles halten, was ich immer euch befohlen hab ***). Es war eben so viel, als ob der Heiland mit förmlichen Worten gesprochen hätte: Dort wird die Kirche seyn, wo man die Tauf ertheilen, das Wort Gottes predigen, und die Sakra-

*) Joan. 17, 16.
**) Matth. 24, 14.
***) Matth. 28, 19, 20.

Sakramente ausspenden sehen wird! Selbst unsre Glaubensgegner sahen die Kirche unter diesem Bilde geschildert, und Niemand, der nicht verblendet ist, kann ihre Sichtbarkeit in Zweifel ziehen, indem sie zu seyn aufhören würde, wenn ihr dieses wesentliche Kennzeichen mangeln sollte.

Nach Zeugniß der Schrift, und der heiligen Väter.

IV. **Ihr seyd das Licht der Welt,** spricht der Heiland zu seinen Aposteln *). **Eine Stadt welche auf dem Berge liegt, kann nicht verborgen seyn: so zündet man auch eine Lampe nicht an, um sie unter einen Scheffel zu stellen; sondern man stellt sie auf einen Leuchter, damit sie allen, die in dem Hause sind, leuchte.** Ach; sehet doch, meine Brüder! wie schön in dieser Gleichnißrede die Natur und Bestimmung der Kirche entworfen ist, der Kirche, die von den Propheten, so sie angekündet haben, unter dem Sinnbilde eines Bergs entschildert wurde, auf dem der neue Gesetzgeber seinen Lehrstuhl errichten, und alle Völker zu ihm haufenweise ziehen werde **) der Kirche, sage ich, von der Origenes ***) spricht, daß sie im vollen Glanze vom Aufgang bis zum Niedergange schimmere; der Kirche, von der ein heiliger Cyprian

*) Matth. 5, 14.
**) Esa: 2, 2.
***) Hom. 30. in Matth.

an *) schreibt, daß sie voll von der Herrlichkeit des Herrn ihr Licht über die ganze Erde ausbreite; der Kirche, von der ein heiliger Augustin **) sagt: „Sie steht auf einem „Berge; sie nicht sehen, ist eine Un„möglichkeit; der Kirche endlich, bey der die Sünder sollten angeklaget werden; dem Befehle Jesu Christi zufolge: Sage es der Kirche. Wenn man es der Kirche sagen soll, so muß ja diese Kirche allen bekannt seyn. Dic Ecclesiæ ***). Welch gründliche Beweise für die Sichtbarkeit der Kirche.

Sie sollte auch immerfort sichtbar bleiben.

V. Und können wir nicht mit eben solchen Beweisen die Dauer dieser sichtbaren Kirche darthun? Können wir nicht eben so gründlich behaupten, daß die Kirche, welche Jesus Christus sichtbar gestiftet, niemals habe aufhören können, und daß sie bis ans Ende der Welt nie aufhören werde, sichtbar zu seyn, jene Kirche zu seyn, die sie in ihrem Anfange war? Zielete nicht die große Absicht des göttlichen Stifters dahin? Hat er nicht einige zwar als Apostel gegeben, einige aber als Propheten, andere aber als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer ****)? Warum? — Auf daß die Heiligen vollkommen wurden, daß die

*) De unit. Eccl.
**) Contr. Parm. & alibi.
***) Matth. 17, 17.
****) Eph. 4, 11.

die Menschen, so durch die Sünde des Adams verderbet wurden, durch das heilige Lehramt zur geistlichen Vollkommenheit gelangeten, zur Verrichtung ihres Dienstes, zur Erbauung des Leibs Christi; und wie lange dieses? Bis daß wir alle einander begegnen in der Einigkeit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohns Gottes, als ein vollkommener Mann nach dem Maaße des vollständigen Alters Christi. Versprach er nicht, bey diesen Lehreren und Predigern nämlich bey den Amtsfolgern der Aposteln durch seine unsichtbare Gegenwart immerfort zu seyn, und das bis ans Ende der Welt *)? Sagte er nicht, daß noch vor jener Zeit der sterbenden Natur, wo den Menschen vor Furcht und Schrecken das Blut in den Adern stocken wird, sein Evangelium in der ganzen Welt werde geprediget werden **)? Zeugen uns nicht alle seine Verheissungen, die so prächtige Verheissungen, daß seit seinem Tode bis zum Ende der Zeiten die Religion, so er in die Welt brachte, aller Orten, und zwar ununterbrochen, in eben jener Forme werde fortgepflanzet werden, die sie schon im Anfange und Ursprunge ihrer Stiftung hatte, wo man immer in äußerlichen und innerlichen Uebungen das ächte Christenthum setzte? verknüpfte er nicht seine Verheißung mit

*) Matth. 28, 20
**) Matth. 24. 14.

dem Lehramte und mit Verwaltung der Sakramente *)? Warum braucht Paulus, sein Apostel, die erhabnen Ausdrücke, daß die Kirche des lebendigen Gottes †) die Säule und Grund-

---

*) Matth. 28, 19.

†) Es ist hier von einer sichtbaren Kirche die Rede, in welcher es Bischöfe, Diakonen, und andere Diener der Kirche giebt, denen der heilige Paulus in der Person des Timotheus vorschreibt wie sie sich daselbst aufführen sollen: diese ist nämlich jenes auf einen Berg gebautes Haus, dessen Baumeister Jesus Christus selbst ist, jenem zu folge, was er selbst Matth. 16, 18 sagt: Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Sagen, wie es Glaubensgegner und Protestanten sagen, diese Kirche habe aufgehört sichtbar zu seyn, und sey durch Irrthum über den Haufen geworfen worden, dieß heißt eben so viel, als Jesum Christum zu einem thörrichten Baumeister machen, der anstatt auf den Felsen zu bauen, wie es zu thun versprochen hatte, auf den Sand gebauet hat. P. Languedoc.

Man hat von Seite der Katholiken jenen Glaubensgegnern, die behaupteten, daß zur Zeit, wo die römische Kirche in einen Abfall gerathen, die wahre Kirche Christi unsichtbar geworden, und nur in solchen Rechtglaubigen bestanden sey, die allein mit dem Herzen glaubten, und Gott im Geiste anbetheten, schon lange das Dilemm, oder folgenden Doppelbeweis zur Ueberdenkung vorgelegt: Entweder haben jene Rechtglaubigen, die zur Zeit des schändlichen Abfalls der römischen Kirche, den man vorgiebt, die unsichtbare Kirche ausmachten, ihren innerlichen Glauben auch äusserlich bekennet, und die Vorschrift des Apostels beobachtet, welcher sagt: Mit dem Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit: mit dem Munde aber geschieht das Bekenntniß zum Heile; der innerliche Glaube erklecke nicht, daß man selig werde, wenn man ihn nicht auch öffentlich bekenne. Rom. 10, 10.? — Haben jene Rechtglaubigen, äusserlich ausgeübet, was sie innerlich glaubten? oder nicht? — Haben

Grundveste der Wahrheit sey *) ? Legte er nicht

N 2 dem

sie den Glauben des Herzens öffentlich bekennet: so blieb die Kirche immer sichtbar. Haben sie aber jenes nicht ausgeübet, und öffentlich bekennet, was sie mit dem Herzen glaubten, sondern nahmen vielleicht Antheil an den abergläubischen Verrichtungen / unter die sie sich aus Furcht der Verfolgung mischeten / weil sie sich nicht getrauten, öffentlich zu zeigen, was sie innerlich waren; so folgt, daß sie vermittelst dieser untreuen Handlung wirklich in einen Abfall gestürzet / und Feinde Christi geworden sind / der sie nimmer für die Seinen erkennte seiner ausdrücklichen Aeusserung zufolge: **Wer mich vor den Menschen verläugnen**, öffentlich mißkennen / und erklären / **wird**, daß er unter die Zahl der Meinigen nicht gehöre, und nicht gehören will / **den werde auch ich vor meinem Vater verläugnen, der im Himmel ist.** Math. 10/ 33. Gerardus sieht sich durch diesen Machtspruch entsetzlich geschlagen, wenn er wider die ewige Wahrheit behaupten will, daß es zu jener Verfolgungszeit keine gemessene Pflicht gewesen / den Glauben öffentlich zu bekennen, und zwar vor jenen / die ihn öffentlich verfolgten. Die wahre Kirche Gottes / die sich allen deutlich zu erkennen geben muß, leidet nichts von Verstellung; deßwegen wurden in den ersten Zeiten nicht nur jene, welche dem Scheine nach den Götzen den Weihrauch streueten, sondern auch diese, die zwar kein Opfer machten, wohl aber durch Geld einige Briefe, als wenn sie geopfert hätten, an sich kauften, wovon sie Libellatici genannt wurden / für wirklich Abtrünnige verrufen. S. Cyprian. de Lapſ. edit. de anno 1728. p. 183. S. Aug- l. de Bapt. N. 6. Nat. Alexander To. 2. p. 635. Lambertini de Serv. Dei beatif. l. 1. c. 2. n. 3. ſeqq. Nie haben uns die Glaubensgegner auf dieses mit Grunde geantwortet, und nie werden sie antworten / weil die ganze Sache auf einem Felsen steht, der unumstößlich bleibt.

*) 1, Tim. 3, 15.

dem Timotheus und in diesem einem jeden die Kirche als eine Richtschnur vor, nach der ein jeder seinen, ohne Zweifel, sichtbaren Wandel in dem Hause Gottes einzurichten verpflichtet ist? und zwar zu allen Zeiten? Oder darf man sagen, daß die Kirche nicht eben so fortdauern, und in ihrer wesentlichen Eigenschaft bleiben werde, wie sie von ihrem göttlichen Stifter gleich anfangs hergestellt wurde? daß sie nicht unausgesetzt eine Versammlung von solchen Leuten sey, die bis zum Ende der Welt unter einem sichtbaren Oberhaupte innerlich glauben und äusserlich bekennen, was die ersten Rechtglaubigen eben so glaubten, und bekennten? Wird die Kirche nicht immerwährend eine Stadt seyn, die auf einem Berge liegt, und nicht kann verborgen bleiben? Ein Licht, das auf den Leuchter gestellt ist, um alle zu allen Zeiten zu erleuchten, die nicht selbst die Augen zudrücken, und die Beleuchtung ausschliessen wollen?

Weil in selbe die Menschen aller Zeiten einzugehen verpflichtet sind.

VI. Warum stieg ein Sohn des Allerhöchsten vom Himmel? wohin zielten die Absichten Jesu Christi, der sich selbsten für uns durch sein heiligstes Predigtamt verwendet, und dem Tode übergeben hat, damit er uns von aller Ungerechtigkeit erlösete, und sich ein angenehmes Volk reinigte *)? Wollte nicht dieser

*) Tit. 2, 14.

dieser göttliche Hirt die zerstreuten Schaafe sammeln, und in den wahren Schaafstall zurückführen? Hat er nicht theils durch sich selbsten, theils durch seine Apostel und derer Nachfolger eine Versammlung der Leute, eine solche Kirche, gestiftet, in die alle zu allen Zeiten und Orten eintreten sollten, und zwar unter dem Verlurst ihres ewigen Heils? Wurde sie, diese Stiftskirche, nicht für jenen Weinberg erkläret, in den ein jeder gehen muß, wenn er den Groschen gewinnen will, der am Ende des Tags ausgetheilet wird *)? Sollte sie nicht jene wahre Arche seyn, ausser der nichts als Untergang zu erwarten ist? ein Reich, das man vor allem suchen müsse? ein Weg, der einzig zum ewigen Leben führet? eine Säule und Grundveste der Wahrheit, an der sich ein jeglicher zu halten verpflichtet seyn werde, der nicht in Irrthum fallen, und ewig zu Grunde gehen wollte? Giebt er der Kirche kein Gehör, so sieh ihn wie einen Heyden und Publikanen an **)

*) Matth. 20, 8.

**) Matth. 18, 17.

Sie mußte also durch gewisse Kennzeichen von andern Nebenkirchen unterschieden werden.

VII. Aus diesem folgt nun; und was? daß die wahre Kirche, welche von Jesu Christo gestiftet, und als der einzige Weg zum Heil vorgezeigt wurde, nicht nur sichtbar und immer sichtbar, sondern auch mit solchen Kennzeichen wirklich ausgerüstet seyn müsse, **die allen und jeden, welche die Wahrheit lieben, und mit Ernste suchen, in die Augen fallen, und den Finger Gottes unwidersprechlich anzeigen**, das heißt, ein Mensch, der vorher schon erkennet, daß jene Religion, die Christus in die Welt eingeführt hat, die einzig wahre Religion, und in einer sichtbaren Versammlung immer fortdaurend ist, ein solcher Mensch könne und müsse aus gewissen Zeichen unterscheiden, was für eine Versammlung unter so verschiedenen Versammlungen der Menschen, die getaufet sind, und sich zur Lehre Christi bekennen, vor allen andern seine Lehre beobachte, und folglich die wahre Kirche Christi sey; aus Zeichen, sage ich, kann und muß er dieß wissen, aus solchen Zeichen, die der wahren Kirche Christi wirklich eigen, und von ihr untrennbar sind, aus Zeichen, die nur ihr, der wahren Kirche Christi, ausschliessungsweise zukommen, und sie von andern falschen Kirchen unterscheiden, aus Zeichen, die kennbarer als die Kirche selbsten sind, weil sie diese entdecken müssen, aus Zeichen endlich, die so wohl Studierten als

als Unstudierten leicht gewahr nehmen, indem nicht nur einige Menschen, sondern alle Menschen verpflichtet sind, in diese Kirche oder Versammlung zu gehen. Die Fürsicht Jesu Christi erheischete, daß es solche Kennzeichen, oder unterscheidende Eigenschaften gäbe, wodurch die wahre Kirche Gottes kennbar gemacht wurde. Warum? meine Brüder! Jesus, ein allwissender Gott, sah vor, daß in der Folge viele Trennungen und nur gar zu sichtbare Sekten entstehen, und doch, ihres Widerspruchs in der Lehre ungeachtet sich eine jede für die von ihm gestiftete Kirche angeben würde; es wußte der göttliche Stifter, was für Irrlehrer und Erneuerer seine ächte Lehre mißhandeln, und dennoch sich als Verkündiger seines Evangeliums vor allem Volke rühmen würden: dieß mußte ihn dann veranlassen, daß er solche Kennzeichen oder Eigenschaften für seine Kirche aufstellte, die ein Mittel wären, die wahre Kirche Christi von einer jeden andern Kirche, welche eine bloß vorgebliche Kirche Christi ist, genugsam zu unterscheiden, wenn man immer auf jene Zeichen oder Eigenschaften das gebührende Augenmerk werfen, und ernstlich wissen will, an welche Kirche oder Versammlung man sich halten müsse. Die wahre Kirche muß sich also durch besondere Eigenschaften auszeichnen, und ihre göttliche Stiftung vor allen menschlichen Stiftungen oder Kirchen erkänntlich machen.

Nämlich durch die Einigkeit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität.

VIII. Aber durch was für Eigenschaften, oder Kennzeichen? Hauptsächlich durch diese vier: erstlich daß sie einig: zweytens daß sie heilig: drittens, daß sie allgemein oder katholisch und viertens daß sie apostolisch sey. Die heiligen Apostel haben in dem von ihnen verfaßten Glaubensbekenntniße zwey von diesen Kennzeichen vestgesetzet, nämlich daß die wahre Kirche heilig und allgemein seyn muß. Die zwey andere Merkmaale der wahren Kirche, nämlich daß sie einig und apostolisch seyn muß, sind von dem zweyten allgemeinen Kirchenrathe, der im Jahre 381 zu Konstantinopel unter dem Papste Damasus, und unter dem Kaiser Theodosius dem ältern ist gehalten worden, als unterscheidende Eigenschaften der ganzen Christenheit vorgetragen, die dieselbe mit Ehrfurcht aufnahm, nicht ohne Beweggrund; indem die Schrift, die Wesenheit der Religion und selbst die Vernunft diese Eigenschaften oder Kennzeichen für die ächte und wirklich unterscheidende erkennen. Ich bitte, man möchte es bemerken, ob der Vortrag auf einem Grunde stehe.

Die wahre Kirche muß einig seyn.

IX. Ich sage erstens: Die wahre Kirche Christi muß einig seyn, in diesem Verstande daß sie nicht nur zu allen Zeiten und Orten, wo sie ausgebreitet ist, in der Lehre des Glaubens und im Brauchen der Sakramente gleichförmig und einig ist, so, daß man in allen Thei-

Theilen der Welt, wo sich katholischen Christen befinden, einerley Glauben, und die nämlichen Sakramente antreffen könne; sondern, daß sie, diese wahre Kirche, auch ein höchstes sichtbares Oberhaupt habe, nämlich den römischen Papst, der ein Nachfolger des heiligen Petrus ist, dem von JesuChristo dem allerhöchsten unsichtbaren Oberhaupte, der Auftrag gemacht, und die geistliche Gewalt ertheilt ist worden, die Kirche, alle Rechtglaubigen in Einigkeit des Glaubens, guter Sitten, und allgemeiner Gesetze zu erhalten. Es kann nicht einmal eine Hauswirthschaft ohne Einigkeit bestehen; wie soll dann unter Spaltungen und Widersprüchen jene Versammlung bestehen, die Christus zur Verherrlichung des wahren Gottes gestiftet hat, der nicht ein Gott des Zwietrachtes, sondern der Einigkeit ist *), der seinen eingebohrnen Sohn in die Welt gesendt hat, alle Kinder Gottes, welche zerstreuet waren, in ein Reich zuversammeln **), und aus ihnen ein Herz, und eine Seele zu machen ***) der eben deßwegen in der Person des heiligen Petrus, und in dessen Nachfolgern ein höchstes sichtbares Oberhaupt aufstellen wollte, mit dem alle Bischöfe und geist-liche

*) 1, Cor. 14, 33.

**) Joan. 11, 52.

***) Joan. 17, 21.

liche Vorsteher zu allen Zeiten übereinstimmen sollten, auf daß diese lehrende Kirche, der Christus seinen und des heiligen Geistes Beystand bis zum Ende der Welt versprochen hat, niemals in einen Irrthum zerfallen, und die Glaubigen, die ihr zugehören würden, in Irrwege führen möchte †). Die Kirche Gottes muß einig seyn.

X.

---

† Und wenn wir das ganz besondere Betragen Christi, der doch nichts umsonst, nichts ohne Wirkung vornahm, noch redete, zu Gemüthe führen, wie er sich nämlich gegen den Petrus äußerte, wie er mit wiederholten Fragen in ihn drang, ob er ihn liebe u. s. w. Joh. 21, wie er ihm auf seine glorreiche Bekenntniß die schöne Verheißung machete, daß er, Jesus Christus, auf ihn, nur auf Petrus, den er einen Felsen nannte, Matth. 16, 18. seine Kirche bauen, und für ihn sorgen werde, damit sein Glaube nicht abnehme; wenn wir dieses sonderheitliche Betragen Christi des Herrn gegen den Petrus mit Hintansetzung aller Vorurtheile so betrachten, wie selbes von den heiligsten Vätern und Lehrern betrachtet wurde, müßen wir bekennen, daß Petrus eine sich weiter erstreckende Gewalt von Christo erhalten habe, als die übrigen Apostel, eine Gewalt, kraft welcher er andern gebiethen konnte, und diese von ihm abhangen sollten, um die Einigkeit in den Glaubens- und Sittenlehren, die ohne solche Unterordnung und Abhängigkeit von einem Meister nicht bestehen würde, für alle Zeiten aufrecht zu erhalten, denn Petrus und seine Mitapostel waren die Plan von der ganzen Kirche, die bis ans End der Welt auf ihrem Grunde unbeweglich stehen sollte. Die Worte Jesu Christi, seine ausdrückliche Lehre, das ganze Verhältniß der Apostel gegen Petrus und gegen ihre Anhänger, selbst die Beschaffenheit und Eigenschafften der wahren Kirche, beweisen, daß in dieser Kirche nicht nur ein höchstes sichtbares Oberhaupt, sondern auch die Gabe

X. Ich sage zweytens: Die wahre Kirche Christi muß heilig seyn. Was immer von Glaubens- und Sittenlehren darinnen vorkömmt, muß das Gewicht des Heiligthumes haben, und folglich mächtig seyn, auch Heilige zu bilden, Die Anhänger dieser Religion, welche alle Lehren genau befolgen, zur wahren Frömmigkeit und vollkommenen Heiligkeit zu führen. Die Ursache ist offenbar. Die Lehre Christi war heilig, und führte zur Heiligkeit; so muß also auch jenes heilig seyn, und zur Heiligkeit führen, was in der wahren Kirche Christi vorgetragen wird. Oder konnte und wollte dann ein unendlich heiliger Stifter was anders in die Welt einführen, als was Gott gefällig, was gut und heilig ist? **Christus hat die Kirche geliebet und sich selbsten für sie dargegeben, damit er sie heilig machete** *) Es gab Heilige in jedem Gesetze; und warum soll es nicht auch Heilige in jenem Gesetze geben, wo Gott ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges

Die wahre Kirche muß heilig seyn.

---

einer beständigen Unfehlbarkeit sey, damit die Einigkeit der Lehre nicht scheitere. So dachten zu allen Zeiten, und so redeten zu allen Zeiten alle Gelehrten und Heiligen jener Kirche, die Gott mit Wunderzeichen vor Himmel und Erden für seine Kirche erkläret hat. Anders denken und reden ist entweder eine Unwissenheit oder Bosheit.

*) Eph. 5, 25.

liges Volk aufstellen wollte *)? ein Volk sage ich, das zwar hienieden noch im Prüfungsstande ist, das hier noch gereiniget und gestaltet wird, damit es einst ohne Flecken in jener Stadt des lebendigen Gottes, im Himmel nämlich, vor Gott zustehen würdig möge gefunden werden, ein Volk, in welchem die Bösen mit den Gerechten, wie das Unkraut mit dem Weitzen auf einem und eben demselben Acker, und die schlechte Fische mit den guten in einem und eben demselben Netze vermischet sind, ein Volk, dessen gegenwärtige Heiligkeit, wie der heilige Augustinus **), weislich angemerkt hat, nicht in dem besteht, daß es schon jetzt in allen seinen Gliedern vollkommen ist, sondern daß es zu jener glorwürdigen Vollkommenheit, welche herzustellen die Absicht des göttlichen Stifters war, durch seinen immerwährenden Gnadenbeystand vorbereitet wird. Heilig, heilig, heilig ist Gott in sich selbst, und in seinen Absichten; es wird also der Kirche, die eine wahre Absicht Gottes ist, niemals die Glaubens- und Sittenlehre fehlen, die heilig ist, und andere heiliget, ob es gleich im Schooße dieser Kirche viele geben wird, die aus ihrer eigenen Schuld nicht geheiliget werden, die vielleicht ein Greuel selbst in dem heiligen Orte wo sie stehen, ein Aergerniß

*) 1, Pet. 2, 9.
**) II. Retract. c. 18.

niß jenen Kindern sind, die sie vielmehr durch das Evangelium in Jesu Christo zum ewigen Leben gebähren sollten, die aber der allgemeinen Heiligkeit der Kirche eben so wenig einen Abtrag machen, als Judas, der Verräther, der Heiligkeit der apostolischen Versammlung. Gewisse Finsternisse am Himmel rauben nicht den wesentlichen Schimmer der Sonne. Die wahre Kirche ist und muß allezeit heilig seyn.

XI. Ich sage drittens: Die wahre Kirche Christi muß nicht nur heilig, sondern auch allgemein oder katholisch seyn, das heißt, sie muß sich zu allen Lehren, die Christus gegeben hat, bekennen, und mit diesen Lehren, zu denen sie sich bekennet, muß sie sich auf alle Oerter, und auf alle Zeiten erstrecken. Eine Kirche die nicht alles aufnimmt, was der göttliche Stifter Jesus Christus, vorgetragen hat; kann keine wahre Kirche Christi seyn, sonderbar, wenn sie einige Stücke ausdrücklich verwirft; sie muß in ihren Lehren allgemein, und mit den Lehren des göttlichen Lehrers durchaus übereinstimmend seyn *). In dem apostolischen Glaubensbekenntnisse heißt es: Ich glaube eine allgemeine Kirche, eine Kirche, von der man nicht nur bloß vorgeben, sondern bewei-

Die wahre Kirche muß katholisch seyn.

*) S. Cyrill. Hierosʃ. Catech. 18 apud Tournel. q. 1, c. 4.

weisen muß, daß sie die Katholizität, oder die Allgemeinheit der Lehre Christi habe, und zwar hauptsächlich in diesem Verstande, daß man von ihr sagen kann, sie sey auf eine gewisse Art durch die ganze Welt verbreitet, in deren Hauptteilen man zu allen Zeiten Glieder dieser Kirche findet, und immerfort finden werde. Warum, meine Brüder? weil Jesus Christus in Stiftung des wahren Gottesdienstes keine andere als allgemein taugliche Mittel vorschreiben konnte und wollte, die ewige Seligkeit zu erlangen, zu der ein Gottmensch alle und jede berufen hat; ein Gottmensch, der alles an sich ziehen *), und alle Völker des Erdbodens vor sich niederwerfen wollte **); ein Gottmensch, der seine Apostel in alle Welt ausschickte, das Evangelium seines Reichs zu predigen, allen Völkern zum Zeugnisse ***). Aus diesem folgt, daß die wahre Kirche nur dort zu finden ist, wo diese einhellige Ausbreitung, und zugleich die Bemühung für diese Ausbreitung bey den Lehrern der wahren Kirche angetroffen wird.

XII.

*) Joan. 12, 32.

**) Psal. 21, 30.

***) Matth. 24, 14.

XII. Ich sage endlich viertens: Die wahre Kirche Christi muß noch apostolisch, oder ihrem Ursprunge nach, von den Aposteln herstammend seyn. Die Lehren dieser Kirche, und die Hirten oder geistliche Vorsteher und Lehrer dieser Kirche müßen so beschaffen seyn, daß man sagen kann, diese Glaubens- und Sittenlehre ist eben jene Lehre, welche von den Apostelzeiten und folglich selbst von Jesu Christo her kömmt. Diese Bischöfe und Hirten sind solche Geistliche, die ihrer Weihe nach die Abstammung von den Aposteln, und folglich selbst von Jesu Christo herbeweisen können. Der Heiland predigte seine Religion nur im Judenlande, außer diesem aber, und in den übrigen Theilen der Welt wurde seine Religion von den Aposteln verbreitet; es kann und muß also die Kirche, welche die wahre Kirche Christi seyn soll, in Betreff ihrer Lehre apostolisch seyn, sie muß nichts anders lehren, als was die Apostel lehreten, und was von den Apostelzeiten bisher ununterbrochen gelehret wurde; sie muß mit ihrem ganzen Lehrgebäude auf jenen Felsen, worauf der Heiland selbst seine Kirche bauete, und auf dem unbeweglichen Grunde der Apostel †) stehen, superædificati super fundamen-

Die wahre Kirche muß apostolisch seyn.

†) Weil unser Glauben auf das alte und neue Testament gegründet ist, so sagt der heilige

mentum Apostolorum *). Eine Kirche, ohne

Paulus, das neue Gebäude, welches die Rechtglaubigen ausmachen, sey auf den Grund der Propheten und Apostel gebauet. Sie sind nach Jesu Christo, der dessen vornehmste Grundveste und Eckstein ist, die Grundvesten desselben. Der Heiland hat selbst zum heiligen Petrus gesprochen: Du bist Petrus, (ein Fels) und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Wie eitel ist also die Furcht derjenigen, welche, weil sie sich nicht getrauen zu sagen, daß die Apostel und Propheten Grundvesten der Kirche sind, vorgeben, daß jene Worte des Apostels, auf den Grund der Apostel . . . . eben so viel sagen, als, auf Jesum Christum, so der Grund der Apostel . . . . ist? Sie sollten ja aus dem Texte selbsten ihren Irrthum erkennen, als in welchem der heilige Paulus einen Unterschied macht zwischen den Aposteln und Propheten, welche er den Grund heißt, und Jesu Christo, welchen er als den Hauptstein des Grundes den Eckstein nennet. Beza selbst räumet dieses ein, indem er diese Stelle also übersetzt: Cujus unus Angularis lapis est ipse Jesus Christus. Allein dieß hält ihn eben so wenig, als seinen Lehrmeister Kalvin ab, daß er sich nicht hier über die Katholiken bitterlich beschwere, als führten sie das Antichristenthum ein, indem sie die Apostel für die Grundvesten der Kirche erkennen. Allein nach dem Sinne der Katholiken sind die Apostel nicht aus sich selbsten und aus eigener Kraft Grundvesten der Kirche, sondern in so weit, als sie auf Jesum Christum den Eckstein des ganzen Gebäudes gegründet sind. Wenn dieses Jesum Christum verläugnen heißt, so werden sämmtliche Kirchenväter dieses Verbrechens schuldig seyn; besonders aber der heilige Augustinus über den Psalm 86. Der heil. Johannes selbst wird ein Apostel des Antichrists seyn. Et murus Civitatis fundamenta duodecim, & in ipsis duodecim nomina duodecim Apostolorum Agni. Apocal. 21, 14. P. Lanquedoc.

*) Eph. 2, 20.

ohne solchen Grund schien unsren heiligen Vätern *) auf den Sand gebauet, die für jeden Wind zum Umstoßen hergerichtet ist, eine bloß menschliche, eine falsche Kirche.

XIII. Was sage ich, meine Brüder? Die wahre Kirche Christi muß nicht nur in Betreff ihrer Lehre, sondern auch in Ansehung ihrer Hirten und geistlichen Vorsteher apostolisch seyn oder von den Aposteln Jesu Christi abstammen; sie muß immer einige Hirten, und geistliche Vorsteher haben, die aufgestellt sind, die Schaafe zu weyden, die Rechtgläubigen auf dem Wege des Heils zu unterrichten und zu erhalten. Warum? weil Christus, der göttliche Stifter selbst, diese Einrichtung getroffen hat; seine Apostel wollte er als Hirten bestellen, von denen seine Schaafe sollten geweydet werden: folglich müßen der Kirche, die von ihm gestiftet ist, noch heutigen Tag einige Hirten vorstehen: denn **die Kirch Christi muß in ihrer Gestalt und Regierung fortdauren, die sie von Christo, ihrem göttlichen Urheber und Baumeister zu erst hatte**; es müßen also die Rechtgläubigen, die Schaafe Christi, von einigen Hirten geweydet werden, von rechtmäßigen und

Sonderbar in Ansehung ihrer Hirten.

*) Apud. S. Hieron. in fine dial. cont. Luceferianos. Apud S. Epiphan. hæres. 55. Apud S. Aug. L. cont. epist. fundamen. c. 4.

und solchen Hirten, die ihre geistliche Weihung und Gewalt ursprünglich von den Aposteln haben, entweder durch eine unaufhörliche, und niemals unterbrochene Nachfolge: oder durch eine rechtmäßige Sendung, die man selbst von eben den Aposteln zuletzt herleiten kann. Und warum dieses? Antwort: wegen der ausdrücklichen Verordnung Christi. Wollte nicht der Heiland, daß seine Schaafe auch nach dem Tode seiner Apostel von andern und andern Hirten geweidet würden? Da er aber selbst nun nicht mehr die Hirten aufstellt, wie er die ersten Hirten in der Person seiner Apostel aufgestellt hat; muß man nicht sagen, daß er seinen Aposteln die Gewalt und den Befehl hinterlassen habe, andere Hirten als ordentliche Nachfolger ihres Lehramts zu bestellen, von denen er verlanget, daß auch sie wiederum andere und andere Nachfolger macheten, die mit eben jener Gewalt ausgerüstet wären, die sie selbst von den Aposteln, und die Apostel von ihrem göttlichen Meister erhalten hatten †)? Diese

† Was für eine Einrichtung der Heiland bey Stiftung seiner Kirche getroffen habe; erzählen uns die heilige Evangelisten. Nach langem Gebethe, so die ganze Nacht hindurch dauerte, erwählte er aus seinen Gläubigen anfänglich zwölf, die er Apostel nennete. Mark 3, 13. Luk. 6, 13 Matth. 10, 5. Diesen gesellte er noch 72 andere als Gehülfen zu, die er aller Orten hinausschickte Luk. 10, 3. Nach seiner Auferstehung befahl er seinen Aposteln, alle Welt zu lehren, und die Unterrichteten zu taufen. Matth. 28, 19. Nur ihnen befahl er dieses; und nur ihnen gab er die

Diese Vollmach t, Hirten der Kirche zu weihen, konnte Niemand haben, und hat auch Niemand als die Apostel, und ihre ordentliche Amtsfolger. Oder wem andern wird sie Christus mitgetheilet haben? Man kann also durch keinen andern Weg zur Weidung der Heerde Christi gelangen, als eben durch jenen Weg, den ein Gottmensch, Jesus Christus, eröffnet, und als den einzig richtigen vorgezeiget hat. Hirten, die nicht durch diese Thüre in seinen Schaafstall eingehen, wird der göttliche Oberhirt niemals für seine wahre Unterhirten erkennen, und niemals wird er ihnen die Gewalt ertheilen, seine Schaafe zu leiten, zu lehren und vermittelst der Sakramente zu weyden †). Was ist billiger als dieses Betragen? die wahre Kirche Christi muß apostolisch seyn?

Gewalt seinen Leib zu wandeln. Luk. 22, 19 und andern Leuten ihre Sünden zu lösen oder zu binden Joh. 20, 22. Dieß Betragen des Erlösers zeigt an, daß es wider seine göttliche Einrichtung und Willensmeynung laufe, wenn sich jemand selbst der Ehre anmaßen, und das Evangelium predigen oder die Sakramente ausspenden will, bevor er dazu von Gott berufen wird, gleichwie Aaron. — Die Apostel thaten, was ihr göttlicher Meister gethan; auch sie wähleten einige, denen sie die Hände auflegten und nur diese Gewählten durften sich dem Heiligthume nähern. Apostelgesch. 13. 1 Tim. 4,14. Tit. 1 Alles dieses sagte, die wahren Seelenhirten müßen von den Aposteln abstammen Was sagen aber die HH. Pastoren

† Die Unstudierten können jene unaufhörliche und ordentliche Nachfolge der Lehrer und Hirten der Kirche, welche ihren Ursprung selbst von den Aposteln haben, aus dem größern Alterthume der Kirche wahrnehmen.

Anmuthige Gedanken.

O mein Gott! du bist unendlich groß, und über alle Macht lobwürdig. Ein Geschlecht wird zum andern Geschlecht deine Werke loben und deine Herrlichkeit bekannt machen. Du konntest keine andere Kirche stiften, als jene, die deine Vollkommenheiten verkündet, und deines unendlich großen Namens würdig ist. Deine Einheit in der Natur und Wesenheit foderte, daß deine Kirche auch einig in ihrer Lehre wäre. **Die wahre Kirche muß einig seyn.** Du bist dreymal heilig; was immer von dir herkömmt, ist heilig in sich, und heiliget andere. So und nicht anders konnte diejenige Lehre seyn, die du der Welt offenbartest. **Die wahre Kirche muß heilig seyn.** Du hassest nichts aus deinen Geschöpfen; die Absicht bey Stiftung deiner Kirche zielete dahin, nicht nur einige, sondern alle und jede in die Erkenntniß der Wahrheit zu führen; warum soll dann das Evangelium nicht in allen Orten und zu allen Zeiten verkündiget werden? **Die wahre Kirche muß allgemein seyn.** Und weil es nur deine Apostel sind, die das ächte Christenthum aus deinem Munde zuerst hörten, und zuerst predigten, nur deine Apostel, die von dir als rechtmäßige Hirten aufgestellt waren, und die auch andere zu Hirten und Amtsfolger weihen konnten, die wieder andere und andere zu schaffen Gewalt hatten; eben darum folgt richtig, daß nur jene Kirche deine Kirche ist, die sowohl in Be-

Betreff ihrer Lehre, als in Ansehung ihrer Hirten von den Aposteln abstammet. Die wahre Kirche muß apostolisch seyn. Ich glaube eine heilige allgemeine christliche Kirche. Es giebt untrügliche Kennzeichen, die uns darthun, was für eine Kirche von Gott ist. Dieß haben wir gesehen. Nur für die römischkatholische Kirche giebts solch untrügliche Kennzeichen, die uns darthun, daß sie von Gott ist. Dieß wollen wir jetzund sehen.

Zweyter Theil.

Die römische Kirche ist von andern Nebenkirchen als die wahre Gotteskirche kennbar.

Der Liebende kennet seine Geliebte, und die Geliebte verlanget auch kennbar zu seyn. Das hohe Lied Salomons liefert uns verschiedene Beweise davon. Die Braut verlanget von ihrem Bräutigam, daß er sie küsse mit dem Kuße seines Mundes *), und sie durch dieses Liebszeichen vor andern als seine Geliebte aufstelle. Jesus Christus, der durch diesen Bräutigam verstanden wird, hat die römischkatholische Kirche so herrrlich ausgezeichnet, und vor allen andern Kirchen unterschieden, daß man sagen muß, nur sie, und keine andere Kirche sey jene einzig geliebte Braut, die den Vorzug hat, in Jesu Christo ihren göttlichen Bräutigam zu verehren. Nur

*) Cant. 1, 1.

sie, die römischkatholische Kirche trage die untrügliche Kennzeichen an sich, die uns darthun, daß sie von Gott ist. Und aus was für einem Beweggrunde kann man dieß sagen? Aus verschiedenem und starkem Beweggrunde, den ich zum erwägen vorlege.

Denn nur sie hat die erforderliche Einigkeit.

XIV. Nur sie, nämlich die römischkatholische Kirche, ists, die in allen Stücken, und an allen Orten eine und eben die nämliche Glaubensregel, einen und eben den nämlichen Gebrauch der Sakramente, eine und eben die nämliche Abhängigkeit von einem höchsten sichtbaren Oberhaupte, dem römischen Papste, und andern Hirten, die dem Papste unterordnet sind, beständig hat, so, daß man bey allen wahren Katholicken, an diesem Orte wie in einem andern Orte, und zu dieser Zeit wie in den vorigen Zeiten, eine vollkommenste Einigkeit in entschiedenen Glaubens- und Sittenlehren anzutreffen das Vergnügen hat. Was man unter ihnen in Deutschland, in Frankreich, Spanien lehret, dieß lehrt man unter ihnen auch in Welschland und in den entferntesten Landschaften der neuentdeckten Welt. Die getheilten Schulmeinungen ihrer Gottesgelehrten betreffen niemals eine von der lehrenden Kirche ausgemachte Glaubens- oder Sittenlehre, sondern bloß Nebendinge, einen Gegenstand, der von dem unfehlbaren Ausspruche der Kirche

noch

noch nicht entschieden ist. Wer immer sich erdreustet, eine vestgesetzte Glaubenssache anzustreiten, und sich von einem geringsten Artikel zu entfernen; der hört wirklich auf, ein Kind dieser Mutter, ein wahres Mitglied dieses heiligsten Körpers, der Kirche nämlich, zu seyn, die keine Spaltungen unter den Ihrigen leidet, und diejenigen, die nur in einem einzigen Glaubenspunkte widersprochen haben, aus ihrem Schooße noch allzeit verstossen hat; einer Kirche sage ich, wo die Einigkeit in der Lehre des Glaubens, und im Gebrauche der Sakramente recht wunderbar ist, **weil die Glaubigen mit ihren Lehrern und Pfarrern, die Pfarrer mit ihren Bischöfen, die Bischöfe mit dem Pabste, dem höchsten sichtbaren Oberhaupte der ganzen Kirche, als dem Mittelpunkte aller Einigkeit übereinstimmen**, und durch das Friedensband, welches sie zusammen hält, mit Jesu Christo, dem allerhöchsten unsichtbaren Oberhaupte, zu einem Leib und Geist werden. Der untrügliche und deutlich entscheidende Richter, den die Katholiken in der höchsten Person des Pabsts erkennen, wenn nämlich dieser mit den Bischöffen vereiniget ist, zeigt ihnen, was und in welchem Verstande Christus gelehret hat. Es kann also und muß in der katholischen Gemeinde alles einig seyn, und einig bleiben.

Welche man bey andern Neben-Kirchen nicht findet.

XV. Wer wird dieses von andern Sektirern, von Reformirten und Protestanten mit Fuge behaupten können? wer? Der Privatgeist, jener Stifter alles Zwietrachs, die vorgebliche Macht, daß ein jeder Christ berechtiget sey, die Schrift nach seinem Dunken auszulegen, wie es ihm seine Privateinsicht vorlegt; was für Uneinigkeit und Zerrüttung stellte er nicht unter seinen Anhänger auf? wie getheilt sind nicht diese Leute in der Lehre des Glaubens und im Gebrauche der Sakramente? Was für Widersprüche entdeckt man in ihren symbolischen Büchern, theils in Betreff des heiligen Meßopfers, theils in Betreff der Sakramente? Wie viele wesentliche Abänderungen haben sie in ihrem Religions- und Glaubenssystem, sonderbar was die Augsburgische Konfession anbetrifft, vorgenommen? In was für weitschweifige Duldung sind so manche aus ihren Gliedern verfallen? Und wie wenige aus ihnen konnten nur in den vermeinten Grundartikeln einer allgemeinen christlichen Religion einstimmig werden? Wie verschieden ist ihr Glauben an die wirkliche Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Altarssakramente? Wie unaufhörlich ist unter diesen Männern der Krieg? **In dieser Versammlung lehret man so, und in dieser anders. Was die Aeltern aufnehmen, dieß verwerfen die Kinder**, daß man in dieser Rücksicht billig sagen und die Worte

Je-

Jesu Christi auf sie anwenden kann: Ein jedes Reich, das in sich selbsten zertheilet ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen *). Kein Wunder, meine lieben Brüder! diesen Leuten fehlt das Mittel zur Einigkeit; nämlich der deutliche und untrügliche Richter, den sie weder an der heiligen Schrift, die für einen wie für den andern eine und eben die nämliche bleibt: weder an dem Privatgeiste, den jede streitende Parthey zu ihrem Vortheil anführen kann: weder an dem Körper ihrer Pastoren, die nicht von den Aposteln, sondern von der weltlichen Obrigkeit abstammen, und folglich keine wahre Erben der von Christo hinterlassenen Gabe der Untrüglichkeit seyn können: noch weniger aber an ihrem Volke haben können, dem Christus nie das Lehramt, sondern die Pflicht aufgetragen hat, die Lehrer anzuhören. Sie können also nicht einig seyn, und sie werden auch niemals einig werden. Wie kann man dann eine nothwendig uneinige Kirche für die wahre Kirche, für das Werk Gottes erkennen?

Nur die römische Kirche hat die erforderliche Heiligkeit.

XVI. Mit diesem Vorzuge glänzet nur unsre Kirche. Nur sie, die römischkatholische Kirche ist eben so heilig, wie einig. Wird man wohl einen einzigen Lehrsatz, der von ihr, von der

*) Luc. 11, 17.

der lehrenden Kirche, diese versteht man, nicht jene ausschweifende und verdorbene Sittenlehrer, derer verwegene Sätze von ihr keineswegs gut geheißen, sondern vielmehr aufs äusserste verfolget werden, wird man, sage ich, nur einen einzigen Lehrpunkt, der von ihr den Gläubigen vorgetragen wird, der gesunden Vernunft, oder einem natürlichen und göttlichen Gesetze wiedersprechend finden? Ist nicht vielmehr alles, was sie lehret und als ein Heilsmittel vorlegt, heilig und heiligend? Ich verstehe die Gelübden, womit sie den Menschen über alles Irdische erhebet, die Opfer, welche sie entrichtet, die Sakramente, so sie ausspendet, den Gottesdienst, zu dem sie rufet und anhält; ich verstehe die Glaubens- und Sittenlehren insgemein, die ihre Glaubigen gegen Gott, gegen ihre Mitbrüder, und gegen sich selbsten aufs vollkommenste bilden; so heiligen Haß gegen das Fleisch einflössen, damit es dem Geiste dienstbar bleibet; die so manche zur Heiligkeit führten, wenn sie ihr Leben nach Vorschrift derselben eingerichtet haben; die wirklich so viele tausend heilige Martyrer, Beichtiger und Jungfrauen, so viele ruhmvolle heilige Kirchenväter aufstellten, Heilige von allen Jahrhunderten, große Heilige, die der Himmel mit Wunderzeichen vom ersten Range verherrlichte, mit

Zeichen und Wundern, die alle philosophische und historische Richtigkeit hatten, unvergleichliche Heilige, derer erhabensten Heldentugenden selbst der Feind anstaunen, und aus Triebe der menschlichen Rechtschaffenheit auch gleichsam wider seine Neigung die geziemende Ehrfurcht ausfolgen lassen muß, solche Heilige, die insgesammt unsere römischkatholische Kirche als ihre Mutter erkannten, deren wahre Kinder sie waren, nur Kinder dieser Mutter, nur katholische Christen, wie dieß **ihre Schriften und Thatsachen, ihre Religionsverrichtungen, das heilige Meßopfer, dem sie beywohnten, oder das sie selbst entrichtet haben,** die Anbethung Jesu Christi im heiligsten Altarssakramente auch ausser dem Gebrauche, die Anrufung der heiligsten Jungfrau, und der Heiligen, das eifervolle Bestreben für das Wachsthum der römischkatholischen Religion, und selbst das Bekenntniß unserer Glaubensgegner bezeugen, die nicht läugneten, daß viele Heilige der ältern Kirche Handlungen vorgenommen haben, die sich von ihrer Sekte entfernten *).

XVII.

† Wenn wir Katholicken behaupten, daß unsre Kirch in ihrer Lehre so wohl, als in ihren Gliedern heilig sey, wie dies letzte nur von einigen ihrer Glieder verstanden. Gegenwärtig sind wir Gläubigen noch im Prüfungsstande, wo man nicht tadel frey ist. Die Kirche, sagt ein katholischer Schriftsteller, ist heilig nicht in allen, sondern in einigen Gliedern, deßwegen wird in

Welche den Sektirern mangelt. XVII. Was sagen sie aber zu diesem? Wo finden unsere irrende Brüder eine solche Heiligkeit der Lehre und Personen, die sie entgegen stellen. Sind wohl ihre Lehrsätze in der Wage des Heiligthums vollgütig? Verdienen wohl gewisse Artikel, z. B. daß der Mensch

---

dem Hohenliede gesagt, daß sie schwarz, aber doch schön ist; schwarz durch die Laster der bösen Christen, welche sie entehren, schön, durch die Tugenden der Gerechten, welche sie auszieren und verschönern; sie ist jene Arche, welche zur Zeit des Noe in ihrem Busen die reinen und unreinen Thiere einschloß; sie ist jener Acker des Hausvaters, wo das Unkraut unter dem Weitzen wächst; sie ist jene Tenne, wo das Stroh mit dem guten Korn bis an das Ende der Welt vermischet bleibt, bis auf jenen Augenblick, wo das gute Korn auf den Kornboden wird getragen, und das Stroh in ein ewig unauslöschliches Feuer wird geworfen werden; sie ist jenes Netz, darinnen die guten und bösen Fische sind, bis die Engel die Absönderung treffen werden; sie ist jenes große Haus, wo nicht allein goldene und silberne, sondern auch hölzerne und irdene Gefässe vorhanden, welche zu einem schlechten und schimpflichen Gebrauche bestimmt sind; sie ist eine Heerde, wo die Schaafe mit den Böcken vermischet sind, ein Leib, daran sich lebendige und todte Glieder befinden; eine Gesellschaft, wo es Sünder und Gerechte giebt, wo auch die Gerechten von den Fehlern nicht befreyt sind, wo die höchste Heiligkeit nur ein Anfang der Heiligkeit ist. Nur in diesem Verstande ist die Kirche auf Erden heilig in ihren Gliedern; und das, was der heilige Paulus lehret, daß Christus sich für sie dargegeben, damit sie keine Mackel noch Runzeln habe, wird nur alsdann erfüllet werden, wenn wir zu dem vollkommenen Alter gelanget, nicht mehr mit der Milch wie die Kinder, sondern mit dem Brode des Lebens, welches Gott selbsten ist, ernähret werden.

Mensch die Gebothe Gottes nicht könne beobachten; daß auch die besten Werke in sich als schwere Verbrechen in den Augen Gottes scheinen, der sie aber wegen der Verdienste Christi nicht zur Schuld rechne; daß es einem Sünder mit allen seinen Ausschweifungen nicht fehlen könne, wenn er nur vestiglich glaubet, Jesus könne und werde ihn retten, u. s. w. verdienen diese Verlagsartikel den ächten Werth? Oder zeigte man unsern Herrn Reformirten und Protestanten den richtigen Weg zur evangelischen Vollkommenheit, da ihre Stiftherren, Kalvin und D. Luther ihnen entrissen, was dem Geiste die Herrschaft über den sinnlichen Menschen einräumet, und den Leib in die gehörige Dienstbarkeit legt? Gaben die Häupter unserer Sektirer eine solche Lehre, die ihre Anhänger nach dem Herzen Gottes gestaltete? Waren Kalvin und Luther selbst mit solch erhabendsten Tugenden ausgerüstet, und mit Wundern vom Himmel unterstützet †),

daß

---

†) D. Luther merkte wohl, daß man berechtiget wäre, Wunder von ihm zu fodern, um die Rechtmässigkeit seiner Sendung, und den Auftrag, die Kirche zu verbessern, zu erhärten. Er versuchte es auch zu zweymalen (Bellarm. Contr. L. 4, de not. Eccl. c. 14.). Das erstemal wagte er es, die Beschwörungen bey einem seiner Jünger vorzunehmen, der von dem Teufel gepeiniget wurde. Aber als ihm der böse Geist eine gleiche Behandlung drohte, fühlte er, was er verdiente, und fürchtete sich mit Schande. Ein andersmal wagte er es, einen Todten, durch

daß mau Ueberzeugung hatte, Gott habe es ihnen aufgetragen, diese Lehre, so sie predigten, einzuführen, zu erklären, und fortzupflanzen? Wurde ihr Vortrag von Oben auch so bestättiget, wie der Vortrag der ersten Apostel Jesu Christi, und derer Amtsfolger in der römischkatholischen Kirche? Oder, was die Hauptfrage ist, ward Jemand aus den Anhängern Luthers und Kalvins heilig? Hat ihre vorgebliche Reformation eine Sittenverbesserung glücklich erreichet, und viele aus dem Volke zu Gott ihrem Herrn zurück geführet? Fanden sich nicht ihre ersten Prediger und Vertheidiger unglücklicher Weise gezwungen zu gestehen, und dieses ihr Geständniß schriftlich zu hinterlassen, daß, seitdem sie die Messe, die Beicht, die Busse, die Nothwendigkeit der guten Werke, die Furcht der göttlichen Gerichte, und der ewigen Strafen unterdrückt, und die Menschen diese Dämme, und Schranken der Begierlichkeit durchgebrochen hätten, sich die-

---

Geberden und Gebethe seiner Art zu erwecken. Er war darinn nicht glücklicher, als bey seinem Beschwören; der Todte fand für gut, todt zu bleiben. Kalvin trug eher auf einen Betrug, als auf ein Wunder an. Er verleitete einen seiner getreuen Lehrjünger, sich todt zu stellen. Aber Gott strafte zwey Betrüger auf einen Streich, da er den Einen mit dem Tode schlug, den er hatte nachäffen wollen, und den andern beschämte, der ihn nicht mehr zum Leben erwecken konnte. Herr Abbt Guyon in seiner Bibliothek.

die Laster, Leidenschaften, und Ausschweifungen, wie ein wilder Strom mit einer entsetzlichen unaufhaltsamen Wuth ausgegossen, und die Länder, wo die Reformation Fuß gefaßt hatte, schrecklicher, als jemals vor, überschwemmt haben, sagt der Abbt Guyon †).

Was

*) Man sehe in seiner geistlichen Bibliothek den sechszehenten Unterricht, wo dieser preiswürdigste Abbt die Häupter der Reformation selbst einführet, wie sie sich wechselseitig die gräulichsten Laster aufbürden, und mitBöswichten, Muselmännern, Heyden, Ungeheuren, und Spitzbuben um sich werfen, für welche Schwert, Galgen, Feuer und Rad noch viel zu gelinde wären. War dieß Verläumdung, fragt der Abbt; oder war es Wahrheit? In dem ersten Falle, welche grausame Lieblosigkeit! In dem zweyten, welche abscheuliche Laster! Und wenn die Häupter sich öffentlich solche Verbrechen zur Last kommen liessen, was konnte man vom Volke besseres hoffen, welches sich berechtiget zu seyn glaubte, dem Beyspiele seiner Lehrer und Meister zu folgen? — Es wollen zwar die irrende Glaubensgegner von einer solchen Vorstellung nichts wissen; sie beziehen sich bloß auf die Lehre, nicht auf die Lehrer sebst; sie trotzten mit dem rechtschaffenen Lebenswandel so vieler nnter ihnen, und behaupteten, daß ihre Heilige verborgen, und Gott allein bekannt seynd. Aber sie möchten eine gründliche Beantwortung folgender Fragen nicht rückständig bleiben: Ist es auch nur von ferne gleichsam glaubbar, daß Gott zu Häuptern der Reformation seiner Kirche solche Männer erwählt habe, die alle gute Lebensart mit Füssen getreten, und selbst eines Reformirenden zuerst bedürfen? W e r i h m s e l b s t n i c h t g u t i s t; w e m w i r d e r g u t s e y n? Ekkl. 14, 5.? Giebt es auch ein rechtschaffener Lebenswandel, der Gott gefällt, und das ewige Heil verschaffet, ohne den Glauben? — Heb. XI. 6. Nu-

Was soll ich beyfügen? Sagen nicht selbst die Unkatholischen, und müssen sie nicht sagen, daß man unter ihnen, ihren Lehrsätzen zufolge, freyer leben kann? Ist jemals ein Katholik zu ihnen aus einer andern Absicht übergegangen, als damit er die Rolle eines ausschweifenden spiele, oder sich der verdienten Strafe entziehen konnte? Der Antrieb einer größern Heiligkeit hat nie aus einem Katholiken, einen Proselyten, einen Lutheraner, oder Kalvinisten gemacht; wohl aber hat selber viele Lutheraner und Kalvinisten, von größtem Karakter, zu Katholiken gebildet. Wer ist aus den Glaubensgegnern, der nicht eher mit einem frommen Katholicken, als mit einem wahren Protestanten oder Reformirten die Sterbkerze in die erblaßte Hand nehmen, und in das Haus seiner Ewigkeit reisen möchte? Was für große Beyspiele, und was für glänzende Beweise zeigen die Geschichtbücher unserer römischka-

---

tzen was die glänzendsten Tugendbeyspiele ohne die Liebe Gottes? — Wohnet aber die Liebe Gottes, und kann sie wohnen in einem Menschen, der sich eigensinnig, durch eine hartnäckige Weigerung, dem lautbarsten Rufen eines Gottes zu folgen, von der Einigkeit des Leibes Christi, welcher seine Kirche ist, Ephes. 1. 22, 23. trennet? — Können übrigens nicht auch diejenigen, welche selbst von den Protestanten und Reformirten in die Reihe der Ketzer und Heillosen gesetzet werden, sagen und behaupten, daß ihre Heiligen verborgen, und Gott allein bekannt seynd:

katholischen Kirche in dieser Sache nicht auf? O der heiligen, und einzig seligmachenden Kirche!

XVIII. Sie ist es, nur sie die römischkatholische Kirche, die von Gott wegen ihrer Heiligkeit so gesegnet wurde, daß sie vermittelst ihrer Katholizität, oder Allgemeinheit das unterscheidende Merkmaal einer göttlichen Stiftung ausschließungsweise aufweiset. Sie allein ist die Kirche, die die Glaubenslehre eines Gottmenschen von seinen Gevollmächtigen so empfangen hat, **daß sie an allen Orten, und zu allen Zeiten, wo sich ihre wahre Glieder einfinden, lehret, was Christus und seine Apostel gelehret haben.** Sie allein ist die Kirche, die niemals gestattete, daß man der wahren Christuslehre etwas beysetzen oder etwas rauben und hinwegnehmen durfte; denn ihre Lehrer sind es, denen Christus selbst verheißen hat: **Sehet! ich bin bey euch alle Tage bis ans Ende der Welt;** und kraft dieses Beystandes ist sie die Säule und Grundveste der Wahrheit *) Sie allein ist die Kirche, die sich nicht nur allgemein in der Lehre Christi, welche sie unverändert hielt, ohne Abgang und Beysatze; sondern die sich auch allgemein in Betrachte der Zeit und Orte zeigete. Was sie jetzt lehret, hat sie zu allen Zeiten gelehret. Wie sie

Nur die römische Kirche hat die erforderliche Katholizität.

*) 1. Tim. 3, 15.

sie heutigen Tags auf eine sichtbare Weise eingerichtet ist, war sie von den Apostelzeiten, bis hieher eingerichtet. Immer gründete sie sich auf jenen Felsen, worauf sie selbst von Jesu Christo gebauet war. Immer hielt sie sich an jene Lehren und Geheimniße, die sie von den Jüngern und Nachfolgern der Aposteln, und diese von Jesu Christo erhalten haben †). Immer erkannte sie die Gabe der Unfehlbarkeit in dem allgemeinen Ausspruche ihrer Hirten und Lehrer, die mit dem höchsten sichtbaren Oberhaupte zu Rom, dem Nachfolger Petri, vereiniget sind. Sie verwarf auch immer, was jenem allgemeinen Ausspruche zuwider lief. Und wie sich diese Kirche mit ihrem Lehrgebäude auf allen Zeiten

† Schone man doch uns Katholicken mit dem alten, und hundertmal wiederlegten Vorwurfe, daß wir in unsrer Kirche neue Lehren eingeführt haben sollen. Noch niemals hat man nns dieser Erneuerung mit Grunde beschuldiget / und niemals wird man uns so beschuldigen können. Warum? weil man aus allen Betragen der lehrende Kirchen nichts anders als dieses herausnehmen kann, daß sie, unsre Kirchenlehrer und Vorsteher / eine schon vorhanden liegende aber noch nicht von allen genugsam erkannte Offenbarung untersuchet, und jenes / was einige noch nicht im ganzen Umfang und Verstande wußten, auch deßwegen in Zweifel und zur Frage zogen, als das nun gewiße Wort Gottes zu glauben befohlen haben. Selbst die Apostel thaten so was, die eine Untersuchung traffen / ob man die Beschneidung beybehalten sollte, oder nicht. Es hieß, nein. Dieser Ausspruch setzte einen Glaubensartikel vest, und doch war er keine neue Lehre; sondern er war nur ein authentischer Vortrag der schon geoffenbarten Lehre.

Zeiten erstreckte; so verbreitet sie sich ebenfalls in allen Orten aus. Sie ist es, deren Glaube schon zu den Apostelzeiten in der ganzen Welt verkündiget wurde *). Sie ist es, deren Verbreituug man unter die Wunder aller Jahrhunderten stellen muß. Sie ist es, die in allen Theilen der Welt, und nur in jenem Amerika, das dem König von Spanien unterthan ist, mehr Anhänger hat, als ganz Europen Protestanten und Reformirten in seinem Schooße einschließet, dergestalten, daß selbst unsre Gegner es nicht wagen, unsrer römischen Kirche den geheiligten Beynammen Katholisch zu versagen; indem sie wohl wissen, und wissen müßen, daß unsere heilige Mutter, die römischkatholische Kirche, Kinder in Persien, Kinder in China, Kinder tausendweise bis zu Konstantinopel, Kinder in den entferntesten Landschaften der neuen Welt zu zählen die Ehre und das Vergnügen hat. Sie mögen wollen, oder nicht, sagte der heilige Augustinus den Ketzern und Schismatikern seiner Zeit, sie können nicht verhindern, zum wenigsten wenn sie mit Fremden reden, den Namen Katholisch der römischen Kirche zu geben, davon sie abgesöndert sind . . . Man würde sie nicht verstehen können, wenn

 sie

*) Rom. 1, 8.

sie selbe nicht durch jenen Namen unterschieden, welcher ihr von der ganzen Welt gegeben wird *). Soll man dieses bey unsren getrennten Brüdern nicht gebrauchen können? — O mein Gott! wie verwunderlich ist dein Namen, dessen Allmacht die Gewässer des Flusses Jordan gegen seinen Ursprung wieder hingetragen hat; aber wie unendlich groß scheint derselbe auf dem ganzen Erdboden, da wir sehen, die durch das Wasser vorgestellten Völker zu dir zurückkehren, der Quelle des lebendigen Wassers, welches sie verlassen hatten, um sich zerstreuete Cisternen zu graben? —

Mit der sich die Protestanten und Reformirte nicht rühmen können.

XIX. Wie unglücklich sind doch jene Kinder geworden, die sich von unsrer Kirche, dieser glückseligen Mutter selbst trennten, da sie die gesunde Lehre nicht ausstehen, sondern sich nach ihren Begierden Lehrmeister zusammenhäufen, so die Ohren kützeln †), sagte Paulus schon

---

*) De vera Relig. Cap. 7.

†) Sie werden sich nämlich selbsten von dem Verlangen nach Neuigkeit angetrieben solche Lehrer erwählen, die sie eine mit ihren Begierden übereinstimmende Lehre lehren mögen. Sie werden nur einen Eckel und Abscheu mehr von jenen Dienern der Kirche haben, welche von den Bischöffen und rechtmässigen Hirten auf eine kanonische Weise gesandt werden, und sich einige nach ihrem eigenen Belieben erwählen, und aus eigener Macht einsetzen. Man mag hier eine sehr natürliche Schilderung der Glaubensneuerer der letzten Jahrhunderte bemerken, auf welche man

schon *)? Sie, die Glaubensneuerer," rühmen sich nicht und können sich nicht rühmen mit der Katholizität, oder Allgemeinheit, womit wir uns rühmen, und mit allem Rechte rühmen. Sie, die Glaubensneuerer, lehren nicht alles, was Jesus Christus, und seine Apostel lehreten. Sie beobachten nicht alles, was Jesus Christus, und seine Apostel zu beobachten befohlen haben. Oder wo und wann haben Jesus Christus und seine Apostel gelehret, daß der Glauben allein ohne Werke selig mache? daß die Ausübung guter Werke zur Seligkeit nichts beytrage! daß kein Sünder von Gott verstossen werde, wenn er bey allem Fortsündigen, indessen nur an Gott glaube, und auf den Erlöser hoffe? Wo und wann haben Jesus Christus und seine Apostel die evangelische Armuth, die Anlobung der ewigen Keuschheit, und den freywilligen Gehorsam unter einem rechtmäßigen Obern verworfen? **Sie, die Glaubensneuerer, konnten uns bisher nicht beweisen, und sie werden uns nie beweisen, daß eine ihrer Lehren in denen sie von den Katholischen abgehen, so alt als Christus ist; wir aber haben**

 ihnen

---

ausdeuten kann, was Tertullianus von denjenigen seiner Zeit (L. de Præscript. c. 41.) gesagt hat: Ordinationes eorum temerariæ leves, inconstantes: nunc enim Neophytos collocant, nunc sæculo obstrictos, nunc Apostatas nostros. P. Lanquedoc.

*) 2, Tim. 4, 3.

ihnen schon oft bewiesen, und werden ihnen oft beweisen, daß ihre Lehren neugebacken, und allem sichtbaren Alterthume fremd sind; daß sie mit der Lehre Christi und seiner Apostel nicht nur keine Aehnlichkeit, sondern einen offenbaren Widerspruch haben; daß sie sich weder auf alle Zeiten erstrecken, noch sittlicher Weise sich in allen Orten verbreiten. Wie Luther und Kalvin in Mutterleibe schnaufeten; wußte man in Europen noch nichts von ihnen; oder man wußte nur, daß einige Sätze von diesen Sekten schon in den Valentinianern, Pelagianern, Donatisten, und dergleichen Irrlehrern verdammt waren. Heut noch aber weiß man, daß die Anhänger des Luthers und Kalvins in Africa, Asia und Amerika keine Wohnung aufgeschlagen, ja daß sie auch in Europa, besonders gegen Mittag, vielen Landschaften unbekannt sind, und jenseits des Meers nur aus Begierde nach Gelde von den Engeländern, Dännemärkern und Holländern gezeuget worden; mit was für einem Gefolge der Zeichen, und Wunderwerken, die vor Himmel und Erden diese Sekte sowohl, als die Sendung oder das Bestreben der Sektierer bestättigten? — Wir wollen unsren Glaubensgegnern Zeit genug lassen, eine Sammlung von ihren Wundern treffen zu können.

O mein Gott! deine Allmacht hat wohl noch niemals mit Zeichen und Wunderwerken an Tage gelegt, daß du an dem vorgeblichen Gottesdienst unsrer getrennten Brüder ein Gefallen habest, wie an unsrem Gottesdienste, den du im Angesichte des ganzen Erdbodens bis zum Erstaunen selbst unsrer Glaubensfeinde schon so oft, und zu allen Zeiten mit Wunderwerken bestättiget, und als ein Werk deines göttlichen Fingers dargestellet hast. Wie halsbrechend ist doch diese Bemerkung für die Nebenkirchen? —

XV. Und wie tröstlich ist es für unsre römisch-katholische Kirche, daß alles für die Göttlichkeit ihrer Stiftung redet, weil sie allein jene Kirche ist, von der man sagen kann, daß sie apostolisch ist, daß sie Hirten, Lehrer und Lehren habe, die von den Aposteln abstammen, Lehrer und Bischöfe, sage ich, welche alle, in einer ununterbrochenen Folge, durch Auflegung der Hände von jenen sind ordinieret und als Vorsteher der Kirche aufgestellt worden, denen von andern vorgehenden und gleichermaßen bestellten bis auf die Zeiten der Apostel zurücke die nämliche Gewalt ordentlicher Weise †) ist gegeben

Nur die römische Kirche hat die erforderliche Apostolizität.

†) Daß es keine kanonische Weihe gäbe, als die nach den von der Kirche vorgeschriebenen, und von dem zweyten Jahrhundert bis auf unsere Zeiten üblichen Gesetzen vorgenommen wird; so daß nach der gewöhnlichen Ordnung ein Bischof

geben worden, so wie es Christus verordnet, und die Apostel ausgeübet haben; Bischöfe und Nachfolger der Apostel, welche das Amt, die Kirche zu regieren durch Auflegung der Hände von solchen Bischöfen erhalten, die das nämliche Amt ebenfalls von andern Bischöfen auf gleiche Weise erhalten haben, und diese von vorgehenden, die vorgehende von noch ältern, und so ununterbrochenen, bis man endlich entweder auf die Jünger der Apostel, oder unmittelbar selbst auf die Apostel zurücke kömmt. †)

Man

---

von drey Bischöffen, und ein Priesten von einem Bischofe geweihet werden muß; glaubt man, berechtiget zu seyn, als gewiß voranszusetzen, sagt Guyon, der Herr Abbt. Dieß war zu allen Zeiten in dem Christenthume bis auf den Luther üblich, welcher der erste von diesem Gebrauche abzuweichen erlaubte.

†) Es ist nicht nöthig, daß alle sonderheitliche Kirchen die vollständige Liste aller ihrer Bischöfe aufweisen können. Genug, wenn es erwiesen ist, daß die Bischöfe von Rom ununterbrochen auf einander gefolget sind, und man keine Zeit bestimmen kann, wo die sonderheitlichen Kirchen die Gemeinschaft mit dieser Mutterkirche, wie sie schon Tertullian nannte, aufgehoben haben. Denn daraus folgt klar, daß der Glaube der sonderheitlichen Bischöfe immer der nämliche mit dem Glaube der Apostel, und des römischen Stuhles gewesen ist, dem man noch nie einen Irrthum mit Grunde zur Last legen konnte. Auf diese Art haben die Väter der ersten Jahrhunderte, welche diesen Stoff behandelten, stäts wider die Ketzer und Abtrinnige aller Zeiten geschlossen, und bewiesen ihnen, daß sie die Kette der reinen Lehre gespränget hätten, sobald sie die Gemeinschaft mit den Nachfolgern des heiligen Petri unterbrochen.

Man wird in unsrer katholischen Kirche auch keinen Unterhirten, keinen Pfarrer; oder rechtmäßigen Priester, darstellen können, der nicht vermögend seyn soll, seine Ordinierung und geistliche Gewalt als eine rechtmäßige zu beweisen; er wird den Bischof nennen, von dem er geweihet wurde; und der Bischof, der ihn geweihet hat, wird drey andere Bischöfe nennen, die ihm jene Gewalt gegeben, die sie ebenfalls von solchen Bischöfen erhielten, die ursprünglich von den Jüngern der Apostel herkommen. „ Was ist das für ein Trost, muß „ ich hier mit dem großen Bossuet aufrufen, „ was ist das für ein Trost für die Kinder Gottes!

Der heilige Irenäus zum Beyspiel gab sich nicht lang damit ab, seine Vorfahrer auf dem bischöflichen Stuhle von Lyon herzuzählen, oder der heilige Optat und Augustin, die von Miletus und Hyppon, oder der heilige Epiphan und Euseb die von Salamine und Cäsarea. Alle glaubten, es erkleckte / so sie die ununterbrochene Reihe derjenigen beybrächten / welche auf dem Stuhle zu Rom seit dem Fürsten der Apostel bis auf die Zeiten gesessen wären / wo diese heiligen Lehrer schrieben. Daraus zogen sie die Folge, daß bey den sonderheitlichen Kirchen keine Veränderung in der Lehre vorgegangen sey / weil sie stäts die Gemeinschaft mit der Lehre Roms, durch die Folge der Päbste, als der Erben des alten ursprünglichen Glaubens beybehalten hätten. Ipsa est Petra, quam non vincunt superbæ inferorum portæ, spricht der heilige Augustinus, da er von der römischen Kirche redet. Guyon.

„ tes! Was ist das für ein überzeugender Be„ weis der Wahrheit, wenn sie sehen, daß „ man von dem itzigen Papste zu Rom ununter„ brochen bis auf Petrus, welchen Christus „ zum Fürsten der Apostel eingesetzet hat, zu„ rückgeführet wird? Welch ein Zusammen„ hang! Welch eine Uebergabe, welch eine „ bewunderungswürdige Folge! ... *)

Ihre Lehre ist nichts als die Lehre der Apostel.

XVI. Und welch eine lautbare Ueberzeugung in dieser Folge, daß die römischkatholische Kirche in ihrer Lehre mit der Lehre der Apostel allezeit gleichförmig gewesen, und itzund noch ist? daß sie ihre Lehre von den Aposteln empfangen, nämlich von dem heiligen Petrus, der zu Rom der erste Bischof war, und von dem heiligen Paulus, der die Römer mündlich und schriftlich unterrichtete? daß sie aber auch ihre Lehre, die sie von den Aposteln hörete, bis auf diese Zeiten unverfälschet beybehalten habe? Zeigen uns die Feinde dieser Kirche jenen Lehrsatz, mit dem unsre Kirche von der Lehre der Apostel abgewichen ist. Wer hat in unsrer Kirche eine wesentliche Abänderung vorgenommen? Wie heißt die Neuigkeit der Lehre? Zu welcher Zeit und in was für einem Orte trug sich jener Abfall zu?

Wurde

*) Discours sur. l' Histoire univers. P. II. c, 30.

Wurde nicht zu allen Zeiten, und in allen Orten von den ältesten Vätern gelehret, was man heut noch in unsrer Kirche lehret, und was man von den Apostelzeiten bis auf itzige Zeit gelehret hat? Schon oft haben wir unsren Glaubensgegnern den Auftrag gemacht, und immer noch sollen sie den Auftrag haben, daß sie uns einmal darthun möchten, in was für einem Lehrpunkte unsre Kirche von jener Lehre abgehe, welche uns die Apostel in ihren Schriften hinterlegt haben.

Dieß können unsere Glaubensgegner nicht sagen, noch in Ansehung ihrer Pastoren.

XXII. Können sie, unsre getrennte Brüder auf die Apostolizität auch eine solche Rechnung und Beziehung machen? Sie, sage ich, die Herrn Protestanten und Reformirten, derer Häupter, Martin Luther und Kalvin, keine Bischöfe waren, denen von den vorgehenden bis auf die Apostel zurücke durch Auflegung der Hände die geistliche Gewalt wäre mitgetheilet worden? Sie sage ich, die Glaubensneuerer, die der wahren Kirche das wesentliche Kennzeichen, die sichtbare Einrichtung und Nachfolge der Lehrer abgebrochen, und den Verfall in einen Irrthum vorgeworfen haben, wodurch sie selbst den Stifter Jesum Christum, aufs gräulichste lästerten, weil sie glaubeten, daß er das nicht gehalten habe, was er seiner sichtbar gestifteten Kirche heilig versprochen hat? Sie, sage ich, die Anhänger des Luthers und Kalvins, auf die wir heut noch anwenden können, was Tertullian

tullian in seinem Buche von der Verjährung *) von den Abtrinnigen seiner Zeit redete: Sie sollen uns die Folge ihrer Hirten zeigen, sie sollen uns selbe sehen lassen im Hinaufsteigen von einem Bischofe auf den andern, bis in die ersten Zeiten der Kirche, daß sie keine andere Stifter haben, als die Apostel, oder apostolische Männer, welche mit ihnen gelebt haben, wie die Kirche zu Schmyrna sich rühmet einen heiligen Polikarpus gehabt zu haben, welcher von dem heiligen Johannes auf seinen bischöflichen Stuhl gesetzt worden; wie die Kirche zu Rom einen heiligen Klemens hatte, der von dem heiligen Peter eingeweihet wurde. Können sie das nicht aufweisen, sollen sie zur Steur der Wahrheit bekennen, daß ihre Kirche nicht die wahre, weil sie nicht apostolisch ist. Es giebt, und kann keine Kirche ohne Bischöfe geben; welches den heiligen Cyprian zu sagen veranlaßte, daß die Kirche nichts anderes sey, als das mit seinem Bischofe vereinigte Volk. Nun giebt es unter den anmaßlichen Reformirten keine Bischöfe. Keiner aus ihnen kann sagen, daß er regelmäßiger Weise auf einen Bischof gefolgt sey, der vor Alters auf dem Stuhle gesessen habe, den er jetzt inne hat. Keiner kann sagen, daß er die Weihe von dreyen Bi-

---

*) Cap. 20.

Bischöfen seiner Lehre, die selbst von den Nachfolgern der Apostel wären ordiniert worden, und sich an die allgemeine Kirche anschlößen, empfangen habe. Alle diese Fundamentalgesetze sind seit dem zweyten Jahrhundert durchgehends eingeführet und festgesetzet worden, zu einer Zeit, wo die Reformirten sich noch keine Verfälschung der reinen ursprünglichen Lehren zu wähnen, getrauen †). Dieses ist, was unsre Glaubensgegner in eine Lage versetzet, die voller Gedränge ist.

XXIII.

---

†) Dieß erinnert der Herr Abbt Guyon in seinem hundert neunten Unterricht, wo dieser würdigste Kirchenprälat noch beyfügt: Seit dem Anfang der Reformation merkten die guten Leute wohl, daß sie Häupter nöthig hätten, welche wenigst auf den Schein, und dem Namen nach Priester, oder Bischöfe wären, um so etwas, daß einer Kirche glich, zu errichten. Sie verfielen also auf den Ausweg, einfache Priester, aus eigener Vollmacht, vermittelst einiger Gebethsformeln, die sie willkührlich abgefaßt hatten, in eine Art von Bischöfe umzuschaffen; und von der Zeit an hielt man sie bey der Sekte, ohne daß sie eine Weihe empfangen hatten, für Priester, oder Bischöfe. Einer von diesem Schlag war Luther, der sogenannte Bischof von Wittemberg, Zwingel, Bischof von Zürich, Oekolampad, Bischof von Basel, Kalvin, Bischof von Genf. Dieses Kinderspiel ward so zum Gelächter, daß die Kalvinisten aus Scham Verzicht darauf thaten. Aber die Lutheraner haben den Bischoftitel beybehalten, und geben ihn zuweilen jungen Prinzen von zwölf oder fünfzehn Jahren, um ihnen den Besitz reicher Pfründen zu versichern, welche den Kirchen zugehören, deren sie sich bemächtiget haben. Dieses sind die Verbeßerungen, die ihnen das Christenthum zu verdanken hat.

Und noch in Betreff ihrer Lehren.

XXIII. Beziehen aber wir Katholicken uns auf die einfache und nachdrückliche Regel des Vincentius von Lerins, welche durchgehends von allen Gläubigen, die keine Neuerungsgeister sind, angenommen wird: Was von allen, was aller Orten, was allezeit geglaubt wurde, ist die alte reine Lehre *); und machen wir mit dem Herrn Abt Guyon die Anwendung dieses Grundsatzes: kann man wohl sagen, so man von Jesu Christo, und den Aposteln anfängt, und dem Leitfaden der Erblehre, vermittelst der Väter, bis auf uns folget, daß alle Menschen, in der ganzen Kirche, und zu allen Zeiten einstimmig geglaubet haben, daß der Leib Jesu Christi in dem Altarssakramente, nur Kraft der seiner göttlichen Natur eigenen Allenthalbenheit, oder nur in so weit ihm der Glaube die Wirklichkeit ertheilet, gegenwärtig, und für die Gottlosen gar nichts darinn enthalten sey? Kann man sagen daß die guten Werke, vornehmlich die Bußwerke von allen Christen für unnütz, und der Ehre der Genugthuung des Heilandes nachtheilig gehalten werden? Hat man durchgehends geglaubt, daß die Bischöfe nichts vor den Priestern voraus haben? Daß diese Unterdiakonen, Diakonen, Priester und Bischöfe weihen können, und daß die Verrichtungen von beyden lediglich die nämlichen sind? Weiß

*) Vincent. Lerin. Commonit. 1, c. 3. Bibl. PP. T. 7, p. 250.

Weiß man irgend aus der Erfahrung, daß Priester und Bischöfe den nämlichen Rang in der Kirche haben? War die ganze Welt stäts überzeugt, daß ein Papst der Antichrist gewesen sey, oder seyn werde? Denn seit zwey hundert Jahren daß man in der Reformation diese Frage mit großem Ernste untersuchet, weis man noch nicht, ob sich der Fall schon ergeben habe, oder ob er sich erst noch ergeben werde. Endlich haben sich die Lehrer und Väter aller Zeiten, und an allen Orten miteinander verstanden zu behaupten, daß die Anrufung der Heiligen, und die Ehrerbiethigkeit gegen die Reliquien eine sträflichere Abgötterey sey, als die Anbethung der Götzen bey den Heyden? Es kömmt also darauf an, ob jeden dieser Punkten der protestantischen Lehre die ganze Kirche, an allen Orten, und zu allen Zeiten geglaubet habe. In diesem Falle hätte die sogenannte reformirte Kirche allen rechtmässigen Anspruch auf die Benennung, Apostolisch zu machen. Aber wenn man sie überzeugt hat, daß ihr Lehrsystem dem ganzen Alterthume entgegen stehe, und die Aussprüche der Väter von den ersten und folgenden Jahrhunderten beseitige; wenn man sie erinnerte, daß selbst ein Luther bekennet, er achte tausend Cyprianer, und tausend Augustinen nicht; wenn man ihnen ins Gedächtniß führte, daß Kalvin ebenfalls eingestanden habe, das ganze Alterthum streite wi-

wider ihn, und die Väter insgesammt, welche unsere Glaubensgegner erstlich mit Haaren auf ihre Parthey zu ziehen, hernach aber, als ihnen dieser Schritt nicht gelingen wollte, in ihrem Ansehen herabzusetzen trachteten; wenn man, sage ich, die Sache so auseinander gesetzet, und sie zu einer gründlichen Wortführung erstummen gemacht hat; so sind sie und bleiben sie die Erfinder jener abentheuerlichen Meinungen; sie machen demnach nicht mehr jene Kirche aus, und sie können nicht mehr jene Kirche ausmachen, die von den Aposteln abstammet, und die wahre Kirche Christi des Gottmenschen ist.

Es folgt dañ/ daß nur die römische Kirche die wahre Kirche Christi seyn kañ.

XXIV. Aus allem diesem folgt nun der so ehrenvolle und für uns Katholischen eben so trostbringende allerseits ausgemachte Hauptsatz, daß nur die römischkatholische Kirche die wahre Kirche Christi genennt zu werden das Verdienst und den Vorzug hat; **weil nur sie die unterscheidenden Merkmaale einer göttlichen Stiftung** aufweiset, und sich in jener Einigkeit, Heiligkeit, Allgemeinheit, und Apostolizität vorzüglichst darstellt, die Jesus Christus, der göttliche Stifter, als besondere Zeichen hat bestimmen wollen und müssen, damit alle Menschen zu allen Zeiten und aller Orten seine wahre Kirche vor den andern Nebenkirchen untrüglich und leicht erkennen konnten. Selbst die Häupter der Protestan-

testanten und Reformirten, Luther *) und Kalvin **) gaben der römischkatholischen Kirche die Ehre, und riefen sie als eine Kirche aus, die von Gott mit besonders gnädigen Blicken angesehen, und mit einer ausbündigen Christenheit gezieret wäre, eine Kirche, die vor Zeiten eine Mutter aller Kirchen, die wahre Kirche Christi gewesen; eine Kirche, der ein unfehlbarer und unendlich getreuer Gottmensch, Jesus Christus, heiligst versprochen hat, daß die Pforten der Hölle sie niemals überwältigen sollen ***); daß er, eben zu Erreichung dieses ausgesteckten Zieles, bey den Lehrern dieser Kirche alle Tage, bis ans Ende der Welt, als ein Beschützer bleiben ****, und den Geist der Wahrheit in ihrem Schooße ewiglich herrschen lassen wolle *****), um zu zeigen, daß jenes, was der Finger seiner Allmacht gebauet hat, immer auf der Grundveste stehen ******), und in Ewigkeit nicht

---

*) Tom. II, VII. Wittemb. 7. I.

**) Tom. ult. Amstelodani impresso anno 1671. pag. 111. Lib. 4. instit. c. 2, c. 7. edit. 8. Anno 1565.

***) Joan. 16, 18.

****) Matth. 28, 20.

*****) Joan. 14, 16.

******) 1. Tim. 3, 15.

umgestossen werde *). Es läßt sich da mit einem Grunde hindenken, daß jene Kirche, nämlich die römischkatholische, welche von den Häuptern der Reformation als eine Kirche erkannt wurde, die ehemals die wahre Kirche war, noch wirklich die wahre Kirche, und allzeit die wahre Kirche verblieben seyn muß; oder wenn sie aufgehört hat, eine solche Kirche zu seyn, müsse man bekennen, und öffentlich aussagen, **Jesus Christus habe die Kirche, seine Braut, schändlich betrogen, und sey ihr meineidig geworden, indem er versprochen hat, daß die Pforten der Hölle sie nicht überwältigen sollen**, der sie doch zum Raube geworden; daß er ihr seinen untrüglichen Beystand bis zum Ende der Welt wolle ausfolgen lassen, den er ihr doch entzogen; daß er den Geist der Wahrheit von ihr niemals hinwegnehmen werde, der doch von ihr gewichen seyn soll. Dieß alles müßte man bekennen, und zwar in Rücksicht jener sichtbaren Kirche, der Jesus Christus so prächtige Verheissungen gemacht und sich selbsten als einen ewigen König und Priester gegeben hat, dessen Reich und Opfer mit Aufhörung der sichtbaren Kirche selbst in einen Verfall ge-

*) Deus fundavit eam in æternum. Si ergo eam Deus fundavit in æternum, quid times, ne cadat firmamentum? S. Aug. Enarrat. in Psalm. 47.

gerathen wäre, der durch mehr als tausend Jahre den Menschen die Quelle des Heils verstopfet, und eine unzählige Menge von Heiligen dem Himmel entrissen hätte. Wer soll dieses glauben? Wer hat Vernunft, und soll nicht offenbare Widersprüche einsehen können †). Ach! wer mag die Augen öffnen,

† Hier passet die wichtige Fragestellung: Wenn die Beweise wider die Unkatholischen so stark und mächtig sind, warum werden dann so wenige Protestanten und Reformirten in jene Kirche zurückgeführt, aus der sie getreten sind — Die Ursache ist verschieden. Viele aus diesen Leuten haben keine vollkommene oder hinlängliche Erkanntniß von den unterscheidenden Kennzeichen unsrer Kirche, die man ihnen von Jugend auf ganz anders entschildert, und von einer Seite zeigt, die Abscheu rege macht. Mehrere, die es nach dem Brod des Lebens hungert, finden keinen, der ihnen selbes bricht; man führt sie von dem Wege des Heils den sie suchen, vielmehr weg, und das Beyspiel, Drohen und Täuschen ihrer Pastoren, oder Aeltern schrecken sie, einen weitern Schritt zu wagen. Sehr viele, sonderbar aus den Erwachsenen, tragen in ihrem Bußen einen angebohrnen Haß und Abscheu gegen die römische Kirch die sie von den Ihrigen so oft mit Lästerungen belegen hören. Und wollte Gott, daß nicht eine gewisse Hartnäckigkeit, oder ein Geist des Hochmuths, der unsre Aeltern schon verderbt hat, unsre irrende Brüder entführte, von denen die meiste durch dieses zurückgescheuchet werden, daß sie darfür halten, man würde ihrer lachen, wenn sie bekennen sollten, daß sie bisher den Weg der Wahrheit verfehlet. Wohl eitele Menschenfurcht! der ganze Himmel, und mit dem Himmel würde alle vernünftigdenkende Welt so über einen Schritt herzlich frohlocken. Selbst Jesus, der vermenschte Gott, würde sich ihrer annehmen, und eine Ehre darausmachen, jene, die ihn vor den Menschen bekennen, vor seinem Vater der ihm Himmel ist,

und soll nicht wahrnehmen, daß Gott selbst ihn betrügen würde, wenn nicht die katholische Kirche, in der so unterscheidende Kennzeichen angetroffen werden, die wahre Gotteskirche wäre ? ? ?

* * *

Beschuß. O liebste Brüder! lasset uns doch Gott, dem immer und ewig barmherzigsten Gott, unaufhörlichen Dank abstatten, daß er uns vor so vielen tausend andern, die er in den Finsternissen des Unglaubens sitzen läßt, in sein

---

für die seinen erkennen, und sie demselben als die Miterben seiner Glory vorstellen zu können. Was Petrus / der Apostel sagt 1 Kap. 2 / V. 25.), würde ihnen zum unsäglichen Troste gereichen: Ihr waret wie irrende Schaafe, seyd aber jetzt zum Hirten und Bischofe eurer Seelen bekehret, zu Jesu Christo nämlich / der sich selbst den guten Hirten nennet, Johan 10, 12 — Allein Leuten / derer Herz noch zu sehr an den Reden und Gütern dieser Welt hängt / prediget man fruchtlos. Der Jüngling im Evangelio / Matth. 19. welcher Christo nachfolgen wollte, gieng traurig weg, als er hörete / daß er sein sammtliches Vermögen zurüklassen sollte / wenn er entschlossen wär Jesu nachzufolgen. O wie schwerlich bekehrt sich ein Reicher und ein Mensch, der das Himmelreich nicht mit Gewalt an sich reisen will, das einem Handelsmanne gleich ist, der gute Perlen sucht, und alles verkaufet, was er hat / damit er selbes kaufen kann. — Was für ein große und dankenswerthe Gabe ist doch der Glaube; Wer Ohren hat zu hören / der höre. — Wie reich ist da der Stoff zur Erinnerung für Katholicken! Was so manche Unkatholischen zurückhält, den Weg des Heils anzutretten / und katholisch zu sterben; würde viele aus uns ebenfalls zurückhalten, wenn wir nicht katholisch auferzogen wären. Wir haben die Finsterniß lieber, als das Licht.

sein verwunderliches Licht, zu der Gnade Christi, und in dessen seligmachende Kirche berufen wollte, in deren Schooß uns so vieles zurück hält. Wo wird man eine solche Einigkeit und Heiligkeit in der Lehre finden? Wo eine solche Ausbreitung und Verherrlichung dieser Lehre, zu der wir uns bekennen? Können die Unkatholischen nur einen einzigen Menschen vorführen, der ihre Sekte in allem angenommen, und sich dadurch zu einem Heiligen gebildet hätte? Waren sie jemals im Stande, oder sind sie heute im Stande nur ein einziges Wunder, das Gott zur Bekräftigung ihrer Lehre gewirket hätte; so aufzuweisen, wie doch wir ihnen hundert Wunder aufweisen können, womit der Himmel unsere Kirche als ein Werk des allmächtigen Fingers verherrlichte? — Und wie viele aus den Glaubensgegner wollten lieber katholisch als lutherischevangelisch, oder kalvinischreformirt dahin sterben? Dieß sage ich euch, meine Brüder, damit ihr, wenn ihr in dem apostolischen Glaubensbekenntnisse bethet: **Ich glaube eine heilige allgemeine christliche Kirche**, jedesmal vor Liebe und Dankbarkeit gegen Gott, der euch unter sein auserwähltes Volk, das so vieles von Licht und Ueberzeugung hat, stellte, aufhüpfen, und durch ein wahrhaft christliches Leben die Tugenden desjenigen verkündigen möchtet, der euch vermittelst des Berufes zum kathlischen Glauben eine Wohlthat erwies, die er vielen Mil-

Millionen der Menschen nicht erwiesen hat; eine Wohlthat, der so wenige den gebührenden Dank entgegen stellen, weil sie dieselbe nicht erkennen; eine Wohlthat, deren Abgang so viele armselig, und ewig unglückselig machet; ach! eine solche große Wohlthat, die eine noch größere Verdammniß nach sich° ziehet, wenn Gott bey uns nicht jene Werke eines katholischen Christens finden sollte, ohne die man auch in Mitte der Schooß einer heiligen allgemeinen christlichen Kirche mit den Feinden dieser Kirche ewig verworfen wird. Amen.

Fragen
für die Wiederholungsstunden.

I

1) Von was hat die Predigt abgehandelt?
2) Wie sprach der Sohn Gottes im heutigen Evangelio zu seinen Jüngern?

II

1) Was wird unter dem Name Kirche verstanden?
2) Was bedeutet das Wort Kirche in dem neunten Glaubensarticke l: Eine heilige allgemeine christliche Kirche?

III

Wie wollte Jesus Christus in Stiftung seiner Kirche den Namen seines Vaters offenbaren?

IV

1) Wie wurde diese Kirche von den Propheten entschildert?
2) Wie redet von dieser Kirche ein heiliger Vater Augustin?

V

1) Was darf man nicht von dieser Kirche sagen?
2) Muß diese Kirche immer sichtbar bleiben?

VI

Was für eine sichtbare Kirche stiftete dann Jesus Christus?

VII

Was für Kennzeichen muß die wahre Kirche haben?

VIII

Wie heißen diese Kennzeichen und Eigenschaften der wahren Kirche?

IX

Wie muß die Kirche Christi einig seyn.

X

Wie muß die Kirche Christi heilig seyn?

XI

Wie muß die Kirche Christi katholisch seyn?

XII

Wie muß die Kirche Christi apostolisch seyn?

XIII

Warum muß die Kirche Christi diese Eigenschaften haben?

XIV

1) Findet man unter römisch-katholischen jene Einigkeit im Glauben?
2) Warum findet man unter ihnen diese Einigkeit?

XV

1) Was für eine Einigkeit findet man in den sogenannten Nebenkirchen?
2) Warum findet man da keine Einigkeit?

XVI

1) Was für heilige und heiligende Dinge giebts in der römischen Kirche?
2) Was für Heilige giebts in dieser Kirche?
3) Was zeuget, daß diese Heilige in unsrer Kirche lebeten und starben?

XVII.

1) Giebts unter den Lutheranern und Kalvinisten eine Lehre, die durchaus heilig und heiligend ist?
2) Stirbt man lieber mit ihnen, oder mit guten Katholicken?

XVIII

1) Wie ist die Katholizität, oder Allgemeinheit unsrer Kirche zu verstehen?
2) Zählt dann Sie viele Anhänger?
3) Was sagte der heilige Augustin von einigen Abtrünnigen seiner Zeit?

XIX.

1) Warum kann man nicht sagen, daß die Lehre der Glaubensgegner allgemein sey in Betrachte der Zeit?
2) Was weiß man von ihrer Lehre in Betrachte des Orts?

XX

Stammen die Hirten und Priester unsrer Kirche rechtmäßig ab?

XXI

Lehrete man in der römischen Kirche allezeit, was man von den Apostelzeiten her lehrete?

XXII

Sind die lutherischen und kalvinischen Pastoren auch apostolische Hirten, die von den Aposteln abstammen?

XXIII.

1) Wie heißt des Vincentius von Lerins einfache Regel?
2) Warum kann und soll man sagen, daß die Lehrsätze der Glaubensgegner nicht alt und apostolisch sind?

XXIV

1) Warum verdient nur die römische Kirch eine wahre Kirche Christi genennt zu werden?
2) Was müßte man sagen und bekennen, wenn die römische Kirche aufgehört hätte, die wahre Kirche Christi zu seyn?

Am zweyten

Sonntage nach Pfingsten.

Vom zweyten Theil des neunten Artikels des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Gemeinschaft der Heiligen.

Homo quidam fecit cœnam magnam, & vocavit multos. Es hielt Jemand ein großes Gastmahl, und lud viele Gäste dazu ein. Luk. 14, 16.

I. Gute Leute machen das Ihrige gemein, und lassen auch andere Theil daran nehmen. Ein Beweis stellt sich in dem Menschen dar, von dem das heutige Evangelium sagt, daß er zu seinem Gastmahle, welches er hielt, viele, und ohne Zweifel die vornehmsten und angesehnsten Gäste, eingeladen, ja daß er sogar einige genöthiget habe, an seinem Tische Platz zu nehmen. Die Geladenen entschuldigten sich, und der Herr ließ nicht nur die Armen und Presthaften von Eingang.

den

den Gassen hereinführen, sondern auch von den Zäunen. Wohin zielet diese Gleichnißrede †)? Was wollte Jesus dadurch sagen? **Der Mensch, der das Gastmahl anstellte, bedeutet den himmlischen Vater, das Gastmahl die Kirche** *), jene heilige allgemeine christliche Kirche, von der wir in der vorgehenden Predigt redeten. Gott ließ zwar die Juden zuerst und vorzüglich in selbe einladen, nachmals aber, da sich diese geladene Gäste weigerten, alle Menschen. Seine Kirche sollte nämlich **katholisch**, oder allgemein werden; allgemein in Ansehung der Zeiten, Oerter und Völker.

Liebe

---

† Diese Gleichnißrede gehet in dem buchstäblichen Verstande absonderlich die Juden an. Sie waren durch die Verkündigung des Evangeliums zum ersten zu diesem himmlischen Gastmahle eingeladen worden; weil sich aber die Vornehmsten von dieser Nation geweigert hatten, die Gnade des Evangeliums anzunehmen, so haben sie sich selbsten von der ewigen Glückseligkeit ausgeschlossen. Nur etliche arme Fischer, Zöllner und verschreyte Sünderinnen haben die ihnen gemachte Einladung angenommen: **Führe Schwache und Lahme herein.** Damit aber die Plätze anderer geladenen Gäste völlig besetzet würden, so hat Gott von allen Seiten der Prediger gesendet, das Evangelium den Heyden zu verkündigen und sie auf den Weg des Heils zu bringen: **Geh auf die Strassen hinaus, und nöthige sie, herein zu kommen.** P. Lanquedoc.

*) Calmet.

Liebe Brüder sollen wir von eben dieser Kirche nicht auch sagen, daß sie eine Gemeinschaft wie eine Allgemeinheit habe? daß sie sich innerlich mittheile, und alle sittliche Güter ihren Mitgliedern, den Rechtglaubigen, gemein mache, wie sie sich äusserlich verbreitet, und auf alle Zeiten, Oerter und Völker erstrecket? Ja, meine Brüder! die Einigkeit des Geistes, der die Kirche regieret, machet alles, was er der Kirche giebt, gemeinschaftlich. Und dieß deuteten uns die heiligen Apostel an, als sie den zweyten Theil des neunten Artikels ihres Glaubensbekenntnisses in diesen Worten abfasseten: **Gemeinschaft der Heiligen.** Die Pflicht eines ordentlichen Vortrags fodert, daß ich eine Erläuterung von dieser Gemeinschaft treffe. Ich zeige davon:

I. Was euch zum Troste gereichet;

II. Was euch zur Erinnerung dient.

Was für ein Vergnügen wäre dieses, wenn ein jeglicher aus uns Katholiken, der Niedere wie der Hohe, der Weltmann bey seinem Ackerbau, wie der Geistliche in dem Weinberge des Herrn, Theil nehmen sollte an allem, was immer Heiliges und Gutes in der ganzen Kirche zu finden ist? Brüder! so ein Vergnügen verkündige ich euch; aber merket, und drücket ins Gedächtniß die Bedinge, von denen das Vergnügen abhängt.

Erster

Erster Theil.

Es giebt in der wahren Kirche eine Gemeinschaft der geistlichen Güter.

II. Die Liebe vereiniget die Menschen so eng mit einander, daß sie nicht nur ein Herz und eine Seele, sondern auch ein Gut zu haben scheinen. So ein Wunderwerk der christlichen Liebe sah man in der erst entstehenden Kirche, wo in der Menge der Gläubigen einerley Begierden, einerley Neigungen, einerley Liebe zu finden war: es sagte auch keiner, daß etwas von demjenigen, das er besaß, sein wäre, sondern sie hatten alles miteinander gemein *); **ihr Gut war gemeinschäftliches Gut, welches der ganzen Versammlung angehörte**, ein Gut, aus dem ein jeglicher erheben, und soviel erheben durfte, was der nothwendige Unterhalt erheischete. Noch heut giebts in der katholischen Kirche ein gemeinschäftliches Gut, welches aber nicht in beweglichen und unbeweglichen Gütern besteht, **nicht in Geld, Feldern und Wiesen; sondern in geistlichen Gütern, in den heil. Sakramenten, in dem heiligen Meßopfer, in dem Gebethe, in guten Werken**, in den Verdiensten der Gläubigen; ein Gut, welches dem mystischen Leibe angehört, dessen Haupt Jesus Christus ist; ein Gut, an welchem alle und jede, die wahre Christen und

*) Act. 4, 32.

und Glieder jenes Leibes sind, Theil nehmen. Ich erläutere, was ich sagte. In einem Dorfe giebt es wie in einer Stadt allgemeine Brünne, die man Gemeindsbrünne nennt, solche Brünne, aus denen ein jeder Bürger zu Genüge schöpfen kann; einer wie der andere nimmt Theil an der Wohlthat der Wasserquelle. So verhält es sich ebenermassen in unsrer Kirche, die eine Stadt Gottes ist, und alle ihre Bürger theilhaftig jener geistlichen Güter macht, die Christus, Gott und Mensch, durch sein heiligstes Leben und Leiden in selbe hinterlegt, und vermittelst seiner unendlichen Verdienste unerschöpflich gemacht hat; jener Güter, sage ich, die uns Maria, die göttliche Mutter, und nach ihr so viele tausend Heilige durch ihre unvergleichliche Tugendswerke verschaffet haben; jener Güter, sage ich, die das Verdienst so vieler heiligen Uebungen sind, die man heut noch im Christenthume vornimmt; jener Güter, sage ich, die gleichsam im Eingeweide der Erden verborgen liegen, ich verstehe jene feuerige Seufzer, die selbst die betrangten Seelen im Fegfeuer für uns zum Himmel schicken. Ich glaube eine Gemeinschaft, eine Mittheilung der Güter; **ich glaube, daß ein katholischer Christ in seiner Kirche Theil nehme an den guten Werken und Verdiensten der anderen Mitchristen**, von denen ein jeglicher zu Gott sagen kann: Particeps

ego

ego ſum omnium timentium te*), Ich bin ein Mitgenoß und theilhaftig aller derer, die dich fürchten, und ſich an deine Gebothe halten; ihre Andacht und ihr Verdienſt kömmt mir auch zu, weil ich mit ihnen durch die Liebe in Chriſto vereiniget, und ein Mitglied eines und ebendeſſelben geiſtlichen Leibs bin.

Nach Zeugniß der Gleichnißrede des Apoſtels Paulus.

III. Eben dieſes Gleichnißes, welches von den Gliedern eines Leibes geborget iſt, bedient ſich der heilige Paulus, die ernannte Gemeinſchaft der Güter zu erklären, und zu erweiſen. Er vergleicht den ſittlich und geiſtlichen Leib der Kirche mit dem menſchlichen Leibe, und ſtellt uns die Aehnlichkeit des einen mit dem andern durch die Gleichheit der Eigenſchaften dar. Gleichwie wir in einem einzigen Leibe viele Glieder haben; aber alle dieſe Glieder nicht einerley Verrichtung haben: alſo ſind wir viele ein Leib in Chriſto, und einer des andern Glied**). — Gleichwie der Leib, ob er ſchon viele Glieder hat, nur ein Leib iſt; alle Glieder des Leibs aber, obwohl ihrer viele ſind, doch nur ein Leib ſind; alſo auch Chriſtus. Dann wir alle ſind durch einen Geiſt zu einem Leibe getaufet worden***).

Und

---

*) Pſalm. 118, 63.
**) Rom, 12, 4, 5.
***) 1, Cor. 12, &c.

Und diesen geistlichen Leib Christi belebet der heiligmachende Geist, der gleichsam die Seele desselben ist. Wie deutlich ist dieser Begriff, den uns der heilige Paulus giebt? Er sagt: **Es sind zwar viele Glieder; es ist aber nur ein Leib** *). **Wir Christen wären Glieder untereinander, aber solche Glieder, die den Leib Christi, nur einen und den nämlichen Leib, nur einen und den nämlichen Christus ausmachen.** Könnte natürlicher, als durch dieses Sinnbild die Vereinigung Jesu Christi, als des Hauptes, mit den Christen, mit seinen Gliedern, die Gemeinschaft, oder die sittliche Einigkeit der Christen, welche unter sich nur einen und den nämlichen Leib in Jesu Christo gestalten, geschildert werden? Darf man sagen, daß diese Wahrheit noch hart zu fassen ist? Verstehet ihr meine Brüder, recht, und begreifet ihr die Gemeinschaft, die sich unter den rechtglaubigen Christen befindet? Die verschiedene Glieder des menschlichen Leibes haben verschiedene Verrichtungen, das Auge sieht, das Ohr hört, die Zunge redet, die Hände arbeiten; und alle diese Verrichtungen zielen auf das Beste des ganzen Körpers, so, daß ein jedes Glied von dem, was ein anderes zum Vortheil des ganzen Körpers thut, seinen Nutzen hat. Auch unter uns Christen giebts verschie-

*) Ibid.

dene Verrichtungen; einige dienen dem Altare, einige in der Richterstube, einige auf dem Felde, einige sonst zu Hause: aber alle zu einem und eben demselben Endzwecke, zur Erhaltung des ganzen Leibes, des sittlich und geistlichen Leibes, welcher die Kirche ist, und dessen Glieder wir untereinander sind, derer ein jedes von dem, was das andere thut, seys Gebeth oder Handarbeit, seinen geistlichen Vortheil und Nutzen hat; weil wir alle in Christo nur einen Leib, nur eine Kirche oder Versammlung ausmachen, wo die geistlichen Güter gemein sind. Ich glaube eine Gemeinschaft.

Sie wird mit Recht eine Gemeinschaft der Heiligē genennt.

IV. Und zwar der Heiligen, das heißt, ich glaube, es gebe eine Gemeinschaft, eine Mittheilung der geistlichen Güter unter jenen, die als rechtglaubige Christen verdienen eine Gemeinschaft der Heiligen genennt zu werden, theils weil sie zur Heiligkeit berufen *) und theils weil sie in der Taufe geheiliget worden sind **); Christen, die zu der triumphierenden, streitenden und leidenden Kirche gehören; glückselige Christen, die schon vor dem Throne Gottes stehen, und ihr Gebeth zu unserm Wohl dem Herrn aufopfern, die wir auf Erden an-

*) 1. Pet. 1, 15.
**) 1. Cor. 6, 11.

anrufen, daß sie uns durch ihre Fürbitt dorthin bringen möchten, wo sie wirklich sind, und für uns die Gnade begehren, daß wir dereinst, wie sie, im Himmel mit jenem Haupte vereiniget werden, welches diesen großen Körper belebet, der die Kirche ist; Heilige der triumphirenden Kirche. — Christen, die noch auf Erden sind, und alle Tage kämpfen, bis ihre Veränderung kömmt, die an dem Gebethe, an dem Meßopfer, an den heiligen Sakramenten und andern gottseligen Uebungen, so in der katholischen Christenheit verrichtet werden, Theil nehmen, wie ein jedes Glied des menschlichen Leibes an dem, was ein anderes zum Besten des ganzen Körpers vornimmt. Heilige der streitenden Kirche. — Christen, die noch in den Finsternissen sitzen, und das Licht des Himmels nicht sehen, beträngte Christen, die in der Flamme des Fegfeuers gepeiniget, und von den Glaubigen auf Erden durch das Gebeth, durch die heilige Messen und andere gute Werke getröstet werden, verstorbene Christen, die ihren Tröstern und Helfern aus Dankbarkeit ihr Flehen und Bitten bey Gott entgegen ausfolgen lassen. Heilige der leidenden Kirche.

Und diese Gemeinschaft gereichet uns zum Troste.

V. Wohl ein großer Trost für uns, meine Brüder! was kann und wird einem Katholiken mehr Vergnügen verschaffen, als dieser süsse Gedanken von der Gemeinschaft der Hei-

Heiligen? Soll uns was angenehmer und dringender an dem Herzen liegen, als dieses tröstliche Geheimniß des Christenthums? Denket doch, meine Brüder! wie heilig und mannigfaltig die Handlungen so vieler Rechtglaubigen in der ganzen Welt sind? wie eifervoll die Gebräuche der heiligen Sakramente, die man in unserer Kirche ausspendet? wie kostbar die Opfer, welche auf so vielen Altären verrichtet werden? wie brennend und unaufhörlich die Gebethe, welche die Wolken durchdringen? wie unaussprechlich die Tugendwerke in ihrem ganzen Umfange, so man in allen Ständen und Oertern antreffen kann. An allen diesen geistlichen Gütern, die den Schatz der Kirche ausmachen, nehmet ihr als Glieder dieser Kirche, bey der Gott jenen Schatz hinterlegte, Theil; was Trost ist dieses? Als David seine Feinde in der Flucht verfolgte, sahen sich zweyhundert Männer von den Seinen, die müde waren, gezwungen, zurück zu bleiben, denen sodann die andern, welche den Feinden nacheilten, keine Theilnehmung an der Beute gestatten wollten; aber David verordnete, daß der Theil derjenigen, die in den Streit hinabgezogen sind, seyn soll, wie der Theil derjenigen, die bey dem Geräthe geblieben sind; alle sollten Theil nehmen. Wohl ein herrliches Vorbild. Der Regent verschaffet durch Liebe der Gerechtigkeit seinen Unterthanen Recht, und der Unterthan, welcher

seinem leiblichen Herrn mit Furcht und Zittern, mit großer Ehrfurcht nämlich, in Einfalt seines Herzens gehorsamet, wird jener ewigen Krone theilhaftig, die Gott, der Herr aller Herrschenden, allen gerechten Richtern und Gottesfürchtigen Regenten dereinst aufdrücken wird; was Trost ist dieses? Der Geistliche bey dem Altar, auf der Kanzel, in dem Beichtstuhle, und zur Zeit seiner andern Standesverrichtungen ist unaufhörlich für die Sache Gottes beschäftiget, immer bethet er; und der Weltliche in seiner Richterstube, der Bauer auf dem Felde, der Handelsmann in seinem Laden, der Taglöhner zu Hause, oder ausser dem Hause, diese arbeitsamen Leute, die nicht in vielem Gebethe, sondern in vielem Schweisse ihres Angesichts das Brod verdienen müssen, werden jenes Schatzes theilhaftig, den die gottverlobten Personen durch ihre heil. Opfer, durch ihr immerwährendes Lobgesang im Chor, durch ihre verschiedene Geistesübungen sammeln: was Trost ist dieses für euch Weltleute? Der Stand, oder die schwache Leibesbeschaffenheit lassen nicht zu, daß man sich mit vielem Fasten, Wachen und andern Kasteyungen hernehme, züchtige und auf so eine Weise als ein lebendiges Opfer der göttlichen Gerechtigkeit darstelle; unterdessen sind andere in den Klöstern, Einöden und Absönderungen von dieser Welt den ganzen Tag mit Peinigung ihres Leibes beschäftiget, und fromme

Tyrannen ihrer selbst, derer Ueberfluß an Bußwerken unsern Mangel der Abtödtung ersetzet *): was Trost ist dieses für euch Schwache? Man ist arm, und kann nicht durch eine wohlthätige Hand etwas in den Schooß eines Nothleidenden legen, oder für milde Stiftungen zur Ehre Gottes Anstalten treffen; aber weil man bey diesem armen Leben Gott fürchtet, und als ein katholischer Christ durch die Liebe Jesu Christi mit allen frommen Reichen, den Gliedern eines und eben desselben Leibes, der die Kirche ist, vereiniget ist, so wird auf diese Weise alles Gute, das von der Gottseligkeit eines Reichen in der Kirche geschieht, dem Armen gemein: was Trost ist dieses für euch Bedürftige? und was was Trost für uns alle? Die Verrichtungen eines jeglichen Gliedes am menschlichen Leibe zielen auf das Beste des ganzen Leibes; die Augen sehen für die Füsse, die Füsse laufen für die Augen, und so dienen alle Glieder einander wechselseitig in ihrer Art. Gleiche Beschaffenheit hat es mit uns Katholiken in der Kirche, wo wir geistlicher Weise nur einen Leib ausmachen, dessen Haupt Jesus Christus ist, der vermittelst seines göttlichen Einflusses auf uns, als Glieder dieses Leibes, vermittelst seiner Taufe, wodurch er uns heiligte, und

*) Vestra abundantia illorum inopiam suppleat. 2. Cor. 8, 14.

und vermittelst seiner Liebe, die in unsern Herzen ausgegossen ist, aus uns nur ein Ganzes mit sich, und untereinander gestaltet, daß ein jeder Glaubige sagen kann, was schon Macarius, jener berühmte Einsiedler, zu seinen untergebenen Brüdern sagte, als er diese zur Arbeit, jetzt zum Gebethe, aufmuntern wollte: Particeps sum thesauri, quem comparat Frater meus. An dem Schatze, den mein Bruder gesammelt, nehme ich Theil. — Ich bin durch die Liebe mit Jesu Christo, und seinem sittlichen Leibe, der die Kirche ist, vereiniget; folglich bin ich in aller Herzen, die Gott lieben, in aller Zungen, die Gott loben, in aller Händen, die sich im Gebethe zu Gott erheben, oder in der Arbeit für Gott ermüden, in aller Füssen, die wegen Gott laufen; wie das Auge an dem Theil nimmt, was die Hand, oder der Fuß zum Besten des ganzen Leibes vornimmt: so nehme ich Antheil an dem Verdienste aller guten Werke, die von andern Christen, oder Gliedern der wahren Kirche, jenes sittlichen Leibes, verrichtet werden; ihre brennende Liebe wird die Lauigkeit meines Herzens ersetzen, und die Erhabenheit ihrer Tugenden meine Vollkommenheit. Particeps sum Thesauri, quem comparat Frater meus An dem Schatze, den mein Bruder sammelt, nehme ich Theil.

Anmuthige Gedanken.

O mein Gott! könnte was tröstlicheres für eine gläubige Seele seyn, als diese Lehre? Andere bethen, und ich bethe mit ihnen, ob ich gleich voller Beschäftigung fürs Zeitliche, dessen ordentliche Sorge mein Beruf mitführt. Andere geben Allmosen, und ich mit ihnen, sollte ich auch ein armes Leben führen, und nicht haben, was ich in den Schooß eines Bedürftigen legen kann. Andere sind reich an den gründlichsten Tugenden, und die Gaben des göttlichen Geistes so sie besitzen, gehören auch mir zu; ihr Ueberfluß ersetzet meinen Mangel. Selbst die Heiligen im Himmel, die ihre goldene Schaalen vor dem Lamm ausschütten, rühren für mich dein göttliches Herz; sie sind meine Fürsprecher. Und auch meine Mitbrüder auf Erden gedenken meiner in ihrem Gebethe, an deren Verdienste ich Theil nehme. Sogar die Bedrangten Seelen im zeitlichen Peinorte, die Gefangenen im Kerker des Fegfeurs, erheben ihr klägliches Weinen und brünstiges Flehen zu meinem Vortheil. O mein liebster Gott! wie gut und tröstlich ist's, so eine Gemeinschaft der Heiligen glauben und genießen— Brüder! wisset ihr nun von dieser Gemeinschaft, was euch zum Troste gereichet? Vernehmet noch, was euch zur Erinnerung dient.

Zwey-

Zweyter Theil.

VI. Wenn man die Ableitung eines allgemeinnützlichen Baches rechtschaffen einsehen will, muß man bis auf die Quelle desselben zurück gehen. Woher strömen, jene geistliche Güter, die ein jeder Gläubige aus dem allgemeinen Brunne des Heils, aus dem Schatze der Kirche, mit Troste schöpfen kann? Woher kommt es, daß wir Katholischen an allem, was immer gutes in der ganzen Kirche geschieht Theil nehmen? Meine Brüder! dieß kömmt von Jesu Christo her, welcher als das Haupt des sittlichen Leibes, der die Kirche ist, vermittelst des heilsammen Taufwassers, das uns zu einem Gliede jenes geistlichen Leibes, der Kirche nämlich, gestaltet und vermittelst seiner Liebe, die uns zu einem lebendigen Gliede eben desselben Leibes, der Kirche machet, auf die Glieder einen Einfluß hat, dergestalten, daß er jene, die an ihn glauben, und die ihn lieben, in einen Leib der Kirche zusammensetzet, dessen Glieder von dem Einfluß ihres göttlichen Hauptes, Jesu Christi, beseelet, und nach dem Maaße ihrer guten Beschaffenheit von dem Schatze des ganzen Leibes, der Kirche, der aus den Verdiensten des Erlösers und anderer Heiligen besteht, auf eine unaussprechliche Weise bereichert werden. Lasset uns, spricht der

Die Gemeinschaft der geistliche Güter kommt von Jesu Christo her.

der heilige Paulus *), die Wahrheit in der Liebe ausüben, damit wir in Christo (durch die Gnade Christi nämlich) der unser Haupt ist (welcher, weil er das Haupt seiner Kirche ist, stets seine Kraft auf die Glieder, so dieselbe ausmachen, ausgießet) in allem zunehmen, in Gaben, Tugenden und Verdiensten. Durch ihn wird der ganze Leib zusammengesetzt, und mit einander durch alle Gelenke verbunden. Dadurch dient ein Glied dem andern, nach der Wirkung eines jeden nach seinem Maaße, und macht, daß der Leib zu Erbauung seiner selbst durch die Liebe aufwächst. Jesus Christus vergleicht sich einem Weinstocke, und seine Gläubigen den Rebzweigen, die von sich selbsten keine Frucht bringen, sie bleiben dann an dem Weinstocke. Es versichert der Heiland die Seinen, daß auch sie keine Früchte tragen würden, die sie zum ewigen Leben nähren, wenn sie nicht durch einen so lebhaft- als standhaften Glauben und durch die Befolgung seiner Lehre an ihm bleiben sollten **). Alles, was der Herr in dieser Gleichnißrede vorträgt, ist ein lautbarster Beweis, daß die Glieder seiner Kirche nur von dem Einfluß ihres göttlichen Hauptes, nur von der Gnade Jesu Christi, alles Gute, wie die Rebzweige den Lebenssaft, nur aus dem Stamme des

*) Eph. 4, 15, &, 16.
**) Joan. 15.

des Rebstockes, ziehen; daß eben jener Einfluß Jesu Christi auf die Glieder, und auf den Leib der Kirche der Grundstein sey, auf dem das ganze Gebäude der Gemeinschaft der Heiligen ruhet. Dieß ist die erste Erinnerung.

VII. Schreiten wir zu einer andern. Kömmt die Theilnehmung an den geistlichen Gütern der Kirche nur von Jesu Christo her, und zieht man nur dann einen Vortheil, wenn Jesus Christus seinen Einfluß auf uns hat; so ists in Wahrheit nicht genug, sagt mit Rechte ein katholischer Schriftsteller, es ist nicht genug, ein Glied Jesu Christi, und seines mystischen Leibes durch die Taufe geworden zu seyn; man muß auch mithin durch den Glauben, durch die Liebe, durch den Gehorsam, welche sein Leben in uns erhalten, vereiniget bleiben; wie unsere Glieder mit unserm Leibe vereiniget bleiben müssen, um Leben und Einfluß von dem Haupte zu erhalten, welches die Lebensgeister vertheilet, und allen Gliedern Bewegung und Thätigkeit einflößet. Es ist nicht genug, daß die Rebzweige von dem Weinstocke entsprossen sind; sie müssen mit der Wurzel und dem Hauptstamme vereiniget bleiben; sie müssen das Leben erhalten, das sie empfangen haben; sonst werden sie verdorren, und in das Feuer geworfen werden. Mit einem Worte: Man muß durch den Glauben, der das Band ist, das die Glieder des mehr ernannten geistlichen

Mit dessen geistl. chē Leibe, der Kirche, man vereiniget seyn muß.

Leibes

Leibes mit einander, und mit Jesu Christo, als dem Haupte desselben vereiniget; oder durch die Liebe, so die Seele ist, die sie mit seinem Geiste belebt, seiner Kirche angehören, wenn man auf einen Vortheil derselben, auf die Gemeinschaft, oder Mittheilung ihrer geistlichen Güter rechnen will. Und dieß ist die zweyte Erinnerung.

Es gehören also die Ungetaufte nicht zu jener Gemeinschaft.

VIII. Was folgt nun aus diesen geheiligten Grundsätzen? Dieses, meine Brüder! daß jene, die keine Kinder der Kirche sind, in die man durch die Taufe des Wassers, der Begierde, und des Blutes eingeht, daß die Juden, die Mahometaner, die Abgötterer, alle die, welche von der wahren Kirche weder durch die Taufe erzeuget, noch durch die rechte Lehre gesäuget sind, sich keine Rechnung auf die Gemeinschaft der Heiligen, auf die Theilnehmung an den geistlichen Gütern der Kirche Jesu Christi machen dörfen. Der Erbtheil trifft den Ismael nicht wie den Isaak, noch den Sklaven wie den Sohn, oder wird wohl ein wilder Baum von jener guten Wurzel den Lebenssaft ziehen, von welcher er nicht hersprosset?

Noch die offenbaren Ketzer.

IX. Es folgt, daß die offenbaren Ketzer, welche sich einer oder mehrerer Glaubens-Wahrheiten beyzupflichten aus Eigensinne weigern; Ketzer, welche

aus

aus Stolz und Halsstärrigkeit verwerfen, was die wahre Kirche anfnimmt, und aufnehmen, was selbe verwirft; erboßte Ketzer, welche mit ihren Schmähschriften die Kirche, wie die Hunde den Mond anbellen *), und den Gott aller Wahrheit lästern, daß diese Irrgläubige, welche die Lehre des Evangeliums hassen, oder verfälschen, und den Ausspruch der ewigen Wahrheit des göttlichen Lehrmeisters, oder die Auslegung jener Kirche, die er so oft mit Wundern für seine Gotteskirche erklärte, unter die Füsse treten, keineswegs eine Gemeinschaft mit dem sittlichen Leibe, Jesu Christi und dessen Gütern besitzen. Von einem Menschen eines solchen Geschlechts, der sich in seinen Vernunftjahren der römischen Kirche halsstärrig widersetzet, kann mit allem Fuge gesagt werden: **Giebt er der Kirche kein Gehör, so sieh ihn wie einen Heyden und Publikanen an** **).

X. **Es folgt daß noch die Schismatiker, oder jene Abtrünnigen, welche aus einem Geiste der Zwietracht öffentliche Spaltungen stiften oder unterhalten, dadurch sie sich** Noch die Schismatiker.

*) O Canes! quos foras Apostolus expellit, latrantes in Deum Veritatis. Tert. Lib. 2, adv. Marci.

**) Matth. 18, 17.

sich von der allgemeinen, oder einer sonderheitlichen Kirche trennen, die Anführung des höchsten Oberhauptes der Kirche, des römischen Papstes oder ihres rechtmäßigen Hirtens verlassen, daß solche Schismatiker mehr oder weniger von der Gemeinschaft der Heiligen ausgeschlossen sind, nachdem ihre Trennung allgemein, oder sonderbar ist. Trifft sie aber eine entschiedene Glaubens- oder Sittenlehre; haben ihre Anhänger mit den offenbaren Ketzern die Ausschließung und Verwerfung. Die Abtrünnigen, spricht der heilige Augustin, mögen so lange, sie wollen, den Namen der Kirche ihrer Gemeinde beylegen; so giebt es doch nur einen Schaafstall, eine Taube, eine Braut, und einen Leib Jesu Christi. Sie sind davon, gleich einem Gliede abgesönderet, das von dem Leibe ist abgestossen worden; das todt ist, und keine Hoffnung des Lebens mehr hat. Die Kanäle der Gnaden sind für sie abgehauen. Sie haben keine kräftige Sakramente mehr. Ihre Werke, so ohne die Vereinigung mit dem Leibe Jesu Christi geschehen, sind nicht mehr verdienstlich. Sie sind ohne Altar, und ohne Opfer, werden der geistlichen Güter frommer Christen nicht weiter theilhaftig, und haben zu den Belohnungen des künftigen Lebens keine Hoffnung. Nec in hæresi, aut in schismate constitutum Sanctorum orationes, id est, illius unicæ columbæ gemitus poterumt adju-

juvare *). Dieß ist die betrübte Lage unserer Glaubensgegner †).

XI. Und was soll ich sagen selbst von unsern ehemaligen Mitbrüdern, die mit uns in einem und eben dem nämlichen Glauben aufgewachsen, aber ihrer öffentlichen Laster wegen mit dem furchtbaren Schwerte des Kirchenbannes von dem Leibe der Glaubigen als ansteckende Glieder abgeschnitten sind? O der Unglückseligen! auch diese öffentliche und recht- Noch die Exkommunizirten.

*) S. Aug. de Bapt. Contra Donat. l. 3, n. 22, c. 17.

†) Es geschiebt mit Genehmhaltung der ganzen katholischen und unfehlbaren Kirche, wenn ihre Priester jenen katholischen Malefikanten, die von Obrigkeiten protestantischen oder reformirten Städten öffentlich hingerichtet werden, mit allem Ernste untersagen, daß sie während ihrer Hinausführung zur Richtstadt beyleibe keine Gemeinschaft mit den vorbethenden Pastoren pflegen sollen. Ein katholischer Malefikant muß sich da von einem jeden andern, der nicht katholisch glaubet, öffentlich auszeichnen und unterscheiden, daß er mit jenen, die nicht in allem mit Christo und seiner Kirche halten, kein gemeinschaftliches Gut besitzen wolle. Als Maria Stuart, jene gottselige Tochter Jakobs des fünften, Königs in Schottland, auf ihre Blutbühne stieg, wo sie unter dem Beile des Freymannes ihr unschuldiges Blut mußte strömen lassen, gaben ihr die Grafen der reformirten Religion zu verstehen, daß sie für sie jetzt bethen wollten: aber die Königin dankte ihnen für ihren guten Willen und sagte: es wäre ihr nicht erlaubt, in dem Gebethe mit ihnen eine Gemeinschaft zu haben.

rechtmässig exkommunizierte Sünder †), die von Jerusalem entfernet, und nach den Flüssen des untreuen Babylons verwiesen sind, haben alle ihre Ansprüche auf die geistlichen Guter Jesu Christi und seines sittlichen Leibes verlohren; sie dörfen nicht unsern geistlichen Versammlungen beywohnen, und sie können auch

---

†) Die Exkommunikazion, oder der geistliche Bannfluch ist für sich selbst ungültig, und kraftlos, wenn er die Gränze der von dem Gottmenschen ertheilten Macht überschreitet; wenn er nicht solche Leute schlägt, die sich dieser Strafe schuldig machten; wenn er nicht regelmäßig gefällt ist worden, sondern eine Wirkung der Vortheile, des Partheygeistes, des Eigennutzes, oder eines andern unchristlichen Betragens ist. Ein Christ, der so vom Bannfluch getroffen wird, ist zwar von der äusserlichen Kirche, von der Theilnehmung der Sakramente ausgeschlossen, und die ältesten Konzilien sagen, daß sich Niemand eigenmächtig von einem solchen Banne loszählen, sondern dessen Aufhebung bey einem höhern Richterstuhle suchen solle; es ist und bleibt aber ein solch unschuldiger Christ immer ein Glied der innerlichen Kirche, das die Strafe nicht verwundet, sondern nur demüthiget. Gott, der alles weiß, wird die Gelassenheit und Geduld einer solchen Seele soviel reichlicher krönen. Sæpissime enim sinit divina Providentia per nonnullas nimium turbulentas carnalium hominum seditiones expelli de congregatione christiana etiam bonos viros. — Hos coronat in occulto Pater, in occulto videns. Rarum hoc videtur genus; sed tamen exempla non desunt. S. Aug. de vera Relig. c. 6. n. 22.

auch nicht an unsern Kirchenschätzen Theil nehmen; die Kirche sieht sie als Todte an, und der trauervolle Glockenton, welcher sich bey dem Urtheil des geistlichen Bannes allezeit hören läßt, verkündigte sie als Todte, als Glieder, die von dem Leibe abgesöndert sind, mit dem sie keine Gemeinschaft mehr haben, und seinen Einfluß weiter nicht mehr geniessen. **Sie haben Gott nicht mehr zum Vater, die Kirche nicht mehr zur Mutter, die Christen nicht mehr zu Brüdern, und Jesum Christum nicht mehr für ihren Erlöser.** Kein Glaubiger bethet weiter mehr für sie. Wohl ein schreckliches Schicksal, das uns von den bösesten Wegen dieser Sünder sehr zurück scheuchen sollte.

Die andern Sünder unter dē Katholiken nehmen als todte Glieder an der Gemeinschaft der Heiligen in etwas Theil.

XII. Aber möchten doch nicht nur diese schwarze Thaten eines Exkommunizirten, sondern auch jede andere schwere Verbrechen den äussersten Abscheu in uns rege machen, Sünden, die uns zwar nicht den Kirchenbann zuziehen, indessen uns dennoch in den unglücklichen Stand setzen, daß wir als **todte Glieder**, in welche den Wirkungen der Seele der Einfluß versperret ist, bloß **zum Leibe der Kirche** gehören, weil wir mit dem göttlichen Haupte derselben nur äusserlich, durch das Glaubensbkenntniß, durch Theilnehmung an den Sakramenten, durch Unterwürfigkeit gegen die Hirten vereiniget sind; Sünden, sage ich,

die zwischen Leben und Tod, zwischen dem Lichte und den Finsternissen, zwischen Jesu Christo und Belial die Gemeinschaft hindern; Sünden, die uns als Feinde des Kreuzes Jesu, und seiner Verdienste aufstellten, über die der Apostel Paulus mit weinenden Augen klagte *), mit deren Thränen auch wir unser Hauptwasser vermischen, und über uns selbsten, wenn wir in dem Stande der Sünde seynd, bitterlich weinen sollten; ach! Sünden, die uns von der Gemeinschaft der Heiligen nicht zwar gänzlich verwerfen, indem die Kirche, wie die heilige Mutter Monika für ihren irrenden Sohn Augustin **); für Bekehrung der Sünder vieles bethet und opfert, sie in ihrem Schooße geduldet, aber nur wie der Hausvater das Unkraut auf dem Acker, und die Spreuer unter dem guten Waitzen auf der Treschtenne, bis auf den Tag, wo die Wurfschaufel in der Hand die ewige Absönderung vornehmen wird.

Dieß soll uns vor der Sünde zittern machen.

III. Und dieß sage ich euch, meine liebste Brüder! diese Erinnerung mache ich, damit ihr nichts so sehr fürchtet, als vom Leibe Christi, der die Kirche ist, getrennt, und an den kostbaren Vortheilen, welche sie aus der Gemeinschaft der Heiligen zieht, beraubet zu werden. Nur

*) Philipp. 3, 18.

**) Matris meritis credo esse, quod vivo. S. Aug. l. 3. conf. C. 11.

Nur keine Todsünde. Was nützt es, wenn man als ein todtes Glied bloß zur äußerlichen Kirche gehört, und nicht auch als ein lebendiges Glied zugleich zur innerlichen? wenn man zwar äusserlich thut, was einem Christen zusteht, aber innerlich nicht mit jenem vereiniget ist, der einzig den Christen heiliget, und kraft seines göttlichen Einflusses der geistlichen Güter der Kirche, deren Haupt er ist, theilhaftig machet? Nur keine schwere Sünde. Diese trennet euch von Jesu Christo, euerm göttlichen Haupte, ihr höret auf einmal auf, lebendige Glieder seines geistlichen Leibes, der Kirche, zu seyn, und ihr nehmet an gar nichts mehr Antheil, was immer gutes in der ganzen Christenheit geschieht. **Wer mit Jesu Christo durch das Band des Glaubens und der Liebe nicht vereiniget bleibt, der wird wie ein Rebschoß weggeworfen. Er wird verdorren.** Man wird ihn zusammen raffen, und ins Feuer werfen, daß er verbrenne.

* * *

XIV. O möchten uns diese Erinnerungen dahin verleiten, daß wir uns nach allen Kräften verwenden, in allen Gebothen des Herrn zu wandeln, und uns mit Jesu Christo immer mehr und mehr zu vereinigen, um würdig zu seyn, an dem Schatze seiner unendlichen Beschluß.

Verdienste, und an allem, was Gutes in der ganzen Kirche geschieht, im reichesten Maaße Theil zu nehmen. Was Trost ist dieses, wenn ein frommer Katholick sagen kann: Ich bin krank, und kann nichts mehr thun, als seufzen; aber durch die Liebe Jesu Christi bin ich mit andern Mitchristen vereiniget, die für mich bethen und arbeiten. Ich bin nicht im Stande jene Strengheiten und Tugendswerke vorzunehmen, in denen andere Tag und Nacht stehen; aber der Glauben sagt mir, daß es unter den wahren Christen ein gemeinschäftliches Gut gebe, wie unter den Gliedern des menschlichen Leibs. Ihr Ueberfluß ersetzet meinen Mangel. Particeps sum omnium timentium te. An dem Schatze, den mein Bruder sammelt, nehme ich Theil. Ach! so lasset uns dann als fromme Kinder der wahren Kirche leben, und Gott fürchten. Lasset uns **durch eine reine Absicht in allen Werken die Ehre Jesu Christi befördern, und nur suchen, was droben ist.** Lasset uns alles, was wir thun, mit den Verdiensten des Erlösers, und mit dem Schatze der ganzen Kirche vereinigen; so werden wir Theil nehmen an den Fürbitten, Verdiensten und Gütern, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden uns angehören. O! der kostbaren Theilnehmung. Amen.

Fragen

für die Wiederholungsstunden.

I

1) Von was hat die Predigt abgehandelt?
2) Was wird durch das Gastmahl bedeutet, von dem das heutige Evangelium redet?

II

1) Wie war das Gut der erst entstehenden Kirche beschaffen?
2) In was besteht das gemeinschäftliche Gut der itzigen Kirche?
3) Was will dieß sagen: Ich glaube eine Gemeinschaft?

III

Was deuten jene Worte des Apostels an: Es sind zwar viele Glieder; es ist aber nur ein Leib?

IV

1) Warum heißt es: Eine Gemeinschaft der Heiligen? Warum werden die Christen heilig genennt?

2) Welche Christen gehören zu der triumphierenden Kirche?
3) Welche zu der streitenden Kirche?
4) Und welche zu der leidenden Kirche?

V

Was kann ein frommer Katholick zu seinem Trost sagen?

VI

Woher kömmt es, daß wir Katholischen an allem, was immer Gutes in der ganzen Kirche geschieht, Theil nehmen?

VII

Was wird erfodert, wenn man an den Verdiensten Christi und seiner Kirche will Theil nehmen?

VIII

Was für eine nehmen nicht Theil an jenen Verdiensten und Gütern?

IX

Was für eine noch.

X

Sonst keine mehr?

XI

Auch die Excommunicirten?

XII

Warum aber nicht andere Sünder?

XIII

Was kann man in Ansehung eines jeden ungläubigen und boshaften Menschen hier sagen?

XIV

Was muß man thun, wenn man der Gütern Jesu Christi und seiner Kirch will theilhaftig werden?

Am dritten

Sonntage nach Pfingsten.

Von dem zehnten Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ablaß der Sünden.

Peccatores suscipit. Er nimmt auch Sünder an. Luk. 16, 2.

Eingang. I. Gott ist unendlich barmherzig; selbst seinen Sohn sendete er vom Himmel auf die Erde herab, um das verlorne menschliche Geschlecht zu suchen und zu finden. Ist dieß nicht der stärkste Beweis der Barmherzigkeit Gottes? Denken wir doch, und überdenken wir, was Jesus Christus, jener eingebohrne Gottessohn, aus Liebe gegen die Menschen that. Sogar seine Feinde murrten und sprachen: **Er nimmt auch Sünder an.** Dieß soll uns nicht Wunder nehmen; denn er war der Hirt, der die Engel im Himmel verließ, und auf die Erde kam, dem irrenden Schaafe nachzueilen, und es auf seinen Achseln in den wahren Schaafstall zurück zu tragen. Peccatores recipit.

Durch

Durch dieses liebvolle Betragen gab er seinen Aposteln, und in diesen allen seinen Priestern ein Beyspiel, daß auch sie thun sollten, was er gethan hat. Petrus war es, dem die Nachahmung des barmherzigsten Meisters auch wirklich mehr am Herzen lag. Er fragte Jesum, wie oft er seinem Bruder vergeben soll *); und der liebenswürdigste Heiland deutete ihm an, daß man jenem, der sich an uns versündiget, allemal vergeben müsse. Nicht nur Petrus, sondern auch die andern Apostel sahen bey ihrem göttlichen Meister, daß er die Barmherzigkeit, die er lehrte, aller Orten in Uebung hatte, und in die Herzen der Seinen tiefest legen wollte. Sie hörten ihn die Nachlassung der Sünden verkündigen, und sie rechneten es ihnen zur Pflicht, in seine Fußstapfen zu treten, und den zehnten Artikel ihres Glaubensbekenntnisses mit diesen Worten zu verfassen: **Ablaß der Sünden.** Was sagt dieser Artikel? Ich werde euch dieß beantworten, da ich euch darthue:

I. Was für eine Nachlassung der Sünden es gebe;

II. Für wen es eine Nachlassung der Sünden gebe.

Wir

*) Matth. 18, 21.

Wir sind im Schooße der Sünde empfangen worden, und hatten also schon von Mutterleibe die gräuliche Neigung zur Sünde an uns. Wie tröstlich ist uns die Nachlassung unserer Schwachheitssünden und schweren Verbrechen. Ich verkündige heute einen Ablaß; aber gebet Acht, für wen ich selben verkündigen werde.

Erster Theil.

Ablaß der Sünden.

II. Das Wort Ablaß bedeutet an sich und in der gemeinen Sprach Verzeihung eines Fehlers, so aus Gnade, und durch die Erlassung der Ansprüche einer strengen Gerechtigkeit ertheilet wird. Der Fehler, oder die Sünde, so aus Gnade verziehen wird, schließt in sich die Schuld und die Strafe, welche verschieden sind. Die Schuld einer schweren Sünde beraubet uns der Gnade Gottes, und ziehet uns eine ewige Strafe zu. Die Schuld einer läßlichen Sünde macht uns zwar nicht zu Feinde Gottes, doch bemakelt sie unsere Seele, und ist Ursache, daß wir eine zeitliche Strafe ausstehen müssen. Der Ablaß entreißt uns der Schuld und Strafe, durch ihn, wenn alle Erfordernisse zur Ertheilung und Gewinnung desselben vorhanden sind, wird uns die Schuld der Sünde nachgelassen, und die ewige Strafe in eine zeitliche verändert, welches eigentlich

durch

durch das Bußsakrament geschieht; der Rest aber von einer zeitlichen Strafe wird ausser dem Sakramente durch Gewinnung des Kirchenablasses abgeführt. Die Worte also: **Ich glaube einen Ablaß der Sünden**, sagen, daß es in der wahren Kirche Christi eine Macht gebe, nicht nur die Schuld der Sünde, die Beleidigung Gottes, zu verzeihen, und den Sünder der Strafe des ewigen Feuers zu entreissen; sondern auch die zeitliche Strafe der Sünde, so man hier in diesem Leben, oder dort im andern Leben, im Fegfeuer nämlich, auszustehen hätte, nachzulassen. Und dieß ist der ganze Umfang oder Verstand der Worte des zehnten Glaubensartikels: **Ablaß der Sünden**. Heute wollen wir nur von der Nachlassung der Sünden reden, nicht von den sogenannten Kirchenablässen in Betreff der zeitlichen Sündenstrafen.

III. Schon durch seinen Propheten Isaias *), verkündigte der Heiland, daß er kommen werde den Gefangenen die Nachlassung der Fehler, wegen derer sie in Banden lägen, zu ertheilen. Und wie reichlich öffnete sich nicht diese Quelle der Barmherzigkeit? Welche Beyspiele des Nachlasses gab nicht Jesus Christus? Wie oft zeigte er, daß der Menschensohn die Gewalt habe, die Sünden zu vergeben? Er wendt sich zu der Sünderinn, die bey seinen Füssen

Wurde v. Christo auf Erden ertheilet.

*) Esa. 61, 1.

Füssen in Thränen schwam, und ertheilt ihr in einem Augenblicke die gänzliche Vergebung ihrer Missethaten *). Er sieht den Glauben der vier Männer, die den Gichtbrüchigen auf seinem Bette durch die Ziegel des Hausdaches mitten vor ihn hinablassen, u. er spricht zu dem Armseligen: **Sey getröstet mein Sohn, dir werden deine Sünden vergeben** **). Das ehebrecherische Weib läßt er los ***); des schwachen Jüngers erbarmet er sich, und treibt ihm die bitteren Zähern aus den Augen ****); selbst dem Mörder am Kreuze verspricht er das Paradies*****). Dieß sind die Beyspiele des Nachlasses, welche Jesus Christus, der grundgütigste Gottmensch den Menschen zu Liebe aufstellte.

Der seinen Aposteln ebē diese Gewalt hinterließ.

Sollen wir aber nicht sagen, sein Verfahren habe uns gelehret, was die Kirche eines Tags nach seinem Beyspiele thun werde? Sollen wir nicht behaupten, daß er von seinen Aposteln, und ihren Nachfolgern eben solche Aeusserungen der Barmherzigkeit verlanget habe, die er gegen die büssenden Sünder blicken ließ? Rüstete er sich wirklich mit eben der Vollmacht aus, die Sünden zu vergeben, wie er sie vergeben

---

*) Luc. 7, 47.
**) Matth. 9, 2.
***) Luc. Joan. 8, 13.
****) Luc. 22, 62.
*****) Luc. 23, 43.

geben hat? Er sagte zu ihnen: **Wie mich mein Vater gesendet hat, so sende ich euch** *) mit gleicher Vollmacht, und in gleicher Absicht. Da er dieses gesagt hatte, hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. Denen ihr die Sünden vergeben werdet, denen sind sie vergeben; und denen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten **). Unsre katholische Schriftsteller haben schon oft dargethan, daß der natürliche Verstand dieser an sich selbst so deutlichen Worte klar zu erkennen gebe, der Heiland habe den Aposteln als den Vorstehern der Kirche eine wahre Gewalt, die Sünden nachzulassen gegeben; er habe sich nicht begnüget, daß er ihnen nur eine Art von Allmacht ertheilte, alle Krankheiten zu heilen, und die Teufel auszutreiben ***); sondern er habe dieselbe auch auf die Seelen erweitert, welche sie von ihren Makeln sollten reinigen können.

Und auch ihre Nachfolgern den Bischöfe u. Priestern.

V. Und diese Gewalt, die Sünden nachzulassen, welche Christus seiner Kirche gegeben hat, haben heute noch die Bischöfe und Priester; nur diese. Warum, meine Brüder! Christus stiftete seine Kirche für alle Menschen und Zeiten. Er wollte, daß sie immer auf einem

*) Joan. 20, 21.
**) Joan. 20, 22, 23.
***) Matth. 3, 15.

einem Felsen stehen, und in jener Einrichtung die sie Anfangs hatte, bis an das Ende der Welt fortdauren sollte; folglich wollte er auch, daß in derselben die Gewalt, die Sünden zu vergeben, zu allen Zeiten verbleiben sollte, weil es allezeit Sünder geben wird, die eine Nachlassung bedärfen. Man muß also sagen, Jesus Christus habe den Aposteln die Gewalt, die Sünden zu vergeben, so ertheilet, daß derselbe Gewalt auf ihre Nachfolger, nämlich auf die Bischöfe und Priester, übergehen sollte, und zwar nur auf diese, nicht auf alle und jede Glieder der Kirche, weil nur die Apostel in dem Speissaale es waren, zu denen Christus die obenangeführten Worte sprach; und weil man nur von ihren rechtmäßigen Nachfolgern mit Grunde behaupten kann, daß jene Gewalt von den Aposteln auf sie gekommen ist.

VI. Diese Gewalt, welche die Bischöfe und Priester haben, die Sünden nachzulassen, ist eine unbegränzte Gewalt, die sich auf alle und jede Sünden erstrecket, eine Gewalt, die auf keine Gattung, und auf keine Anzahl der Sünden eingeschränkt ist, eine Gewalt, die ein Gottmensch, dessen Barmherzigkeit unendlich ist, seiner Kirche hinterlassen hat, welche zu einem offnen Brunnen geworden ist, zur Abwaschung aller Sünder und Unrei-

nen

nen *) die nicht selbst ein Hinderniß in Weg legen, und die unerschöpfliche Quelle des Heils durch ihre Bosheit für sich verstopfen. **Alles, was ihr auf Erden lösen werdet, hieß es, soll auch im Himmel gelöset seyn** **) ; alles ohne Ausnahme.

11 Wo geschieht nun diese Lösung, und Nachlassung der Sünden? Bey uns Christen geschah sie zuerst **in der heiligen Taufe**, und geschieht itzund noch **durch die Buße.** Wo wir noch nicht wußten, daß eine Welt, und in unsrer Person ein neuer Mensch in die Welt gebohren ist, hat uns Gott in Ansehung des Bluts und der Verdienste seines eingebohrnen Sohnes, von unsren Sünden gereiniget, und zu Miterben seines Reichs erkläret. Durch die Taufe **werden die Erbsünde, und alle wirkliche vor der Taufe begangene Sünden nachgelassen**, durch die Buße aber jene **Sünden, die nach der Taufe sind begangen worden.** Da werden wir durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung des heiligen Geistes selig gemacht †) sagt der Apostel

Die Nachlassung der Sünden geschieht in der Taufe, u. Buße.

*) Fons patens in ablutionem peccatoris & menstruatæ. Zach. 13, 1.

**) Matth. 18, 19.

†) Dieweil uns Gott durch die Taufe selig macht, so folget daraus, dieß Sakrament sey nicht bloß ein äusserliches Sinnbild oder Zeichen, und ein Zeugniß der Gnade, wie es die sogenannten Reformirten behaupten, sondern die wahre Ursache unsrer Gerechtmachung.

stel *). Wir werden durch Ausgießung der Liebe und andern Gaben des heiligen Geistes innerlich erneueret, aus einem Sünder zu einem Gerechten, aus einem Feinde Gottes zu einem Freunde Gottes, und der Hoffnung nach zu einem Erbe des ewigen Lebens gemacht.

Durch die Allmacht Gottes.

VIII. Wohl glückselige Erbschaft, die uns Jesus Christus, nur er, verschaffet; durch ihn nämlich, der von Natur der Sohn Gottes ist, ist der heilige Geist über uns ausgegossen worden, damit er uns zu angenommenen Kinder Gottes machen konnte. Er, Jesus Christus, ists, der uns durch Kraft seines Blutes, das über uns fließet, sowohl in der Taufe als bey der Buße von Sünden reiniget. Er, der Menschensohn, ists, der für unsere Sünden gestorben, und durch sich selbst allein bevollmächtiget ist, die Sünden nachzulassen, und

Es folgt überdas wider ebendieselben daraus, unsre Gerechtmachung bestehe nicht bloß darinnen, daß uns unsre Sünden vergeben, oder nicht zugerechnet werden, sondern auch in jenen Gaben, die der heilige Geist in unsre Seelen eingießt. Und weil uns diese Gaben des heiligen Geistes widergebähren, und uns innerlich erneuern, das ist, uns eine neue Geburt geben, verändern, und zu einer neuen Kreatur machen; so ist sonnenklar, daß uns die Gerechtigkeit Jesu Christi nicht nur zugerechnet, sondern in der That durch die Wirkung des heiligen Geistes mitgetheilt wird; dergestalt, daß wir nicht allein für gerecht gehalten, sondern durch die Gnade auch gerecht gemacht werden. P. Lanquedoc.

*) Tit. 3, 5.

und das wundervolle Werk, nämlich die Umstaltung des Gottlosen in einen Gottseligen, durch seine unendliche Allmacht und Kraft aufzustellen. **Die ältesten Väter unserer Kirche hielten es für eine ausgemachte Wahrheit, daß Gott allein es sey, der den Menschen die Sünden aus eigener Macht und Gewalt nachläßt;** die Priester sahen sie nur als seine Diener an, die das Blut des Erlösers über die Sünder ausgiessen, um sie durch die Kraft dieses kostbaren Blutes, das über sie rinnet, mit Gott wiederum zuversöhnen, ders selbst ist, der unsere Bosheit von seinetwegen tilget *), und zu dem wir täglich unsere Bitte richten: Vergieb (du) uns unsere Schulden **).

Ja, mein Gott! du bist es, und du bist es allein, der die Sünden eigenmächtig vergiebt. Die Gewalt, welche in den Bischöffen und Priestern deiner Kirche von Christo zurückgelassen wurde, ist deine Gabe, und zwar eine Gabe, die keinem erschaffenen Wesen verliehen war, ehe dein eingebohrner Sohn, Jesus Christus, ist Mensch geworden; eine wunderbare Gabe, die deine höchste Liebe gegen uns offenbar an Tag legt, und das größte Wunderwerk, die Aussöhnung eines unendlich beleidigenden Sünders mit deiner unendlich be-

Anmuthige Gedanken.

*) Esa. 43, 25.
**) Matth. 6, 12.

beleidigten Majestät, zum Gegenstande hat; eine sehr schätzbare Gabe, die alle Dankbarkeit unsers Herzens, und alle unsere Verwendung erheischet, damit wir uns auf eine gehörige Art einstellen, und an selber Theil nehmen mögen.

Zweyter Theil.

Die Nachlassung der Sünden in der Taufe geschieht unter Bedingnissen.

IX. Man muß sich des Wassers bedienen, und rechtschaffen bedienen, wenn man will gewaschen, und vollkommen abgewaschen werden. Es giebt in unserer Kirche eine Nachlassung der Sünden, theils bey der heiligen Taufe, theils bey der Buße; aber nur alsdann, wenn die Erfordernisse in Erfüllung gehen. Die Nachlassung der Erbsünde bey neugebohrnen Kindern, und so bey den Erwachsenen setzet Bedingniße voraus; der Taufende muß die Meynung haben, nach der Einsetzung Jesu Christi zu taufen, die Person, welche getauft wird, muß mit natürlichem Wasser begossen werden: und die Worte, die man beym wirklichen Begiessen ausspricht, dörfen keine andere seyn, als diese: Ich taufe dich im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heil. Geistes. Erwachsene, die durch die Taufe von der Erbsünde und allen wirklichen Sünden, wollen gereiniget werden, müssen nicht nur in den noth-

nothwendigsten Religionswahrheiten unterrichtet, und im Glauben an diese vest seyn; sondern nebst dem aufrichtigsten Verlangen, ein Glied der Kirche Jesu Christi zu werden, auch die Sünden herzlich bereuen, und ausdrücklich versprechen, die bereuten nimmer zu begehen. Lehret alle Völker und taufet sie, sagte Jesus*). Wenn du von ganzem Herzen glaubest, so mags wohl seyn, daß du getaufet werdest, sagte Philipp zu dem Kämmerling der Königinn Kanndazes **). Thut Buße, und ein jeglicher aus euch lasse sich taufen im Namen Jesu Christi, zur Vergebung eurer Sünden, sagte Petrus zu den Juden ***). Sehet, meine Brüder, für wen es eine Nachlassung der Sünden gebe durch die Taufe.

X. Und für wen durch die Buße? Ich sage euch, und zwar mit allem Nachdrucke der Worten, den ich mir verschaffen kann, sage ich euch, nur für jene giebts in unsrer Kirche eine Nachlassung der Sünden, **die sich von der Sünde zu Gott mit ganzem ihrem Herzen bekehren****)**; die sich von der Ermahnung des Prophetens leiten lassen: O ihr Kin-

Und eben so die Nachlassung der Sünden in der Busse.

*) Matth. 28, 19.
**) Act. 8, 37.
***) Act. 2, 38.
****) Joel. 2, 12.

Kinder Israel! wie ihr euch in Abfall vertiefet habet, so kehret wieder um *); die sich von der Ungerechtigkeit abwenden, und in einem guten Vorsatze verharren **). So lange die Welt steht, sagt der heilige Kirchenrath von Trient ***), hat Gott einem Menschen die Sünde noch niemals nachgelassen, wenn er sie nicht bereuete. Mußte nicht schon David in seinen bittersten Bußthränen gleichsam zerfließen, bis er von Nathan, dem Propheten, die tröstliche Versicherung erhielt: Dominus transtulit peccatum tuum. Der Herr hat deine Sünde weggenommen ****)? Mein Gott! wie groß war der Schmerz und das Herzenleid jener Sünderinn, die im Hause eines Pharisäres die Füße Jesu mit ihren Thränen benetzete, bis es hieß: Deine Sünden werden dir vergeben *****)? Wie bußfertig waren nicht die Gesinnungen des verlohrnen Sohns, der in die Arme seines liebsten Vaters den er verlassen hatte, zurückkehren wollte? Ich will mich aufmachen, sprach er, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Mein Vater, ich habe in den Himmel, und vor dir gesündiget: ich bin nun nicht mehr werth, dein

*) Esa. 31, &. 6.
**) Eccli. 17. 23, 524.
***) Sess. XIV, cap. 4.
****) 2, Reg. 12, 13.
*****) Luc. 7, 48.

dein Sohn genennt zu werden *). Sodann erst wurde der Vater von Barmherzigkeit bewogen, und lief hinzu, und gab ihm den Friedenskuß. So lange die Welt steht, hat Gott einem Menschen die Sünde noch niemals nachgelassen, wenn er sie nicht bereuete. Es giebt keine wahre Nachlassung der Sünde, ohne wahre Bereuung ung Verlassung der Sünde. Der Herr redet also: **Bekehret euch zu mir, so will ich mich zu euch kehren** **).

Eine merkwürdige Lehre für Büsser.

O möchten doch dieses so manche aus uns Büssenden tiefest ins Herz versenken, und für ihre Belehrung unvergeßlich machen, jene Christen, sage ich, die über ihre thörichte Handlungen weinen und heilen, aber nicht in der Verfaßung und Absicht eines wahren, sondern falschen Büssers, wie Esau war; jene Christen sage ich, die, da sie den Blitz des Zorns des Herrn funkeln sehen, und die Donner seines Unwillens brummen hören, Wunder der Bekehrung versprechen, aber mit Aufhörung der drohenden Strafe wie ein verstockter Pharao in ihrem abgefaßten Vorhaben und Versprechen untreu aufhören; jene Christen, sage ich, die oft wie ein gottloser Saul, ihre Stimme erheben und weinend bedauren, daß sie einen unschuldigen David, Leute die ihnen nichts als

*) Luc. 15, 18 & 19.
**) Zach. 1, 3.

Gutes thaten, ungerechter Weise verfolgten, aber ihre neue Feindseligkeit, die sie auf die vorige häufen, zeuget von der Falschheit ihrer Reue; jene Christen, sage ich, die nicht selten wie Jeroboam der König den Mann Gottes, sogar andere fromme Leute um Fürbitte bey Gott ersuchen, daß er sie ihrem betrübtem Schicksale gnädigst und barmherzigst entreissen möchte, aber kaum hat Gott seine schwere Hand zurückgezogen, sieht man, daß ihr Bitten und Flehen nur eine Verstellung gewesen ist; jene Christen sage ich, die zur Zeit der göttlichen Heimsuchung, wenn sie Gott durch unvermuthete Krankheiten an den Rand ihres Grabes führt, wie ein lasterhafter Antiochus das Uebel, so sie begangen, beweinen, das Fremde Gut, so sie geraubet, zurückstellen und das Aergerniß, so sie gegeben haben, ersetzen wollen, aber ihre Genesung hat noch nicht alle Richtigkeit! so zeigen sie vor Gott und den Menschen, daß nur die Schmerzen sie seufzen gemacht haben; das Herz war mit dem Herrn nicht dann aufrichtig, und sie wandten sich von ihren Lasterwegen nicht ab; sie stellten sich nicht wie die Bußfertigen Niniviter dar, von denen die Schrift sagt: **Gott sah ihre Werke, daß sie sich von ihrem bösen Wege bekehret hatten** *) O wie mancher wird dann das Ungluck haben, daß es in seiner Todesstunde heißen

*) Joan. 3, 10.

heißen wird: **Dieser Schalk bath den Herrn, von dem er doch keine Barmherzigkeit erlangen würde *).**

* * *

Ach! gütigster und gnädigster Gott! der du um deines Namenswillen die Sünden verzeihest, aber Sündern, die wie das Weib im Evangelio allen ihren strafbaren Ergötzlichkeiten auf einmal entsagen, und vor Größe des Schmerzens fast in ihren Thränen zerfließen, Sünder die wie ein Zachäus auf die Einladung Christi alles fremde, und geraubte Gut wieder zurückstellen, Sündern, die wie ein Matthäus die Sünde, und sogar die Gelegenheit zur Sünde, fliehen und meiden, was sie zur neuen Untreue verleiten könnte: verschaffe in uns den Geist einer wahren Bußfertigkeit, den Geist, der uns wie die Büßerinn bitterlich weinen macht, den Geist, der uns wie den Zachäus in Zurückstellung des fremden Guts getreu macht, den Geist der uns wie den Matthäus in Entfernung von den Gelegenheiten befließen macht, damit wir die Nachlassung der Sünden erlangen, und mit den wahren Büßern an den Liebkosungen deiner Barmherzigkeit auf ewig Theil nehmen mögen. Amen. Beschluß.

*) 2, Mach. 9, 13.

Fragen
für die Wiederholungsstunden.

I

1) Von was hat die Predigt abgehandelt?
2) Was sagt das heutige Evangelium von Christo?

II

1) Was bedeutet das Wort Ablaß?
2) Was sagen diese Worte: Ich glaube einen Ablaß der Sünden?

III

Wie sprach Christus zu dem Gichtbrüchigen als er ihm einen Ablaß ertheilte?

IV

Wie hießen die Worte, mit denen Christus seinen Jüngern die Gewalt gegeben, die Sünden nachzulassen?

V

Warum muß man sagen, daß Christus nur den Aposteln und ihren Nachfolgern, den Bischöfen und Priestern, die Gewalt gegeben habe, die Sünde nachzulassen?

VI

Wie erstreckt sich diese Gewalt?

VII

1) Wo wird diese Gewalt ausgeübet?
2) Und wie jtzund?
3) Was für Sünden werden in der heiligen Taufe nachgelassen?
4) Und was für Sünden im Sakramente der Buße?

VIII

Wer eigentlich läßt die Sünden nach?

IX

Was wird erfodert zur Nachlassung der Sünden in der heiligen Taufe?

X

Welche erhalten die Nachlassung der Sünden im Sakrament der Buße?

XI

Was steht von den bußfertigen Ninivitern geschrieben?

Was wird man von einem manchen Sterbenden sagen können?

Am vierten Sonntage nach Pfingsten.

Von dem eilften Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Auferstehung des Fleisches.

In verbo tuo. Auf dein Wort. Luk. 5. 5.

Eingang. I. Oft geschieht es, daß man eine Sache beynahe unmöglich, und folglich alles Bestreben für selbe vergeblich hält. Petrus, der Apostel, der sonst ein durch Kunst und Erfahrung geschickter Fischer war, machte eine schlechte Rechnung auf einen glücklichen Fang, nachdem er die ganze Nacht durch das Netz ausgeworfen, und dennoch nichts gefangen hatte. Selbst Jesus Christus flößte dem Apostel Muth ein, noch einen Versuch zu treffen, und mit dem Netze in die Tiefe der See hinauszufahren. Petrus, der zuvor eine sehr geringe Hoffnung zu einem glücklichen Fang zu äussern schien, wagte es, und warf auf den Befehl des göttlichen Lehrers das Netz aus,

aus, auf dein Wort, sprach er, will ich das Netz auswerfen. Was erfolgte? Sie fiengen eine solche Menge Fische zusammen, daß das Netz zerriß.

Sehet doch, meine Brüder! wie wunderbar eine Sache zu Stande kommen kann, wenn Gottes Allmacht und Worte das Werk unterstützen. Würde wohl den Aposteln ein solch häufiger Fischfang zuvor möglich geschienen seyn, vielleicht theils der ungünstigen Witterung, oder andern Umständen wegen? Allein auf das Wort des Herrn fiel die Sache bis zum Erstaunen der Jünger vortheilhaft aus. Glauben doch auch wir dem Worte desjenigen, bey dem nichts unmöglich ist. Was er redet, das geschieht; seine unendliche Weisheit und Allmacht sind Bürge. Jesus Christus, der Sohn Gottes, lehrte, daß die Todten wieder auferstehen würden *). Auf sein Wort, und auf das Wort seiner Apostel, die eben dieselbe Lehre, Auferstehung des Fleisches, in dem eilften Artikel ihres Glaubensbekenntnisses festsetzten, lasset uns an der Auflebung der verstorbenen Menschenkörper gar nicht zweifeln; aber lasset uns dennoch diesen wichtigen Religionssatz im Grunde einsehen, und zu unserer Erwägung mit Ernste vornehmen. Ich sage euch, die Auferstehung des Fleisches ist

1.

*) Marc. 12, 25.

I. Eine große Religionswahrheit:
II. Eine überdenkenswürdige Religionswahrheit.

Brüder! wir werden aus unserer Asche mit eben diesem Leibe wieder auferstehen, und entweder dem Himmel, oder der Hölle zufahren. O wie bedenklich ist unser zukünftiges Auferstehen!

Erster Theil.

Wir, dem Leibe nach, sterbliche Menschen

Die Sünde stiftet nichts Gutes in der Welt. Gott hatte den ersten Menschen, unsern Stammvater Adam, unsterblich erschaffen; und er würde auch unsterblich geblieben seyn, wenn er seine Hand nicht zur verbothenen Frucht ausgestrecket, und durch diese Vergehung sich sowohl, als uns Menschen, seine ganze Nachkommenschaft der Strafe des Todes unterworfen hätte. Durch einen einzigen Menschen, nämlich durch den Adam, ist die Sünde in die Welt eingegangen, und durch die Sünde der Tod *). Durch den Ungehorsam hat Adam, das Haupt des menschlichen Geschlechtes, und in ihm wir, alle seine Nachkömmlinge, das Recht der Unsterblichkeit verlohren; seine Sünde war unsere Sünde, und deßwegen sind auch wir mit ihm in das nämliche Todesurtheil verwickelt worden.

*) Rom. 5, 12.

den. Es ist und bleibt für uns festgesetzt, einmal zu sterben *). Nach wenigen Jahren wird unsere Seele, die ein unsterblicher, ein ewiger Geist ist, vom Leibe getrennt werden, und diese Trennung wird dem Leibe den Tod zuziehen. Der todte Leib wird unter die Erde, von welcher er genommen ist, verscharret, und in seiner Vermoderung den Würmern zur Speise werden. Dieß ist das Ende von uns Sterblichen.

Werden in diesem Fleische wieder auferstehen.

II. Allein getröstet! jene Trennung der Seele von ihrem Leibe, und jene Vermoderung unsers Körpers wird nicht ewig währen. Nein, meine Brüder! wir alle werden wieder auferstehen; unsere Seele wird sich mit ihrem Leibe von neuem vereinigen, und der Leib, der zu Staub und Asche verfaulte, wird auch von neuem zu seinem vorigen Leben erstehen. **Das nämliche Fleisch, welches den Leib des Menschen ausmachte, wird sich aus seiner Vermoderung erheben, und von der Seele, die ehemals mit dem Leibe vereiniget war, aufs neue belebet sehen. Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches.** Die Apostel bedienten sich nicht ohne Ursache dieses Ausdruckes, Auferstehung des Fleisches, um einige Irrlehrer zu bestreiten, die nicht eine leibliche, eine Fleischesauferstehung, sondern eine geistliche, eine Seelenauf-

*) Heb. 9, 27.

auferstehung behaupten wollten, wo in der Schrift die Rede von der Auferstehung ist; sie, diese Irrlehrer, unter welchen Hymenäus und Philetus waren, wie der Apostel zeuget *), verwarfen die Auferstehung der Leiber, und liessen nur die Auferstehung des Menschen von dem Tode der Sünde zur Gerechtigkeit, und zu einem unschuldigen Leben zu. Durch die Worte also des eilften Artikels: Auferstehung des Fleisches, bestritten die Apostel den ernannten Irrthum, und bestättigten die wahre Leiberauferstehung.

Vermittelst der Allmacht Gottes, die dieß bewirken kann.

III. Aber soll dann diese Auferstehung zu Stande kommen können? Ist es möglich, daß diese Aschen, welche in die Luft werden zerstreuet worden seyn, dieses Fleisch, welches von den Fischen des Meeres, oder von den Vögeln der Luft aufgezehret worden, jene Körper, davon einige Glieder in Indien, die andern in Persien, und wieder andere in noch weiter entfernte Orte geführet worden, können versammelt, und eben so hergestellt werden, wie sie ehedem waren, wo sie einen Menschen ausmachten? Dieser Frage, welche der heilige Cyrillus im Namen der Ungläubigen seiner Zeit aufstellte, begegnete der heilige Patriarch von Jerusalem mit dieser Erörterung. Für euch, so kleine, so eingeschränkte Wesen! ist es

*) 1. Tim. 2, 17.

es eine sehr weite Entlegenheit von Indien bis Persien, bis in Spanien; aber für diesen Gott, der in seiner Unermeßlichkeit alles einschließt, was für ein Zwischenraum oder Entlegenheit kann da seyn? Wenn denn, da ihr unterschiedliche Samen in eurer Hand habet, es euch leicht ist, die Gattungen abzusöndern, wie sollte es Gott schwer seyn, diesem Wesen, welches die Dinge nennt, die nicht sind, wie die, welche sind, diesem Wesen, vor dem, wie ein heiliger Augustin sagt *), die irrdische Materie, aus welcher unser Fleisch gestaltet ist, nach dem Tode nicht verlohren geht, wie sollte ihm schwer seyn, diese Asche wieder zu versammeln, abzutheilen, und aufs neue zu beleben? Stirbt nicht das Weitzenkorn in der Erde, und lebet wieder auf? Sollen wir von Todten nicht wieder auferstehen, wir, für welche diese Dinge erschaffen sind? Versetzet nicht der Winter die Natur in eine Art von Tod und Verwesung; und der Frühling ruft sie wieder aus dem Grabe hervor. **Gott, der Schöpfer, konnte uns, und die ganze Welt aus nichts gestalten; sollte der, welcher das gemacht hat, was nicht war, nicht wieder herstellen, was gewesen und in Zerfall gekommen ist?** Gott kann unsere Leiber von Todten auferwecken.

IV.

---

*) Enchir. 88.

Und es bewirken wird nach Zeugniß unserer wirkliche Beschaffenheit.

IV. Und er wird sie mit der Zeit gewiß, auferwecken; die Ordnung der Natur ist Bürge. Wie innig ist nicht die Vereinigung der Seele mit dem Leibe? Wie groß ist der Hang und wie natürlich die Neigung der Seele des Menschen, mit dem Leibe ein ganzes auszumachen? Wie gewaltsam würde der Zustand dieses ewigen Geistes, der unsterblichen Menschenseele seyn, wenn sie von ihrem Leibe beständig sollte getrennet bleiben? von jenem Leibe, sage ich, in dem sie durch die Taufe zu einem Kinde Gottes widergebohren wurde, von jenem Leibe, durch dessen Beyhilfe sie so viele Huldigungen ihrem höchsten Wesen entrichtet hat? von jenem Leibe, der bereit gewesen, so es die Noth erheischet häte, die Wahrheit ihres Glaubens mit seinem Blute zu unterzeichnen? von jenem Leibe durch den sie das Verdienst ihrer Erdemüthigungen und Abtödtungen sammelte? Es war dieser Leib der Werkzeug ihrer guten Werken, und das Schlachtopfer ihres bußfertigen Lebens; bleibt er in seinem Moder ewig vergraben, sind alle seine getreue Dienstleistungen vergeblich. O Gott kannst du dieses zulassen, und unser Fleisch, das sich dir zu lieb so vielen und großen Zwang angethan, das so vieles und entsetzliches bis in den Tod geduldet hat, dieß gedemüthigte, und so oft geheiligte Fleisch, das Werk deiner Hände, die Erbinn deiner Freygebigkeit, die Priesterinn deiner Religion, die

Be-

Beobachterinn deines Evangeliums, und die Schwester deines Fleisches also vergessen? Wo wäre deine Gerechtigkeit, deine Weisheit, deine Güte, und die Wahrheit deiner theuersten Verheißungen *)? Was sage ich? könntest du wohl ein rechtschaffenes Urtheil fällen? Es muß sich dieses auf das ganze Betragen des Menschen gründen, auf alle dessen Handlungen, an denen nicht nur die Seele, sondern auch der Leib Theil gehabt **), aber indessen seine Belohnung oder Strafe noch nicht empfangen hat.

---

*) Ausimdicere, si resurrectio non esset, benignitas, gratia, misericordia, omnis vis Dei benefica vacuisset! Tert. de Resurrect. Carnis c. 9.

**) Donum plenum primo, perfectumque credendum judicium Dei, ut ultimum jam, atque exinde perpetuum. — Itaque plenitudinem, perfectionemque judicii non nisi de totius hominis repræsentatione constare. Totum porro hominem ex utriusque substantiæ concretione parere; idcirco in utraque exhibendum, quem totum oporteat judicari, qui nisi totus utique non vixerit. Qualis ergo vixerit, talem judicari, &c. &c.

Und nach dem Zeugniß der Schrift.

V. Sehet doch, meine Brüder! warum schon in dem uralten Buche des Jobs *) die deutlichsten und nachdrücklichsten Worte †) von dieser Leiber oder Fleischesauferstehung zu lesen sind. Sehet, warum Daniel, der Prophet **), gesagt: Jene, die in dem Staube der Erden schlafen, werden erwachen, einige zum ewigen Leben; andere zur Schmache. Sehet, warum selbst der Heiland den großen Ausspruch gethan: Es kömmt die Stunde, da alle,

*) Cap. 19.

†) Ich weiß diese Worte nicht anders zu verstehen, als von der Hoffnung eines zukünftigen Lebens nach dem Tode. Wenn andere (gemeiniglich sehr mittelmäßige Kenner des Hebräischen) sie so auslegen, daß Job noch in diesem Leben die Wiederkehre eines bessern Glückes erwarte: so müssen sie nicht nur den Worten die äusserste Gewalt anthun; sondern auch Job in dem Bekenntniße, das er der Nachwelt aufgehoben wissen will, allen seinen vorigen Reden widersprechen lassen, und das in der Hauptsache. Denn darüber war ja eben der Streit mit seinen Freunden entstanden, daß sie ihn mit der Hoffnung trösteten, Gott werde ihn, als einen Gerechten nicht in seinem Unglücke verlassen; sondern er werde wieder genesen, und glücklich werden; und daß Job diesen Trost als ein ungereumtes Geschwätz verwarf. Verspräche er sich nun hier eben das, was Eliphas ihm schon im 5. Kapitel versprochen hatte: so hätte ja der ganze Streit unterbleiben können, und wenigstens wiederriefe nun Job alles, was er vorhin gesagt hatte, und gäbe dem Eliphas recht. Allein als ein Widerruf sieht das hier abgelegte Bekenntniß Jobs gewiß nicht aus. Der gelehrte Michaelis in seinen Anmerkungen zur Uebersetzung dieser Stelle.

**) Cap. 12, 2.

alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohns Gottes hören werden. Diejenigen, die Gutes gethan haben, werden zum Leben auferstehen; die aber Böses gethan haben, werden zu ihrer Verurtheilung, d. i. zu ihrer Verdamniß auferstehen *). Sehet endlich, warum der heilige Paulus **) so entscheidend das Wort führte; er betheuret: **Wenn es keine Auferstehung der Todten giebt: so ist auch Christus nicht auferstanden; ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unser Predigen vergeblich, vergeblich ist auch euer Glauben.** Der Apostel will sagen: **Setzet man, daß unsere Leiber nicht auferstehen; so muß man ebenfalls setzen, daß auch Christus nicht auferstanden, und zu einem unwidersprechlichen Zeugniße der Wahrheit seiner geoffenbarten Religion geworden ist.** Die Ursache dieser Folgerung liegt in den Worten des Apostels: Christus, sagt er ***), ist als der Erstling der Entschlafenen auferstanden; denn durch einen Menschen kömmt ja der Tod, und durch einen Menschen kömmt die Auferstehung der Todten, und wie in dem Adam alle sterben, so werden in Christo alle

*) Joan. 5.
**) 1. Cor. 15, 14.
***) 1. Cor. 15, 20. & seqq.

zum Leben erwecket werden. Kann man aus diesen Worten anders schliessen, als auf folgende Weise: Christus ist auferstanden, folglich werden auch wir Christen auferstehen? der nämliche Geist, welcher Jesum von den Todten auferwecket hat, werde auch unsere sterbliche (nicht neu erschaffene) Leiber auferwecken *)? eben dieses Verwesliche müsse die Unverweslichkeit (vermittelst der Auferstehung von Todten) und dieses Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen. — Sodann werde erfüllet werden, was dort geschrieben ist: Verschlungen ist der Tod auf immer. Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel **)?

Diese Auferstehung ist wichtig.

Welch große Religionswahrheit, meine Brüder, wird uns in der Auferstehung des Fleisches verkündiget? eine Wahrheit, die selbst von der Vernunft vertheidiget, und in der Schrift so deutlich vorgetragen wird, eine Wahrheit, die von den Witzlingen aller Zeiten durch unzählige Fragen zwar bestritten, aber in ihrem Grunde noch niemals erschüttert wurde. Leute, die jenes mit natürlichen Ursachen ergründen wollten, was sie, mit Gefangennehmung alles natürlichen Vernünftelns, versichert nur glauben sollten, verfielen in hun-

*) Rom. 8, 11.
**) 1. Cor. 15, 54 & 55.

hundert Zweifel; jetzt konnten sie keine hinlängliche Vorstellung treffen, wie Gott diese große Begebenheit ins Werk setzen werde; jetzt lachten sie sogar, wenn ein Paulus von einer wirklichen Auferstehung zu predigen anfieng, weil sie glaubten, so ein Ding sey noch nie wahrhaft zu Stande gekommen, und werde auch nie zu Stande kommen. Aber wir lassen uns nicht irre machen. Gott hat uns geoffenbaret, daß unsere Leiber dereinst von Todten auferstehen werden, davon sind wir überzeugt, und versichert; wie diese Auferstehung ins Werk werde gesetzet werden, wollen wir Rechtglaubigen der Allmacht jenes Herrn überlassen, der auf seinen Wink dieß große Weltgebäude aus Nichts hervorgehen machte, und dort bey dem Ezechiel auf dem Felde die zerstreuten Beine der Todten in ihre Gelenke zurückfügte, und durch seinen Geist ein ganzes Kriegsheer vom Tode zum Leben auferweckte *); der den einzigen Sohn jener Wittwe von Naim, da er wirklich zum Grabe getragen wurde **) und den Lazarus, der schon vier ganzer Tage todt war, seinen Schwestern bis zum Erstaunen der ganzen Natur lebendig zurückstellte ***).

*) Ezech. 37.
**) Luc. 7.
***) Joan. 11.

Anmuthige Gedanken. O mein Gott! du bist allmächtig, und alle deine Worte sind Wahrheit. Die Glaubenslehre von der Auferstehung des Fleisches, ist klar in deinen göttlichen Denkmälern aufgezeichnet; sie wird also ohne Anstand zur Zeit, die du bestimmt hast, richtig werden. Das Getöse der Trompete wird alle Menschen aus ihrer Asche hervor rufen, und dein unendlicher Machtarm, dem kein Ding unmöglich ist, wird die Erde, das Meer, die Flüsse, die Abgründe mit dem Befehle belegen, die seit so langer Zeit in ihnen verborgen gewesenen Leiber der Verstorbenen wieder ausfolgen zu lassen, sie mögen nun von dem Feuer verzehrt, oder von den Vögeln oder von den Fischen gefressen, oder von dem Rachen der wilden Thiere verschlungen, und in ein anderes Wesen schon lange übergangen seyn. Diese Leiber werden eben so von Todten, wie das Waitzenkorn aus der Erde, worinn es starb, durch deine unbegränzte Allmacht erstehen. So groß diese Religionswahrheit ist, so überdenkenswürdig ist sie.

Zweyter Theil.

Nicht alle werdē gleich auferstehen. VI. Ja, meine Brüder! die Sache verdient eine Ueberdenkung. Selbst der Apostel ist dieser Meinung. Sehet, rufet er uns zu, ich sage euch ein Geheimniß.

Pau-

Paulus, sagt hierüber Theophylaktus, fodert unsere ganze Aufmerksamkeit; denn er will uns von der zukünftigen Auferstehung das Tröstliche und Erschreckliche verkündigen, da er spricht: **Wir werden zwar alle auferstehen, wir werden aber nicht alle verändert werden** *). **Alle werden aus ihren Gräbern hervorgehen, jedoch mit einem merklichen Unterschiede; nicht alle werden verkläret und erfreuet, nicht alle in geistliche und himmlische Männer verändert werden.** Es werden zwar alle, die in dem Staube der Erde schlafen, aufwachen, aber diese zum Leben, jene zur Schmache **). Die Absicht der Leiberauferstehung geht dahin, daß die Werkzeuge, deren sich die Seele zum Guten oder zum Bösen bediente, an der Belohnung, oder an der Strafe der Seele Theil nehmen. Die Handlungen, zu denen die Leiber das ihrige beytrugen, waren verschieden; es gab gute und böse Beyträge; es muß also auch die Auferstehung dieser beytragenden Leiber verschieden, sie muß bey einigen mit Troste, und bey andern mit Schrecken begleitet seyn, auf daß ein jeglicher empfange, wie er in seinem Leibe gehandelt hat, Gutes, oder Böses ***)

*) 1. Cor. 15, 51.
**) Dan. 12, 2.
***) 2. Cor. 5, 10.

Die Gottlose werden in ihrer Leiber auferstehung voller Verwirrung und Leid seyn.

VII. Was für ein erschreckliches Geheimniß für die Gottlosen? Sie werden mit ihren Leibern auf ewig auferstehen, aber mit diesem betrübtem Erfolge, daß ihre Seelen die grausamen Peinen, die sie in der Hölle so lang heulen und verzweifeln machten, auch ihren Leibern mittheilen. Sie werden auferstehen, aber zu ihrer Marter, damit sie vom Fleische, von ihrem fleischlichen Leben, so sie führeten, indem sie der Anlockung ihrer Begierlichkeit folgeten, nichts anderes dann Verwesung, ewige Schand und Verstossung, einärnten. Sie werden auferstehen, aber nicht zum ewigen Leben, und zur ewigen Glückseligkeit, sondern zur ewigen Strafe, und gleichsam zum ewigen Tode. Non resurgent impii in judicio *). O gerechtester Gott! was für eine fürchterliche Auferstehung! Als Jakob, der alte Patriarch, hörete, daß Esau, sein Bruder, der ihn wegen dem weggenommenen Erstgeburtrechte verfolgte, entgegen komme, fürchtete sich Jakob sehr, und war voll des Schreckens**). Gottes Barmherzigkeit wachete über Jakob, und besänftigte den wilden Bruder; aber an jenem Tage des Zorns wird Niemand die Gottlosen der ewigen Rache entreißen, und der Vereinigung mit jenem Leibe, in welchem sie ewig brennen und leiden

---

*) Psalm. 1, 6.
**) Gen. 32, 7.

leiden werden müssen. Was für ein Abscheu, was für ein Zittern, was für ein Heulen und Verfluchen wird dem Sünder ausbrechen, wenn er in den verdammten und scheußlichen Körper, in den Werkzeug seiner Bosheit, die ihn ewig unglückselig machte, wird fahren müßen. Er wird seine boshafte Glieder sehen, die ihm zur Sünde und zu seinem Unglücke dienten, und deswegen tausend Maledeyungen wider sie ausstoßen; er wird vor Wuth mit seinen Zähnen knirschen und aus Unmuth fast vergehen, dentibus suis fremet & tabescet *); ach! er wird den Tod suchen und nicht finden; er wird ein Verlangen haben zu sterben, und der Tod wird von ihm fliehen. Ewige Peine, unaussprechliche Peine, dieß ist, zu dem er dem Leibe nach auferstehen, und in der Hölle Theil nehmen wird. Wohl entsetzliche Auferstehung und Theilnehmung. So ärntet man vom Fleische Verwesung, wenn man im Fleische säet.

Wer aber in dem Geiste säet, welcher sich bey der Ausübung des Guten von dem Geiste Gottes hat leiten und regieren lassen, der wird das ewige Leben einärnten, er wird auferstehen zur Glory und Herrlichkeit, um den Lohn zu empfangen, den die Güte und Weisheit, und selbst die Gerechtigkeit Gottes in dem andern Leben

Die Fromen aber voller Herrlichkeit u. Freude.

*) Psalm 111, 9.

Leben jenem Leibe bestimmt haben, welcher in diesem Leben ein getreuer Gefährde des Geistes in seinem Streite gewesen ist. **Er, der Auserwählte, wird auferstehen, aber o wie weit anders, als der Verdammte, mit was Glanze und Herrlichkeit umkleidet, mit was Freude und Troste beströmet?** Jakob, der heilige Patriarch, weinte lange Zeit, und war bey nahe untröstlich, als man ihm das mit Blute besprengte Kleid seines geliebtesten Sohns, des Josephs vorzeigte, und meldete, daß ein wildes Thier das liebe Kind zerrissen habe. Wie groß aber war die Freude des guten Vaters, als er die frohe Bothschaft vernahm, daß sein Sohn Joseph wirklich noch lebe, und im ganzen Aegyptenlande das Scepter führe? Ach! ich will mich aufmachen, rief der erfreute Greis auf, und zu meinem Sohne reisen; er zog auch wirklich dahin, und als er den Joseph wiederum sah, fiel er ihm um den Hals, und weinte zärtlichst *). O mein Gott! was für ein Frohlocken und Umfangen wird entstehen, wenn die lieben Auserwählten ihrem Leibe werden entgegen eilen, jenem Leibe, sage ich, der durch so viele Abtödtung und Marter ist zerrissen worden, der aber alsdann glänzender als das Feuer am Firmamente, und als die Sonne selbst seyn

wird,

*) Gen. 46, 29.

wird, jenem Leibe, der ehemals so schlecht und verächtlich seyn mußte, damit er hellleuchtend und in voller Zierde aufstehen konnte, jenem Leibe, der so lange im Grabe den Würmern zur Speise, und dem Moder zu seinem Unterhalt dienen mußte, damit er, nachdem er in dem Grabe wieder aufgeblühet *), mit den herrlichsten Eigenschaften ausgerüstet hervortreten, von dem materiellen Wesen gleichsam abgehen, sich erheben, sich mitten in die Luft schwingen**), vor dem Herrn, der unserm schlechten Leibe eine andere Gestalt geben wird, also, daß derselbe seinem herrlichen Leibe gleich gestaltet seyn wird***), herfliegen, und für immerdar bey ihm sich aufhalten konnte? Liebster Gott! wer wird den frohen Eintritt der seligsten Geister in ihre herrliche, unverwesliche, geistliche, und ganz himmlische Leiber aussprechen, wer wird die zärtlichsten und freudevollesten Umfangungen, wer die gegenseitige Segenswünsche und Zufriedenheit in dem ganzen Inhalt fassen können! **Seyd mir willkommen o ihr glückselige Augen, wird es heissen, mit euch habe ich so oft einen Bund getroffen, daß ich an ein anderes Geschlecht**

---

*) Ossa eorum pullulent de loco suo. Eccli. 46, 14.

**) 1, Thess. 4, 16 &. 17.

***) Philip. 3, 21.

schlecht auf eine gewisse Art nicht einmal gedenken wolle; und wie groß ist jzt die Glückseligkeit, daß ihr Gott auf ewig anschauen werdet. Willkommen ihr meine Hände, die ich im Werke des Herrn so unermüdet anstrengte, und mit denen ich so oft die bittersten Zähren, die über meine betrübte Wangen stürzten, im Geiste der Buße abtrocknete. Willkommen ihr meine Füße, die ihr in die Fußstapfen des Erlösers getreten, und auf dem engen Wege, der zum Leben führt, einher gegangen seyd; nun ist es Zeit, daß ihr für eure Mühe und Arbeit die Belohnung empfanget. Ihr glückselige Glieder, durch euern Dienst litt und stritt die Seele; es ist also billig, daß ihr auch an ihrer Glory, und am Triumphe derselben Antheil nehmet; billig, daß ihr zu euerm unvergleichlichen Vortheil fühlet, das Leiden der vergangenen Zeit habe kein einziges Verhältniß mit der Herrlichkeit des andern Lebens, wo ein einzige Abtödtung, nur die kleinste Tugendsübung, eine augenblickliche und geringe Trübsal, oder Bemühung für die Ehre des Namens unsers Herrn ein ewiges über die Maaßen hohes Gewicht der Herrlichkeit in uns wirket *). — O der glorreichesten und trostvollen Auferstehung! Sie, die lieben Auserwählten, giengen während

*) 2, Cor. 4, 17.

rend ihrer Pilgrimschaft mit betrübtem Herze und nassen Augen in diesem Elende herum, dürftig, beängstiget, geplaget; von der Welt verfolget und hintangesetzet, jenen gleich, die mit großer Mühe einen dörren unfruchtbaren Boden besäen; Sie werden aber endlich mit Freude und Jubel zurück kommen, und ihre Garben, die Früchte ihrer Trübsal und Geduld, zur Zeit der allgemeinen Vergeltung öffentlich tragen *); denn diejenigen, die Gutes gethan haben, werden zum ewigen Leben und zur ewigen Glückseligkeit auferstehen **).

IX. Meine Brüder! ist dieß alles nicht ein überdenkenswürdiger Vortrag? Sollten wir was mehr in unserm Herzen, und in unsren Reden führen, als eben solch zukünftige Dinge? Verdient was unsere Beherzigung mehr? Die Stunde wird kommen, und sie ist von dem Ewigen schon bestimmet, wo wir mit eben diesen Leibern, in denen wir jtzt schnaufen, aus unsren Gräbern hervorgehen, und entweder zur Glorie oder zur Marter, entweder zum Troste, oder zum Schrecken dem Fleische nach auf ewig auferstehen werden. Dieß wissen

An dieß verschiedene Schicksal sollē wir oft gedenken.

*) Venientes autem venient cum exultatione, portantes manipulos suos. Psalm. 125, 8.

**) Joan. 5, 29.

sen wir aus dem Glauben; wir wissen aber nicht, wie die Sache für uns ausfallen, und das erschreckliche Geheimniß werde entwickelt werden. Was wir wissen, ist nämlich dieses, daß der Weg des Leidens und Streitens sicherer zu der Ruhe, und zu dem Triumphe führet; daß unsre Glieder nach Beschaffenheit der Handlungen, zu denen sie als Werkzeuge dienten, Belohnung oder Strafe empfangen werden, daß es noch in unsrer Gewalt stehet, im Fleische oder im Geiste zu säen, und entweder eine Ewigkeit der Peinen, oder eine Ewigkeit der Freuden bey unsrer Auferstehung einzuärnten. Wohl überdenkenswürdige Wahrheit.

X. Ach! vergessen wir sie nicht zur Zeit einer Anfechtung, wo wir Gott in diesem Leibe mit aller Reinigkeit verherrlichen, und ihn durch unsre Treue veranlassen sollen, daß er unser Fleisch in der Auferstehung auf ewig verherrlichet. Vergessen wir sie nicht zur Zeit gewisser Beschwernissen, die auf dem Wege der Tugend uns drücken, und oft muthlos machen wollen. Vergessen wir sie nicht zur Zeit der Trübsal, wo wir von dem Herrn geprüfet werden, ob wir ihn von ganzem Herzen lieben. Gedenken wir, daß alle Leiden dieses Lebens in kurzer Zeit ein Ende nehmen, und am Tage der Auferstehung Leib

und

und Seele ohne Ende glücklich machen. Sagen wir mit jenen frommen Machabäern: „Gott der Herr wird die Wahrheit ansehen, und uns trösten. — Ich habe diese Glieder vom Himmel, aber um des göttlichen Gesetzes willen achte ich sie nicht; denn ich habe die Hoffnung, daß ich sie wieder bekommen werde. — Bessers kann man nichts thun, als daß man mit Hintansetzung der menschlichen Hoffnung von Gott die Auferstehung, und ein anderes Leben erwarte *). — Itaque consolamini invicem in verbis istis, tröstet euch also unter einander mit diesen Worten **).

* * *

XI. O mein Gott! was soll und kann uns mehr Trost verschaffen, als der süsse Gedanke von einer ewigen Auferstehung zur Glorie? Diese sagt uns in Todesfällen geliebter Personen: Weine nicht, und betrübe dich nicht, wie andere, die nach diesem Leben nichts zu hoffen haben; denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist: so wird auch Gott eben also diejenigen, die in Jesu entschlafen sind, mit ihm herbeyführen Beschluß.

*) 2. Mach. 7.
**) 1. Thess. 4, 17.

ren *). Diese sagt uns zur Zeit der Anfechtung, daß wir unserm Leibe nicht schmeicheln sollen, wenn wir ihn in seiner Auferstehung auf ewig erfreuen wollen. **Diese sagt uns zur Zeit gewisser Beschwernisse, daß unser Fleisch desto glänzender und herrlicher auferstehen werde, wie mehr wir selbes durch Mühe nnd Arbeit in der Buße sterben liessen.** Diese sagt uns endlich zur Zeit einer jeden Trübsal, daß wir nusere Lebensbitterkeiten mit der Hoffnung der Zukunft versüssen, und nach dem Beyspiele der Heiligen Gottes durch öftere Beherzigung der großen Religionswahrheit uns mitten in Armseligkeiten glückseliger machen möchten, indem wir oft unaufhörlich zu uns selbsten sagen: **Ich glaube eine Auferstehung des Fleisches.** Amen.

Fragen

für die Wiederholungsstunden.

1) **Von was hat die Predigt abgehandelt?**
2) **Wie sprach im heutigen Evangelio Petrus zu Christo dem Herrn?**

II

*) Ibidem v. 12.

II

Was heißt dieß: wir werden von Todten wieder auferstehen?

III

Kann Gott diese Auferstehung bewirken?

IV

Warum wird Gott diese Leiberauferstehung bewirken?

V

1) Was sagt der heilige Apostel Paulus in Betreff dieser Auferstehung?
2) Was will der Apostel durch seine Worte sagen?

VI

Werden alle gleich auferstehen?

VII.

Wie werden die Gottlosen von Todten auferstehen?

VIII

1) Wie wird der Fromme und Auserwählte auferstehen?
2) Wie wird es bey solchen Seelen heissen?

IX

Was wissen wir aus dem Glauben in Absicht auf unsere zukünftige Leiberauferstehung?

X

Wie sollten wir in gewissen Versuchungen mit jenen frommen Machabäern sagen?

XI

Was sagt uns die Auferstehung des Fleisches?

Am fünften

Sonntage nach Pfingsten

Von dem zwölften Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses:

Ein ewiges Leben.

Nisi abundaverit justitia vestra plusquam Scribarum & Pharisæorum, non intrabitis in regnum cœlorum. Wenn ihr die Schriftlehrer und Pharisäer an Gerechtigkeit nicht weit übertreffet, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Matth. 5, 20.

1. Der Himmel, das ewige Leben, erfodert was. Man muß seine Religion rechtschaffen zeigen; nicht so, wie die Pharisäer es thaten, die sich mehrentheils mit der bloßen äußerlichen Beobachtung begnügten, und um das Innerliche wenig bekümmert waren; die die bösen Gedanken, Begierden, Rache, Zorn, u. s. w. nicht viel bedeütend ansahen; die dafür hielten, der Gottesdienst Eingang.

bestehe wesentlich in äußerlichen Gebräuchen und Ceremonien, als: öfterem Händewäschen*), mit traurigen Gesichtern hergehen**), weite Aermel und große Franzen tragen ***). Allein Christus deutete den Seinigen mit Ernste an, daß sie mit so einer Gerechtigkeit auf den Himmel keine Rechnung machen dürften. **Wenn ihr die Schriftlehrer und Pharisäer an Gerechtigkeit nicht weit übertreffet, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.**

Wohl entsetzliche Drohung. Vom Himmel verstossen werden, und den Sitz aller Freuden auf ewig verlieren ist ein Unglück, das alles andere Unglück unendlich übersteigt, ein Verlust, der mit dem Verlust auchder ganzen Welt nicht darf verglichen werden. O was verliert der Mensch, wenn er den Himmel verliert? Und wohin kömmt er, wenn er in die Hölle kömmt? In dem andern Leben ist alles von ewiger Dauer; dort hat nichts ein Ende, und noch eine Hoffnung zu einem Ende. Nach der allgemeinen Fleischesauferstehung fangt die Endeslose Ewigkeit an. Ich glaube ein ewiges Leben, heißt es in dem zwölften Glaubensartikel, durch

---

*) Matth. 15, 2.
**) Matth. 6, 16.
***) Matth. 23, 5.

durch welche Worte die Apostel nicht nur das ewige Leben der Heiligen im Himmel, sondern auch das ewige Leben der Verdammten in der Hölle verstanden haben; denn die Peinen der verworfenen werden eben so in ihrer Dauer ewig seyn, wie die Freuden der Auserwählten. O Leben der zukünftigen Welt *)! wie unendlich verschieden und geheimnisvoll bist du! Lasset uns, meine Brüder! über diesen wichtigsten Religionspunkt eine würdige Erwägung stellen; und zwar

I. Ueber die Ewigkeit des Unglückseligsten Lebens in der Hölle:

II. Ueber die Ewigkeit des glückseligsten Lebens im Himmel.

O Ewigkeit! O Ewigkeit! was würden die Menschen wagen, wenn sie öfters an dich denken möchten? Was sollte man nicht thun, daß es uns ewig wohl werde? Und was sollte man nicht leiden, damit wir einem ewigen Wehe entgehen?

*) Vitam venturi sæculi. Conc. Nycen.

Erster Theil.

Die Sünder nehmen ein erschreckliches Ende.

II. Das Ende der Gottlosen ist erschrecklich. Ihr Tod, ihr Urtheil, und die Vollziehung ihrer Verdammung sind grausenvoll. Es' kömmt das Ende, das Ende kömmt, und welch ein betrübtes Ende? Der göttliche Richter wird die Böcke von den Schaafen trennen, und die Sünder mit den Donnerworten von sich stossen: Recedite a me maledicti. Weichet von mir ihr Vermaledeyten! Kaum werden diese Unglückseligen angeklagt, gerichtet, verdammet, und mit dem Fluche des Herrn belegt seyn; wird sich auf den Donner ihres Verwerfungsurtheils die Erde unter ihren Füssen bis auf ihren Mittelpunkt aufsperren, und sie, die Gottlosen, wie dort den Abiron mit seinem schwarzen Anhange mit ihrem feurigen Rachen lebendig verschlingen. Die höllischen Geister, die Teufel, werden auf sie, wie ein hungeriger Löw auf seine Beute, hinfallen, und als Diener des erzörnten Gottes sie in den Abgrund alles Elendes hinunter reissen. Mit welch fürchterlichem Getöse und Getümmel wird sich diese letzte Szene eröffnen?

III.

III. Die Gottlosen werden in die Hölle gestürzet werden *); in die Finsterniß, wo Weinen, Heulen und Zähneknirschen seyn wird **); in ein Ort der Marter und Qual ***), wo ihr Wurm, das schreckliche und grausame Nagen ihres verderbten Gewissens, nicht stirbt ****); in einen solch fürchterlichen Ort, den wir zwar bestimmt nicht wissen, dem aber Gott, wenn es ihm gefallen hat, den Schooß der Erden dazu einzuräumen, seinen Raum verschaffen zu können wissen wird; ach! in einen jammervollen Ort, wo die unglückseligen Schlachtopfer der göttlichen Gerechtigkeit in einem Feuer sehr gequälet sind *****), und mit Feuer, wie jedes Opfer mit Salze gesalzet werden ******); mit einem Feuer, von dem der heilige Augustinus schreibt *******): Sie fahren der Hölle zu.

*) Psalm. 9, 18.

**) Matth. 8, 12..

***) Luc. 16, 28.

****) Marc. 9, 43.

*****) Luc. 16, 24.

******) Joan. 9, 48.

*******) Qui ignis, cujusmodi, & in qua mundi vel rerum parte futurus sit, hominem scire arbitror neminem. L. 20. de Civit. Dei, cap. 16.

Ich glaube nicht, daß ein Mensch in der Welt weiß, von welcher Beschaffenheit, und an welchem Orte dieses Feuer sey.

Wo sie ewig leiden müssen.

IV. Das Schrecklichste alles erschrecklichsten ist dieß nämlich, daß die Marter, die Quaal, das Heulen und Zähneknirschen, selbst das grausame Feuer kein Ende, sondern eine ewige Dauer haben. Hinweg von mir ihr Verfluchten! und ins ewige Feuer mit euch, das für den Teufel und seine Engeln zubereitet ist *), wird der beleidigte und verachtete Gott zu denen sagen, die zur Linken, und für den ewigen Fluch bestimmt sind. Wohl schmerzenvoller Stand der Verdammten! Ewig von Gott, ihrem Schöpfer und Erlöser, verstossen, und ewig zu den schrecklichsten Peinen verwiesen seyn. Wir wollen die Ewigkeit dieses unglückseligsten Lebens in der Hölle gleich hier zur Betrachtung vornehmen, damit wir nicht gezwungen sind, mit einem so traurigen Stoffe diese letzte Predigt zu schliessen. Werden dann die Verdammten auch ewig leben, und nur zu ihrer Pein und Marter? Ja, meine Brüder! sie werden in ihrem Höllenfeuer zu ihrer Quaal von Gottes Allmacht auf ewig am Leben erhalten, und niemals wer-

den

*) Matth 25, 41.

den sie von der Wuth ihrer Flammen gänzlich vernichtet werden; damit sie allzeit brennen, heulen und verzweifeln, und nimmer aufhören zu brennen, zu heulen und zu verzweifeln. O allezeit! O Nimmer! O Ewigkeit des unglückseligsten Lebens in der Hölle.

Theils wegē den Vollkommenheitē Gottes, die ein solch ewiges Leidē erheischen.

Liebster Gott! ist diese unglückselige Ewigkeit deiner Kinder, die du nach deinem Ebenbild erschaffen, um sie ewig glückselig zu machen, kein Abtrag deiner unendlichen Güte und Barmherzigkeit? Ach! meine Brüder! die Güte und Barmherzigkeit Gottes erheischen vielmehr, daß es eine ewige Höllenstrafe gebe: daß der Wurm der Ruchlosen nicht sterbe; daß ihr Feuer nicht auslösche. wer würde sich durch eine zeitliche Strafe von der so heftigen Reitze der tobenden Leidenschaften zurück schrecken lassen? Wie viele Tausende der Menschen würden dem verderbten Hange der Natur eher unterliegen, und sich in den größten Blutschanden, Räubereyen, und Mordthaten verliehren, daß nirgends eine Ehrbarkeit, nirgends eine Gerechtigkeit, nirgends eine Sicherheit und Ruhe zu finden wäre? Für wen alsdann würde der Himmel gebauet seyn? Wie viele Unschulden und wahre Büsser würden in selben eingetragen werden? Wird jetzund noch die Hölle mit so vielen Christen bevölkert, die nach ihren Begierlichkeiten laufen, ob sie gleich an eine Ewigkeit der höllischen Strafen glau-

glauben: grosser Gott! was für Laster würden nicht den Erdboden überschwemmen, und wie viele Seelen würden dem Himmel entrissen werden, wenn man nicht förmlich gesichert wäre, daß eine Todsünde zur ewigen Strafe gezogen werde? Würde Gott nicht vielmehr grausam als allgütig seyn, wenn er nicht durch Bestimmung und Vollziehung ewiger Peinen für den Nutzen des allgemeinen Wesens hinlängliche Anstalten treffe? Was sage ich, muß Gott nicht auf diese Art gut seyn, daß er einen unaufhörlichen Haß gegen das Böse hege, und selbes ohne Ende verfolge? daß ihn seine Güte, die ihn vom Himmel auf die Erde gezogen, und in unser Fleisch gekleidet hat, auch antreibe, der Sünde niemals Gnade wiederfahren zu lassen *).

Theils wegen der unendlichē Bosheit, die nicht aufhört in den Sündern.

V. Niemals Gnade, meine Brüder, niemals Barmherzigkeit wird dem wiederfahren, der in der Sünde dahin stirbt. Er hat Gott verlassen, er hat Gott verachtet, er hat Gott, diese,

*) Quis enim boni auctor, nisi qui inimicus mali; & quis inimicus mali, nisi qui expugnator; quis autem expugnator, nisi qui & punitor? Tertull.

diese anbethenswürdigste Majestät, unendlich beleidiget; und dieser unendlichen Bosheit ist nur eine unendliche Strafe angemessen, eine Strafe, die sich in die unendliche Ewigkeit hinein erstrecket. Die Leiden eines erschaffenen Wesens können an sich selbsten, und ihrem Wesen nach nicht unendlich seyn, sie sind nothwendiger Weise endlich; es ist also vernünftig, daß man sage, jene unendliche Strafe, die der Sünder verdient hat, bestehe nicht in der Größe der Leiden, sondern in einer ewigen Dauer. Ewig dann wird der Ruchlose bestraft und gemartert werden; ewig wird er leiden, **weil er ewig ein Sünder, und der Strafe schuldig bleiben wird.** Als ein Rebel und verschworner Feind seines Gottes in dem betrübten Stande der Unbußfertigkeit, der hartnäckigen Bosheit und grösten Unbußfertigkeit stürzt er in die rächende Höllenflamm, wo er sich selbst nimmer retten kann, und wo ihn der strafende Gott nicht will retten; wo er auf die Erbarmnisse des Herrn keinen Anspruch hat, weil die Gnadenzeit für ihn verflossen ist; wo sein Sinn und Will verkehret bleibt; wo er in seiner schrecklichen Lage, wie der Baum, der einmal abgehauen ist, auf dem Orte, wohin er gefallen, unveränderlich zu liegen hat; wo er in einem verzehrenden Feuer am Leibe und Gemüthe unsäglich gepeiniget, und in Betrachtung des glückseligsten

Stan-

Standes der Auserwählten, von denen ehemals viele Sünder, wie er, waren, die aber gebessert, und der Erbarmniß des Herrn theilhaftig wurden, von dem bittersten Neide zernaget wird, ach! wo er endlich in eine unheilbarste Verzweiflung und rasende Wuth übergeht, aus deren Rache die gräulichsten Lästerungen wider Gott und sein gerechtestes Verfahren gestossen werden, die ja den Verdammten nicht bessern, und folglich auch nie in den Stand übersetzen, daß er mit Gottes wesentlichen Heiligkeit konnte vereinbaret werden, die ihn nicht anders als mit gröstem Abscheu betrachten kann, und von sich nothwendiger Weise verstoßen muß; welches den Unglückseligsten aus Unmuth und Betrübniß fast vergehen machen wird. Erit fletus & stridor dentium. es wird heulen und Zähneknirschen seyn. O des ewig jammervollesten Standes!

Und theils wegē ihres bösē Willens.

VI. So muß der Sünder Gott ewig genug thun, der hartnäckige Sünder, welcher willens war, sich Gott ewig zu widersetzen, und sein Spiel unaufhörlich zu treiben, der gottesvergessene Sünder, der ewig ein Sklav des vermeynten Vergnügens und seiner sinnlichen Begierden seyn möchte, der ewig die falschen Güter genießen, und immerfort seine Freude an dem Laster haben wollte, der unbußfertige Sünder, der nicht aufhören würde zu

sün-

sündigen, wenn er nicht stürbe; der noch länger zu leben wünschet, weil er noch länger zu sündigen wünschet *), dessen boshafte Willen billig gestrafet wird, ob gleich die Wirkung, die nicht von ihm abhängt, nicht erfolget **). Warum sollte nun aber derjenige, der nie ohne Sünde leben will, nicht verdienen niemals ohne Leiden zu leben? Diese sehr richtige Anmerkung macht der heilige Pabst Gregorius ***) Warum sollte man von dem unendlich gerechtesten Gott verlangen, daß er den Strafen der ewig boshaft gesinnten Seele ein Ende mache, und nach einem gewissen Zeitumschwunge die Heiligkeit und die Sünde, die Tugend und das Laster gleich stelle? Sind die Strafen der Verdammten nicht ewig, wird dereinst die Grausamkeit der Wohlthätigkeit, der Haß der Liebe, das Laster der Tugend, der Erzbösewicht dem Heiligsten zur Seite gestellt, und das Böse mit dem Guten in gleicher Werthschätzung seyn. Wäre es nun nicht eine Gotteslästerung wider die Gerechtigkeit Gottes, wenn man so widersprechend denken oder reden sollte;

*) Semper vivere vellet, ut semper peccare posset. S. Bern.

**) Merito malus punitur affectus, etiam cum non succedit effectus. S. Aug.

***) Nunquam careat supplicio, qui numquam voluit carere peccato.

te *); Quod dictu quoque scelus est. Ach! denken und sagen wir, daß uns die Religion einen Gott verkündige, der in seiner Strenge und Rache eben so unendlich ist, als in seiner Liebe und Güte einen Gott, der als ein gerechtester Richter das Laster eben so straft, als er das Gute belohnet. Denken und sagen wir, daß das Blut des Erlösers, welches allein die Sünden tilget, und die Strafen zählet, zum Heile der Verdammten immer fließe, non descendit sanguis Christi ad inferos **), und daß folglich die Strafe dieser Untreuen in ewige Zeiten werde ausgedehnt werden: Erit tempus eorum in sæcula. Sie haben das Heil und den Segen ausgeschlagen; so werden sie dann mit dem Fluche auf ewig belegt werden. Sie haben Gott mit allen seinen Einladungen und Gnaden verachtet und Gott wird auch ihr Seufzen verachten. Sie wollten nicht an den Reichthümmern des Hauses Gottes Antheil nehmen, und sie werden dann mit den höllischen Geistern an der ewigen Armuth Theil nehmen. Sie haben wider ihren gütigsten Schöpfer Wunder des Undankes aufgestellt; und sie werden die Wunder seines ewi-

*) S. Hieron. in 3, cap. Jonæ,
**) Psal. 80, 14.

ewigen Grimmes wider sich erfahren. Das Blut Jesu Christi, welches sie mit einem ruhigen Fuße getreten, wird in die Hölle rinnen, aber nur um Rache zu begehren, die seiner Stimme würdig ist, Rache, die allezeit seyn wird, Rache die ewig fortdauren wird. rit tempus eorum in sæcula. Allezeit werden sie brennen, und niemals aufhörrn. O Allezeit! O Niemals. O Ewigkeit!

Ein schreckliches Bild der ewig Verdamten.

VII. Gerechtester Gott! wirst du allezeit erzörnet seyn! wirst du dich niemals mehr deiner Kinder erbarmen? wirst du sie ewig brennen und heulen lassen? Ach? gönne ihnen nach etlichen tausend Jahren nur einen einzigen Augenblick in sich zukehren, und ihre Missethat bereuen zu können; sie werden in Thränen vor Reue zerschmelzen, und Wunder einer Buße darstellen. — Allein, ich werde nicht erhöret. Erit tempus eorum in sæcula, die Strafe ihrer Untreu, spricht der erzörnte Gott, wird ewig dauren. Kaum werden die Verdammten am Tage des Zorns samt den Teufeln von dem Abgrunde der Erden verschlucket, und in das ewige Höllenfeur hinunter gestürzet seyn, wird der rächende Arm des Herrn diese unglückselige Slachtopfer seines Unwillens, denen er das Rachschwert in die Brust stößt, und ewig darinnen stecken läßt, in dem feurigen Kerker anschmieden, und sodann das fürchterliche Gefäng-

fängniß dieser verworfenen auf ewig verschliessen. Da wird dann eigentlich die unselige Ewigkeit ihren Anfang nehmen; aber wie? ach es werden viele tausend und abermal tausend Jahre verfließen; es werden viele Millionen und Millionen der Jahren vorübergehen. Nachdem so viele tausend der Millionen Millionen von Jahren werden zu Ende gekommen seyn, als Sonnenstäublein in der Luft des ganzen Erdkeises, als Sterne am Firmament, als Tropfen Wasser in allen Meeren und Flüssen, als Sandkörner an allen Ufern, und Haare auf allen lebendigen Geschöpfen sind: denket, und erschrecket meine Brüder, nach dem Umschwunge aller dieser unzähligen Jahren werden die Verdammten nicht einmal eine Viertelstund lang kürzer zu brennen und zu leiden haben; weil von ihrer Ewigkeit keine Minute kann abgeschnitten werden; weil die Dauer ihres Elends ohne Ende ist; ach! weil die Strafe ihrer Untreue auf ewige Zeiten wird ausgedehnt werden. Erit tempus eorum in sæcula. Grausamer Gedanke für den Verdammten! O mich Elenden! wird er schreyen und jammern, mich Elenden! mich ewig Unglückseligen! Ist dann für mich alles auf ewig verlohren! Muß ich ewig brennen, ewig heulen, ewig verzweifeln; ohne Ende ohne Hoffnung eines Ends, und einer Linderung,

rung, ohne Trost? Werde ich allezeit in diesem feurigen Kerker angefesselt meinen Schöpfer lästern, und wird dieser niemals sich seines Geschöpfes erbarmen? Bin ich von Gott und von dem ganzen Himmel, diesem meinem glückseligen Vaterlande auf ewig verstoßen? ewig verworfen? ewig verlassen? O Allezeit! O Niemals! O Ewigkeit! — Ihr rasende Höllenfurien zerreisset mich in Stücke, und vernichtet mich! Sterbe du unglückselige Seele, und falle in dein Nichts zurück! — O Wuth dieser Flammen! O Peine! O Verzweiflung! Verflucht sey die Stunde, wo ich bin gebohren worden, verflucht sey der Augenblick wo ich gethan habe, was ich jetzt ewig büssen muß, aber nimmer abbüßen werde; ewig nimmer — O Ewig! O Nimmer!

VIII Möchte doch dieses so schreckende Bild immer vor unsren Gemüthsaugen schweben, und in uns die Eindrücke der aufweckenden Gnade wirksam machen, damit wir mit Furcht und Zittern unser Heil in Sicherheit bringen. Möchten wir uns mit dem langen und fürchterlichen Gedanke der unseligen Ewigkeit recht oft beschäftigen, um unser Herz heilsam zu zerknirschen und die schrecklichen Ausbrüche des göttlichen Zornes von uns abzuwenden. Stellen wir uns das äußerste Betrübniß, die unsägliche Trostlosigkeit, die allfürchterlichste und verzweiflungsvolle Lage so vieler Unglückseligen leb-

Welches immer vor uns schweben sollte; aber mit Nutzanwendung.

lebhaft vor, die immer leiden, immer brennen, immer rasen und verzweiflen werden, ohne Ende, ohne Linderung, ohne Trost, ohne einzige Hoffnung eines Trostes. Denken wir, daß viele der Verdammten nicht so böse gehandelt haben, als manche aus uns; daß viele nach der ersten Todsünde in jenen unermeßlichen Abgrund gestürzt worden sind, und daß auch wir ein gleiches Schicksal mit diesen Verworfenen in der ganzen Strenge gar bald empfinden können, wenn wir ihren Weg betreten sollten. Denken wir, was diese Unglücklichen thun würden; sich ihrem Jammer zu entreissen, wenn sie noch eine Hoffnung und ein Mittel dazu hätten, wie wir es haben. O was würden sie zu dem Ende unternehmen? was würden sie erdulden und aufopfern? mit was für einer Gewalt und Starkmuth würden sie wider Fleisch und Blut bis in Tod kämpfen? Allein die Hoffnung der Sünder ist vergangen; nur wir können noch, was sie nimmer können, aber gar bald werden auch wir nimmer können, was wir jetzt können. Erbarmen wir uns über unsere Seele, und entreissen wir diesen ewigen Geist einem so jammervollen Verhängnisse. Thun wir alles, leiden und fliehen wir alles, um einem Uebel zu entgehen, dem alle Uebel zusammen nicht beykommen können. Welche Buße, welche Krankheit, welche Verfolgung, welche Betrübniß, welche Beschwerniß in seinem Stande, welch

ein

ein widriges Schicksal sollte dem Menschen zu lang und zu hart vorkommen in Betrachtung jener ewigen Buße und Betrübniß in dem rasenden Höllenfeuer, welches Gott in seinem Grimme angezündet, und in seiner Dauer auf alle künftige Zeiten, so lang der Strafer des Bösen im Himmel seyn wird, unauslöschlich erschaffen hat? Fürchten wir vor allem jenes schreckliche Feuer, jenes grausame Feuer, wo in einer Flamme alle Peinen und Qualen gefunden werden. Fürchten wir jenes ewige Feuer, und es gebe doch der Himmel, daß wir uns auf eine kräftige Weise vor ihm fürchten; daß wir vor der Sünde wie vor einer Schlange fliehen; daß wir in der Zeit uns zu allem bequemen, was uns einer unseligen Ewigkeit entreisset; daß wir uns nicht nur zu einem gewissen Opfer und zu öfterer Ueberwindung unserer selbsten herzlich gerne verstehen; sondern daß wir bereit sind, eher alles zu unterlassen, zu thun, und zu erdulden, als jenen zu beleidigen, welcher die Macht hat Seel und Leib in die Hölle zu stürzen. O mein Gott! was ist die Befreyung von diesem Orte der ewigen Peinen nicht werth? Lasset uns das Augenmerk von dem furchtbaren Schauplatz auf unser ewig glückseliges Vaterland wenden.

Zweyter Theil.

Die Fromen werden ein seliges Ende haben.

Wie schrecklich das Ende der Gottlosen ist: so friedsam und trostvoll ist das Ende der Auserwählten. Selbst die Sünder werden das Ende der Frommen sehen, und was werden sie da sehen? Die Thörrichten, die gemeint haben, das Ende der Auserwählten werde ohne Ehre seyn, werden sehen, wie der göttliche Richter die Frommen, derer Leben sie einen Unsinn nannten, unter die Kinder Gottes zu seiner Rechten stelle, und ihnen einen Theil unter den Heiligen anweise. Sie werden sehen, wie groß die Belohnung, wie herrlich das Reich, wie schön die Krone, so sie von des Herrn Hande empfangen *). Sie werden sehen, wie die Auserwählten am Ende des Weltgerichtes Jesu Christo voller Herrlichkeit werden entgegen gezücket, und seines Triumphes theilhaftig werden. Kaum wird der Heiland in einem liebvollen Tone ihnen den Rathschluß seiner Barmherzigkeit über sie angekündiget, und seine getreue Seelen zu sich gerufen haben: Kommet ihr Gebenedeyte meines Vaters, werden sie von Glanze umgeben, und mit freudenvollem Zurufe begleitet der Stadt Gottes, dem Him-

*) Sap. 5.

Himmel, ihrem glückseligen Vaterlande, dem Reiche, welches ihnen von Anbeginne der Welt vorbereitet war, unter tausend Frohlockungen zufahren, und ewigen Besitz von jenem Orte nehmen, von dem die rebellischen Engel gestürzet wurden.

Sie werden im Himmel ein freudevolles Leben anfangē.

IX. Sobald die Wohnungen in dem Hause des himmlischen Vaters von jenen Seelen, die Gott von Ewigkeit darzu berufen hat, werden eingenommen, und die Zahl der Auserwählten in ihrem ganzen Umfang wird vollkommen richtig seyn; werden die Pforten des Himmels verschlossen werden, und alsdann wird die Ewigkeit des glückseligsten Lebens eigentlich ihren Anfang nehmen. O welch ein Anfang wird dieß seyn! O Leben der Auserwählten! O glückseligstes Leben! Leben voll Freuden, voll des Trostes, Leben der zukünftigen Welt*) wo Gott alle Thränen von unsren Augen abwischen **) und sogar alle Quellen, welche uns täglich so viel Ursachen, uns zu betrüben, an die Hand geben, austrocknen wird; wo kein Tod mehr seyn wird, kein Leidwesen, kein Schmerz, wo wir nichts mehr von jenen Unglücken und Uebeln zu befürchten haben, welche die

*) Vitam venturi sæculi. Conc. Nyc.

**) Apoc. 21, 4.

Süßigkeit und Ruhe unsers Standes stören könnten; wo unsre Freude und unser Verlangen vollkommen seyn wird; wo wir Gott, und in Gott den Zusammenfluß aller Güter, wahrer Güter, unzerstörlicher Güter finden werden; wo wir vermittelst des Lichtes der Glorie Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, ihn in seiner Natur, in der Schönheit seiner unendlichen Vollkommenheiten, in den Wundern seiner Allmacht, Weisheit und Barmherzigkeit, in den Urtheilen seiner genauesten Gerechtigkeit, in der unbegreiflichen Harmonie seiner wohlthätigsten Regierung dieses Weltalles, klar und deutlich erkennen *) ihn, das erkannte Gut, von dem alles Gut, was immer ein Gut ist, über alles immer brünstiger und feueriger lieben, ihn loben, ihn preisen und auf eine unaussprechliche Weise innigst genießen werden; ach! wo uns Gott alles in allem seyn wird, wo das Glück, bey ihm und in ihm zu seyn, ihn sehen, ihn lieben, ihn genießen dörfen, Seele und Leibe mit einem solchen Vergnügen, mit so einer Lust und Freude beströmen und überschitten wird, daß geschrieben steht: **Was kein Auge gesehen, noch kein Ohr gehört hat, noch in eines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott denjenigen** zu

*) 1. Cor. 13, 12.

zubereitet, die ihn lieben *). Wir hoffen in der zukünftigen Welt ein Leben, dessen Glückseligkeit weder mit Worten ausgedrücket, noch mit dem Verstande begriffen werden kann, ein Leben, das in Gott und mit Gott alle nur erdenkliche alle nur erwünschliche, und itzund noch unerklärbare Seligkeit ausmachet; ein Leben, das alles gute in sich einschließet, und die seligen Besitzer desselben in dem freudenvollen Aufrufe: **Wie lieblich sind einem deine Wohnungen, o Herr der Herrschaaren** **)? unaufenthaltsam machen wird, ach! ein Leben, von dem die ewige Wahrheit, Jesus Christus selbsten, so nachdrucksam bezeugte, daß es uns die höchstmögliche Glückseligkeit verschaffen werde.

Und selbes ewig fortsetze.

Denn, meine Brüder! dieß freuden- und segensvolle Leben wird nicht nur ein Leben seyn, wo uns nichts mehr schmerzen oder peinigen wird und wo wir haben werden, was wir immer zur wahren Glückseligkeit der Seele und des Leibes verlangen können; sondern es wird auch ein Leben seyn ohne Ende, und ohne Furcht eines Endes, ein ewig glückseliges Leben.

*) 1, Cor. 2, 9.
**) Psal. 83, 1.

Gott muß und will die Seinen, die ihm anhangen nach den Erfodernissen seiner unendlichen Güte, und nach dem Verlangen unsers ewigen Geistes, der unsterblichen Seele, belohnen und erfreuen. Das Leben im Himmel ist eine Belohnung der guten Handlungen, eine Belohnung, die der allfreygebigste Gott den frommen Seelen bestimmt hat, eine Belohnung, die in ihrem Umfange die deutlichsten Merkmale von der unendlichen Güte der anbethenswürdigsten Majestät des allergrösten und besten Herrn, der sie ausfolgen läßt, aufweisen, und dem allervollkommensten Wesen höchst anständig seyn soll; eine Belohnung, die ein Genuß und Besitz des höchsten Gutes ist, ein Genuß, der eben fortdauret, wie Gott ein Gott durch ewige Zeiten ist, ein Besitz, von dem man niemals vertrieben werden kann, wie Gott niemals aufhören kann, ein Sitz der Seligkeit zu seyn, eine völlige und vollkommene Befriedigung der Wünsche unsers Herzens, die nichts Endliches stillet, die an und für sich ins Unendliche zielen, die so beschaffen sind, daß sie nach solchen Gegenständen streben, deren Gut beständig, unveränderlich, unverlierbar, und folglich dem Gefühle des anerschaffenen stärksten Naturtriebes, wahrhaft und dauerhaft glückselig zu seyn, angemessen ist; ach! ein solches Leben, welches in Absicht auf den Menschen, dessen angebohrne

Be-

Begierde nach Besserseyn kein Genuß hienieden jemals vergnügen kann, nicht völlig zureichen würde, dem Menschen eine wahrhafte und vollständige Glückseligkeit, nach der sein Herz stets hingerissen wird, zu verschaffen, wenn dieß Leben nicht mit der unaufhörlichen und ewigen Fortdauer, die zu den wesentlichen Merkmalen der wahren Glückseligkeit gehört, begleitet und so der brünstigen Begierde, jenes schmachtenden Verlangens, ohne Störung vergnügt, und von Herzen froh zu seyn, völlige Erfüllung wäre.

X. Ibunt justi in vitam æternam *). Die Gerechten werden zum ewigen Leben hingehē. Sie werden an dem allgemeinen Vergeltungstage in die Luft auf den Wolken Christo entgegen gezücket werden, und also immerdar bey dem Herrn seyn **)! **Sie werden auf eine unaussprechliche Weise Gott von Angesicht zu Angesicht sehen; und immerdar werden sie ihn sehen.** Sie werden ihn einzig und allein, über alles lieben; und ewig wird die Ergötzlichkeit dieser Liebe daurē. Sie werden seiner geniessen, wie sie wünschen, daß sie seiner geniessen mögen; und nichts wird

Nach Zeugniß der Schrift.

---

*) Matth. 25, 46.

**) Thessal. 4, 16.

wird ihnen diesen Genuß rauben, oder stören können. Gott selbst wird ihnen alles in allem seyn; und ohne Ende, ohne Furcht eines Endes werden sie mit Gott alles in allem haben. Ewige Freude wird auf ihrem Haupte schweben *); Freude Gottes selbst, Freude, die Gott eigen, und folglich eben so, wie Gott selbst ohne Aufhörung ist, endeslose Freude, ach! Freude in ewige Zeiten.

Das Andenken dieses ewigēn Lebens versüsset alles Bittere dieser Welt.

XI Wohl kostbares und glückseliges Leben der Auserwählten! Schon das bloße Andenken an jenes unvergängliche Leben ist mächtig genug, alle Bitterkeiten dieses Lebens zu versüssen. Das mühevolle Bestreben auf dem Tugendwege will uns Seufzer abzwingen, allein es würde uns wie die Heiligen Gottes, die eben diese Himmelsstrasse passiren mußten, frohlocken machen, wenn wir an die verheissene Belohnung unsers Bestrebens gedenken möchten. Moyses hatte mit Hintansetzung eines Titels und Standes, der ihm so viele Vortheile versprach, die Drangsalen, unter welchen seine Brüder seufzten, mit Freude ausgestanden; aspiciebat enim remunerationem, denn er sah auf die Belohnung **), womit Gott

*) Esa. 35, 10.
**) Heb. 11, 26.

Gott seine Mühseligkeiten und Drangsalen ewig vergelten würde. Paulus der Apostel hielt das betrübte Leben in dieser Welt gegen die Ewigkeit des glückseligen Lebens in der andern Welt, und so kamen ihm alle Trübsalen nicht anders denn ein Augenblick vor *). Ach! was hindert uns doch, daß wir uns nicht nach solchen Mustern des Glaubens richten, und mit ihnen auf das schauen, was man nicht sieht? Wenden wir doch unsere Gemüthsaugen auf die Ewigkeit jenes glückseligen Lebens, so wird uns die gegenwärtige Trübsal augenblicklich und gering scheinen; eine unermeßliche Mühseligkeit werden wir eine kleine Verwendung nennen, und mitten im Leiden werden wir mit Trost erfüllet seyn. Denken wir oft, daß unsere Traurigkeit in Freude werde verkehret werden, und zwar in Freude, die von uns wohl Niemand wegnehmen wird. Wir werden nicht allezeit leiden; aber allezeit werden wir regieren. Wir werden nicht immerfort ein so armes, verachtetes und jammervolles Leben führen; aber immerfort werden wir im Schooße aller Glückseligkeit gleichsam schlafen **), und in Gott ein freudenvolles Leben finden,

*) 2. Cor. 4, 17.

**) O in pace! o in idipsum! o quid

finden, ein Leben voll der süssesten und angenehmsten Ruhe, die Niemand stören kann, und Niemand stören wird, ein ewig ergötzendes Leben. Stellen wir uns dieß glückselige Leben während dieses armseligen Lebens unaufhörlich vor; schauen wir mit dem Auge des lebhaftesten Glaubens über die Gränze dieser Welt hinaus, und wir werden aufhören zu klagen; die Drangsalen werden uns willkommen seyn, und sie werden uns nimmer zurück scheuchen. Der Wandersmann setzet seine Reise über reissende Flüsse, ersteiget die höchsten Gebürge, und erduldet die Beschwernisse des Weges großmüthig und freudig, aus Liebe nämlich des Vaterlandes, dem er sich nähert.

Ich bekenne es, o mein Gott! daß der trostlose Gedanke an jenes ewige Leben, welches du selbsten bist, mir die Bürde dieses vergänglichen Lebens unaussprechlich erleichtert, und mein Elend merklich verringert. Ein Blick in die Höhe auf jenes glückselige Vaterland, wo du meiner erwartest, erweitert mein Herz mit Hoffnung und Liebe. Bald wird

---

dixit (David): obdormiam & somnium Capiam. S. Aug. l. 9. conf. c. 4. n. 11. nov. edit.

wird das Ende kommen, die Bande meines Körpers werden zerrissen, und ich werde in die Freyheit der Kinder Gottes auf ewig übersetzet werden; dieß betrübnißvolle Leben werde ich mit einem unendlich glückseligen Leben verwechseln, und du wirst mir alle Zähren von meinen Augen abtrocknen. Soll diese Erwägung nicht vermögend seyn, alle Bitterkeiten dieses Lebens zu versüssen?

XII. Und was sage ich, meine Brüder! soll eben so eine Beherzigung nicht auch dienen, alle Wollüsten dieses Lebens zu verbittern? Mein Gott! wie verächtlich kömmt uns die Welt vor, wie bitter und eckelnd sind ihre Güter, wenn man die Glückseligkeit des zukünftigen Lebens betrachtet, wo es wahre Güter giebt, unschätzbare Güter, unveränderliche Güter, Güter, die alle unsre Wünsche und Begriffe übersteigen, Güter des Hauses Gottes, unbeschreibliche Güter, ewige Güter, Güter Gottes selbst, deren Besitz den Geschmack nicht nimmt, und deren Dauer die Ergötzlichkeit nicht vermindert; ach unvergleichliche Güter. Sind wir ehrsüchtig, stellen wir uns den Himmel als ein herrlichstes Reich vor, von dem der Prophet die Versicherung that *) daß Gott

Und verbittert alles Süsse dieser Welt.

*) Baruch. 5, 2.

Gott allda die Seinen mit einer ewigen Ehre krönen werde. Sind wir von der Liebe zu Reichthümern eingenommen; denken wir, daß wir im Himmel einen Schatz finden werden, der nicht abnimmt, dem sich kein Dieb nahet, den keine Motte aufzehrt *). Verlangan wir ein Leben voller Freuden und Vergnügens; erinnern wir uns, daß das andere Leben, das ewige Leben ein Zusammenfluß aller nur erdenklichen Freuden und Ergötzungen ist ein Leben, wo uns nichts ermangeln wird, was zur wahren Glückseligkeit erfodert wird; wo hingegen alles entfernet seyn wird, was unsre selige Wonne nur im mindesten stören könnte; ein Leben, wo uns alles nach Wunsche gehen wird, und dieß ewig. Es werden so viele tausend Jahrhunderte verfließen, als Wassertropfen und Gräslein auf dem ganzen Erdboden sind; wir werden aber nach dem Umschwung aller dieser unzähligen Jahren noch immer so glückselig dahin leben, als zu Anfang; und wir werden nicht sagen können, daß uns ein einziger Augenblick von der Glückseligkeit dieses Lebens weggenommen sey, oder daß wir uns einen einzigen Augenblick kürzer zu erfreuen hätten. Die Be-

---

*) Luc. 12, 33.

Belohnung eines kleinsten Tugendwerkes, einer geringsten Ueberwindung unsrer selbst, einer augenblicklichen Gemüthserhebung und Erneuerung der guten Meynung, wird noch dauern, und ewig wird sie fortdauren, ohne Ende ohne Furcht eines Endes. Wenn wir so ein Bedenken treffen, was kann und wird uns auf Erden angenehm seyn, wo alles vergänglich ist, mit Galle und hundert Bedrangnissen vermischet?

* * *

O Leben des Himmels, ewiges Leben, unvergleichliches Leben! Süsse, liebreitzende Ewigkeit! sollst du dann auf unsern ewigen Geist nichts wirken. Was kleines soll in unser Herz Eindruck machen, da oft was geringes uns sinnliche Menschen erfreuet; und von dem Strome der Wollüsten sollen wir nicht hingerissen werden? Was Gott selbsten und dem ganzen Himmel die Ruhe, die Ergötzlichkeit, die Glückseligkeit, die Seligkeit verschaffet, soll uns nicht begnügen, und nicht einmal beschäftigen! Wo ist Vernunft! wo der Glaube? Ewige Seligkeit! selige Ewigkeit! was denken wir, wenn wir nicht auf unser ewiges Wohl gedenken? Und was thun wird doch, wenn wir nicht alles thun, Beschluß.

leiden

leiden und fliehen, damit wir jenem unglückseligen Leben entgehen, wo man nimmer stirbt, auf daß man in einem unauslöschlichen Peinfeuer brenne, so lang Gott Gott seyn wird, ohne Ende, ohne Hoffnung eines Endes, ohne Trost. O Ewigkeit! O Ewigkeit! du sollst in Zukunft nimmer aus unsrem Sinne kommen, nimmer aus unsrem Herzen; wir werden in diesem Leben nichts so fürchten, als das ewig unglückselige Leben. Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die kurze Zeit seiner Pilgrimschaft in Reichthümern, Ehren und Wollüsten hinterlegt; nachmals aber in der Hölle ewig arm ewig verachtet und gepeiniget zu seufzen hat? Hingegen was schadet es dem Menschen, wenn er einige Augenblicke dieses Lebens, das wie der Schatte verschwindet, arm, verachtet und leidvoll ist; nachmals aber im andern Leben ewig bereichert wird, ewig erhöhet und ewig erfreuet, ohne Aufhören, ohne Ende mein Gott, ohne Ende. Amen.

Fragen

für die Wiederholungsstunden.

I

1) Von was hat die Predigt abgehandelt?
2) Was sagte Christus im heutigen Evangelio?

II

II

Was für ein Ende nehmen die Sünder?

III

1) Wohin werden Sie gestürzet werden?
2) Was sagt der H. Augustin von jenem Höllenfeuer?

IV

Werden die Verdammten auch ewig leben?

V

Warum muß der Verdammte ewig leiden?

VI

Was sollen wir da gedenken?

VII

In was für ein Geschrey und Heulen wird der Verdammte ausbrechen?

VIII

Zu was sollte uns die Betrachtung dieses ewig unglückseligen Lebens verleiten?

IX

Was steht von dem glückseligen Leben der ewig Auserwählten geschrieben?

X

Wie wird dieß Leben beschaffen seyn?

XI

1) Wie verringerte Paulus, der Apostel seine Trübsalen?
2) Wie können auch wir die unsrige verringern?

XII

1) Was sollen wir thun, wenn wir ehrsüchtig sind?
2) Was, wenn wir von der Liebe zu den Reichthümern eingenommen sind?
3) Und was, wenn wir ein Leben verlangen voll des Vergnügens? ein ewig glückseliges Leben?

Alles zur größern Ehre der wahren Christusreligion.

Ende des dritten Bandes.

Erinnerung.

wegen

Fortsetzung dieser Predigten.

Der Wunsch, daß anstatt eines Bandes zwey Bände von der Fortsetzung erschienen, wie die Vorrede in dem ersten Bande dieser Predigten ankündigte, lag selbst dem Verfasser sehr nahe am Herzen, der sich das Bestreben, der Erwartung seiner Leser eher zu entsprechen, zur besondern Pflicht rechnete. Allein eben dieses hemmte den Lauf der Sache; warum? Der Herausgeber des ächten Christenthums schrieb indessen zwey Andachtswerke †) nieder, in der Absicht, während solcher Zwischenzeit die verehrenswürdigen Gesinnungen des geehrten Publikums über die gestellte Predigtschrift einzuholen, und den Vortrag, wenn er in einigen Stücken nicht mit Begnehmigung aufgenommen würde, besser treffen zu können.

Nun fügte es sich, daß die zwey ersten Theile, da sie kaum der Presse den Rücken gewendet hatten, auf verschiedenen Kanzeln unsers Teutschlandes zum Hauptgebrauche bestimmet, und die folgenden Theile der Gegenstand des wiederholten Verlangens wurden, so, daß man sich veranlasset sah, jeden Fortsetzungstheile ohne Verzögerung den Liebhabern zu liefern, denen man jetzund alle mögliche Verwendung theuerst zu sprechen die Ehre hat. Das ganze Werk soll nicht zwölf Bände über-

---

†) Der liebenswürdigste Jesus in dem heiligsten Altarssakramente alle Tage in der Woche, und zu andern Zeiten des Jahrs insonderheit verehret, meistens nach der Schrift und den heiligen Vätern. 8. —

Vollständige Andachtsübungen meistens nach der Schrift und den heiligen Vätern, mit verschiedenen Unterweisungen für alle Zeiten und Feste des ganzen Jahrs. 8. 2 Th. und über 60 Bogen stark. Stift Kempten, in der hochfürstlichen Buchhandlung, oder unmittelbar bey dem Verfasser selbst.

übersteigen, und man wird auf einen kürzern Vortrag ebenfalls gedenken, wenigstens bey Gegenständen, die zur vollständigen Abhandlung nicht so interessant scheinen wollen, wie die grossen Artikel des apostolischen Glaubensbekenntnisses wirklich schienen; und wo man nicht dunkel wird, wenn man zu kurz schreibt.

Brevis esse laboro,
Obscurus fio.

Horaz. de arte poetica.

Uebrigens will sich der Verfasser auf seine Aeusserungen in der Vorrede des ersten Bandes feyerlichst beziehen, und dieß jedesmal. Sein Augenmerk bleibt auf die reine Christenlehre unverrückt geheftet; und seine Sorge ist, daß kein Bogen von allen folgenden Theilen der Presse unterliege, der nicht zuvor den hohen Ordinaricensoren unterthänigst vorgelegt, und nach der Vorschrift des ächten Christenthums durchaus beurtheilt ist worden. Die Verehrer der heiligen Kirchenverordnung von Trient dörfen auf dieses sicher rechnen. Aber möchten doch die respektirten Leser solch geprüfter Schriften ebenfalls auf jenes Uralte: Gute Dinge brauchen gute Weile, zu rechnen die Liebe haben. Der Olivenstamm dauert lange, weil er die Ausbreitung seiner Zweige nicht übereilet.

An-

Register der merkwürdigen Materien im dritten Bande.

A.

Seite

Ablaß, was dieser an sich bedeute. 282.

Der Sünden, was er in der Kirche Gottes sagen wolle. Ebend. Wurde von Christo ertheilt. 283.

Ihn hat der Heiland seinen Aposteln hinterlassen. 284.

Und auch ihren Nachfolgern. 285.

Geschieht allein von Gott. 288.

In der Taufe und Busse. 291.

Aegypten. In diesem Lande sehen die Ackersleute den Himmel nicht an wegen des Regens. 28.

Seite

Aergernißsünden der Grossen werden zu einem strengen Gerichte gezogen. 97.

Antichrist, wird in seiner Ankunft nicht von allen erkennt, In d. A. †) 76.

Anschauung des Himmels steht den Christen wohl an. 60.

Sieh Himmel.

Apostolicität wird in der wahren Kirche erfodert, und nicht ohne Ursache. 207.

Eine schöne Anmerkung davon, in d. A. ebend. Ist allein in der römischen Kirche zu finden. 231.

In andern Nebenkirchen giebt es keine. 235.

Arme (die) sollen in ihrer Noth oft den Himmel anschauen. 34.

Auffahrt Christi. Sieh Himmelfahrt.

Auferstehung des Fleisches geschieht durch die Allmacht Gottes. 302.

Von ihr zeuget unsere natürliche Beschaffenheit, daß sie zu Standen kommen werde. 304.

Selbst die Schrift sagt dieß. 306.

Sie ist ein wichtiger Religionspunkt. 308.

Wird aber verschieden vorgehen. 310.

Bey den Gottlosen voller Verwirrung und Leid. 312.

Bey den Frommen voller Herrlichkeit und Freude. 313.

Oft

†) Heißt: in den Anmerkungen.

Seite

Oft sollen wir Christen an diese wunderbare Auferstehung gedenken, sonderbar zu gewissen Zeiten. 317.

Folg.

Augustin (der heilige) trifft eine schöne Erklärung jener Worte des göttlichen Richters: Mich hat es gehungert, und ihr habt mir zu essen gegeben. 123.

Seine Lehre, wie der heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehe. 166.

Behauptet, daß die Kirche Christi sichtbar sey. 192.

Erkläret, in was die Heiligkeit der Kirche bestehe. 204.

Was er von den Schismatikern seiner Zeiten sagte. 227.

Sein Ausspruch vom höllischen Feuer. 327.

Auserwählte (die). Sieh Heiligen.

B.

Bedrangte (die) sollen oft ihre Augen in Himmel erheben. 34.

Bernhard (der heilige) verweiset den Christen, daß sie so wenig den Himmel anschauen. 28.

Seine Lehre von Betrachtung der Hölle. 29.

Wie sehr er die Merkmale des erzörnten Richters gefürchtet. 85.

Eröffnet seine trostvolle Gedanken in Betreff der Worten, so der Richter Jesus Christus, zu seinen Auserwählten sprechen wird. 125.

Seite

Bild (erschreckliches) von dem Schicksale der ewig Verdammten. 335.

C.

Christ (der) soll sich in Trübsalen erfreuen. 68.
Soll sich oft das große Elend vorstellen, welches den Gottlosen am Tage des Gerichts überfallen wird. 147.
Christus wird als Richter kommen, und zwar in großer Majestät. 83.
Mußte für den Himmel leiden. 59.
Kam in die Welt als ein friedsamer König. 73.
Er wird aber das zweytemal als ein fürchterlicher Richter herabsteigen. 74.
Was er seinen Jüngern vorsagte. 110.
Wird selbst seine Wunden, wider die Gottlosen schreyen lassen, und ihnen die bittersten Vorwürfe machen. 137.
Cyrillus (der heilige) behauptet, daß der heilige Geist eine für sich selbst bestehende Person in der Gottheit sey. 16.
Chrysostomus (der heilige) wie er jene Worte: Gehet hinweg von mir, ihr Vermaledeyte! verstehe. 139.
Seine schöne Erwägung der Umstände des Verwerfungsurtheils. 142.

D.

Seite

D.

Dank ist ein Christ, der katholisch glaubet, Gott schuldig, wegen der großen Gabe des Glaubens. 244.

E.

Einigkeit der Kirche, was sie sey, und wie nothwendig sie sey. 201.
Sieh Kirche.
Elemente (die) werden am jüngsten Gerichtstage wesentlicher Weise nicht verändert in d. A. 79.
Empedokles (der Heyde) was er auf die Frage: Warum er lebe, geantwortet. 27.
Ende der Gottlosen wird erschrecklich seyn. 326.
Der Frommen aber wird selig seyn. 340.
Ephrem (der heilige) zittert in Betrachtung der Ankunft des göttlichen Richters. 84.
Erden. Wie entsetzlich die Verwüstung auf Erden seyn werde zur Zeit des Weltgerichts. 78.
Ewigkeit. Sieh (Leben das ewige). Hölle.
Exkommunizirte (die) nehmen an der Gemeinschaft der geistlichen Güter in der wahren Kirche nicht Antheil. 271.
Exkommunikation (die) ist für sich selbst nicht gültig, wenn sie nicht regelmäßig gefällt ist worden in d. A. 272.

Seite.

F.

Feuer (das höllische) was es sey. 327.
Wie die Verdammten mit selbem gepeiniget werden, ebend.
Frucht des heil. Geistes. Sieh Wirkungen.
Fürsprecher. An Christo haben wir einen mächtigen Fürsprecher. 50.
Wie er sich als einen Fürsprecher zeige. 51.

G.

Gebeth. Ob Christus für uns auch noch ein Gebeth opfere, in d. A. 51.
Gedanken (die bösen) haben ein strenges Gericht zu fürchten. 95.
Geist (der heilige) wie er vom Himmel stieg am Pfingsttage. 153.
Ob er auf viele Personen herabstieg, in d. A. ebend.
Er umstaltete die Jünger. 154.
Viele hatten von ihm keinen ächten Begrif. 155.
Warum die dritte Person in der Gottheit ein Geist genennt werde. 157.
Der heil. Geist ist mit dem Vater und Sohne ein gleicher Gott. 159.
Eine für sich selbst bestehende Person. 161.
Geht vom Vater und Sohne aus. 163.
Reiniget uns von Sünden. 169.
Erleuchtet uns. 171.

Ent=

Seite

Entzündet in uns die Liebe Gottes. 172.
Und macht uns über alle Beschwernisse dieses Lebens siegen. 176.
Wie man ihn empfange. 181.
Geister (die himmlischen) kamen Christo bey seiner Auffahrt entgegen. 24.
Begleiteten ihn mit Triumphliedern. 25.
Gemeinschaft der geistlichen Güter findet man in der Kirche Gottes. 254.
Wird vom heil. Paulus in der Gleichnißrede vom menschlichen Leibe erkläret. 256.
Warum sie eine Gemeinschaft der Heiligen gennt werde. 258.
Trostvolle Erinnerung von dieser Gemeinschaft. 259.
folg.
Sie kömmt von Jesu Christo her. 265.
Mit dessen geistlichen Leibe man vereiniget seyn muß, wenn man an ihr will Theil nehmen. 267.
Wer jene seyn, die zu dieser Gemeinschaft nicht gehören. 268.
folg.
Gerechtigkeiten. Auch diese werden zu Gerichte gezogen werden. 90.
Wie dieß geschehen werde. 91.
Gericht Gottes wird streng ausfallen. 87.
In allem unendlich gerecht. 88.
Wie man selbem entgehen könne. 103.

Seite

Glückseligkeit (die) der Kinder dieser Welt ist meistens kein gutes Zeichen. 66.
Gott allein ists, der die Sünden nachlasset. 288.
Gottmensch (nur der) stieg über alle Himmel hinauf, und zwar herrlich. 23.
Gottlose (die) werden vor dem Richterstuhle Gottes nicht erscheinen wollen 129.
Werden in ihrer Blöße dargestellt werden, und zwar zu ihrer grösten Beschämung 131. folg.
Werden von Christo die bittersten Vorwürfe anhören müssen 137.
Mit was für einem Verwerfungsurtheilesie der erzörnte Richter belegen werde. 139.
Warum er sie mit so einem Urtheile belegen werde. 141.
Gott hatte von ihnen nicht blutige Geißlung u. d. gl. verlanget; sondern nur eine Ueberwindung u. s. w. 143. folg.
Ihr Schmerz wird unsäglich seyn, am Tage des Gerichtes, 144.
Ihre Reueseufzer bitter, 145.
Ihre Auferstehung verwirret. 312.
Gräber (die) werden am Gerichtstage vom Posaunenschalle erschüttert werden. 81
Gregor, von Nazianz lehret, wie der heilige Geist vom Vater und Sohne ausgeht 164.

Großen

Seite

Großen (die) dieser Welt sollen oft ihr Augenmerk an Himmel heften 35.
Ihre Sünden 97.
Haben ein sehr hartes Urtheil zu erwarten theils der Aergerniß wegen, theils wegen ihres Undankes, ebend. folg.

H.

Heilige (die) bitten für uns, ohne Nachtheil des göttlichen Fürsprechers, in d. A. 54.
Wie sie Christo am Gerichtstage entgegen kommen werden. 114.
Ihre Herrlichkeit und Freude wegen jenes einzig erwünschten Zurufs: Kommet ihr Gebenedeyte! 125. folg.
Werden in der Auferstehung des Fleisches frohlocken und ihre Leiber freudenvoll begrüssen. 313. folg.
Heiligkeit der Kirche. Sieh Kirche.
Hieronymus (der heilige) fürchtet sich wegen des göttlichen Gerichtes. 85.
Sein Ausspruch von dem Stande der ewig Verdammten. 333.
Himmel. Diesen sollen wir Christen immer anschauen. 32.
Muß verdient werden. 60.

Seite

Und zwar durchs Leiden. 64.
Was durch die Himmel verstanden werde. in d. A. 77.
Himmelfahrt Christi. Wie sich diese zutrug. 22.
folg.
Hölle (die). Was dieß heiße: In die Hölle fahren. 327.
Ihre Ewigkeit. 329.
Warum der unendlichen Güte und Barmherzigkeit Gottes kein Abtrag geschehe, wenn man behauptet daß die Hölle unauslöschlich sey. 329.
folg.
Wir sollen mit unsern Gedanken oft in die Hölle hinunter steigen. 339.

J.

Jakob (der heilige Patriarch) wie er sich fürchtete wegen des Esau. 312.
Seine Freude, als er hörte, daß Joseph, sein Sohn, noch lebe. 314.
Ignaz (der heilige) stieg auf die Höhe des Hauses, und schaute den Himmel an. 31.
Job (der heilige) lindert seine Schmerzen mit Betrachtung des Himmels. 30.
Zittert wegen des Gerichts. 86.
Juvenal (der Heyd) giebt einen Verweis denen, die so wenig in Himmel hinauf blicken. 28.

Seite

K.

Kalvin. Sieh Luther D.

Katholizität der Kirche. Sieh Kirche.

Katholik (der fromme) was er zu seinem Troste sagen könne in Betreff der Gemeinschaft der Heiligen. 276.

Kennzeichen der Kirche. Sieh Kirche.

Ketzer (die offenbaren) nehmen an der Gemeinschaft der Heiligen keinen Antheil. 268.

Kinder (die) so ohne Taufe sterben, ob sie zur Hölle verdammet werden, oder wohin sie kommen, in d. A. 141.

Kirche (die) hat verschiedene Bedeutungen. 188.

Die Wahre wie sie genennet werde. 189.

Wurde von Christo sichtbarlicher Weise gestiftet. 191.

Sie sollte auch immerfort sichtbar bleiben. 192.

Besondere Anmerkung von der unaufhörlichen Sichtbarkeit der Kirche, in d. A. 294.

In Sie mußten alle Menschen zu allen Zeiten treten. 196.

Sie mußte also durch gewisse Kennzeichen von andern Nebenkirchen unterschieden werden. 198.

Nämlich durch die Einigkeit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität. 198. folg.

Besondere Erinnerung wegen Einrichtung der wahren Kirche, in d. A. 210.

Nur

Seite

Nur die römische Kirche hat alle die ernannten Kennzeichen an sich. 213.
folg.
Nur sie kann also die wahre Kirche Gottes seyn, und deiß ist aus unumstößlichen Gründen. 240.
Es giebt in dieser Kirche eine Gemeinschaft der geistlichen Güter. 254.
Kreuz Christi. Ob das wahre Kreuz Christi am Gerichtstage sich in der Luft werde sehen lassen; oder ein anderes Kreuz, in d. A. 82.

L.

Leben (das ewige im Himmel) ist freudenvoll. 341.
Nimmt kein Ende. 343.
Schon das Andenken an dieses ewig glückselige Leben versüsset alles Bittere und verbittert alles Süsse dieser Welt. 346.
folg.
Lehrsätze (die) der Reformirten und Protestanten widersprechen der wahren Christuslehre. 121.
Merkwürdige Lehren für die Büsser. 293.
Leiden (die) Christi, was diesen noch abgehe, in d. A. 60.
Nicht alle Leiden führen zum Himmel. 65.
Man muß auf eine christliche Art leiden, ebend.

Leo

Seite

Leo (der heilige) machet eine Anmerkung über jene Worte: Rühre mich nicht an, in d. A. 80.

Luft (die) wird am allgemeinen Gerichtstage fürchterlich werden. 77.

Luther und Kalvin entrissen den Seinen, was sie heiligen konnte. 121.

Wollten sich ans Wunderwirken wagen, aber mit übelm Erfolge, in d. A. ebend.

Riefen die römische Kirche als eine wahre Kirche aus. 241.

M.

Makarius (der heilige Einsiedler) muntert seine untergebene Brüder zur Arbeit auf. 263.

Malefikanten (die katholischen) werden mit Rechte unterrichtet, daß sie bey ihrer Hinausführung in protestantischen oder andern unkatholischen Orten mit dem Gebethe der unkatholischen Pastoren keine Gemeinschaft pflegen, in d. A. 271.

Martin (der heilige) betrachtet im Tode immer den Himmel. 31.

Menschen (alle) sind sterblich dem Leibe nach. 300.

Werden in ihrem Fleische wieder auferstehen. 201

N.

Nachfolge (die rechtmässige) der Bischöfe, wie sie könne bewiesen werden, und wie sie müße bewiesen werden. 231.

Nach-

Seite

Nachlassung der Sünden geschieht in der Taufe und Busse. 287.
Unter Bedingniß. 290.
folg.
Natur (die menschliche) wie sie in Christo über alles erhöhet und verherrlichet wurde. 46.
Nebenkirche (die) der Reformirten und Protestanten hat nicht die erfoderliche Einigkeit, Heiligkeit, Katholizität und Apostolizität. 216.
folg.
Noe (der heilige Patriarch) warum er in seiner Arche oben ein Fenster baute. 30.

O.

Oberhaupt (ein sichtbares) hat Christus in seiner Kirche aufgestellt, und zwar in der Person des Petrus, in d. A. 202.
Oelberg auf diesem nahm Christus seinen Abschied von den Jüngern. 17.
Opfer entrichtet Christus heute noch seinem himmlischen Vater. 50.
Origines (der heilige) zeigt, daß die Kirche Christi sichtbar sey. 191.

P.

Pharisäer (die) setzten ihre Religion nur im Aeusserlichen. 323.

Seite

Posaune (die) am Gerichtstage wird die Stimme des Sohns Gottes seyn. 80.

Protestanten (die). Sieh Reformirten.

R

Rechte (die) Gottes, was durch diese verstanden werde. 43

Reformirten (die) und Protestanten lehrten, was man in den Apostelzeiten nicht lehrete, und was wenigen Nutzen schaffete. 221 folg.

Sie bürdeten sich wechselseitig Laster auf, in d. A. 223.

Die Katholischen giengen zu ihnen niemals über, in der Absicht, sich frömmer zu bilden 224.

Sie, die Unkatholische, wollten lieber mit den Unsrigen als mit den Ihrigen sterben. ebend.

Auch die Ketzer können, wie sie, sager, daß ihre Heiligen verborgen wären, in d. A. 224

Verfielen auch auf Weihen, in d. A. 237.

Warum so wenige aus ihnen in den Schooß der allein seligmachenden Kirche zurückkehren in d. A. 243 folg.

Reiche (die) sollen oft den Himmel ins Auge fassen 34

Richter

Seite

Richter (der göttliche) wie er vom Himmel herabsteigen, und in was für einem liebreichen Tone er seine Auserwählte anreden werde. 121.

Was seine Zurufsworte, Kommet ihr Gebenedeyte sagen wollen. 123

Richter und Beamte (gewisse) was für ein schreckliches Gericht sie zu gewarten haben, wenn sie sich mit Geschenken, wie der Fisch mit dem Angel fangen lassen. 150

S

Schrecken (der) am Gerichtstage wird allgemein und entsetzlich seyn. 84

Schismatiker (die) nehmen nicht Theil an der Gemeinschaft der geistl. Güter. 269

Segen Christi auf dem Oelberge wie er geschah in d. A. 20.

Sichtbarkeit der Kirche. Sieh Kirche

Sünden (die großen) wie sie zu Gerichte werden gezogen werden. 94

folg.

Sollen wir fürchten, weil sie uns in eine betrübte Lage übersetzen. 274.

Ihre Nachlassung geschieht in der Taufe und Buße. 287.

Können alle nachgelassen werden, ohne Ausnahme 286.

Seite

Sünder (die) haben einen Trost an Christo ihrem Fürsprecher. 53
Sie sollen zu ihm mit Vertrauen hingehen. 55.
Nehmen Antheil in etwas an der Gemeinschaft der geistlichen Güter in der Kirche. 273.
Ihre Bosheit in der Hölle hört nicht auf, und deßwegen hört auch ihre Strafe nicht auf. 330
Sitz (der) zur Rechten Gottes, was er heiße und sagen wolle. 42.

T

Tag (der) des Herrn wird ein ganz erschrecklicher Tag seyn, wegen vielen Umständen. 75
An diesem Tage wird sich ereignen, was immer fürchterlich heißt. 77.
Tertullian redet von den Abtrinnigen seiner Zeit. 236.
Tugend (die) wird am Tage des Gerichtes vor aller Welt offenbar werden. 116

V.

Vinzenz von Lerins nachdrückliche Regel. 238.
Vollkommenheiten (die) Gottes, die Güte und Barmherzigkeit erheischen die Ewigkeit der höllischen Strafen 329.
Vorsteher (die geistlichen und weltlichen) haben ein sehr hartes Urtheil. 98.

Seite

U.

Unbarmherzigkeit (die) gegen andere Nebenmenschen ist Ursache der Verdammniß. 141.
Undank (der) zieht den Grossen dieser Welt schwere Verantwortung auf den Hals. 98.
Ungetaufte (die) nehmen keinen Antheil an der Gemeinschaft der geistlichen Güter in der Kirche. 268.
Urtheil (das) der Verwerfung, mit was für Worten es von Christo werde gefällt werden. 137.
Urlaub. Wie der Heiland auf dem Oelberg von den Seinen Urlaub nahm. 18.

W.

Weihe (die kanonische) wie sie in der Kirche vorgenommen, und für die sonderheitliche Kirchen bewiesen werde, in d. A. 231.
Werke (die guten) werden vor Gerichte in ihrem ganzen Umfange offenbar werden. 115.
Der Barmherzigkeit werden besonders in Vorschein kommen. 123.
Auch die kleinste Werke und Handlungen werden ihre Belohnung empfangen. 125.
Und so wirds auch mit den bösen Werken eine Beschaffenheit haben. 131.

Seite

Willen der Verdammten ist ewig bös, und deßwegen wird er auch ewig seine Strafe tragen müssen. 332.

Wirkungen des heiligen Geistes sind Liebe, Freude, Frieden, u. s. w. Eine Erklärung davon. 177.

Worte (müssige) werden unter verschiedenem Verstande betrachtet; liegen dem Gerichte unter. 92.

Boshafte werden gerächet. 95.

Ende des dritten Bandes.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. Hist. Ver

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sturmlerner, Friedrich,

Das ächte Christenthum in katechetischen Sonntagspredigten eine Erlä
uterung des berühmten Normalkatechismus K. K. Staaten

Bd.: 1,3

Augsburg ; Kempten (1788)

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.Slg.284(1,3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11697290-3
VD18 80230253-001